

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause

Krabbo, Hermann

Leipzig

Vierte Lieferung.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1727

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

REGESTEN
DER
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON
HERMANN KRABBO.

VIERTE LIEFERUNG.



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1914.



1953/648⁴

VERÖFFENTLICHUNG

VEREIN FÜR RECHTSPFLEGE DER MARK BRANDENBURG

RECHTSLEHRE

MARKGRAFEN VON BRANDENBURG

Alle Rechte vorbehalten.

HERMANN KARHO



Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.



1269
Dez. 12
Dez. 13

Herzog Boleslaus von Polen macht einen Einfall ins Land Lebus, das er schwer brandschatzt. Am 13. Dezember erobert er auf dem Rückmarsch die (soeben, nr. 971, von Markgraf Otto V. erbaute) Burg Sulencz (Zielenzig) und brennt sie nieder, wobei der in der Burg befehligende Vasall des Markgrafen, namens Sabel, gefangen wird. Mit reicher Bente, zumal an Waffen und Pferden, kehren die Polen heim. — Chron. des Godyslawa Paska cap. 157, Mon. Polon. hist. II, 595 zum gleichen Jahr wie der Streit um Meseritz (oben nr. 972), und mit diesem zum Jahr 1269 gehörig. Zu diesem Jahr richtig Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466. **975**

.... Tangermünde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen für 220 Mark Brandenburgischen Silbers ihrer Stadt Osterburch die bei der Stadt gelegene Wiese genannt die große Seggewisch (die Segge-Wiesen sö. Osterburg, vgl. Meßtischblatt nr. 1683), samt dem auf der Wiese gelegenen Hof und allem Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Buch, Fridericus de Eckstede, Conradus de Quizau, Cunradus de Piverling, Busse de Jerckschleven, Johannes de Kerkau milites, Fridericus de Osterburgh, advocatus in Tangermunde, famulus et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tangermunde, a. d. i. 1269.

Überlieferung: Mir nur aus Drucken bekannt.
Druck: Lentz, Becmannus enucleatus 88. Lentz, Brand. Urkk. I, 58 ff. nr. 29. Bekmann, Beschreibung der Mark V, I, VII Spalte 18. Riedel A XVI, 320 nr. 13.
Bekmann gibt die Zeugen z. T. unrichtig wieder. **976**

.... Sovin

Die Markgrafen vertreiben die Kolbater Mönche und Conversen aus Sovin (unbekannt) und halten dieses widerrechtlich besetzt. — Ann. Colbazenses, MG. SS. XIX, 716. — Vermutlich handelt es sich um die Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad, die von der Ukermark aus die Nachbarn von Kloster Kolbaz waren. **977**

....

Markgraf Albrecht III. von Brandenburg heiratet Mechtild, Tochter des Königs Christoph (von Dänemark und der Margaretha, Tochter Herzog Sambors von Ostpommern). — Chron. Danorum et praecipue Sialandiae, bei Langebek, SS. rer. Danicar. II, 634. — Ohne Jahr wird der Eheschluß erwähnt durch Pulcawa (Riedel D I, 16), wo Albrechts Schwiegervater fälschlich als König von Schweden bezeichnet wird. Pulcawas Quelle war sicher die von Sello rekonstruierte Chron. march. Brand., Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 128. Dasselbst 160 Anm. 67 über die Kinder aus dieser Ehe. — Vgl. auch die Genealogia regum et principum in Dania, bei Langebek a. a. O. II, 165. — Die dänischen Annalen bei Ludewig, Rel. Musner. berichten zu 1272: marchio duxit uxorem sororem regis Daniae, was sich sicher auf diese Hochzeit bezieht; dem Jahr 1269 ist wohl der Vorzug zu geben. — Durch diese Ehe wurde Markgraf Albrecht der Schwager des dänischen Königs Erich (Glipping), der seinerseits 1273 (nr. 1060) eine Base Markgraf Albrechts, Agnes, Tochter Johanns I. von Brandenburg, heiratete. **978**

1270
um
Febr. 2

Zantoch

Markgraf Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto, baut um Mariae Reinigung Burg Santhok (Zantoch), die 1266 (siehe oben nr. 923) zum zweiten Mal geschleift war, wieder bei der Sanct Andreaskirche auf, während Herzog Boleslaus von Polen sich in der Gegend von Krakau befindet. Der Propst der Andreaskirche in der ehemals volkreichen, mit starker Besetzung versehenen Burg Zantoch besaß die Jurisdiction in allen Kirchen zwischen Odra (Oder), Iwa (Ihna, mündet unterhalb Stettin von rechts in die Oder), Drawa (Drage, mündet oberhalb Driesen von rechts in die Netze), Wartha (Warthe) und Notesz (Netze). Die Besetzung der Propstei geschah damals durch den Bischof von Posen. — Chronik des Godyslawa Paska cap. 158, Mon. Poloniae histor. II, 595. Vgl. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466 kürzer. Vgl. auch unten zum Jahre 1296. **979**

spätes-
tens 1270
Febr.

Querfurt

Ein Markgraf von Brandenburg beteiligt sich an einer Zusammenkunft ostdeutscher Fürsten in Querfurt, wo die Unterstützung Friedrichs von Meißen, des sizilianischen Prätendenten, bei der Eroberung seines angeblichen Erbreiches Sicilien beschlossen wird. Vgl. die folgende nr. 981. **980**

1270 Febr.		<p>Friedrich III., König von Jerusalem und Sicilien, Herzog von Schwaben, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, schreibt seinem Oheim Heinrich, König von Sardinien (d. h. dem in Bologna eingekerkerten König Enzo), es habe kürzlich bei Querfurt ein Hoftag stattgefunden, bei dem sein Großvater (Heinrich), Markgraf von Meißen und vom Osterland, sein Vater (Albrecht), Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, sowie sein Oheim (patruus), der Markgraf von Brandenburg, und durch einen Boten sein Schwiegervater (Ottokar) König von Böhmen seine Unterstützung beschlossen hätten. Sein Vater würde im kommenden Sommer bis zum Johannisfest siegreich in Italien erscheinen, um dem Sohn sein Erbreich zu erobern.</p>
um März 12		<p>J. Werner in Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXIII, 535 ff. Vgl. oben nr. 973. Der geplante Zug ist nicht zu Stande gekommen. Welcher Markgraf gemeint ist, ist ganz unklar. Die einzige Verwandtschaft zwischen Wettinern und brandenburgischen Askanern war hergestellt, seit Markgraf Dietrich von Landsberg, der Oheim Friedrichs des Freidigen, die Helene, Tochter Markgraf Johanns I., geheiratet hatte (oben nr. 834). Sie war also eine Tante Friedrichs geworden, und ihre Brüder Johann II., Otto IV. und Konrad konnten darum schließlich als seine Oheime bezeichnet werden. Einer von ihnen wird wohl gemeint sein. 981</p>
März 25	Stendal	<p>Herzog Boleslaus von Polen baut um die Zeit des Gregorstages die 1265 (siehe oben nr. 911) geschleifte Burg Drdzen (Driesen) wieder auf, da Markgraf Otto V. seinerseits Zantoch neu errichtet hatte (nr. 979). — Chronik des Godyslaw Paska cap. 158, Mon. Polon. hist. II, 596. Ebenso Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466. — Vgl. unten Dezember 17 nr. 989. 982</p> <p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Nonnenkloster Niendorf (Neuendorf östl. Gardelegen) das Dorf Cheine (Wüstung, östl. Kloster Neuendorf; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 39 f. nr. 42) mit Zubehör für 30 Mark Stendaler Silber. Zeugen: dominus Hermannus de Gardelege et dominus Busso de Kocstede, dominus Heino de Woldenhagen, dominus Philippus de Stockem, dominus Wernerus de Ammensleve et filius suus Ghero et plurimi alii milites probi et honesti famuli fide digni. Ankündigung der Siegel. Data sunt hec et acta in civitate Stendal, a. d. 1270, octavo kal. Aprilis, in annunciatione beate virginis Marie per manum Alvardi tunc curie capellani.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 11. Von den drei an Pergamentstreifen hängenden Siegeln sind nur Reste des linken Siegels (Johann) erhalten.</p> <p>Druck: Bekmann; Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X, 112 f. Riedel A XXII, 371 nr. 11 mit mehreren Kürzungen. 983</p>
April 13 (1268— 1270 April 24)	.....	<p>Ostern. a</p> <p>Markgraf Otto V. hat Streitigkeiten mit Erzbischof Wladislaw von Salzburg, Herzog von Schlesien. — Erwähnt in Urk. Markgraf Ottos V. von 1277 (April-Juli), unten nr. 1115. — Die Streitigkeiten könnten sich durch Ansprüche, die der Markgraf auf Krossen erhob, ergeben haben; sie müssen sich abgespielt haben zwischen 1268 (als Otto V. Vertreter der ottonischen Linie wurde) und dem 1270 April 24 erfolgten Tod des Wladislaw; vgl. Grünhagen, Regesten zur schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II, 180. b</p>
Juni 1		<p>Pfingsten. c</p>
August 4	Kölpin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.), Conradus marchiones Brandenburgenses vereinigen der Propstei der von ihren Vorfahren errichteten und geförderten Kirche Stendal, deren Besetzung ihnen zusteht, das Patronatsrecht der Kirche in Tangermunde, derart daß beide Pfründen dauernd wie eine dem Propst von Stendal gehören sollen. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec anno domini 1270 in Colpino secunda feria post vincula Petri, adhibitis testibus quorum nomina sunt hec: Anselmus de Blanckenborch, Beteko de Bentzh, Georgius de Kerchow, Johannes de Uchtenhagen, et aliis quam pluribus clericis et aliis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 43; von den mittels Seidenfäden angehängten Siegeln ist das Johanns verloren; die anderen beiden sind bis auf die Umschrift erhalten.</p>

1270		<p>Druck: Krabbo in Forschungen zur brandenb. u. preuß. Gesch. XXV, 9 nr. 6. Ausstellungsart ist eins der Dörfer Alt- und Groß-Kölpin am Kölpin-See östlich Templin in der Uckermark.</p>
Aug. 8	Lychen	<p>Wann die Kirche von Tangermünde der Stendaler Propstei inkorporiert wurde, war bisher unbekannt. Riedel A V, 3 vermutete, daß diese Verfügung bereits durch den Grafen Heinrich von Gardelegen (gest. 1192, oben nr. 478) getroffen sei. 984</p> <p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken nach der Vermessung aller Äcker ihres Landes Stargard das Übermaß der Äcker ihrer Stadt Vredheland (Friedland i. Mecklenburg-Strelitz) den Bürgern dieser Stadt zu demselben Recht, nach dem sie ihre Äcker besitzen, so daß die Besitzer von jeder Hufe jährlich $\frac{1}{2}$ Vierdung ($\frac{1}{8}$ Mark) zahlen. Die Äcker der Stadt sollen künftig nicht wieder vermessen werden. Die Grenze soll so sein, wie sie zwischen ihrem Schwager (gener) Herrn Barnim, Herzog der Slaven, und den übrigen Nachbarn der Stadt immer bestanden hat, mit Ausnahme von 44 zum Übermaß gehörigen Hufen, die sie frei vom Zins der Stadt für 200 Mark Stendaler Silbers verkauft haben mit der Bedingung, daß es mit diesen exemten Hufen immer so bleiben soll, und desgleichen mit dem Zins der übrigen, die die Stadt seit der Gründung besaß. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites H. de Heydebrack et H. de Wudensweghe et H. de Grobene, Ar. de Gera, Ulricus Streketin, Albertus de Redekestorp et Johannes de Coningesmarck. Datum Lichne, a. Christi 1270 sexto id. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Die handschriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedlandischen Stadtgeschichten“, deren Verfasser auch Zeichnungen der beiden Siegel gab (vgl. Riedels Angabe). Druck: Beilage zu den Rostocker Nachrichten 1821, Stück 5, S. 19. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 293 ff. nr. 8. Riedel B I, 488 f. nr. 582. Mehl. UB. II, 385 f. nr. 1194. Regest: Pomm. UB. II, 242 nr. 923.</p> <p>Friedland war 1244 März 6 (oben nr. 689) durch die Markgrafen Johann I. und Otto III. (deren Bilder die Stadt auch im Siegel führte, vgl. Mehl. UB. X, 596 nr. 7377) gegründet und mit 200 Hufen, die je $\frac{1}{8}$ Mark Zins zahlten, ausgestattet worden.</p> <p>Der Sinn dieser Urkunde ist offenbar, daß von dem Übermaß 44 Hufen gegen einmalige Zahlung zinsfrei, die übrigen gegen den üblichen jährlichen Zins gegeben werden. Herzog Barnim war mit Mechtild, der Schwester der Markgrafen, vermählt (nr. 935). 985</p>
Oktbr. 2	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Cunradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß sie mit Bischof Heinrich von Brandenburg einen Tausch geschlossen haben betreffs der seiner Kirche gehörigen Güter jenseits der Otera (Oder). Der Bischof hat mit Zustimmung seines Kapitels zu Gunsten der Markgrafen verzichtet auf die Stadt Konigesberg (Königsberg i. d. Neumark) und die Dörfer Bernecowe (Bernickow (östl. Königsberg), Chelyn (Göllen sö. Königsberg), Manten (Groß- und Kleinmantel sw. Königsberg), Rechtorp (Rehdorf westl. Königsberg), Radun (Raduhn, am rechten Oderufer, südl. Schwedt), Grabowe (Grabow nördl. Königsberg), Creyenie (Hohen- und Nieder-Kränig am rechten Oderufer sö. Schwedt), Crimowe (Wüstung, vgl. heute den Krimo-See nw. Königsberg, zwischen Hauseberg und Reichenfelde), Paceka (Peetzig an der Oder, westl. Königsberg), Sathowe (Nieder-Saathen am rechten Oderufer südl. Schwedt) und auf alles zum Lande Konigesberghe gehörige. Desgleichen verzichtet er auf den Anspruch an 5 slavischen Dörfern, die der Brandenburgischen Kirche früher nach Lehnrecht abgesprochen waren, und auf das Eigentum an 300 Hufen, die zur Hälfte (?) der Kirche von den Markgrafen gegeben werden sollen, wie eine darüber ausgestellte Urkunde angiebt. Die Markgrafen geben dafür dem Bischof Heinrich und dem Domstift das oppidum <u>Leuwenberg</u> (Löwenberg) in der Diözese Brandenburg und die Dörfer <u>Hoppenrothe</u>, <u>Berenwaldesdorp</u>, <u>Lyvenberge</u>, <u>Mildenberge</u>, <u>Bodingen</u>, <u>Hosthernen</u>, <u>Szabelsdorp</u>, die ganze insula <u>Tarnesdorp</u> (vgl. die Namenserklärungen oben nr. 948) mit Zubehör, und die an das Städtchen Lewenberg grenzende Wiese, die Georgius et Theodericus milites fratres dicti de Kercowe zu Unrecht beanspruchten, sowie 3 Talente Pfennige, jährlich an den Bischof zu zahlen aus den Gewässern bei Templyn (Templin). Doch sollen die armen Untertanen der Markgrafen in den Wäldern bei der Grube, genannt wiltgrube (unbekannt) und dem Wasser genannt Coperniz (unbekannt), die der Kirche Brandenburg abgetreten wurden, wie bisher Bauholz und Brennholz holen dürfen. Die Grenze zwischen den markgräflichen und den Lehngütern Georgii et Theoderici militum dictorum de Kerkowe, und zwischen dem an die Kirche abgetretenen Land soll folgende sein: Der Fluß, der am Ende des Sees Dretz-See (Dretz-See sö. Löwen-</p>

1270

berg) bei Scrapestorp (unbekannt) aus dem See nach Süden durch die wiltgrüve fließt, und der von da nach Norden fließt, und das Coperniz genannte Wasser, und von dort der Wald nach der Grenze der Dörfer Lévenberg (Liebenberg) und Valkendale (Falkenthal östl. Liebenberg). Verbot an den Bischof, das Land an andere Fürsten zu verkaufen, und weitere Bestimmungen, ähnlich wie im Praeliminarvertrag von 1267 November 29 (oben nr. 948). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Lambertus quondam ecclesie Brandenburgensis prepositus, Petrus prepositus in Middenwalde, Theodericus plebanus sancti Godehardi canonici dicte ecclesie, Johannes prior Brandenburgensis ecclesie, nobilis vir comes Guntherus de Lindowe, dominus Waltherus de Arnsten, Bernhardus de Wardenberge, Georgius de Kerkowe, Johannes de Bok, Daniel advocatus in Levenwolde. Datum Brandenburg per manum Rodolphi canonici Stendaliensis ecclesie, curie nostre notarii, a. d. 1270, VI. nonas Octobris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Stift Brandenburg nr. 1. An Seidenfäden hängen die Siegel der drei Markgrafen, bis auf die bei allen mehr oder minder zerstörte Umschrift gut erhalten.

Druck: Lentz, Brandenb. Stiftshistorie 73 ff. nr. 1 (zu 1276 October 7). Klöden, Waldemar I, 419 ff. nr. 7. Riedel A VII, 243 f. nr. 2.

Über das Land Königsberg und die dortigen Dörfer vgl. P. von Nießen, Gesch. der Neumark 240 Anm. 2, sowie daselbst 552—563 (die Entstehung einer bischöflich-brandenburgischen Herrschaft im Kreise Königsberg und die Zeit und Umstände der Gründung der Stadt Königsberg).

Heute fließt aus dem Ostende des Dretz-Sees nach Süden der Teschendorfer Graben ab. Weiter läßt sich die beschriebene Grenze nicht verfolgen.

Vgl. oben nr. 948.

986

(1270
vor
Okt. 12)

Erzbischof Konrad von Magdeburg verleiht eine vakante Domherrenpfünde des dortigen Domkapitels dem Magister Richard zum Lohn dafür, daß dieser sich in Rom bemüht hatte, dem Erzbischof das Pallium zu erwirken. Eine Partei im Domkapitel, an deren Spitze der Dompropst Albrecht von Arnstein steht, ist damit nicht einverstanden und wünscht, daß die Pfründe an Erich, Sohn Markgraf Johanns I. von Brandenburg, damals Propst von S. Bonifacii in Halberstadt, kommt. Da die Parteien sich nicht einigen, führen die frondierenden Domherren ihren Kandidaten mit gewaffneter Hand in den Dom und besingen (weißen) ihn dort. — Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 159, deren verworrener Bericht richtig gestellt ist durch G. Sello, Brandenburgisch-Magdeburgische Beziehungen 1266—1283, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 77 ff. — Magister Richard erscheint zum ersten Male 1270 October 12 (Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 17) als Magdeburger Domherr; Propst Albrecht dagegen, der in den ersten Jahren Erzbischof Konrads häufig in dessen Umgebung weilte, gelegentlich von ihm auch durch eine Schenkung ausgezeichnet wurde (Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1716), wird zuletzt 1269 December 11 genannt (II nr. 1793), um dann auf längere Zeit aus den Urkunden zu verschwinden. Tatsächlich sagt auch die Schöppenchronik, daß die frondierenden Domherren sich auf zwei Jahre nach Bologna begeben hätten; erst 1273 Juli 12 (Sello, a. a. O. 79 Anm. 3) taucht der Dompropst wieder auf, um dann bald erneut in gutem Einvernehmen mit dem Erzbischof zu stehen. Danach ist Sello's Ansatz zu billigen, daß die stürmische Einführung Erichs in den Magdeburger Dom 1270 (vor October 12) stattfand. — Graf Günther von Lindow brachte (Schöppenchronik a. a. O.) die Einigung zwischen den Parteien zu Stande, vielleicht um den Preis, daß auch Erich als Domherr vom Erzbischof anerkannt wurde. Denn daran, daß er anerkannter Domherr geworden ist, ist nicht zu zweifeln; er wird in der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 bezeichnet als Domherr von Cöln, Magdeburg, Halberstadt; außerdem ist er bei der Magdeburger Wahl von 1277 (siehe dort den Brief Markgraf Ottos IV.) offensichtlich in seiner Eigenschaft als Domherr in Magdeburg anwesend. — Es gab seit 1270 zwei einander schroff gegenüberstehende Parteien im Domstift, eine brandenburgisch gesinnte Minderheit, an deren Spitze neben dem Dompropst Albrecht von Arnstein, dessen Familie den brandenburgischen Askaniern verwandt war, der Domherr Heinrich von Groneberg (vgl. sein Vorkommen unten 1273 September 15, nr. 1048, und bei der Wahl von 1277 Januar, nr. 1103) stand, und eine den Brandenburgern feindliche Mehrheit. —

Ich erinnere daran, daß Papst Urban IV. schon 1264 Juni 20 (oben nr. 895) die Wahl Erichs zum Domherrn in Magdeburg angeordnet hatte. — Durch den

1270

Tumult von 1270 verschlechterte sich natürlich das Verhältnis Erzbischof Konrads zu Erichs Brüdern, den Markgrafen der älteren Linie; vgl. unten 1272 Mai 1, wo der Erzbischof ein Bündnis gegen die Markgrafen schließt, si pro domino Erico preposito, fratre eorum, quoquo modo guerram contra nos et nostram ecclesiam decreverint suscitare (nr. 1022). 987

Dez. 6 in der Heide
Torgelow

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandeborgenses marchiones schenken der von ihren Vorfahren gegründeten Kirche Stendal zu Ehren der Jungfrau Maria, des seligen Nicholas und des heiligen Bartolomeus das Patronatsrecht der Kirche in Niendorf (Neuendorf am Speck, nw. Stendal) dergestalt, daß sie dem Kellermeisteramt der Stendaler Kirche inkorporiert ist; dafür soll der Todestag der markgräflichen Eltern, sowie ihr eigener und der ihrer Gattinnen nach ihrem Tod in der Kirche (Stendal) gefeiert werden. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Adam dicte Stendalensis ecclesie preposito et Rodolfo eiusdem ecclesie canonico clericis, Anselmo de Blanckenborch, Bertrammo de Bentz, Johanne de Wozstrowe, Boltone pincerna et aliis quam pluribus fide dignis. Actum et datum in merica Turglowe (Torgelow nördl. Pasewalk) a. dom. inc. 1270, VIII. ydus Decembris. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Dom Stendal nr. 44. An Seidenfäden die ziemlich gut erhaltenen Siegel der 3 Markgrafen. Druck: Riedel A V, 38 f. nr. 37 gekürzt (ohne Arenga). 988

Dez. 17

Die Deutschen erobern 8 Tage vor Weihnachten die starke Burg Drdzen (Driesen), die Herzog Boleslaus von Polen um den 12. März (oben nr. 982) gegen das Brandenburgische Zantoch neu befestigt hatte. — Ann. capituli Posnanien., MG. SS. XXIX, 466. — Vgl. unten 1272 Mai 31 (nr. 1024). 989

.....
Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken auf Bitten der Nonnen in Zpandowe (Spandau) und des Bischofs Heinrich von Brandenburg zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil und zur Stiftung einer Memorie für ihre Eltern den genannten Nonnen die Kirche in Roscowe (Roskow, zwischen Brandenburg a. H. und Nauen). Ankündigung der Siegel. Zeugen: frater Anno, Henricus de Grobene, Albertus de Grobe, Bruno de Redinhesdorp, Gerardus de Sconevlet et alii quam plures. Datum a. inc. dominice 1270.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 6. Beide Siegel, die (nach den Einschnitten) an Pergamentstreifen hängen, sind verloren.

Druck: Riedel A XI, 7 f. nr. 9.

Altes Regest im Spandauer Urkunden-Inventar von 1541 gedruckt von Curschmann, im Jahrbuch für brandenburg. Kirchengesch. I, 39 nr. 24.

Bei der in verlängerten Buchstaben geschriebenen invocatio ist das Wort individue geschrieben zu indue, indem der Schreiber, wie Ähnliches bei der mehr gemalten als geschriebenen verlängerten Zierschrift öfters vorkommt, vom ersten d des Wortes zum zweiten übersprang. In der interventio sind die Worte Henrici Brandenburgensis (gekürzt: hēnr bnd) von anderer Hand mit anderer Tinte, und zwar, wie mir scheint, auf Rasur geschrieben.

Das Kloster besaß ein Feld bei Roskow schon seit seiner Gründung 1239 (vgl. oben nr. 655). 990

Volrad, Bischof von Halberstadt bestätigt, daß Markgraf Johann (II.) von Brandenburg die Pancratii-Kirche mit Kapelle in Wolmerstede (Wolmirstedt) dem dortigen Katharinenstift (Cisterzienser-Nonnen) geschenkt hat.

Riedel A XXV, 176 nr. 17. Schmidt UB. des Hochstifts Halberstadt II, 354 nr. 1227 (Regest). Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 24.

Der Schenker ist wohl sicher Johann II. Wäre Johann I. gemeint, so würde er wahrscheinlich durch den Zusatz bone memorie oder ähnlich als verstorben gekennzeichnet sein. 991

(um
1270)

.....
Markgraf Otto V. heiratet die Jutta, Tochter des Grafen (Hermann) von Henneberg. Pulkawas böhmische Chronik, Riedel D I, 14 nach verlorener brandenburgischer Quelle; vgl. Sello Reconstruction der Chron. march. Brand., Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 127; ohne Jahr. Man wird den Eheabschluß spätestens zu 1270 ansetzen dürfen, da schon 1269 Ottos jüngerer Bruder Albrecht III. heiratete (nr. 978). — Über die bei Pulkawa genannten Kinder der Ehe vgl. zusammenfassend Sello a. a. O. 156 Anm. 59. Durch diese Heirat faßte später das märkisch-

1270		askanische Haus am Südabhang des Thüringerwaldes Fuß: nachdem nämlich 1290 Ottos V. Schwiegervater, Graf Hermann von Henneberg gestorben war und ihm schon 1291 sein Sohn Graf Poppo VIII. kinderlos ins Grab folgte, erbte Ottos Gemahlin Jutta den coburgischen Teil der Grafschaft Henneberg. 992
1271 Jan. 15	Torgeiow in der Heide	Jo(hannes II.), Otto (IV.) et Conr(adus) Brandenburgenses marchiones übereignen der Johanniskirche auf der Burg Tangermünde einen in den Gütern Nicolai dicti Scemar belegenen Wispel Roggen für 9 Mark Silber. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Anselmo de Blankenborch et domino Bertrammo de Bentzs, domino Jo(hanne) de Wusterhusen et domino Boltone et domino Gerardo de Ker-cowe. Datum [Torglowe] in merica a. d. 1271, XVIII. kal. Februarii. Überlieferung: Original stark beschädigt und auf Leinwand gezogen, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Tangermünde nr. 1. Rechts hängt das Siegel Johans II. an Seidenfäden, ob in ursprünglicher Befestigung, kann ebensowenig gesagt werden, wie, ob auch die Siegel der anderen beiden Markgrafen an der Urkunde hingen. Letzteres ist wahrscheinlich. Johans Siegel müßte normalerweise links hängen. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 349 f. nr. 200 unvollständig. Danach Riedel A XVI, 3 nr. 3. Typische Kanzleischrift. Gercken und nach ihm Riedel geben als Ausstellungsort Borstal; das wäre Borstel nördlich Stendal oder Burgstal (a. d. Dolle, Kreis Wolmirstedt). In letzterem Fall wäre die merica die Letzlinger Heide, an deren Südrand Burgstal liegt. Die Bezeichnung Heide Burgstal ist sonst unbekannt; und Strehlke betont in seinem im Manuskript unvollendeten Regesten, in der Urkunde stehe nicht Borstal, sondern Torglowe. Das ist schon deshalb wahrscheinlich, weil die Markgrafen in der Heide von Torgelow auch kurz vorher, 1270 Dezember 6 (oben nr. 988) sich aufhalten. — Jetzt ist der Ortsname im Original völlig unleserlich. 993
April 5 (April— Mai)	nach Ungarn	Ostern. a Im April sammelt der von den Ungarn angegriffene König Ottokar von Böhmen ein großes Heer, um die Ungarn im eigenen Lande anzugreifen (vgl. seinen Feldzugsbericht, Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 291 ff. nr. 747; dazu F. Palacky, Geschichte von Böhmen II, 212 ff.; B. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden 451 ff.). Zu den Fürsten, die als Ottokars Verbündete den Feldzug mitmachen, zählen nach der österr. Reimchronik auch die Markgrafen Otto V. und Otto IV. von Brandenburg (MG., Deutsche Chroniken V, 143 Vers 10 828, 10 838), die auch beide in den Wochen des Feldzuges in Brandenburg nicht nachweisbar sind und im Juli in den Frieden eingeschlossen werden (vgl. unten nr. 1002). Da nicht bekannt ist, wie weit die Markgrafen an den einzelnen kriegerischen Aktionen teilnahmen, genügt es, diese hier kurz aufzuzählen. Das böhmische Heer überschritt die March, erstürmte Preßburg, überschritt die Waag und ging bis an die Gran vor, kehrte aber nach Preßburg zurück und ging hier auf das südliche Donauufer über, worauf es zu Kämpfen an der unteren Leitha kam (Mitte Mai). Ohne eine große Schlacht geschlagen zu haben, ging das böhmische Heer dann zurück, da sich Futtermangel einstellte und die Truppen sehr erschöpft waren. 994
(1271 April— Mai)	.....	(Markgräfin Beatrix von Brandenburg) bittet ihren Bruder (König Ottokar von Böhmen) sehr herzlich, sein Leben im gegenwärtigen Feldzug in Acht zu nehmen, da sie ohne ihn, an dem sie mehr hänge als an ihren eigenen Söhnen, nicht leben könne. <i>Stilübung.</i> F. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge, Bd. II, 267 f. nr. 6. Riedel B I, 105 f. nr. 140. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 137 f. nr. 17 Regest. Über die Briefsammlung, aus der das Stück stammt, handelt J. B. Novak in einem tschechisch geschriebenen Aufsatz (vgl. unten die Bemerkungen zu nr. 1013). Die Sammlung ist entstanden 1266—1271, wodurch sich ohne weiteres die Beziehung dieses Briefes auf den großen Feldzug von 1271, an dem neben dem König auch ein Sohn der Markgräfin Beatrix teilnahm, ergibt. 995
Mai 24		Pfingsten. a
Juli 3	Gerswalde	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bestätigen den Bürgern ihrer Stadt Koningesberge (Königsberg i. d. Neumark) alle ihre Besitzungen einschließlich des Mantelbruch (Bruch an der Mantelitz bei Mantel, siehe

1271

weiter unten) und der Heide nach Zweth (Schwedt a. O.) zu; sie sollen nicht wegen overlant (Überland, das sich bei der Neuvermessung ergeben kann) belangt noch ihnen deswegen eine neue Abgabe auferlegt werden, sondern sollen ihr Gebiet, wie bisher, besitzen bis Nahusen (Nahausen nw. Königsberg), Uchtorp (Uchtdorf nördl. K.), Ghelin (Göllen sö. K.), Godekendorff (Jädickendorf südl. K.) und Mantel (Groß- u. Klein-Mantel sw. K.), und bis zum Fluße Mantentitz (heute Beeke, Nebenfluß der Röhrke, von Süden her) und zur Roreka (Röhrke, Nebenfluß der Oder, fließt nördl. an Königsberg vorbei). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Bertrammus de Benz, Thidemannus de Wusterbusch, Gerardus de Boycenburch milites, prepositus Adam de Stendal et alii quam plures milites et clerici. Datum Ghireswolde (Gerswalde sw. Prenzlau) a. d. 1271, V. nonas Julii.

Überlieferung: Original Königsberg i. Neumark Stadtarchiv nr. 1, zerrissen. Abschriften: Kopialbuch nr. 1 (saec. XV.) der Stadt Königsberg. Rep. 4, Fach 24. — Bestätigung durch Kurfürst Johann Cicero, 1498 Juli 12 im Churmärk. Lehnscopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin XXIX, 5.

Druck: Riedel A XIX, 173 f. nr. 2.

Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X), 26.

996

Juli 3

(Im Lager bei Preßburg). König Stephan von Ungarn ratifiziert den Frieden mit König Ottokar von Böhmen; Markgraf Heinrich von Meißen und Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, die Verwandten des Böhmenkönigs, sollen Urkunden des Inhalts ausstellen, daß sie im Falle, daß der Böhmenkönig den Frieden bricht, diesen nicht mit Rat und Tat gegen den König von Ungarn unterstützen werden.

Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II 301 Anm. zu nr. 753.

Vgl. unten 1271 Juli 14 nr. 1002.

997

Juli 4

Salzwedel

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken für das Gedächtnis ihrer Vorfahren den Nonnen der Marienkirche in Arnesse (Kloster Arendsee) das Dorf Clödene (Kläden sw. Arendsee) mit Vogtei und allen Rechten, so daß hiervon nie wieder Bede erhoben werden soll. Dazu bestätigen sie dem Kloster die von ihren Vorfahren erteilten Privilegien. Zeugen: dominus Luchardus de Meinersen vir nobilis, et ceteri nostri milites et vasalli, Henricus de Wodenswege, Arnoldus de Jaghowe, Ghevehardus de Alvensleve, Wernerus de Sculenborch, Conradus de Stendale marscalcus, Reynoldus de Karstede. Ankündigung der Siegel. Datum Zoltw(edele), a. d. 1271, nonas Julii quarto.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee, in Berlin, Geh. Staatsarchiv. Prov. Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 20 verso f.

Druck: Riedel A XXII, 7 f. nr. 11.

Regest: CD. Alvensleb. I, 71 nr. 138.

Vgl. die folgende Urkunde nr. 999.

998

Juli 5

Arendsee

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken den Nonnen der Marienkirche in Arnesse (vgl. vorige Urk.) 3 Wispel Roggen im Dorfe Neylinghe (Neulingen sö. Arendsee), die jährlich zu geben sind von dem slavischen Feld, das auf deutsch Stigrevelde genannt wird. Zeugen: nostri milites et fideles Henricus de Wodenswege, Rodolfus de Ymbeke, Johannes frater suus, Conradus de Stendal marscalcus, Johannes de Havelberghe, Reynoldus de Karstede, Johannes de Cūmlose. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Arnesse a. d. 1271 tercio nonas Julii.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee (vgl. voriges Regest), fol. 4 verso f.

Druck: Riedel A XXII, 8 nr. 12.

Das genannte Feld ist östlich von Neulingen zu suchen, wo sich der Flurname „Die Stiegstücken“ erhalten hat, vgl. W. Zahn, die Wüstungen der Altmark 380 nr. 388.

Die Entfernung Salzwedel—Arendsee beträgt in der Luftlinie 23 km, eine Itinerarschwierigkeit besteht also nicht. Von den 7 Zeugen der vorigen und den 7 Zeugen dieser Urkunde stimmen 3 überein.

999

Juli 9

Burg Stargard

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria den Augustiner-Chorherren der Petrikirche zu Broda (sw. Neubrandenburg am Tollense-See; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) als Ersatz für das der Kirche gehörende, zur Gründung der Stadt Nove Brandenburg verwendete Gebiet in 2 Mühlen, die oberhalb der Stadt nach der Burg Stargard zu

- 1271
in dem Stargarde genannten Fluß (heute Mühlenbach) liegen, 2 Wispel Roggen, dann unterhalb der Stadt in der Mühle zwischen der Stadt und Kloster Brode (Broda) ein Drittel des Zinses und aller Einkünfte, dann die Pfarrkirche der Stadt Brandenborch (Neubrandenburg) sowie das Patronatsrecht dieser und später vielleicht zu erbauender (anderer städtischer) Pfarrkirchen, sowie 6 zur Pfarre gehörige Hufen. Sodann das 60 Hufen große Dorf Mechouwe, belegen apud Lychinam (Mechow nō. Lychen). Sodann die gesamte Fischerei im See Tollense (Tollense-See), ausgenommen die Fischerei mit großen, niwade genannten Netzen. Sodann soll eine Mühle in Brode im Klosterhof erbaut werden, die ihr Wasser aus dem Tollense-See empfängt; hier sollen nur die Bewohner des Hofes selbst und ihre Leute aus den Dörfern Brode und Damerouwe (Wüstung) mahlen. Wollen die Mönche im Jahre 6 oder 8 Wispel verkaufen, so können sie sie in dieser Mühle mahlen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Wodensvege, Henricus de Heybarake, Rodolphus Munt, Henricus Dargaz, et dominus Arnoldus plebanus in Woldege et alii quam plurimi fide digni. Actum et datum in castro Stargarde, a. d. 1271, idus Julii VII.
Überlieferung: 1) Original Schwerin, Hauptarchiv, mit den an Pergamentstreifen hängenden Siegeln der Markgrafen. 2) Original Neustrelitz, Archiv, mit den an Seidenfäden hängenden Siegeln der Markgrafen (mit nur unwesentlichen, meist orthographischen Abweichungen).
Druck: Mehl. Jahrbücher III, 214 ff. nr. 5. Boll. Gesch. des Landes Stargard I, 295 ff. Anm. zu nr. 9. Mehl. UB. II, 415 ff. nr. 1232 (mit Beschreibung der Siegel). Riedel B I, 106 f. nr. 142; vgl. Riedel B VI, 9 f. nr. 2196 Anm.
Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 41.
Vgl. die folgende Urkunde nr. 1001.
Das Itinerar (Juli 5 Arendsee — Juli 9 Stargard) bietet keine Schwierigkeit; die Entfernung beträgt 163 km (berechnet an der Eisenbahn Stargard—Neustrelitz—Wittenberge—Seehausen, von da Chaussee); die Strecke konnte in 4—5 Tagen bewältigt werden. 1000
- Juli 9
Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses urkunden *angeblich* ähnlich wie in voriger Urk. für das Stift Broda. Sachliche Abweichungen: Zu der Erlaubnis, auf dem Tollense-See zu fischen, wird hinzugefügt: es wird bestätigt die Aalfischerei am Ausfluß des Tollense-Sees, wie die Kirche (Broda) sie seit Gründung der Stadt (Neubrandenburg) von einem Ufer zum anderen besaß. Es folgt die Gründung der Mühle in Broda, die ihr Wasser aus dem See, der Tolense und Stargarde heißt, empfängt, jedoch ohne die Einzelbestimmungen über das Mahlen in ihr. — *Fälschung* auf Grund der echten Urk. (und zwar des Neustrelitzer Exemplars) vom gleichen Tage.
Überlieferung: Angebliches Original in Neustrelitz Archiv mit dürftigen seidenen Siegelschnüren, aber ohne eine Spur von Siegeln.
Druck: Boll, Gesch. d. Landes Stargard, I, 295 ff. nr. 9 (der die Fälschung für echt, die echte Urkunde für falsch erklärt). Riedel B VI, 9 f. nr. 2196. Mehl. UB. II, 416 f. Anm. zu nr. 1232. 1001
- Juli 14
(Prag). König Ottokar von Böhmen ratifiziert den Frieden mit König Stephan von Ungarn. Er wird veranlassen, daß seine Verwandten und Freunde, Markgraf Heinrich von Meißen und Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, die von seiner Seite in den Frieden eingeschlossen sind, besondere Urkunden des Inhalts ausstellen werden, daß sie dem Frieden zugestimmt haben und daß sie für den Fall, daß König Ottokar den Frieden bricht, ihn nicht mit Rat und Tat unterstützen werden. (Die einzelnen Friedensbedingungen brauchen hier nicht aufgezählt zu werden.) König Ottokar schließt in den Frieden ein unter anderen Otto (V.), Markgrafen von Brandenburg mit seinen Brüdern (Albrecht III. und Otto VI.), sowie die Söhne Markgraf Johanns (I.), nämlich Markgraf Johann (II.) von Brandenburg mit seinen Brüdern (Otto IV. und Konrad) und Söhnen.
Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 295 ff. nr. 753. Riedel B I, 108 f. nr. 143; dort Angabe älterer Drucke.
Vgl. oben nr. 997. 1002
- Juli 25 Gerswalde
Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Kloster (claustrum) Boyceneburch (Benediktiner-Nonnenkloster Marienforte bei Boitzenburg in der Uckermark; Diözese Kammin), die Mühle im Dorfe Boiceneburch, ferner 10 Hufen Gerhardi de Boyceneburch, die dieser von ihnen zu Lehen trug, dann die Kirche mit dem Patronatsrecht, 3 Hufen, Scheffeln und Pfennigen, dann

1271		<p>das Grundstück, auf dem das Kloster steht, mit einem See bis zum dabei liegenden Berg, dann die Kirche Crewiz (Krewitz nw. Boitzenburg) mit Scheffeln, Pfennigen und 2 Hufen, die Kirche Claweshagen (Klaushagen sw. Boitzenburg) mit 4 Hufen, Scheffeln und Pfennigen, die Kirche Hardenbeke (Hardenbeck westl. Boitzenburg) mit 4 Hufen, Scheffeln und Pfennigen. Ankündigung der Siegel. Unter Zeugenschaft von domino Bertrammo de Bessz et domino Georgio de Kercow, domino Frederico de Ecstede et domino Gherardo de Boyceneburch. Datum Girwalde (Gerswalde sw. Prenzlau), a. d. 1271, VIII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Original Boitzenburg, Gräfl. Arnimsches Archiv. Druck: Riedel A XXI, 2 nr. 2. Kloster Marienpforte war 2 Jahre früher durch den Ritter Heinrich von Stegelitz gegründet worden (Riedel A XXI, 1 f. nr. 1).</p> <p style="text-align: right;">1003</p>
Juli 29	Werben, im Hof des Dominikanerklosters	<p>Markgraf Otto (V.) besiegelt zusammen mit Ulricus de Velleberg, Vicepraepceptor des Johanniterordens in Sachsen und Slavien und Commendator in Werben, dem Ritter Bruningus de Redikestorp und der Stadt Werben eine Urk., in der ein Streit zwischen dem Commendator und dem Ritter Bruning durch eine Commission, bestehend aus dem Vogt Heinrich von Werben, 6 genannten Rittern und 2 genannten Bürgern von Werben geschlichtet wird.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniterorden nr. 29. Alle 4 Siegel sind ab; sie hingen an geflochtenen Hanffäden; da die Flechte am weitesten links stärker ist als die übrigen 3, hat an ihr wahrscheinlich das Siegel des Markgrafen gehangen.</p> <p>Druck: Riedel A VI, 19 nr. 18, vgl. 16 nr. 14. Da Werben im Gebiet der ottonischen Linie liegt, handelt es sich sicher um Markgraf Otto V.</p> <p style="text-align: right;">1004</p>
Sept. 16	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übertragen dem Bischof Heinrich von Brandenburg und seinen Nachfolgern die Dörfer Teskendorp (Teschendorf südl. Löwenberg in der Mark), Korckow (Kerkow, Vorwerk sw. Löwenberg) und Niendorp (Neuendorf, Vorwerk sw. Teschendorf), dazu einen neuen Hof (Neuhof südl. Neuendorf) am See Besyhorst (unbekannt, heute wohl geschwunden) mit Zubehör, wie Herr Georgius und Theodericus Gebrüder Ritter von Karekov und deren Vorfahren sie von ihnen zu Lehen trugen; Bischof Heinrich sei durch einen Boten in den körperlichen Besitz eingeführt worden. Ankündigung der Siegel; Zeugenschaft von Anselmo de Blanckenborch, Barthramo de Beenze, Gerhardo de Buchtzenborch, Georgio de Karekov et aliis quam pluribus militibus. Datum Brandenburg a. d. 1271, XVI. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Gereken druckt nach einer undatierten Abschrift des öffentlichen Notars und Klerikers Arnold Kramptze im Geh. Staatsarchiv Berlin. Druck: Gereken, Stiftshistorie von Brandenburg 725 f. nr. 1. Riedel A VII, 245 nr. 3.</p> <p style="text-align: right;">1005</p>
Nov. 20	Spandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden, daß ihr Ritter Rodolphus dictus de Snetglinghe, dessen eine Tochter ins Benediktiner-Nonnenkloster in Zspandow (Spandau) eintreten wollte und dort durch Vermittlung der Markgrafen aufgenommen sei, dem Kloster beim Eintritt seiner Tochter 7 Hufen, die er im Dorfe Dalghe (Dallgow westl. Spandau) von den Markgrafen zu Lehen trug, überwiesen habe. Die Markgrafen schenken die Hufen mit allem Recht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: frater Anno ordinis predicatorum, Henricus et Arnoldus milites dicti de Grobene, Henricus de Bredow, Albertus de Snetglinghe castellani in Zspandow. Datum in Zspandow, anno inc. dominice 1271, indiet. 3., concurr. 5., XII. kal. Decembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 7; beide Siegel sind ab; sie hingen, nach den Löchern zu urteilen, an Seidenfäden. Druck: Riedel A XI, 8 nr. 10. Altes Regest im Spandauer Urkundeninventar von 1541 (Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2), gedruckt von F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 43 nr. 79. Sicher keine Kanzleiausfertigung; die invocatio abweichend: in nomine sancte ac individue trinitatis. Die Schrift eine wuchtige gotische Minuskel. Von der Siegelankündigung schreibt dieselbe Hand mit etwas feinerer Feder, vermutlich um mit dem Pergament auszukommen. Trotzdem wurde bei der Besiegelung die letzte Zeile verdeckt. Die Angaben der Datierung stimmen nicht zusammen; zum Jahr 1271 gehören Indiction 14 und Concurrente 3.</p> <p style="text-align: right;">1006</p>

1271

Eine erhaltene Inschrift in der Klosterkirche (d. i. die Minoritenkirche) in Berlin lautet: (Anno domini millesimo) ducentesimo LXXI illustrissimi principes et domini, dominus Otto (V.) et dominus Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses, erga ordinem speciali devotione permoti, aream, ubi presens monasterium est constructum, fratribus contulerunt gracie perpetue possidendam. Die Inschrift berichtet weiter, daß darauf im Jahre 1290 der Ritter Jacobus dictus de Nebede dem Kloster eine zwischen Tempelhof und Berlin belegene Ziegelei geschenkt habe. Die Inschrift schließt: sicque dictus miles et principes prefati extiterunt istius claustrum funditores. — Riedel C I, 13 nr. 11. Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 11 nr. 15 (mit deutscher Übersetzung). — Es kann sich höchstens unter der Annahme, daß das Kloster in der Zwischenzeit verfallen sei, um eine Neugründung handeln; denn schon 1250 und 1257 begegnet der Minorit Hermann von Langele, Lector am Franziskanerkloster zu Berlin und Beichtvater der Markgrafen Johann I. und Otto III. (vgl. oben nr. 728, 804). 1007

Herzog Boleslaw von Polen bricht mit großem Heer in die Kastellanei Santhok (Zantoch) ein, die Markgraf Otto (V.), dem Sohn Markgraf Ottos (III.) gehörte, und die nach deutschem Recht besiedelt war, und verwüstet sie mit Feuer und Schwert, wobei die Städte zerstört werden, namentlich auch das gut befestigte Soldin. Drei Nächte verweilt er im Lande und kehrt dann mit großer Beute unbehelligt heim. — Chronik des Godyslaw Paska ed. Aug. Bielowski, cap. 159, in Mon. Pol. hist. III, 596. Ann. capituli Posnaniens., MG. SS. XXIX, 466 (ohne Erwähnung Soldins). — Vgl. unten 1281 Juni 8 die Urkunde der ottonischen Markgrafen, durch die Soldin für die von den Polen erlittenen Heimsuchungen entschädigt wird. 1008

(1271)

Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern bittet die Markgrafen Jo(hann II.), O(tto IV.) und C(onrad) von Brandenburg), die er zu seinen Herren und Schützern erwählt hat (vgl. oben nr. 969), ihm sofort in seinen Nöten zu helfen. Er bietet ihnen auf Rat seines Ritters Herrn Lud(wig) Gedanensem civitatem et castrum (Stadt und Burg Danzig) als Eigentum an, von wo sie der heiligen Katharina, Patronin des Ortes, der heiligen Gottesmutter Maria, dem heiligen Nicolaus, dem Herrn Jesus Christus, besonders auch dem Mestwin selbst und zumal den treuen deutschen Bürgern der Stadt Danzig, den Preußen und einigen dem Mestwin treuen Pommern zu Hilfe kommen sollen. Er beglaubigt Herrn H. als seinen Boten bei den Markgrafen. Undatiert.

Dreger, CD. Pomeraniae I, 547 f. nr. 437. Gercken, CD. Brand. I, 249 f. nr. 146. Riedel B I, 112 f. nr. 144. Perlbach, Pommerell. UB. 204 nr. 250. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 209 nr. 302 (Regest).

Die Abfassungszeit des Briefes ergibt sich aus den folgenden Ereignissen (vgl. nr. 1010, 1016).

Danzig gehörte eigentlich nicht Mestwin, sondern seinem Bruder Wartslaw, den Mestwin ganz aus Pommerellen zu verdrängen hoffte. Er geriet im Kampf mit dem Bruder jedoch ins Gedränge und rief jetzt die Markgrafen zu Hilfe, denen er dafür Danzig überlassen wollte. Zur Sache vgl. Chr. Reuter, die Askanier und die Ostsee, Hansische Geschichtsblätter XIII, 300 f. Lohmeyer, Gesch. von Ost- und Westpreußen I (3. Aufl.) 155.

Mestwin stellte später die Dinge so dar, als wenn nicht er selbst, sondern die Bürger von Danzig, um ihm zu schaden, die Markgrafen von Brandenburg nach Danzig gerufen hätten, vgl. unten seine Urkunde von 1283 Juli 26. 1009

.....

Danzig

Der mit seinem Bruder Wartslaw um Danzig streitende Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern übergibt Burg und Stadt Danzig an Markgraf Konrad von Brandenburg, der ihm gegen den Bruder helfen soll. Bei dem Versuch, Danzig den Deutschen wieder zu entreißen, stirbt Herzog Wartslaw zu Wyszegrod (ehemalige Burg bei Fordon an der Weichsel, östl. Bromberg). Der von der Angst vor dem Bruder befreite Herzog Mestwin will jetzt Stadt und Burg Danzig wiederhaben, aber die von Markgraf Konrad dort zurückgelassene deutsche Besatzung verwehrt ihm den Eintritt. Da er solchen aus eigener Kraft nicht erzwingen kann, so schließt er, empört über die „Treulosigkeit“ der Deutschen, Burg und Stadt wenigstens ein, damit nicht noch mehr Deutsche in die Stadt hineinkönnen, und wendet sich an seinen Vetter Herzog Boleslaw von Polen um Hilfe; zugleich macht er ihn, da er selbst keine Söhne hat, zu seinem Erben, damit das Land nicht an die Deutschen falle. — Chronik der Godyslaw Paska, ed. Aug. Bielowski cap. 160, Mon. Polon.

- 1271
 hist. III, 597. Ann. capituli Posnan., MG. SS. XXIX, 466 f. — Vgl. oben nr. 1009, unten nr. 1016. — Bei dem Zug Markgraf Konrads nach Danzig muß es bereits zu Kämpfen gekommen sein; jedenfalls berichten die Ann. Colbac., MG. SS. XIX, 716 zum Jahre 1271, die Markgrafen hätten dem Kloster Oliva (bei Danzig) Schaden zugefügt und das ganze Land Danzig verwüstet. **1010**
-
 Die Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) verschreiben dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) 2 Hufen in Großbeeren (südl. Berlin).
 Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg.
 Druck: Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 43 nr. 73. **1011**
- (1268
 April—
 1271)

 (Markgraf Otto V. von Brandenburg) bittet (Königin Kunigunde von Böhmen), sich wie bisher bei ihrem Gatten (König Ottokar), seinem Oheim, seiner Person und seiner Angelegenheiten anzunehmen. Undatierte *Stilübung*.
 F. Palacky, Abhandlungen der böhm. Ges. der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II, 279 nr. 32. Riedel B I, 99 nr. 132. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 977 nr. 2249. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 136 nr. 14.
 Aus derselben Sammlung wie das folgende Schreiben nr. 1013, vgl. die dort zitierte Abhandlung von Novak. Die fingierte Entstehungszeit dieses Schreibens kann wohl nicht vor 1268 fallen, wo Otto V. nach seines Bruders Johann III. Tod wirklich zu regieren begann. Der Wert des Stückes besteht darin, daß es einen Beleg für die auch sonst bezeugten guten Beziehungen zwischen Brandenburg und Böhmen bietet. **1012**
- (1268
 Sept.—
 1271)

 (Die verwitwete Markgräfin Beatrix von Brandenburg) schreibt in sehr herzlichen Worten (ihrem Bruder König Ottokar von Böhmen), daß es ihr, der Gattin (Königin Kunigunde) und der Tochter (Agnes) ihres Bruders (des Königs), sowie ihrem Söhnchen (Otto VI. von Brandenburg) wohl gehe. Sie übersendet ungelesen einen Brief, den sie von ihren Söhnen (Otto V. und Albrecht III. von Brandenburg) empfangen hat, sowie einen anderen von denselben, der für den König selbst bestimmt ist, und bittet ihn, die Schreiben zu beantworten. Undatiert. *Stilübung*.
 Druck: F. Palacky, Über Formelbücher, Abhandlungen der Kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II (1843), 266 f. nr. 4. Riedel B I, 104 nr. 138.
 Regest: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 127 f. nr. 3.
 Die in dem Schreiben vorkommenden Personen sind von Palacky a. a. O. richtig gedeutet. Über die Briefsammlung, der das Stück entstammt, handelt J. B. Novak in einem tschechisch geschriebenen Aufsatz (separat aus der Festschrift für J. Goll, Prag 1906, 31 S.), dessen Inhalt ich nur aus der Anzeige von Bruno Bretholz, Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXII, 573 nr. 187, kenne. Novak erweist diesen Brief wie viele andere der Sammlung als *Stilübung*. Trotzdem passen die Angaben, die er enthält, so gut zu unserer sonstigen Kenntnis der in Betracht kommenden Personen, daß sie mit Vorsicht als historisch verwertet werden dürfen. Danach ergibt sich aus diesem Brief (vgl. die folgende nr. und die sonst Forsch. z. br. u. pr. Gesch. a. a. O. zitierten Schreiben) folgendes: Markgräfin Beatrix, die noch 1268 August 31 in der Mark nachweisbar ist (oben nr. 957), ist offenbar dann mit ihrem jüngsten Söhnchen Otto VI. in ihre böhmische Heimat zurückgekehrt. Da Otto VI. vorübergehend 1272 September 2 bis 1273 April 10 als wahrscheinlich anwesend in der Mark genannt wird (vgl. unten nr. 1039), so müßte der Brief spätestens 1272 August ausgestellt sein, denn nach 1273 April, wo Otto nach Böhmen zurückgekehrt sein dürfte, paßt auf ihn, der vielleicht 1264 zwischen November 3 und 17 geboren ist (oben nr. 905), nicht mehr die Bezeichnung *parvulus*. Dazu stimmt aufs beste Novaks Ansatz, die Sammlung von *Stilübungen*, in die dieser Brief gehört, sei 1266—1271 entstanden. Die Grenzen für die Zeit, in der die in der *Stilübung* erwähnten Ereignisse sich zugetragen haben könnten, sind somit 1268 September—1271. Meine Angaben Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. a. a. O. sind irrig. **1013**
- (1268
 Sept.—
 1271)

 (Die verwitwete Markgräfin Beatrix von Brandenburg) schreibt sehr herzlich an (ihren Bruder König Ottokar), berichtet über das Wohlergehen ihres Söhnchens (Otto VI. von Brandenburg) und dankt für die Übersendung von Geschenken. Undatiert. *Stilübung*.
 Druck: F. Palacky, Abhandlungen der böhm. Ges. der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II, 267 nr. 5. Riedel B I, 105 nr. 139.
 Regest: Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 nr. 4.
 Vgl. wegen der Datierung die Erläuterungen zur vorigen nr. 1013, wegen des Charakters des Schreibens als *Stilübung* die dort zitierte Abhandlung von Novak. **1014**

1271 (1268 Sept. — 1271)		<p>(Bischof Johann von Prag) erteilt der Königin (Kunigunde) von Böhmen und ihrer Schwägerin (Beatrix), der Witwe des verstorbenen Markgrafen (Otto III.) von Brandenburg, die Absolution, welche am Grünen Donnerstag zu Prag ausgeteilt wird, da die beiden an diesem Tage dort nicht anwesend sind. <i>Stilübung</i>.</p> <p>F. Palacky, Abhandl. der böhm. Ges. der Wissenschaft, V. Folge, Bd. II, 280 nr. 35. Riedel B I, 106 nr. 141. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 978 nr. 2252. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 136 nr. 15 (Regest).</p> <p>Aus derselben Sammlung, wie die vorigen Schreiben; damit ergibt sich die Zeit der Entstehung des Stückes; an der Richtigkeit der historischen Angaben braucht nicht gezweifelt zu werden. 1015</p>
1272 Jan. 6 — Febr. 2		<p>Herzog Boleslaw von Polen kommt mit einem kleinen Heer zwischen Epiphania und Mariae Reinigung nach (Ost-)Pommern und belagert Danzig mit den Pommern und seinen Polen, ohne daß große Belagerungsmaschinen verwendet werden. Es wird Feuer angelegt, und Danzig wird wider Erwarten erobert, wobei die meisten deutschen Verteidiger den Tod finden, bis auf wenige, die sich in einen Turm retten und dann von Herzog Mestwin von Pommern gefangen werden. Mit geringen Verlusten kehrt Boleslaw siegreich heim. — Chron. des Godylawa Paska ed. Aug. Bielowski cap. 160; Mon. Pol. hist. III, 598. Ann. capituli Posnan., MG. SS. XXIX, 467. — Da sich Mestwin ganz an Polen angeschlossen hatte, kam es in Danzig zu scharfen Maßregeln gegen die Deutschen. In einer Urkunde von 1283 Juli 26 (Perlbach, Pommerell. UB. 331 nr. 365) verfügt Herzog Mestwin über die eingezogenen Besitzungen der Danziger Bürger Arnold und Jakob, und sagt, dieselben hätten Leben und Freiheit verwirkt, da sie sich mit anderen Bürgern hochverräterischer Weise gegen sein Leben verschworen und den Markgrafen von Brandenburg in Burg und Stadt Danzig aufgenommen hätten, mit der Absicht, ihn, Mestwin, der Herrschaft zu berauben und die eingessessene Bevölkerung zu vertreiben. — Indem die Bürger letzterer gegenübergestellt werden, sind sie als Deutsche erwiesen. Mestwins bekannte Doppelzüngigkeit zeigt sich auch hier: er wirft den deutschen Bürgern Danzigs vor, den Markgrafen in die Stadt eingelassen zu haben, obwohl er selbst es gewesen war, der (oben nr. 1009) den Markgrafen Danzig angeboten hatte und der ihnen ausdrücklich den Schutz der treuen deutschen Bürger von Danzig ans Herz gelegt hatte. — Die Markgrafen betrachteten sich einstweilen trotz des Verlustes von Danzig weiter als die eigentlichen Herren der Stadt (vgl. unten nr. 1027, 1028), und Mestwin knüpfte seinerseits bald neue Beziehungen zu den Askaniern an (vgl. unten nr. 1046). 1016</p>
Jan. 19	Bautzen	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken ihrer civitati Budessinensi (Stadt Bautzen) alle Güter in Ottelwicz (wohl Wüstung in der Nähe von Bautzen) als Viehweiden zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von nobili viro comite Guntero de Lindowe, Bernardo de Wardenberch, Heinrico de Bardeleve, Hancone de Irekesleve et filiis eius ambobus Johanne videlicet et Burchardo, Luthardo de Scriverstorp, Johanne de Wstrowe, Gerardo de Boiceneborch, Johanne de Uchtenhagen, Frederico de Eycstede, Thiderico advocato Budessinensi, dicto de Wsterbusch et quam pluribus aliis fide dignis. Datum in Budessin anno domini 1272, XIV. (oder XIII.?) kal. Febr.</p> <p>Überlieferung: Original Bautzen, Stadtarchiv. An der Urkunde hängt (nach dem erstgenannten Druck) nur ein durch Feuer beschädigtes Siegel.</p> <p>Druck: Köhler, CD. Lusatie superioris I (2. Aufl.), 96 f. nr. 60. Danach (nach der ersten Aufl.) Riedel B VI, 12 nr. 2198.</p> <p>Köhler druckt in der Überschrift XIV., im Text XIII. kal. Febr.; seine erste Aufl. (76 nr. 44) hat XIV. 1017</p>
Jan. 21	Bautzen	<p>Johannes (II.) Brandenburgensis marchio bekundet die Beilegung eines Streites zwischen dem Bischof W(itego) und dem Domkapitel von Meißen einerseits, ihm und seinen Brüdern Otto (IV.) und Konrad andererseits betreffs des Gerichts der markgräflichen Vögte im Lande Bautzen über die (dortigen) Besitzungen der Meißener Kirche. Der Markgraf und der Bischof einigten sich zu Budesin (Bautzen) auf die Ernennung von vier Vertrauensmännern, nämlich domino Ekhardo de Milbuz, domino Sifrido de Bischopeswerde militibus von seiten des Bischofs und des Kapitels, Petro de Kazowe et Gotfrido de Guteke militibus von seiten des Markgrafen, die durch Umfrage bei den senioribus und melioribus ermitteln sollten, was Rechtens sei, und</p>

1272

die dann öffentlich verkündeten, daß der Markgraf und seine Brüder innerhalb des Landes Bautzen, so wie es der Böhmenkönig ihren Vorfahren gegeben hatte, keinerlei Recht und Gericht über den Besitz des Bischofs und der Kirche von Meißen hätten, ausgenommen sechs der Kirche Meißen gehörige Dörfer, nämlich Muszletewitz (Muschelwitz westl. Bautzen), Kupztitz (Kubschütz östl. Bautzen), Konenwalde (Cunenwalde (sö. Bautzen), Beyerstorp (Beiersdorf nördl. Neu-Salza), Sprewenbere (Spremburg, hart nördl. Neu-Salza), Vrederichstorp (Friedersdorf sö. Neu-Salza), in denen das Gericht dem Markgrafen gehöre. Jede Hufe des Neulandes beim Dorf Zlepe (unbekannt) soll dem Bischof 3 Pfennige Bautzener Münze als Zehnt zahlen. Der Markgraf und seine Brüder wollen den Bischof nicht im Bezug der Zehnten in Hogerswerde (Hoyerswerda nördl. Bautzen, in der preuß. Oberlausitz) stören, die Hogerus de Vredebere von den Meißener Bischöfen zu Lehen trug. Der Zehnt in Goreke (Ober-Gurig südl. Bautzen oder Nieder-Gurig nw. Bautzen) der dem Bischof durch den Tod der Brüder Rey[n]hardi et Hermannii frei wurde, soll ihm ungehindert voll bezahlt werden. Um des Friedens willen verzichtet der Bischof auf (Nachzahlung der) bisher gesperrten Zehntbezüge sowie auf Ersatz des Schadens, den er und seine Kirche von den markgräflichen Vögten erlitten haben, wie auch der Markgraf keine Schadensersatzansprüche erheben will. Ankündigung des Siegels. Der Markgraf will dafür sorgen, daß bis Mittfasten (April 3) die zuvor auch von seinen Brüdern Otto und Konrad besiegelte Urkunde dem Bischof übersandt werde, der dann eine von ihm und seinem Kapitel besiegelte Gegenurkunde nach Budesin übersenden will. Actum et datum in Budesin a. d. 1272 in die beatae Agnetis praesentibus nobili viro comite Gunthero de Lindowe, Bernharde de Wardenbere, Heinrico de Bardenleve, Johanne de Wstrowe, Heinrico de Frisac, Johanne de Pollest, Theoderico de Wusterbusch militibus nostris, item domino Bernharde decano Misnensi et domino Sifrido praeposito Budesinensi, magistro Theoderico scolastico Misnensi, magistro Johanne Misnensi canonico, domino Bernharde milite de Kamenz, Gunthero de Bevrstein, Heinrico de Waldowe, Berwico quondam advocato in Budesin, Reynharde de Temeritz, Friderico de Metzenrode, Bachmanno [Zachmanno] de Kazowe, Wilrico de Landescrone, Luthardo de Scriverstorp, Heinrico iuniore de Zecrin, Schaslao de Penzk, Alberto de Porcitz, Heinrico filio domini Witegonis de Kamenz, Ottone de Polsnitz et quam pluribus aliis fide dignis. Nos quoque Otto (IV.) et Conradus marchiones — — Brandenburgenses, fratres supradicti Johannis marchionis stimmen der Urkunde zu und untersiegeln sie.

Überlieferung: 1) Original Meißen Stiftsarchiv mit den Siegeln der drei Markgrafen an gelben Seidenfäden. 2) Original Dresden Hauptstaatsarchiv mit dem beschädigten Siegel des Markgrafen Johann an Pergamentstreifen. Die Urkunden weichen im allgemeinen nur in der Orthographie der Eigennamen voneinander ab. In der zweiten fehlen unter den Zeugen Propst Siegfried von Bautzen, Scholastikus Dietrich und Dombherr Johann von Meißen, sowie die zwei letzten Zeugen. Der Dekan Bernhard von Meißen und Bernhard von Kamenz werden als Brüder bezeichnet. Es fehlt die Zustimmungserklärung der Markgrafen Otto und Konrad (ebenso wie deren Siegel).

Druck (nach dem Meißener Original mit Verzeichnung der Abweichungen des Duplikats): CD. Sax. reg. II, I, 175 f. nr. 216. Ältere fehlerhafte Drucke Gercken, CD. Brand. IV, 554 ff. nr. 279 (mit starken Kürzungen). Riedel B I, 113 f. nr. 145 (desgl.). Köhler, CD. Lus. sup. I (2. Aufl.), 97 ff. nr. 61 (nach dem Dresdner Original, aber mit den Zusätzen des Meißener).

Vgl. die Gegenurkunde des Bischofs Withego von Meißen vom gleichen Tage (Original Dresden: Hauptstaatsarchiv), gedruckt CD. Sax. reg. II, I, 174 f. nr. 215. Ältere Drucke: Köhler CD. Lus. sup. I (2. Aufl.), Anhang 78 ff. nr. 61. Riedel B. VI, 11 f. nr. 2197. 1018

Febr. 15 Neu-Ruppin

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Spital zum heiligen Geist in civitate Stendalensi vier Hufen im Dorf Hosternen (Ostheeren sö. Stendal) zu vollem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Anselmus de Blankenborch, Bertrammus de Benze, Gerhardus de Buceneborch, Beteko de Ecstede (so sicher richtig Bekmann; Riedel: Estede), Georgius de Kercove, Johannes de Wustrow, Henricus de Stendale et alii milites quam plures. Datum in Novo Repyn, a. d. 1272, XV. kal. Marcii.

Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 14.

Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, 123 f. Riedel A XV, 21 nr. 28.

Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage.

1019

1272 Febr. 15	Neu-Ruppin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Haus zum Heiligen Geist in Stendale die Kirche in Hosterne (vgl. vorige nr. 1019) zum Seelenheil ihres Vaters, ihrer Mutter und ihrer Vorfahren, damit in ihr (der geschenkten Kirche) wöchentlich eine Messe celebriert werde. Ankündigung der Siegel. Zeugen (mit geringen orthographischen Abweichungen) und Datierung wie in voriger nr. 1019.</p> <p>Überlieferung: Mir nur aus Drucken bekannt. Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, 122f. Lenz, Brandenb. Urkunden I, 63f. nr. 31. Riedel A XV, 21 nr. 29. Die Schenkung wurde im gleichen Jahr 1272 durch Bischof Volrad von Halberstadt sowie Christian, Scholastikus und Archidiakon des Balsamerlandes, bestätigt; Bekmann, a. a. O. 123. Lenz, a. a. O. 65 nr. 32. Riedel A XV, 22 nr. 30. 1020</p>
April 2		<p>An diesem Tage starb König Richard zu Berkhamstead (nw. London) in England. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5483 a. Um den erwählten König Alfons (von Castilien), der seit seiner Wahl 1257 nie in Deutschland erschienen war, kümmerte sich jetzt Niemand mehr, vielmehr setzten jetzt bald die Verhandlungen der Wahlfürsten wegen der Erhebung eines neuen Königs ein. Vgl. im allgemeinen Böhmer-Redlich S. 1 ff. a</p>
April 19		<p>Die Nachricht des Garcaeus, Successiones familiarum 99, daß die Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Otto VI. an diesem Tage ihr Land drittelten, ist sicher unrichtig. Damals regierte Otto VI. überhaupt noch nicht, er trat vielmehr erst 1280 in die Mitregierung ein. Nach Ausweis der Urkunden haben die drei Brüder ihr Land 1284 geteilt; das von Garcaeus gebotene Tagesdatum (April 19) könnte richtig sein. Siehe unten zu 1284 (April 19). b</p>
April 24		<p>Ostern. c</p>
(Vor 1272 Mai 1)	.....	<p>Ausbruch eines Krieges zwischen den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad von Brandenburg einerseits, Herrn Nicolaus von Werle, Graf Guncelin von Schwerin, Herrn Heinrich von Mecklenburg, Herrn Wizlav von Rügen und Herrn Woldemar von Rostock andererseits. Vgl. die folgende Urk. von 1272 Mai 1 (nr. 1022), durch die Erzbischof Konrad von Magdeburg dem Bündnis gegen die Markgrafen beitrifft. — Die Ursache des Krieges ist unbekannt; es mögen kleinere Grenzstreitigkeiten gewesen sein, wie solche früher auch zwischen den ottonischen Markgrafen einerseits, Herrn Nicolaus von Werle und Graf Guncelin von Schwerin andererseits bestanden hatten, aber 1269 Juni 9 (oben nr. 970) beigelegt waren. 1021</p>
Mai 1		<p>(Magdeburg.) Erzbischof Konrad von Magdeburg schließt für sich und sein Kapitel ein Bündnis mit den Herren Slaviens, nämlich Herrn Nicolaus von Werle, Graf Guncelin von Schwerin, Herrn Heinrich von Mecklenburg, Herrn Wizlav von Rügen und Herrn Woldemar von Rostock und ihren Söhnen, sie mit aller Kraft zu unterstützen in ihrem derzeitigen Krieg gegen die Markgrafen von Brandenburg und ebenso künftig gegen dieselben Markgrafen und gegen jeden Feind, ausgenommen Herzog Albrecht von Braunschweig, Markgraf Dietrich von Landsberg, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen, gegen die er nichts unternehmen will, sofern sie nicht feindlich Slaviens betreten. Die Herren Slaviens versprechen dem Erzbischof und dem Kapitel Hilfe gegen die Markgrafen von Brandenburg, sofern diese gegen das Erzstift Krieg anfangen zugunsten ihres Bruders, des Propstes Erich, sowie gegen sonstige Angreifer. Der Erzbischof ernennt zu Schiedsrichtern den Grafen Siegfried von Anhalt und den Grafen Konrad von Wernigerode, die entscheiden, wann die Herren Slaviens Hilfe bringen müssen; diese ernennen ihrerseits zu Schiedsrichtern mit entsprechender Vollmacht Herrn Nicolaus von Werle und Graf Guncelin von Schwerin. Die Hilfe muß von der Aufforderung ab in einem Monat gebracht werden. Stirbt einer der Schiedsrichter oder ist er nicht zu haben, so ist innerhalb Monatsfrist ein Ersatzmann zu bestellen. Betritt der Erzbischof mit seinen Leuten auf Grund des Bündnisses den Boden Slaviens, so sind ihm von diesem Zeitpunkt an von den Herren Slaviens die Kriegskosten zu ersetzen, ebenso umgekehrt; demjenigen, der dem Verbündeten Kriegsgelder zu zahlen hat, steht zum Ersatz das sogenannte gedingede (vgl. unten die Erläuterungen) zu. Wird ein gemeinsamer</p>

1272

Krieg geführt, so darf keiner der Verbündeten ohne den anderen Frieden schließen. Der Erzbischof wird den Herren Slaviens bis zur Eider und bis zur Ostsee Heeresfolge leisten, diese ihm bis zur Weser und zur Unstrut, ebenso jenseits der Oder bis zur Netze. Stirbt der Erzbischof, so läuft das Bündnis zwischen Domkapitel und den Herren von Slavien weiter. Geschehen zu Magdeburg am 1. Mai 1272, presentibus: magistro Waltero decano, domino Bernardo celerario, Gunthero custode, Siffrido cantore, magistro Ritzero scolastico nostris canonicis; laicis quoque illustri comite Siffrido de Anahalt, comite Burchardo de Mansfeld, comite Conrado de Werningerode, comite Otrico de Regensten, comite Meinero de Sladim, domino Ottone de Hadmersleve; fratre Heinricho commendatore domus hospitalis de Mirowe, domino Richardo de Lunenborch canonico Zwirinensi; ministerialibus etiam nostris domino Heinricho de Rigowe, Gumperto de Alesleve, Richardo dapifero.

Fabricius, Urkk. z. Gesch. d. Fürstenthums Rügen III, II, 16 f. nr. 107. Riedel C III, 2 ff. nr. 2. Mekl. UB. II, 428 ff. nr. 1250. Pomm. UB. II, 262 ff. nr. 956. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12125. Mülverstedt, Magd. Regesten III nr. 73.

Das Bündnis richtete sich gegen die johanneischen Markgrafen Johann II, Otto IV. und Konrad, die Brüder Erichs. Schon 1264 (oben nr. 895) war der Versuch gemacht worden, ihn mit Hilfe des Papstes als Domherrn in Magdeburg unterzubringen; 1270 war es dann zu seiner tumultuarischen, vom Erzbischof nicht anerkannten Wahl zum Domherrn von Magdeburg gekommen (oben nr. 987); die seither herrschenden gespannten Beziehungen zu den johanneischen Markgrafen werden den Erzbischof zum Abschluß dieses Bündnisses veranlaßt haben. Er deckte sich dabei sowohl gegen einen Angriff auf die westelbischen Stiftslande, wie auf das Land Lebus. Unter den Zeugen befinden sich die magdeburger Domherren Günther und Bernhard, durch deren Erhebung zum Erzbischof (1277 und 1279) das Kapitel die drohende Wahl Erichs von Brandenburg zu vereiteln suchte.

Gedinge ist eine Art Steuer oder Brandschatzung, die man im Feindesland erhob; vgl. das mecklenb. Landfriedensbündnis von 1287 Mai 15 (Mekl. UB. III, 259 ff. nr. 1905), wo definiert wird: omnes exactiones in hostes et in terras inimicorum factas, que gedhignisse vulgariser vocantur. **1022**

Mai 2

Die von Riedel B VI, 13 nr. 2199 zu diesem Tage abgedruckte Urkunde der Markgrafen Johann, Otto und Woldemar von Brandenburg für die Stadt Sandau gehört wahrscheinlich zu 1305 Mai 2, siehe dort; dazu meine Bemerkungen in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXVI, 406 ff. **a**

(1268
Ende —
1272
Mai 3)

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken den edlen Herren Burchardo et Waltero fratribus de Barboe wegen ihrer Verdienste das Dorf Berge sitam prope Rodesleve (Bergen sw. Groß-Rodensleben, westl. Magdeburg) mit Vogtei, Patronatsrecht und allem Zubehör. Ankündigung der Siegel. Undatiert.

Überlieferung: Original Zerbst, Archiv.

Druck: Riedel B I, 116 nr. 148.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 65.

Ausgestellt zwischen Ende 1268, als Albrecht III. zu regieren begann, und vor 1272 Mai 3, als Walter, Burchard und Albrecht von Barby das Dorf Bergen an den Deutschen Ritterorden verkauften (Riedel B I, 114 ff. nr. 146, 147. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 75, 76). **1023**

Mai 27

Der im 16. Jahr stehende Przemisl von Polen, Sohn des (1257) gestorbenen Herzogs Przemisl, macht im Auftrag seines Oheims Herzog Boleslaw von Polen einen Einfall ins Land jenseits Drdzen (Driesen), das sein Vater dem Markgrafen Konrad von Brandenburg als Mitgift für seine Tochter (Constantia) gegeben hatte (vgl. oben nr. 856; nicht Herzog Przemisl, sondern Herzog Boleslaw hatte 1260 die Kastellanei Zantoch, die gemeint ist, an Markgraf Konrad gegeben). Er nähert sich der Burg, die Konrad dort im Dorf Strzelci (an der Stelle des späteren Friedeberg) errichtet hatte. Es wird Feuer angelegt, die Burg wird erobert, und mit Mühe wird, nachdem die meisten Verteidiger gefallen sind, der junge Herzog davon abgehalten, auch die wenigen Gefangenen töten zu lassen. Als er darauf heimziehend in Velen (Filehne) steht, hört er, daß in Drdzen (Driesen), das die Deutschen gewaltsam an sich gerissen hatten (oben nr. 989), sich nur wenige Verteidiger befänden, und daß der Zugang zur Burg durch einige Kassuben, die im Dienst Herzog Boleslaws standen, gewonnen sei, indem sie, sich zu Schiff nähernd, ein Tor angezündet hatten. Sofort kehrt er um, rückt vor die Burg, und die Deutschen, die das Schicksal der Besatzung von Strzelec (siehe oben) fürchten, kapitulieren sofort am 31. Mai. Nachdem er eine Besatzung in die Burg gelegt hat, kehrt er heim. — Ann. capituli

Mai 31

1272		<p>Posnan., MG. SS. XXIX, 468. — Driesen, an der Warthe gelegen und als Grenzplatz zu Polen gehörig, war schon mehrfach umstritten gewesen; vgl. oben nr. 911, 982, 989. Daß Driesen jetzt einstweilen polnisch blieb, ergibt sich daraus, daß hier im Juli 1273 die zur Gemahlin des jungen Przemisl bestimmte Luitgard von Mecklenburg-Wismar von der polnischen Herzogsfamilie empfangen wurde. Ann. capituli Posnan., a. a. O. 469. 1024</p>
Juni 12		<p>Pfingsten. a</p>
(Vor		
1272		
Aug. 1)		
Aug. 1	Bernickow	<p>Die 1273 September 8 (siehe dort nr. 1047) von den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad durchgeführte Verlegung des Klosters Mariensee nach Chorin muß vor 1272 August 1 beschlossene Sache gewesen sein; denn schon an diesem Tage (vgl. folgende nr. 1026) wird das Kloster mit dem neuen Namen Chorin bezeichnet, ebenso 1273 August 5 (unten nr. 1045). Zuletzt am alten Orte nachweisbar ist das Kloster 1270 Mai 4 (Riedel A X, 410). Zur Sache vgl. G. Abb. Geschichte des Klosters Chorin 20. 1025</p>
		<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken der Marienkirche in Koryn (Kloster Chorin) und den dortigen Cisterziensermönchen 9 Hufen im Dorf Wolterstorp (Woltersdorf südl. Königsberg i. Neumark). Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites infrascripti Henricus de Gudenswege, Henricus de Heydebrak, Henricus de Grobene, Henricus de Sydowe et Henricus de Thenys. Datum in villa Bernekowe (Bernickow hart östl. Königsberg i. Neumark), anno gracie 1272 kalendis Augusti. — In einer zweiten Ausfertigung, die geringe Abweichungen aufweist, lauten die Familiennamen der Zeugen: Wodenswege, Heidebrake, Grobene, Sydowe, Thenis.</p>
		<p>Überlieferung: 2 Originale Berlin Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 16 und 17. Beide in Geschäftsschrift, aber von verschiedenen Händen geschrieben. Erstere Urkunde mit beiden Siegeln an Seidenfäden, das Ottos schlecht, das merkwürdige Siegel Albrechts (mit dem böhmischen Löwen seiner Mutter Beatrix) gut erhalten; vgl. über letzteres Siegel Sello, Märk. Forsch. XX, 296 f. nr. 28. — Die zweite Urkunde, am Rande rechts mehrfach beschädigt, trug die Siegel der beiden Aussteller an Pergamentstreifen; erhalten ist nur ein Rest vom linken Siegel Ottos.</p>
		<p>Druck: Gercken, CD. Brand. II, 409 f. nr. 223. Riedel A XIII, 214 nr. 14 (beide nach der zweiten Urkunde).</p>
		<p>Regest: Kletke, Märkische Forschungen X, 26.</p>
		<p>Über den Besitz Chorins in Woltersdorf vgl. auch unten 1273 August 5 (nr. 1045) und G. Abb. Geschichte des Klosters Chorin 90 f. 1026</p>
Aug. 17	Lübeck	<p>Johannes (II.) marchio Brandenburgensis verleiht auf Bitten consulum et civitatis Lubyensis (Lübeck) und wegen ihrer ihm erwiesenen Dienste diesen das Recht der Zollfreiheit in seiner Stadt Danzceke (Danzig) und auf dem Fluß Wizle (Weichsel) auf- und abwärts und durch ganz Pomeraniam (Ostpommern) und anliegende Gebiete zu Wasser und zu Lande. Leidet einer von ihnen dort Schiffbruch oder kommt er sonst in Not, so soll er deshalb an seinem Gut nicht geschmälert werden, es sei denn, daß ihm jemand bei der Bergung hilft: der soll angemessenen Lohn erhalten. Siegelankündigung. Zeugen: milites nostri Ludeco de Bekendorpe, Tribbemar, Johannes de Zastrowe, Lodewicus de Weddele; famuli Johannes de Oldenflite, Henneco Troye, Henricus de Weddele. Datum Lubeke, a. d. 1272, feria quarta post assumptionem beate et gloriose virginis Marie.</p>
		<p>Überlieferung: Original Lübeck Staatsarchiv, Brandenburgica nr. 4, mit dem Siegel an rot-gelben Seidenfäden.</p>
		<p>Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 314 f. nr. 333. Riedel B I, 116 f. nr. 149. Perlbach, Pommerell. UB. 206 f. nr. 254.</p>
		<p>Regest: Höhlbaum, Hansisches UB. I, 248 nr. 708. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12127. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 211 nr. 308.</p>
		<p>Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage. Die Askanier erließen diese Verfügung, obwohl sie Danzig damals bereits wieder verloren hatten (vgl. oben nr. 1016). Die vorübergehenden guten Beziehungen zwischen Lübeck und den Markgrafen waren offenbar dadurch ermöglicht worden, daß sie beide lebhaft daran interessiert waren, daß Danzig wieder in deutsche Hände überging. 1027</p>
Aug. 17	Lübeck	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones de Brandenburg urkunden für die Stadt Lübeck gleichlautend wie Markgraf Johann II. allein am gleichen Tag. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites nostri Ludeco de Bekendorpe,</p>

1272

Tribbemar, Johannes de Zastrowe, Lodewicus de Wedele; famuli Johannes de Oldenflite, Henneco Troie, Heinricus de Wedele. Datum Lubeke a. d. 1272 feria quarta post assumptionem beate virginis Marie.

Überlieferung: Original Lübeck, Staatsarchiv, Brandenburgica nr. 5 mit drei Siegeln an rotgelben Seidenfäden. Die Urkunde ist von gleicher Hand geschrieben wie die vorige nr. 1027 vom gleichen Tage.

Druck: Perlbach, Pommerell. UB. 207 f. nr. 255.

Regest: UB. der Stadt Lübeck I, 315 nr. 334 (zum 18. August). Riedel B I, 117 nr. 150 (desgl.). Höhlbaum, Hansisches UB. I, 249 nr. 709. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 211 nr. 309. UB. des Geschlechts von Wedel II, 3 nr. 3 (Zeugen). **1028**

Aug. 17

(Itzehoe.) Die Grafen Gerhard (I.) und Johann (II.) von Holstein verkaufen mit Zustimmung ihrer genannten Erben und derer des verstorbenen Grafen Johann (I.), darunter der Heilwig, Gattin des Markgrafen Otto (IV.) von Brandenburg, 16 Hufen Landes im Dorf Jeinsen (a. d. Leine südl. Hannover) mit Zubehör und der Fischerei in der Leine dem Cisterzienserkloster Marienrode bei Hildesheim.

Mekl. UB. II 434 ff. nr. 1256 (dort sehr zahlreiche ältere Drucke der für die Genealogie der Grafen von Holstein wichtigen Urkunden verzeichnet). Riedel B I, 117 nr. 151 Auszug mit der falschen Angabe, daß der Empfänger ein Kloster bei Itzehoe sei. Riedel A XXI, 448 nr. 1 Auszug.

Die Markgräfin scheint bei Ausstellung der Urkunde nicht in Itzehoe anwesend gewesen zu sein, denn ihr Siegel hängt nicht an der Urkunde, während drei andere zustimmende Fürstinnen auch mitsiegeln. **1029**

Sept. 2

Arneburg

Otto (V.) et Albertus (III.) fratres marchiones Brandenburgenses verkaufen der Kirche Brandenburg das Dorf Szachowe (Zachow nö. Brandenburg am rechten Havelufer) und haben den Propst Petrus namens seiner Kirche durch ihren Boten in den Besitz einweisen lassen, zugleich Ottonis (VI.) iunioris, fratris nostri nomine, als dessen wahre und gesetzliche Vormünder. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Anno et Heinricus, fratres ordinis predicatorum de domo Struzberg, Gevehardus miles de Alvenslebe, Cunradus miles dictus de Stendale, Hermannus miles dictus de Carpzowe, der den Propst in den Besitz des Dorfes eingeführt hat, Heinricus plebanus in Arneborg et alii quam plures. Datum et actum in Arneborg a. d. 1272, IIII. nonas Novembris.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv.

Druck: Riedel A VIII, 170 f. nr. 100 (mit Auslassungen). Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 478 f. nr. 63.

Regest: CD. Alvensleb. I, 71 nr. 139. **1030**

Die Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) verleihen dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) das Dorf Gatow (südlich Spandau an der Havel).

Überlieferung: 1. Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau von 1541; Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg (ein lateinische donation marggraf Otten und Alberti über das dorf Kartow, der datum 1272, ist ein siegel davon gekommen). — 2. Regest im Urkundeninventar von 1571 (ein kauffbrief über Gatho. Anno 1272).

Druck: 1. Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 40 nr. 36. — 2. Riedel A XI, 149.

Ein Dorf Kartow gibt es nicht. Man könnte denken an Karpzow oder Kartzow, beide sw. Spandau, die aber nicht in späterer Zeit Spandau gehören. Deshalb nehme ich an, daß es sich um Gatow handelt und daß beide Inventare dieselbe Urkunde verzeichnen. Gatow ist nach dem Landbuch Karls IV., wie auch nach den Schoßregistern von 1450, 1451 und 1480 im Besitz des Klosters. Vgl. E. Fidein, Kaiser Karls IV. Landbuch 97 nr. 22; 316. **1031**

1273

März 13

Karow

Otto und Helmold, Ritter von Dreileben, bekunden, daß ersterer mit Zustimmung seiner Erben vor seinen Herren, den Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg, seinem Herrn, dem Bischof Volrad von Halberstadt, und seiner Kirche 5 1/2 Hufen im Dorf Emden (nö. Erxleben) und 1/2 Hufe im Dorf Vahldorf (westlich Wolmirstedt) geschenkt habe in Gegenwart der Ritter Gebhard d. Älteren von Alvensleben, Heinrich Schenk von Dönstedt, Heinrich von Gutenswegen, Arnold von Jagow, Heinrich von Heidebreck. Geschehen 1273 am Tage nach Gregorii pape im Dorfe Karow.

Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 377 nr. 1262.

Vgl. die folgenden Nr. 1033, 1035. **1032**

1273
März 13

Karow

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden dem Bischof Volrad von Halberstadt, daß vor ihnen der Ritter Herr Otto de Drenleuen mit Zustimmung seiner anwesenden Erben der (Halberstädter) Kirche 5 $\frac{1}{2}$ Hufen im Dorf Emmede (Emden nö. Erxleben) und $\frac{1}{2}$ Hufe im Dorf Valdorp (Vahldorf westlich Wolmirstedt) zu Händen des bischöflichen Schenken Herrn Henricus de Donstede gegeben habe. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Henricus predictus pincerna de Donstede, Henricus de Wodenswege, Arnoldus de Jagowe, Henricus de Heidebrake nostri milites et fideles. Datum in villa Kare (Karow sö. Genthin) a. d. 1273, in crastino b. Gregorii pape.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv IX, 32 mit zwei Siegeln, von denen das erstere, im Halberstädter UB. (siehe unten) als stehender S. Georg (!) bezeichnet, das Porträtsiegel des Markgrafen Otto V. ist, während das zweite dem ersten Typus von Albrechts III. Siegel entspricht (Sello, Märk. Forsch. XX, 296 nr. 28). Die Siegel sind sehr eigenartig befestigt an Streifen, die direkt vom unteren Rand des Pergaments weggeschnitten, aber dann nicht in sonst üblicher Form noch durch eine oder zwei Schnittlinien durchgezogen sind.

Druck: Riedel B I, 118 nr. 152. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 376 f. nr. 1261. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 73 nr. 141.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 92.

Vgl. die vorige nr. 1032 vom gleichen Tage und die folgende nr. 1035 von März 17. Aus ihr ergibt sich, daß die markgräfliche Urkunde erst nach dem 17. März ausgestellt sein kann; sie trägt Datum und Zeugen vom Ort und Tag der Handlung, nicht der Beurkundung.

1033

März 16

Plaue

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, verbessern und vermehren die von ihren Vorfahren der Stadt Saltwedele (Salzwedel) verliehenen Rechte. (Der Inhalt der Urkunde, die in buntem Durcheinander eine Fülle von Einzelbestimmungen in bezug auf Staatsrecht, Strafrecht, Prozeßrecht, Erbrecht, Familienrecht, Recht der Schuldverhältnisse bringt, kann nicht im Einzelnen wiedergegeben werden. Für die politische Geschichte bemerkenswert ist, daß die Markgrafen ihre eigenen Untertanen und die ihrer Vetter, der johanneischen Markgrafen, in den Beziehungen zur Stadt Salzwedel gleich behandeln; die staatsrechtliche Einheit der Mark Brandenburg wird also gewahrt). Die Urkunde ist bindend auch für Otto (VI.) den Jüngeren, den noch minderjährigen Bruder der Aussteller, und für ihre Erben. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Hinricus pincerna de Donstede, Hinricus de Wdensvegen, Hinricus de Heydbrac, Arnoldus de Jagowe, Nicolaus de Wtenowe milites ac fideles nostri, Gevehardus prepositus de Saltwedele, Olicus de Konnigesmarke miles, Bertoldus notarius, Bertoldus advocatus in Saltwedele, de consilio civitatis Saltwedele Helmich de Puteo, Thidericus de Snege et alii quam plures. Fuerunt autem hoc tempore consules civitatis Saltwedele Cristianus miles, Johannes de Mechowe, Gherehardus Otherti filius, Johannes de Berghe, Johannes de Witinghe, Ditmarus de Ulfen, Bertramms de Blutmic, Thidericus Cruceman, Arnoldus de Kalene, Johannes Svederi filius. Datum et actum Plawe (Plaue westl. Brandenburg a. H.) a. d. 1273, septimo decimo kal. Aprilis.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv VII. 16.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden 66 ff. nr. 33. Lenz, Becmannus enucleatus 68 ff. Riedel A XIV, 11 ff. nr. 17.

Die in der Urkunde enthaltenen Bestimmungen (und ebenso die der Stadtrechts-erweiterung von 1278 Februar 5, unten nr. 1139) finden sich durchweg, aber in ganz anderer Anordnung, wieder in der deutschen Redaktion des Salzwedeler Stadtrechts, die Riedel A XIV, 15 ff. nr. 19 abdruckt. Auch dieses 87 Paragraphen lange Schriftstück will sich als eine Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. geben, ist es jedoch sicher nicht, sondern stellt eine deutsche Zusammenschreibung der verschiedenen, der Stadt zu verschiedenen Zeiten verliehenen Urkunden dar; dabei sind die Spuren der Einzelurkunden nicht überall verwischt, wie z. B. mitten im Text § 48 dem Schluß (Corroboratio und Eschatokoll) unserer Urkunde entspricht.

Vgl. die sorgfältige Untersuchung von Danneil, Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen IV, Heft I, 77 ff. Dasselbst 83 Konkordanz der deutschen Redaktion mit der Urkunde von 1273, 83–98 Abdruck der deutschen Redaktion. 1034

März 17

(Halberstadt.) Die Ritter Alverich Schenk von Dönstedt, Otto und Helmold von Dreileben bekunden, daß sie dem Dekan Wicker und dem Vicedom Gunther als Vertretern des Halberstädter Domkapitels versprochen haben, daß die Schenkung von 5 $\frac{1}{2}$ Hufen in Emden und $\frac{1}{2}$ Hufe in Vahldorf, die genannter Otto dem Bischof

1273		<p>Volrad und der Kirche von Halberstadt gemacht hat, bis zum kommenden Pfingstfest (1273 Mai 28) durch die Siegel der Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg bestätigt werden soll.</p> <p>Riedel B I, 118 nr. 153. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 378 f. nr. 1265. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 94.</p> <p>Die am 13. März (oben nr. 1032) zu Karow vor den Markgrafen erfolgte Schenkung wurde dann auch von ihnen mit ihren Siegeln bestätigt in einer Urkunde, die auf den Tag der Schenkung zurückdatiert wurde (oben nr. 1033). 1035</p>
März 18	Plaue	<p>(westl. Brandenburg a. H.) Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Cisterzienserkloster Lenyn (Lehnin) folgende Güter: den Wald Borsbrück (das Borsebruch am Rietzer See), den See Morse (der Moor-See nw. Lehnin, Ostzipfel des Rietzer Sees), den mittleren Teil des Sees Retitz (der Rietzer See, nw. Lehnin), 2 Wispel im Dorf Pernitz (sw. Lehnin) und 2 Hufen im Dorfe Smergow (Schmergow nö. Lehnin, nahe der Havel). Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Henricus de Wodenswege, Henricus de Grobene, Arnoldus de Jagowe, Arnoldus Wegerus, Ulricus de Konigismarke et Hermannus de Carpsowe nostri milites. Die Schenkung ist auch für den minderjährigen Bruder der Aussteller, Otto (VI.), bindend. Ankündigung der Siegel. Actum et datum in Plawe, a. d. 1273, XV. kal. Aprilis.</p> <p>Überlieferung: 1. Original-Transsumt des Bartholomaeus Louwe von 1443 Juli 7 des Transsumtes Kurfürst Friedrichs I. von 1441 Mai 15; die transsumierte Urkunde der Markgrafen mit der Jahreszahl 1283; Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 81. 2. Gedenkbuch des Abtes Heinrich Stieh (Berlin, Kgl. Bibliothek, Manuscripta Borussiae fol. 1030) fol. 7 v in deutscher Übersetzung, fol. 55 v in lateinischem Text, beide Male mit 1273.</p> <p>Druck: Riedel A X, 273 f. nr. 181 (nach 1 zu 1283). Riedel A X, 214 nr. 67 (zu 1273). Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 43.</p> <p>Zur Sache vgl. H. Bauer, Die Überlieferung des Lehniner Archivs (Berliner Dissertation 1913) 49 f. Dasselbst 50 wird richtig ausgeführt, daß wegen der Minderjährigkeit Markgraf Ottos VI. (Bauer schreibt irrig III.) die Urkunde nur zu 1273 gehören kann. 1036</p> <p>Die ann. Colbac., MG. SS. XIX, 716, berichten zu 1273: VI. idus Marcii audite sunt campane se ipsas pulsantes et in Benedig tempore wespere marchiones terram Stitines et Piricensem graviter spoliaverunt et ecclesiam nostram multum condempnaverunt. — Die am 10. März von selbst läutenden Glocken — das ist wohl der Sinn — kündeten dem Kloster nahes und tatsächlich alsbald hereinbrechendes Unheil an. Das rätselhafte Benedig ist offenbar eine Zeitbestimmung: ich möchte an irgendeine Verstümmelung einer Datierung nach dem Benedictitag (März 21) denken. So ergäbe sich, daß die Markgrafen, und zwar die der johanneischen Linie, die allein als Grenznachbarn des Herzogtums Pommern-Stettin in Betracht kommen, über die Grenze vordringend die Gegend von Stettin heimsuchten, die Besitzungen des Klosters Kolbatz schädigten und das Land um Pyritz verwüsteten. Das Ganze könnte ein Raubzug von der Uckermark durch Feindesland in die Neumark sein. Das Datum wird man am ehesten auf den Tag beziehen, wo die Markgrafen in der Gegend von Kolbatz erschienen. — Die Ursache der Fehde ist unbekannt, vgl. Zickermann, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 60 f. 1037</p>
März 21 (?)	Gegend von Stettin, Kolbaz, Pyritz	Ostern. a
April 9		
April 10	Stargard	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandeborgenses schenken dem Petristift zu Bröde (Broda sw. Neubrandenburg; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) folgende Güter zu freiem Eigentum: den Zins von 6 Hufen in der Stadt Nova Brandeborch (Neubrandenburg), die Fischerei in dem Fließ, das sich vom See Lipiz (die Lieps, südl. des Tollense-Sees) in den See Tolonse (Tollense-See) ergießt, wogegen die Canoniker in genannten Seen keine Fischereirechte über die ihnen früher verbrieften hinaus haben; dann das slavische Dorf Nemerowe (Klein-Nemerow am Ostufer des Tollense-Sees) mit Zubehör und der Mühle im Dorf. Die Urkunde ist auch für den minderjährigen Bruder der Markgrafen, Otto (VI.), und ihre Erben bindend. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Wudenswege, Henricus de Heidebrach, Arnoldus de Gera, Olricus de Konigsmark, Fredericus Soneke, Hermannus de Carpsowe nostri milites, et Bartoldus nostre curie notarius, canonicus ecclesie Lubuscensis (von Lebus). Actum et datum Stargarden (Stargard, Mecklenburg-Strelitz) a. d. 1273, quarto idus Aprilis.</p>

1273		<p>Überlieferung: Original Neustrelitz, Großherzogl. Archiv. An Seidenfäden die Siegel der beiden Aussteller (vom Siegel Albrechts der erste Typus, vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 296 nr. 28).</p> <p>Druck: Mehl. Jahrb. III, 217 f. nr. 6. Riedel B I, 119 nr. 154. Mehl. UB. II, 449 nr. 1281.</p> <p>Regest: Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 298 nr. 10. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 44. 1038</p>
(1272—1273)	.....	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses resignieren una cum fratre nostro Ottone (VI.) puero dem Bischof Volrad von Halberstadt den Zehnten von 24 Hufen in antiquo Haldesleve (Althaldensleben stüdl. Neuhaldensleben) und versprechen die Resignation bei nächster Gelegenheit persönlich vorzunehmen. Datum —.</p> <p>Überlieferung: Original Mageburg, Staatsarchiv X, 5. Von den beiden Siegeln, die an Pergamentstreifen hingen, ist das Albrechts (erster Typus) noch als Bruchstück erhalten.</p> <p>Druck: Riedel B I, 120 f. nr. 157. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 539 nr. 1577.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1512 = III nr. 126.</p> <p>Die Einreihung der undatierten Urkunde ist strittig. Riedel setzt sie zu 1273, Schmidt zu 1280—91, Mülverstedt einmal zu 1260, was ganz unmöglich, dann nochmals (nach Riedel) zu 1273. an. Zeitgrenzen ergeben sich innerhalb der langen Regierung Bischof Volrads (1256 Weihe—1296) durch den Umstand, daß Otto V. und Albrecht III. die Minderjährigkeit ihres Bruders Otto VI. erwähnen: Albrecht III. trat ins Mitregiment ein Ende 1268 (erstes Zeugnis oben nr. 960); Otto VI., der mit einiger Wahrscheinlichkeit 1264 geboren ist (nr. 905), mußte demnach 1276 großjährig geworden sein, wengleich er erst 1280 mitzuregieren begann. Noch etwas engere Zeitgrenzen ergeben sich aus dem Abdruck des ersten Siegelstempels Markgraf Albrechts, der den Stempel wahrscheinlich Ende 1275 wechselte (vgl. unten nr. 1081). In den Jahren, wo Otto V. und Albrecht III. den minderjährigen Bruder mitvertraten (1268—1276), und darüber hinaus bis 1279, erwähnen sie ihn aber nur in vier datierten Urkunden zwischen 1272 September 2 und 1273 April 10 (nr. 1030, 1034, 1036, 1038), offenbar weil nur damals Otto VI. sich vorübergehend in der Mark aufhielt, während er sonst — worauf auch andere Anzeichen hindeuten — sich bei seiner Mutter in Böhmen aufhielt. Somit dürfte Riedels Ansatz ziemlich richtig sein; die Urkunde wird hier deshalb auch mit dem mutmaßlichen Jahresansatz 1272—1273 eingereiht, und zwar hinter der letzten der vier datierten Urkunden, in der die Markgrafen ihres unmündigen Bruders Erwähnung tun. 1039</p>
(1272—1273)	.....	<p>Al(bertus) (III.) Brandenburgensis marchio bekundet Halberstadensi episcopo die Resignation von 15 Hufen in antiq[u]um Aldesleve (Althaldensleben) an seine Kirche. Ankündigung der Siegel. Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Original Mageburg, Staatsarchiv X, 6. Mit dem Siegelfragment (erster Typus) an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Riedel B I, 120 nr. 156. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 540 nr. 1587.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magdeb. Reg. II nr. 1513 = III nr. 125.</p> <p>Zweifellos mit der vorigen Urkunde nr. 1039 sachlich zusammengehörend und deshalb hier eingereiht. Vgl. die Bemerkungen zu nr. 1039. Die Urkunden sind von verschiedenen Händen geschrieben. 1040</p>
April 13		<p>(Orvieto.) Papst Gregor X. fordert den Markgrafen von Brandenburg (und ebenso in zahlreichen anderen Schreiben vom gleichen Tage viele Geistliche und Laien) auf, ein nach Lyon ausgeschriebenes Konzil zu besuchen.</p> <p>Pothast nr. 20717. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 331 nr. 819.</p> <p>Das zweite Lyoner Konzil tagte von 1274 Mai 7—Juli 17. Es ist nach dem Stande unseres Wissens von keinem der Markgrafen von Brandenburg besucht worden, wie überhaupt kaum irgendeiner der geladenen Laienfürsten persönlich erschien: als einziger wird Jakob I. von Aragon genannt (Hefele-Knöfler, Konziliengeschichte VI², 132). 1041</p>
April 23	Liebenwalde	<p>Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Nonnenkloster in Zedenic (Zehdenick nördl. Berlin, Cisterzienserinnen, Diözese Brandenburg) den See Wuko (großer und kleiner Wokuhl-See, sw. Templin) mit seinem Ausfluß (heute das Schützenfließ) und mit dem Ausfluß des Sees Kuwal (großer Kuhwall-See sw. Templin; ihm entfließt das Templiner Wasser, nimmt das Schützenfließ auf und ergießt sich mit diesem in die Havel) bis zur Obula (Havel). Sie wollen, um das Kloster vor Überschwemmung zu schützen, das Grenzwehr (distinctio) der beiden zusammenfließenden Flüsse, das ihr Vogt Danekinus errichtet hat, dauernd erhalten. Niemand darf das Kloster an der Stauung (des Wassers) oberhalb der Mühle, quae restagnatio in vulgari „ein diek“ nuncupatur, hindern. Unter Zeugenschaft von domino Joanne de Wustrowe, domino Willekino pincerna,</p>

1273		domino Danekino in Lywenwalde advocato et aliis quampluribus fide dignis. Datum Lybenwalde (Liebenwalde nördl. Berlin) anno 1273 in die beati Georgii.	1042
Mai 11	Im Feld beim Dorfe Estedt	Überlieferung: Abschrift saec. XVI auf Papier, in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 21 nr. 184 (Urkunden, betr. die Fischereigerechtigkeit des Klosters Zehdenick) fol. 2. Druck: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 9 f. nr. 7.	1042
Mai 28		Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen comitibus de Regensten dominis Olrico et Alberto die freie und verlehnte Vogtei in Quedlingeburch (Quedlinburg), wie sie ihr verstorbener Vater, dominus Otto (III.) quondam marchio Brandenburgensis, vom edlen Herrn comite Sifrido de Blankenburch gekauft hatte, für 4000 Mark reinen Silbers, samt der kleinen Burg Lewenburch (Ruine Lauenburg sw. Quedlinburg), wie sie ihr Vater a domino Jordano de Gerstorp gekauft hatte. Beim ordnungsmäßigen Übergang der verlehnten Vogtei werden sie die kaufenden Grafen schützen. Handlungszeugen: nobiles et milites infrascripti Burchardus comes de Mannesvelt, Hinricus comes de Regensten, Albertus de Arnsten nobiles, Gevehardus de Alvensleve senior, Hinricus pincerna de Donstede, Theodericus de Torgouwe, Arnoldus de Jagouwe et alii quam plures milites et famuli fide digni. Ankündigung der Siegel. Datum et actum in campo apud villam Etede (Estedt nördl. Gardelegen) a. d. 1273, quinta feria dominice qua cantatur Cantate domino.	1043
Juli 4	Spandau	Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv, s. R. Blankenburg; von einem der Siegel ist noch ein Bruchstück vorhanden. Druck: Erath, CD. Quedlinb. 251 nr. 245. Riedel B I, 119 f. nr. 155. Janicke, UB. der Stadt Quedlinburg I, 85 f. nr. 47. Daß Markgraf Otto III. die Vogtei über Quedlinburg, ebenso daß er Burg Lauenburg gekauft hatte, ist nur aus dieser Urkunde bekannt, vgl. oben nr. 940, 941. Zur Sache vgl. Ä. Höbbel, Die verfassungsgeschichtl. u. politische Entwicklung der Reichsabtei und der Stadt Quedlinburg bis zum 14. Jahrhundert (Dissertation Halle a. S. 1910) 62 f.	1043
Juli 4	Spandau	Pfungsten. Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken das bei der Stadt Teltowe (Teltow sw. Berlin) belegene Holz den Bürgern dieser Stadt. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites dominus Johannes de Lindowe, dominus Henricus de Bredowe, dominus H. de Gröben filius domini A(rnoldi) de Gröben. Domino Ur. (?) Datum Spandowe a. d. 1273, IIII. nonas Julii.	a
Aug. 5	Wustermark	Überlieferung: Beglaubigte Abschrift des Notars Johannes Angelus (XVI. Jahrh.), Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 21 nr. 167, Teltow, fol. 4. Druck: Riedel A XI, 205 nr. 2. Sollte das rätselhafte domino Ur. (Schluß der vorletzten Zeile der Abschrift) zur Datierung gehören? Der 4. Juli ist der Tag des heil. Ulrich.	1044
Sept. 1		Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken der Marienkirche in Koryn (Kloster Chorin) und den dortigen Cisterziensermönchen 9 Hufen im Dorf Walterstorp (vgl. oben nr. 1026) einschließlich des Gerichts zu freiem Eigentum. Siegelankündigung. Zeugen: nostri milites dominus Theodericus advocatus in Coningesberch, Johannes de Brunkow, Fridericus marscalcus, Georgius de Brewiz et alii quam plures. Datum in Wstermark (Wustermark westl. Spandau) a. d. 1273 Nonas Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 19. An Seidenfäden die leidlich erhaltenen Siegel der drei Aussteller. — Wohl Empfängerausfertigung auf Grund von Nr. 1026, mit der starke Übereinstimmungen im Wortlaut und sachlicher Zusammenhang bestehen. Druck: Riedel A XIII, 215 nr. 16. Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 27.	1045
Sept. 1		In den Verhandlungen der Kurfürsten, die der Wahl Rudolfs von Habsburg vorausgehen, wird Brandenburgs überhaupt nicht gedacht; das Markgrafenhaus scheint hier also ganz zurückgetreten zu sein. Als Kandidaten für den deutschen Thron tauchten nach- und nebeneinander auf König Ottokar von Böhmen, der rheinische Pfalzgraf Ludwig, Graf Siegfried von Anhalt, Graf Rudolf von Habsburg. Die Namen der beiden letztgenannten Kandidaten erscheinen zuerst in einem Vertrag des Erzbischofs Werner von Mainz mit dem Pfalzgrafen Ludwig vom 1. September 1273 (MG. Const. III, 11 nr. 5). Der Graf von Anhalt wird dann nicht weiter genannt; dennoch ist interessant, daß die rheinischen Kurfürsten wenigstens vorübergehend seine Wahl erwogen: er war den sächsischen Kurfürsten, den Askanern von Sachsen	1045

1273		<p>und Brandenburg, blutsverwandt und dürfte deren ursprünglicher Kandidat für den Königsthron gewesen sein. Ebenso ist später noch einmal im Jahre 1308 vorübergehend der Gedanke aufgetaucht, einen Grafen von Anhalt zum König zu wählen. a</p>
Sept. 3	Dragebrücke	<p>Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern resigniert seinen Herren, den Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenburg seine Lände Stolp und Zlawen (Schlawe) mit Zubehör und empfängt sie von ihnen zu Lehen wieder. Nach Mestwins Tod wollen sie auch seine Söhne gleichermaßen belehnen, außer mit dem Gebiet, daß er seinem Schwestersohn, Herrn H. von Kevernberg, verschreibt; auch hat er die freie Möglichkeit, von seinem Gut Kirchen und Klöster zu beschenken. Er verspricht den Markgrafen und ihren Erben, sofern er gerufen wird, nach 7 Wochen Hilfe gegen jedermann, sofern er keinen Frieden stiften kann, ausgenommen gegen Herzog Boleslaus von Polen; gegen den wird er den Markgrafen nur helfen, wenn der Herzog gegen die Markgrafen eine ungerechte Sache verfight, von der er auf Mestwins Mahnung nicht abläßt. Die Markgrafen versprechen ihrerseits mit Herrn Walter von Arnstein und Graf Gunther von Dornburg dem Herzog Mestwin und seinen Söhnen Unterstützung. Zeugen: dominus H(ermannus) Camenensis episcopus, Beteko de Benthz, Geor(g)ius et Thydericus de Kirchow, C. Cliest, Heydenricus de Bentz et alii quam plures. Actum et datum in ponte Drawe (die Drage, fließt von Norden in die Netze) a. d. 1273 tertio nonas Septembris.</p> <p>Gereken, CD. Brand. I, 210 f. nr. 125. Riedel B I, 121 nr. 158. CD. maj. Polon. I, 397 f. nr. 452. Pomm. UB. II, 281 nr. 978. Perlach, Pommerell. UB. 208 nr. 256. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 213 nr. 313 (Regest). Kletke, Märk. Forsch. X, 27 (Regest).</p> <p>An der Anwesenheit der Markgrafen beim Abschluß des Vertrages ist wohl nicht zu zweifeln. Die Zeugen sind mit angeführt, weil sie offenbar die Begleiter der Markgrafen, nicht diejenigen Mestwins sind.</p> <p>Die Erwerbung der Lehnsoberrhoheit in den Landen Stolp und Schlawe stellt den bescheidenen Gewinn dar, der den Markgrafen aus ihren Beziehungen zu Mestwin nach dem Verlust Danzigs geblieben war, und auch dieser Gewinn war nicht unbestritten, da Fürst Wizlaw II. von Rügen das Land Schlawe als sein Erbteil beanspruchte (vgl. unten 1277 Januar 18, nr. 1102). 1046</p>
Sept. 8	Werbellin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bekunden, daß vor ihnen erschienen die Cisterzienseräbte Heinricus abbas de Lenyn (Lehmin), Hermannus abbas de Colbaz (Kolbatz s. Stettin), Heinricus abbas novelle plantationis de Koryn (Chorin) samt den übrigen Ordensbrüdern, mit der Bitte, sie möchten das von ihrem Vater Johann (I.) und ihrem Oheim Otto (III.) auf der Insel im See Parstein (Paarsteiner See) gegründete Kloster (Mariensee) wegen der zahlreichen Unbequemlichkeiten der Insassen an einen passenderen Ort verlegen. Nach reiflicher Überlegung hätten sie darauf das Kloster stagnum sancte Marie (Mariensee) an den See Koryn (heute Amtssee bei Chorin) zu verlegen beschlossen; das Kloster heiße jetzt Koryn (Chorin). Was dem Kloster Mariensee geschenkt sei, gehöre jetzt dem Kloster Chorin. Dazu schenken sie das slavische Dorf Rogosene (heute Ragöser Mühle sw. Chorin) mit 26 Hufen und Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites infrascripti dominus Guntherus comes de Rupin, dominus Bertrammus de Bents, dominus Georgius de Kercowe, dominus Johannes de Wstrow et alii quam plures. Datum in Werbellin a. inc. domini 1273, in die nativitatiss sancte Marie virginis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 20. An Seidenfäden die leidlich erhaltenen Siegel der drei Markgrafen.</p> <p>Druck: Gereken, CD. Brand. II, 412 f. nr. 225. Riedel A XIII, 216 nr. 17.</p> <p>Regest: Pomm. UB. VI, 353 nr. 3975. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark nr. 45. Vgl. oben nr. 1025. 1047</p>
Sept. 15	Dossow	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und Erben dem Dekan Albert und dem Kapitel der Nicolaikirche in Stendal für 45 brandenburgische Mark Silbers einen Teil des Dorfes Biswede (Beesewege östl. Bismark, Altmark), nämlich 6½ Hufen und 14 Joch mit allem Zubehör und Einkünften, Hühnern, Mohn, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, und alles, was Herr Conradus de Revelde in genanntem Dorf von ihnen zu Lehen trug. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Honorabilis vir dominus Heinricus de Grünenberg canonicus maioris ecclesie Magdeburgensis, comes Guntherus de Lindowe et suus filius dominus Walterus de Arnsten, dominus Johannes de Krocheren, dominus</p>

1273	<p>Conradus de Snetlingen, dominus Conradus de Revelde, dominus Richardus de Bentz, dominus Henricus de Stekelin et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec Dosse, a. dom. inc. 1273, XVII. kal. Octobris. — In einem zweiten Exemplar weicht die Zeugenliste (außer Kleinigkeiten) in folgenden Punkten ab: dem dritten Zeugen fehlt der Zusatz de Arnsten, den vier folgenden Zeugen fehlt das Prädikat dominus; dann folgen: dominus Henricus de Stekelin cappellanus curie, Heidenricus de Cracou, magister Rodolfus scolasticus Stendaliensis ecclesie notarii et alii etc.</p>
	<p>Überlieferung: Zwei Originale Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 46 u. 47; beide mit den an Seidenfäden hängenden Siegeln der drei Aussteller. Die eine Urkunde, der das Regest folgt, in schlichter Geschäftsschrift (nur die invocatio in verlängerten Buchstaben); die andere (mit der längeren Zeugenliste) in Prachtschrift (Format: charta transversa).</p>
	<p>Druck: Riedel A V, 40 nr. 39 nach der ersten Ausfertigung. Die dort gemachte Angabe, die Urkunde sei A VI, 4 auch nach der zweiten Ausfertigung gedruckt, ist unzutreffend. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 114.</p>
	<p>Ausstellungsort wohl sicher Dossow s. Wittstock, heute Dorf, früher aber oppidum (Riedel A II, 261 nr. 1 vom Jahre 1274) und den johanneischen Markgrafen gehörend, die dort auch 1287 und 1295 für die nahegelegene Stadt Freienstein urkunden (Riedel A II, 262 f. nr. 2 und 3).</p>
	<p>Erster der seltenen Fälle, in denen die Markgrafen der Zustimmung ihrer Brüder gedenken. Unter diesen ist natürlich nicht ihr leiblicher Bruder Erich zu verstehen, der längst Geistlicher war, sondern die jüngeren Stiefbrüder Albrecht, Hermann und Heinrich I. Von diesen ist Albrecht über seinen Namen hinaus ganz unbekannt, er mag jung gestorben sein; Hermann wurde Geistlicher und starb 1291 als Bischof von Havelberg; Heinrich I. endlich fand schließlich nach 1291 eine bescheidene Versorgung als Markgraf von Landsberg; er hat bis zu seinem Tod 1317 (?) den Titel eines Markgrafen von Brandenburg geführt, ohne doch an der Regierung der Mark je wirklichen Anteil gehabt zu haben.</p>
	<p>Sehr bemerkenswert ist die Anwesenheit des magdeburgischen Domherrn Heinrich von Groneberg zu einer Zeit, wo der Erzbischof von Magdeburg sich in scharfem Gegensatz zu den Markgrafen befand (vgl. oben nr. 1022). Heinrich war bei der Magdeburger Wahl von 1277 (siehe dort) Führer der brandenburgischen Partei im Domkapitel. Diese Urkunde zeigt ihn schon 1273 als Parteimann der johanneischen Markgrafen. Vgl. über ihn Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 84 f.</p>
	<p>Das Domstift wahrte später unter Berufung auf diese Urkunde seine Rechte in Beesewege; vgl. Riedel A V, 95 nr. 143. 1048</p>
Sept. 29	<p>Auf diesen Tag lud Erzbischof Werner von Mainz die Kurfürsten des Reiches zur Wahl nach Frankfurt. — Sächsische Fortsetzung der sächsischen Weltchronik, MG. deutsche Chroniken II, 285. a</p>
Okt. 1 Frankfurt a.M.	<p>Die versammelten Kurfürsten wählen den Grafen Rudolf von Habsburg zum römischen König. Als anwesend wird durch Cronica S. Petri Erford. moderna (MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 263) ausdrücklich auch ein marchio de Brandenburg genannt. Das war sicher Johann II. als Chef der älteren, johanneischen Linie des Hauses; er urkundet eine Woche später am 8. Oktober in seiner Eigenschaft als Kurfürst noch zu Frankfurt (unten nr. 1050), er stellt nach der Krönung zu Aachen eine Reihe von Willebriefen aus (unten nr. 1051, 1053—1055, 1057, 1058). Nach der Krönung begegnet aber auch Markgraf Otto V., das Haupt der jüngeren Linie, in Aachen; es ist also durchaus nicht unmöglich, daß er ebenso wie sein Vetter Johann II. auch schon zur Wahl in Frankfurt erschienen war, daß also schon hier, ebenso wie bei den späteren Wahlen von 1292 und 1298, die jüngere Linie des Markgrafenhauses concurrierend mit der älteren sich ihren Anteil an der Ausübung des brandenburgischen Kurfürstentums zu sichern strebte. Vgl. unten die Erläuterungen zu nr. 1056. 1049</p>
Okt. 8	<p>Johannes (II.) Brandenburgensis marchio et Johannes dux Saxonie bekunden, daß sie und die übrigen Wähler wegen der Königswahl bei Frankfurt Ausgaben gemacht haben und daß weitere Ausgaben bei der Krönung zu machen sind, und daß es Pflicht der Fürsten sei, dem König diese Ausgaben zu erleichtern. Denn der erwählte König habe eine Anleihe aufnehmen und Bürgen stellen müssen. Sie erklären deshalb zugleich namens der übrigen Wähler, daß im Fall des vorzeitigen Todes des Königs die Bürgen sich an das Reichsgut halten können, und daß des Königs Nachfolger im Reich gehalten sein soll, die Bürgen von jeder Verpflichtung zu befreien. Datum et actum Frankenfort, a. d. 1273, octavo ydus Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original München, Reichsarchiv; Hochstift Würzburg, Reichssachen fasc. 1, mit den beschädigten Siegeln der Aussteller, von denen das erste abgefallen ist.</p>

1273		<p>Druck: Neues Archiv der Ges. für ältere deutsche Geschichtskunde XXIII, 671 nr. 1. MG. Const. III, 13 f. nr. 10. Regest: Böhmer-Redlich S. 561 zu nr. 3 und 4. Urkunden gleichen Inhalts stellten am gleichen Tage und Ort aus die Erzbischöfe Wernher von Mainz und Heinrich von Trier; MG. Const. III, 13 nr. 8, 9. Böhmer-Redlich nr. 3, 4. 1050</p>
Okt. 24	Aachen	<p>Königskrönung Rudolfs von Habsburg. Vgl. Böhmer-Redlich nr. 4 d. Ihr hat, wie nr. 1054 zeigt, Markgraf Johann II. von Brandenburg beigewohnt, vermutlich auch sein am 27. Oktober (unten nr. 1056) ebenfalls in Aachen anwesender Vetter Otto V. 1051</p>
Okt. 25	—	<p>Feierliches Krönungsmahl. Da die sächsische Fortsetzung der sächsischen Weltchronik ausdrücklich betont (MG. deutsche Chroniken II, 286), daß der abwesende König von Böhmen in seinen Funktionen als Schenk des Reiches vertreten wurde, so darf angenommen werden, daß die drei übrigen weltlichen Kurfürsten persönlich ihre Erzämter versahen, also Johann II. das des Kämmerers. 1052</p>
Okt. 25	—	<p>Lodwicus palatinus Rheni dux Bawarie, Johannes dux Saxonie et Johannes (II.) marchio Brandenburgensis bekunden, daß König Rudolf in ihrer Gegenwart den Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit seinen ererbten Gütern belehnt und mit ihrer Zustimmung verfügt habe, daß seine Tochter Maria, Gattin Graf Ludwigs des Jüngeren von Öttingen, ihm succedieren könne. Ankündigung der Siegel. Datum Aquisgrani a. d. 1273, VIII. kal. Novembris, indictione tercia. Überlieferung: Original München, Reichsarchiv. Danach Faksimile: Kaiserurkunden in Abbildungen VIII, 18 d. Druck: v. Stillfried, Mon. Zollerana (1843) I, 125 f. Riedel B I, 122 nr. 160 (Auszug). Oetter, Gesch. der Burggrafen zu Nürnberg II, 616. MG. Const. III, 22 nr. 19. Regest: Koch u. Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein nr. 909. Vom gleichen Tage und Orte stammen sowohl die Belehnungsurkunde König Rudolfs (MG. Const. III, 20 f. nr. 17; Böhmer-Redlich nr. 8) wie die drei gesondert ausgestellten Willebriefe der Erzbischöfe Wernher von Mainz, Engelbert von Cöln und Heinrich von Trier. 1053</p>
Okt. 25	—	<p>Johannes (II.) marchio Brandenburgensis stellt der edlen Frau Adelheid, Tochter Ulrichs von Münzenberg und Gattin Reinhards von Hanau, einen Willebrief aus, in dem er seine und der übrigen Fürsten, die der Krönung beigewohnt hatten, Zustimmung zu der Urk. König Rudolfs (vom gleichen Tage) ausspricht, in welcher dieser die Adelheid und ihre Kinder für edel und frei geboren erklärte. Datum Aquisgrani, a. d. 1273, VIII. kal. Novembris. Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv, Hanauer Urkunden, Haussachen, mit stark beschädigtem Siegel an Seidenfäden. Druck: Waldschmidt-Cranz, De comitum austraegis 39. Lünig, Reichsarchiv XI (part. spec. cont. II, pars IV), 521. Lünig, Thesaurus iuris 776. Riedel B I, 122 nr. 159. Reimer, Hessisches UB., zweite Abteilung I, 349 f. nr. 475. Zu der Urkunde König Rudolfs (Böhmer-Redlich nr. 9) stellten ebenfalls am 25. Oktober die drei Erzbischöfe Wernher von Mainz, Engelbert von Cöln und Heinrich von Trier Willebriefe aus, sodann am 26. Oktober Herzog Johann von Sachsen. Vgl. auch unten nr. 1055. 1054</p>
Okt. 27	—	<p>Johannes (II.) marchio Brandenburgensis bezeugt öffentlich, daß König Rudolf die Adelheid, Gattin Reinhards von Hanau, frei gemacht hat. Datum Aquisgrani, a. d. 1273, VI. kal. Novembris. Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv, Hanauer Urkunden, Haussachen. Siegel zum Teil erhalten. Ungedruckt. Regest: Reimer, Hessisches UB., zweite Abteilung I, 351 nr. 479. Gleichlautende Urkunden wurden am selben Tage ausgestellt durch Erzbischof Engelbert von Cöln (diese Urkunde gedruckt a. a. O. 350 f. nr. 477), Erzbischof Werner von Mainz und Herzog Johann von Sachsen. Vgl. oben nr. 1054. 1055</p>
Okt. 27	Aachen	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis gibt seine Einwilligung dazu, daß König Rudolf für die 10 000 Mark Silber kölnischen Gewichts, die er innerhalb fünf Jahren dem besonderen Freunde des Markgrafen, dem rheinischen Pfalzgrafen Ludwig, Herzog von Bayern, als Mitgift versprochen hat, und für die 5000 Mark Silber, die er in gleicher Zeit dessen Sohn Ludwig versprochen hat, im Falle seines vorzeitigen Todes Burg und Stadt Nürenberc (Nürnberg), Burg und Städtchen Ravenspurc</p>

1273

(Ravensburg), sowie die Städtchen Altdorf (Weingarten), Memmyngen (Memmingen) und Beuron (Kaufbeuren sö. Memmingen) verpfändet habe. Actum et datum Aquis-grany a. d. 1273 sexto kal. Nov.

Überlieferung: Original München, Hausarchiv K. 12 L. 2 nr. 2376. An Pergamentstreifen hängt das bis auf einen Teil der Legende wohlerhaltene Siegel.

Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.

Regest: Böhmer-Redlich nr. 14. Koch und Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein nr. 911.

Die Urkunde zusammen mit der vom 24. November (unten nr. 1059) ist für die Geschichte der brandenburgischen Kurstimme insofern wichtig, als sie erweist, daß die erfolgreiche Mitbewerbung der ottonischen Linie der Askanier um die Ausübung der Kurwürde, die bei den Wahlen von 1292 und 1298 begegnet, schon in das Jahr 1273 zurückgeht. Da Otto V. als Haupt der ottonischen Linie am 27. Oktober in Aachen zugegen ist, so wird er sicher auch der Krönung am 24., dem Festmahl am 25. Oktober daselbst beigewohnt haben, ob auch der Frankfurter Wahl am 1. Oktober, muß unsicher bleiben; mir scheint auch letzteres wahrscheinlich, läßt doch der österreichische Reimchronist, eine freilich nicht immer einwandfreie Quelle, Vers 39 675 (MG. Deutsche Chroniken V, 516) den Markgrafen Otto V. nach König Rudolfs Tod 1291 sagen, er wolle noch einmal zur Königswahl reisen, was nur Sinn hat, wenn der Markgraf auch bei der Wahl von 1273 zugegen war.

Auffallend ist, daß beide Willebriefe, die Otto V. ausstellt, sich auf die überreichen Verleihungen beziehen, die dem Pfalzgrafen Ludwig als Lohn für seine Rudolf geliehene Wahlstimme zuteil wurden. Sollte Johann II., der, soviel wir wissen, nicht ähnlich gelohnt wurde, sich geweigert haben, diesen Vergabungen zuzustimmen, und sollte der König sich deshalb die Willebriefe von Otto V., dem besonderen Freunde des Pfalzgrafen, haben ausstellen lassen, der es gern tat, da so sein Anspruch auf Mitausübung der Kur anerkannt wurde? Denn es ist auffallend, daß Johann II. im Gegensatz zu den anderen Kurfürsten 1273 nicht irgendwie vom König belohnt wurde: der Erzbischof von Mainz erhielt damals einen Reichszoll zu Boppard, der von Cöln bekam Dortmund, dazu auf Lebenszeit Kaiserswerth, dem von Trier wurden 1555 Mark zugewiesen. Der Pfalzgraf bei Rhein bekam 15000 Mark, wurde des Königs Schwiegersohn und erhielt die Bestätigung der ererbten staufischen Güter; der Herzog von Sachsen wurde ebenfalls Rudolfs Schwiegersohn; Herzog Heinrich von Bayern war durch Anerkennung seines strittigen Kurrechts befriedigt; Brandenburg ging aber anscheinend leer aus. Wohin das Streben der Markgrafen ging, ist leicht zu erraten, sie trachteten nach der Herrschaft in Lübeck, die ihnen auch König Wilhelm schon 1252 hatte verbrieft müssen als Preis für die Wahlstimme (oben nr. 743, 744); König Rudolf aber behielt Lübeck beim Reich und übertrug den Schutz der Stadt 1274 November 1 auf König Magnus von Norwegen (Böhmer-Redlich nr. 250; vgl. 254, 255). Mir ist es wahrscheinlich, daß Rudolf die Rivalität der beiden Linien des Askanierhauses mit gutem Glück ausnützte, um sich in diesem Falle um eine Entschädigung für die ihm zuteil gewordene Wahl herumzudrücken. Daß Rudolf von Habsburg gute Beziehungen mit Otto V. anknüpfte, ergibt sich auch daraus, daß er ihm einen Siegelring schenkte (vgl. unten nr. 1175).

Betreffs des in der Urkunde vermerkten besonders freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Pfalzgraf Ludwig und Markgraf Otto dem Langen ist darauf hinzuweisen, daß später 1280 (siehe dort nr. 1231) Ludwigs Sohn Rudolf (geb. 1274) mit einer Tochter Ottos verlobt wurde, und daß beide Väter mit je 12 Leuten die Verlobungsabrede beschworen. Trotzdem hat Rudolf 1294 nach seines Vaters Tod die Mechtild, Tochter König Adolfs von Nassau, geheiratet. Hermann Altahensis contin. tertia, MG. SS. XXIV, 55; derselbe Bericht ausgeschmückt und entstellt in der österr. Reimchronik Vers 60 111 ff., MG. Deutsche Chroniken V, 799 f. — Zur Sache A. Busson, Sitzungsber. d. Wiener Akademie, philos.-histor. Klasse CXIV, 58 f.

1056

Okt. 29 Aachen

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf die Privilegien der Stadt Aachen bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 18. Quix, Gesch. der Stadt Aachen II, 139 f. nr. 211. Lacomblet, Niederrhein. UB. II, 373 nr. 638 (Zeugen).

1057

Okt. 30

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf der Stadt Kaiserswerth die ihr von Kaiser Heinrich VI. verbrieften Freiheiten bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 21. Lacomblet, UB. für die Gesch. des Niederrheins II, 374 nr. 639.

1058

Nov. 24 Cöln

Otto (V.) marchio Brandenburgensis erklärt seine Zustimmung dazu, daß König Rudolf seinem Mitfürsten, dem rheinischen Pfalzgrafen Ludwig, Herzog von Bayern, die Rechte und Besitzungen bestätigt hat, die König Konrad (d. i. Konradin), Sohn König Konrads (IV.), Oheim des Pfalzgrafen, früher besaß. Datum in Colonia a. d. 1273, VIII. kal. Decembris.

Überlieferung: Originaltranssumt des Bischofs Heinrich von Regensburg, in München, Kgl. Hausarchiv K. 1 L. 2 nr. 64, ausgestellt 1291 März 26 Regensburg auf Bitten des Pfalzgrafen, wobei der Bischof erklärt, seine Abschrift solle *parem vim et auctoritatem publici instrumenti* haben, mit dem wohlerhaltenen Siegel des Bischofs an Pergamentstreifen.

1273		<p>Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. Regest: Böhmer-Redlich nr. 41. Lang, Regesta Boica III, 424. Aussteller ist sicher Otto V. (nicht etwa Otto IV.), da der ebenfalls auf Pfalzgraf Ludwig bezügliche Willebrief von 1273 Oktober 27 durch sein vorhandenes Siegel als von Otto V. stammend erwiesen ist. Vgl. im übrigen die Erläuterungen zu dieser Urkunde (oben nr. 1056). Konradin war Ludwigs Neffe, nicht sein Oheim; das Wort avunculus ist also in dem vielfach unter Fürsten üblichen Sinne „Vetter“ gebraucht. 1059</p>
.....	.....	<p>Erich (Glipping), König von Dänemark, heiratet die Agnes, Tochter des Markgrafen (Johann I.) von Brandenburg und Schwester der Markgrafen Otto (IV.) mit dem Pfeil und Heinrich (I.) ohne Land. — Ann. Lubic., MG. SS. XVI, 414. Vgl. auch Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479. — Erich war in seiner Jugend vorübergehend 1262—1264 als Geisel am brandenburgischen Hofe gewesen (oben nr. 880, 898); vermutlich war schon damals die Verlobung abgeschlossen. — Über das Siegel der Königin Agnes vgl. Sello, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. I, 150, Anm. 47. 1060</p>
(1273?)		<p>Nach Überlieferung des Klosters Bukow, die Buggenhagen in seiner Pomerania aufbewahrt hat (vgl. SS. rer. Pruss. I, 773 C, Absatz 2), haben die Markgrafen von Brandenburg zu unbekannter Zeit den Herzog Mestwin von Pommerellen während einer Hungersnot mit Geld, Zeug und Getreide unterstützt, das übers Meer nach Rügenwalde gebracht wurde. — Vielleicht ist dies im Jahre 1273 geschehen; damals herrschte eine große Hungersnot an der Ostseeküste (vgl. die Quellennachweise bei F. Curschmann, Hungersnöte im Mittelalter 186 f.), und im gleichen Jahre hatte Herzog Mestwin mit dem Vertrag an der Dragebrücke (oben nr. 1046) seine durch den Streit um Danzig (oben nr. 1010, 1016) zerstörten guten Beziehungen zu den johanneischen Markgrafen wieder hergestellt. Diese dürften es gewesen sein, die Mestwin unterstützten. 1061</p>
1274		<p>(Pritzerbe.) Bischof Heinrich von Brandenburg bestätigt mit Zustimmung seines Kapitels, daß die Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg den Kanonikern der Kirche in Rodhe (Praemonstratenser-Stift Rode in der Grafschaft Mansfeld, Diözese Halberstadt) wegen ihrer Armut den Patronat der Kirche in Gorzeke (Görzke westl. Belzig) geschenkt haben. Riedel A VIII, 171 f. nr. 103. Krähne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 345 f. nr. 25. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 25. Die Schenkung der Markgrafen dürfte der Bestätigung kurz voraufgegangen sein. 1062</p>
April 1		Ostern. a
Mai 20		Pfingsten. b
Juni 28	.....	<p>Johann (II.), Otto (IV.) und Conrad, marggraven van Brandenburgk, verfügen zugunsten ihrer Stadt Havelberg, daß die Anwohner des Berges des Klosters (d. i. Domstifts) Havelbergk nicht zum Schaden der Bürger von Havelberg Kaufgeschäfte treiben dürfen. Die Bürger dürfen ihr Vieh ungehindert zur Weide in die Havelberger Heide treiben. Sie dürfen in dem Holz der Markgrafen, Roddane (vgl. unten nr. 1064) genannt, Bäume (oder Brennholz?) zu ihrem Bedarf mit Wagen holen, ausgenommen grünes Eichen- und Eschenholz. Sie dürfen im markgräflichen Holz und in der Heide Reiser und Ruten zum Bessern ihrer Wege und des Dammes schlagen lassen. Mag die Havel hoch steigen an dem Berg, auf dem das Kloster liegt, so können die Bürger dort stets ungehindert ihre Hölzer legen, ihre Mühlensteine setzen und ihre Schiffe festmachen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: herr Johann von Putlist, herr Johann von Kröchern, herr Barteldt schenke, Johann Weigert und mer lüde, de me wol geloven magk. Dessen breiff is gegeben und geschreven nach der jhar thall gades 1274 an dem avende der hyligen apostel sünnte Peter unnd sünnte Pauls. Überlieferung: Deutsche Übersetzung als Transsumt in einer Urkunde Markgraf Ludwigs d. Älteren von 1325 Oktober 4, die überliefert ist als Kopie im Havelbergischen Orakel (Havelberg, Stadtarchiv, Registratur 9, I, Fach 8, Com. Reg. Orakel) fol. 11 u. 12, worunter bemerkt ist, daß, nachdem das Original verbrannt war, diese Abschrift am 8. Mai 1748 nach einer etwa 300 Jahre alten Kopie (die zur Zeit von Riedels Druck, 1838, nicht mehr zu finden war) gemacht wurde. Druck: Riedel A I, 26 nr. 2. 1063</p>

1274
Juli 26

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones vertragen sich folgendermaßen mit domino Hinrico Havelbergensis ecclesie episcopo über die Abgaben Hinrici militis de Wildenhagen, puerorum de Koningsberge und über die Ackergrenzen apud Karthanam (die Karthane, mündet bei Wittenberge von rechts in die Elbe). Sie verkaufen und resignieren dem Bischof 15 Hufen in ihrem Wald Rodana (vgl. heute Dorf Roddan nw. Havelberg) beim Dorfe Studeniz (Stüdenitz nö. Havelberg) für 50 Mark Stendaler Silbers, damit er mit ihnen den von Wildenhagen von der Abgabe löse, die diesem dem Bischof und der Kirche gegenüber zusteht an 15 Hufen desselben Waldes. Ferner verkaufen sie dem Bischof alles Land jenseits der beim Dorf Grabow (sw. Wittstock) vorbeifließenden Grabenitz (heute Jüglitz); das Wasser selbst mit allen Nutzungen verbleibt den Markgrafen und bildet die Grenze zwischen dem markgräflichen und dem bischöflichen Besitz. Betreffs der beiderseitigen Grenzen an der Karthana (s. o.) bestimmen sie, daß die Grenze von der über die Karthana führenden Hollenweghke brugge (unbekannte Brücke) zur Linken führen soll zu den alten Grenzen des Dorfes Rodene (Roddan nw. Havelberg?). Hierfür und für den Verkauf des Landes jenseits der Grabenitz zahlte der Bischof 100 Mark Brandenburger Silber. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Hinrico de Bardeleve, domino Johanne de Krochere, domino Johanne de Buc, domino Redingo, domino Willekino pincerna, domino Johanne de Potlest et aliis quam pluribus fide dignis. Datum a. d. 1274, septimo kal. Augusti.

Überlieferung: Abschrift im Havelberger Kopialbuch des Geheimen Staatsarchivs, Berlin, fol. 15.

Druck: Buchholz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urk.-Anh. 99 f. nr. 84 (fehlerhaft). Riedel A II, 449 f. nr. 16.

Die Regelung der Grenze an der Grabenitz wird den eingangs erwähnten Streitigkeiten mit den pueri de Koningsberge entsprechen: sö. von Grabow liegt das Dorf Königsberg. 1064

(1274
Sommer)

(Johannes II., Otto IV. et Conradus) marchiones (Brandenburgenses) schreiben an das Provinzialkapitel der Dominikaner, bitten um Gebete für ihre verstorbenen Eltern (Johann IX. und Sophia) und erinnern daran, daß ihr verstorbener Vater wiederholt aber vergeblich die Generalkapitel um Errichtung eines Ordenshauses in seinen Landen gebeten habe; sie erneuern die Bitte und hoffen auf Gewährung, da der Provinzialprior (Ulrich) auf seiner Durchreise durch die Mark sich von deren Reichtum an Dörfern, Städtchen und Städten, sowie von der zahlreichen Bevölkerung überzeugen konnte. Undatiert.

Überlieferung: Msc. Theol. lat. oct. 109 der Kgl. Bibl. zu Berlin, fol. 125.

Druck: H. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 91 f. nr. 63.

Finke setzt den Brief in das Jahr 1274, A. Hofmeister (Beiträge zur Gesch. der Stadt Rostock VII, 27) tritt für 1275 ein und nimmt an, der Brief habe dem Constanzer Generalkapitel von 1275 Michaelis zur Erledigung vorgelegen. Die schon für Mai und Juni 1275 (unten nr. 1073, 1076) bezeugten Schritte der Markgrafen bei der Gründung des Klosters Prenzlau erklärt er für vorbereitende Maßnahmen, die schon vor Erledigung des formellen Gesuchs getroffen werden konnten. Mir will aber scheinen, daß die Verhandlungen in Prenzlau von 1275 mit den dort schon anwesenden Dominikanern doch erst nach Bewilligung des Gesuches erfolgen konnten. Das Gesuch setze ich deshalb mit Finke zu 1274.

Der Orden bestellte in Genehmigung des Gesuchs den Subprior des Halberstädter Konvents zum Prior des neu zu gründenden Klosters in Prenzlau, Finke a. a. O. 93 f. nr. 64—66; in letzterer Urkunde wird Prenzlau als beste Stadt der Mark versus Pozwalk bezeichnet, was natürlich Pasewalk, wo seit 1272 ein Dominikanerkloster bestand, und nicht, wie Finke will, Pritzwalk ist (vgl. Hofmeister, a. a. O. 24 Anm. 6).

Wenn das Gesuch 1274 Sommer geschrieben wäre, so würde es dem Provinzialkapitel zu Worms (1274 Michaelis) vorgelegen haben (vgl. P. von Loë, Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland I, 32). Die Gründung Prenzlaus 1275 steht auch aus den verschiedenen Klosterverzeichnissen des Dominikanerordens fest, vgl. P. von Loë, a. a. O. IV, 12.

Über die früheren Bemühungen Markgraf Johanns I. um Errichtung eines Dominikanerklosters in seinem Lande vgl. oben nr. 893, 894. 1065

Sept. 26

(Lyon.) Papst Gregor X. schreibt dem Markgrafen Johann (II.) von Brandenburg (und in gleichen Schreiben auch anderen Reichsfürsten), daß er den Rudolf als König nominiert habe, und fordert ihn auf, dem König zur Seite zu stehen.

Potthast nr. 20931. Böhmer-Redlich nr. 223. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 378 nr. 904. 1066

1274	Salzwedel	<p>Ein Pergamen. lat. Brief mit 1 Siegel, Ottonis (V.) et Alberti (III.) Marggr. zu Brand. Confirmation über Etliche Wispel Roggen aus den Dörffern Zitenitz (Ziethnitz sw. Salzwedel) undt Cleinow (Kleinau südl. Arendsee), welche Bodow v. Walstow im Marien Kirchen zu Soltwedel (Salzwedel) gegeben hat sub dato Soltwedel Anno 1274. absque die.</p> <p>Überlieferung: Altes Regest im Inventarium oder Registratur über die Gesamtbrieft aller der von der Schulenburgk, aufgenommen von Johann Heidemann, notarius publicus Anno 1604 (zu Salzwedel, Propstei, v. d. Schulenburgisches Archiv) A 2.</p> <p>Druck des Regests: Riedel A V, 289 nr. 1, A 2.</p> <p>Vgl. die folgende nr. 1068.</p> <p style="text-align: right;">1067</p>
.....	Salzwedel	<p>Ein Perg. Lat. brief mit Einem Siegel Alberti (III.) Marggraffen zu Brandenburgk, einerley Inhalts mit dem vorigen, auch sub dato soltwedel A. 1274. absque die.</p> <p>Überlieferung: Altes Regest von 1604 (wie in der vorigen Urkunde nr. 1067) A 3.</p> <p>Druck des Regests: Riedel A V, 289 nr. 1, A 3.</p> <p>Vgl. die vorige nr. 1067 und unten z. J. 1297 die Urkunde von Werner und Sieverdt von der Schulenburg und Bodo von Walstow.</p> <p style="text-align: right;">1068</p>
1275 Febr. 19	Gifhorn	<p>(am Einfluß der Ise in die Aller, Prov. Hannover). dilectus awunculus noster Albertus (III.) marchio Brandenburgensis Zeuge in Urk. des Herzogs Johann von Braunschweig(-Lüneburg), der mit seinem Bruder Herzog Albrecht von Braunschweig einen Vertrag wegen der geplanten Verlegung des Stifts Bardowiek nach Lüneburg schließt.</p> <p>Chr. Schlöpke, Chronicon oder Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewick (Lübeck 1704) 239 f. mit der falschen Datierung kal. Martii statt XI. kal. Martii. Danach Riedel B I, 489 nr. 583 (Auszug).</p> <p>Markgraf Albrecht III. ist ein rechter Vetter der Herzöge Johann und Albrecht, indem sein Vater Otto III. ein Bruder der Herzogin Mechtild von Braunschweig, Mutter der Herzöge, war.</p> <p style="text-align: right;">1069</p>
(Jan.— März 12)	Lüchow	<p>Krieg zwischen Markgraf Otto (V.) von Brandenburg einerseits, den Herzögen Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg andererseits wegen Burg und Stadt Lüchow, die den Herzögen von Graf Heinrich von Lüchow heimgefallen war, deren sich der Markgraf aber bemächtigt. Der Friede kommt bald zustande, indem Markgraf Otto die Herzöge für 400 Mark mit Haus und Stadt Lüchow belehnt. — Sächs. Fortsetzung der Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 287. — Bei Sudendorf, UB. zur Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg IV, 106 Anm. steht eine Notiz aus der ungedruckten Chronographia des Dominikaners Konrad von Halberstadt (Mitte des 14. Jh.), die offenbar auf der 1275, also ganz gleichzeitig, geschriebenen Sächs. Fortsetzung beruht, deren Wortlaut aber mißverstanden wird: Konrad von Halberstadt erzählt nämlich, daß Markgraf Otto Burg und Stadt behielt und an Herzog Albrecht für seinen Verzicht 3050 Mark Silber zahlte.</p> <p>Der genannte Markgraf Otto ist zweifellos Otto V., nicht etwa Otto IV. Die johanneischen Markgrafen waren in diesen Jahren befreundet mit den Welfen, während die ottonische Linie (trotz nr. 1069) auch sonst gelegentlich mit ihnen gespannt stand, vgl. unten 1279 Albrechts III. Feldzug gegen Herzog Albrecht von Braunschweig (nr. 1186 ff.). — Auch seiner Lage nach konnte Lüchow nur für das Gebiet der ottonischen Linie Wert haben.</p> <p>Die Fehde fand nach der Sächs. Weltchronik statt zwischen dem Hoftag Rudolfs von Habsburg zu Nürnberg (1274 November 18, Böhmer-Redlich nr. 257 a) und dem zu Speyer (1275 März 12, Böhmer-Redlich nr. 337 a ff.), und zwar, wie eine Notiz der Gesta praepositorum Stederburgentium, MG. SS. XXV, 728, ergibt, erst im Jahr 1275.</p> <p>Graf Heinrich III. von Lüchow, dessen Tod Anlaß zu der Fehde gab, war 1273 Oktober 1 gestorben (vgl. Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1874/75, S. 302).</p> <p>Sollte der endgültige Ausgleich zu Dolsleben gefunden sein? Hier, nur 24 km sw. Lüchow, trafen sich am 18. Mai die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. zu politischen Verhandlungen mit den Herzögen Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg. Vgl. unten nr. 1074, 1075.</p> <p style="text-align: right;">1070</p>
April 14		<p>Ostern.</p> <p style="text-align: right;">a</p>

1275 April 15	Spandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen ihre Stadt Molrasen (Müllrose sw. Frankfurt a. O.) in dem Recht, nach welchem ihr verstorbener Vater Markgraf Otto (III.) von Brandenburg die Stadt gegründet hat, indem er ihr das Recht von Berlin verlieh. Bei der Stadt liegen 114 Hufen, von denen 64 als Ackerland und für Holz, 50 für Weide bestimmt sind. Von ersteren 64 Hufen gehören 4 zur Kirche, 24 sind an den Schultheiß Wilhelmum Hase gegeben; von den übrigen (36) Hufen zinst jede den Markgrafen jährlich 3 Schilling. Die Bürger haben in den Seen Molrase, nämlich Wicegast und Melne (Namen nicht mehr feststellbar; die Seen bei der Stadt heißen heute Großer See und Kleiner See), die Fischerei, außer der den Markgrafen vorbehaltenen, nyewede genannten Fischerei mit großen Netzen. Dazu ist der Stadt der Marktzoll (markettoln) bewilligt. Der Schultheiß bekommt den dritten Pfennig vom Gericht und vom Zins der Baustellen $1\frac{1}{2}$ Wispel als Lehen von der in der Stadt Molrasen belegenen Mühle, von der die Markgrafen sich 3 Wispel jährlich vorbehalten. Die erblichen Rechte an den 3 Mühlen Slubenmohn, Nyenmohn und Frienmohn sollen vor dem Stadtrichte resigniert werden. Für den Handel stehen den Bürgern der Stadt die gleichen Rechte zu, wie den Bürgern anderer Städte der Markgrafen. Ankündigung des Siegel. Zeugenschaft von Theodorico de Torgow, Henrico de Wudenswege, Hermano de Carpowe, Arnoldo Wegero, Buruth, Henrico de Sydow, Gerharde de Stavenow et aliis quamplurimis fide dignis. Actum et datum Spandow, a gracia 1275, XVII. kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Original Müllrose, Stadtarchiv. Druck: Riedel A XX, 187 f. nr. 16. Voigt und Fidecin, UB. zur Berlinischen Chronik 12 f. nr. 18, Auszug mit deutscher Übersetzung. Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 48. Zur Sache vgl. meinen Aufsatz über die Stadtgründungen der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg, Archiv für Urkundenforschung IV, 255 ff. Dasselbst suche ich 267 wahrscheinlich zu machen, daß Otto III. Müllrose erst in der Zeit zwischen 1258 und 1267 gegründet hat. Vgl. oben nr. 939.</p> <p style="text-align: right;">1071</p>
April 28	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses erlassen mit Zustimmung ihrer Brüder den Bürgern und Ratsherren Stendaliensibus (von Stendal) allen bisher infra Uchtam et Tangeram (die Uchte, mündet bei Osterburg in die Biese; der Tanger, mündet bei Tangermünde in die Elbe) erhobenen Zoll, ausgenommen den Zoll in der Stadt Tangermunda, und verleihen dieselbe Freiheit allen, die die gleiche Straße benutzen, einerlei woher sie kommen und welche Ware sie führen. Dafür haben ihm die Bürger eine Fuhre Wein geleistet (in plastro vini servierunt). Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Johanne dicto Gantz, domino Johanne de Buc, domino Thiderico de Wosterbosch, domino Conrado de Quitsow, domino Johanne de Stegelyz, domino Redingo advocato in Tangermunde, domino Willekino nostre curie pincerna, et aliis quam pluribus fide dignis. Actum et datum Havelberg, a. dom. inc. 1275, quarto kal. Maii, per manum nostre curie notarii Johannis dicti de Brunswik.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 15. Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. 75 ff. nr. 34. Lenz, Becmannus enucleatus 88 ff. Riedel A XV, 22 nr. 31. Es handelt sich vermutlich um die Aufhebung von Wegezöllen auf der Straße zwischen Stendal (an der Uchte) und Tangermünde (am Tanger).</p> <p style="text-align: right;">1072</p>
Mai 5	.....	<p>Markgraf Johann II. gründet das Dominikanerkloster zu Prenzlau. — 2 alte Inschriften in der Nikolaikirche zu Prenzlau: 1) A. d. 1275 III. nonas Maii fundata est ecclesia ista in honorem S. Crucis, und 2) A. d. 1281 IV. idus Septembris obiit marchio Johannes fundator istius conventus. — Vgl. oben nr. 1065 das Gesuch der Johanneischen Markgrafen an das Generalkapitel des Dominikanerordens und unten nr. 1076. — Johanns Gattin Hedwig gehörte zu den Wohltätigern der neuen Gründung, wie ebenfalls eine Inschrift derselben Kirche erweist: a. d. 1287 V. idus Septembris obiit domina Hedwig uxor marchionis praedicti, quae dedit nobis ortum. — Alle Inschriften bei Joh. Sam. Seckt, Versuch einer Gesch. d. Uckermärk. Hauptstadt Prenzlau I (1785), 50 f.; vgl. Riedel C I, 13 nr. 10.</p> <p style="text-align: right;">1073</p>
Mai 18	Dolsleben	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schließen unter Vermittlung ihrer Oheime, der Herzöge Albert und Johann von Brunswic (Braunschweig)</p>

1275

mit dem Grafen Helmoldo Zwirinensi (von Schwerin) folgenden Vertrag: sie lassen ab von allem Groll gegen den Grafen und nehmen ihn in ihre familia (Lehnsfolge) auf, sie werden im Bedarfsfall für den Grafen einstehen wie für ihren Vasallen und für jeden aus ihrer familia, der in ihrem Dienst steht. Der Graf muß ihnen sein Leben lang mit allen Kräften gegen jedermann dienen, außer gegen ihre genannten Oheime die Herzöge (von Braunschweig) und ihre Oheime die Herzöge Johann und Albert von Sachsen. Haben sie Streit mit Freunden des Grafen jenseits der Albia (Elbe), so werden sie ihre Klagen dem Grafen mitteilen; kann der innerhalb der nächsten 4 Wochen keine friedliche Einigung herbeiführen, so muß er den Markgrafen gegen seine Freunde helfen; auch steht sein Land innerhalb der 4 Wochen den Markgrafen, ihren Leuten und Freunden offen. Im Krieg werden die Markgrafen und der Graf einander nicht im Stiche lassen, keiner soll ohne den anderen Frieden oder sogen. gedult (Waffenruhe) schließen. Der Graf soll die Markgrafen nicht an ihrem Anspruch auf die neue Stadt Parchem (Parchim) hindern. Er soll auf der Elbe kein Ungelt nehmen, sondern nur den seit alten Zeiten bestehenden Zoll. Der Graf und die Markgrafen werden gegenseitig ihren Leuten volle Gerechtigkeit gewähren. Zeugen: domini duces Brunswicensis Albertus et Johannes avunculi nostri, venerabilisque pater dominus Hermannus episcopus Zwirinensis, Richardus Magnus eiusdem ecclesie canonicus, Gevehardus prepositus in Saltwedele, Gevehardus de Alvensleve senior, Arnoldus de Jagouwe et alii quam plures. Ankündigung der Siegel der Herzöge von Braunschweig und der Markgrafen. Datum Dolslege (siehe unten), a. d. 1275, XV. kal. Junii.

Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. Das erste und das zweite Siegel fehlen; dagegen sind vorhanden an dritter Stelle das Siegel Markgraf Ottos, an vierter dasjenige Markgraf Albrechts (erster Stempel, vgl. Sello, Märk. Forsch. XX, 296 nr. 28).

Druck: Mehl. Jahrb. XI, 260 f. nr. 22. Riedel B VI, 13 f. nr. 2200. Mehl. UB. II, 512 f. nr. 1359.

Regest: CD. Alvensl. I, 77 nr. 148.

Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tag und Ort. Ausstellungsart wohl Dolsleben westl. Salzwedel (wo nahe beieinander zwei Dörfer dieses Namens liegen, Hohen-Dolsleben und Wendisch-Dolsleben), nicht weit von der Grenze gegen Braunschweig-Lüneburg; so erklärt sich auch die Anwesenheit der dortigen Herzöge leicht.

Verwandschaft zwischen den Markgrafen und den Herzögen von Braunschweig: Albrecht II. — Otto III. — Otto V. und Albrecht III.; und andererseits Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg. — Verwandschaft zwischen den Markgrafen und den Herzögen von Sachsen: die Markgrafen wie oben; und andererseits: Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Helene (Gemahl: Albrecht I. von Sachsen) — Albrecht II. von Sachsen(-Wittenberg) und Johann I. von Sachsen(-Lauenburg). Der Ausdruck der Urkunde avunculi ist also in beiden Fällen nicht wörtlich zu nehmen, sondern entspricht der üblichen Terminologie des späteren Mittelalters, nach der sich Fürsten ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandschaft gegenseitig als avunculi bezeichnen, etwa wie sie sich heute als „Herr Vetter“ anreden (vgl. Forsch. zur Brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 135).

Betreffs der Stadt Parchim vgl. oben nr. 862, 960 und 970 (Punkt 5).

1074

Mai 18

Dolsleben

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden, daß unter Vermittlung ihrer Oheime, der Herzöge Albert und Johann von Braunschweig, zwischen ihnen einerseits, Graf Helmold von Schwerin andererseits vereinbart worden ist, daß letzterer die Söhne des verstorbenen Herrn dicti Gans mit den Gütern ihres Vaters belehnte. Im übrigen haben die Markgrafen alle Güter, die die milites dicti Gans vom Grafen zu Lehen trugen, gekauft: sie zahlen dem Grafen für jede verlehnte Mark eine Mark, für jedes Talent ein Talent; für den verlehnten Wispel Weizen 30 Schilling, für den Wispel Erbsen desgl., für den Wispel Roggen ein Talent Braundenburgischer Pfennige, für den Wispel Gerste desgl., für zwei Wispel Hafer desgl., und für jedes freie frustum im Land Perleberge (Perleberg) zahlen sie den zahnfachen Betrag (der Rente). Ebenso soll es mit den frusta im Lande Lentsin (Lenzen) gehalten werden. Das erste Drittel des Geldes wollen sie am nächsten Martinsfest (November 11) zahlen, das zweite Drittel zu Mariae Reinigung (1276 Februar 2), das letzte Drittel am folgenden Walburgisfest (Mai 1). Ankündigung der Siegel. Wird das Geld nicht zur rechten Zeit gezahlt, so sollen folgende Ritter in Perleberge einreiten, das sie nur mit Willen des Grafen wieder verlassen dürfen: Arnoldus de Jagow, Hermannus de Boyster, Conradus de Gotberge, Fridericus de Hagenow, Henricus de Plote, Johannes Krüger, Johannes de Cummelosen, Fridericus

1275		<p>de Bandow, Johannes de Stendal, Johannes Podevos; mit ihnen sollen noch 10 Ritter bürgen am Tage nach Johannis baptiste (also Juni 25) am Orte Hunrelant (siehe unten). Sterben Bürgen, so werden sie durch gleichwertige ersetzt. Actum et datum Dolslage (siehe vorige nr. 1074), a. d. 1275, XV. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv, mit den an Pergamentstreifen hängenden Siegeln der beiden Aussteller.</p> <p>Druck: Lisch, Über die verwandtschaftlichen Verbindungen des älteren Hauses Gans von Putlitz mit altfürstlichen Geschlechtern 21 nr. 1. Riedel A III, 344 f. nr. 12. Mehl. UB. II, 513 f. nr. 1360. Eine schlechte deutsche Übersetzung (aus Speners handschriftlicher Geschichte von Putlitz, mit dem falschen Tagesdatum 16. Mai) Riedel A I, 296 f. nr. 2.</p> <p>Der Ort, qui Hunrelant vulgariter dicitur, dürfte in der Gegend von Perleberg zu suchen sein; am 12. März 1522 verschreibt Hanns Winterfelt, wanafflich tho Honerlande (wohl = Hunrelant), einer Kirche vor Perleberg Einkünfte; Riedel A XXV 143, nr. 177. 1075</p>
Juni 2		Pfingsten. a
Juni 2		<p>Eine alte Inschrift an der Nicolaikirche zu Prenzlau lautet: A. d. 1375 IV. nonas Junii fratres praedicatorum ad voluntatem dominorum marchionum et consulum civitatis renunciaturi iuri suo, quod in ecclesia S. Nicolai habuerunt, et pro eo locum istum receperunt, et in eodem ecclesiam et claustrum aedificare coeperunt. — Seckt, Versuch einer Gesch. d. Stadt Prenzlau I, 50. — 1375 ist natürlich ein Irrtum für 1275. Der Bau des Klosters begann also unmittelbar nach seiner Gründung am 5. Mai 1275; vgl. oben nr. 1073. 1076</p>
Juni 9	Brandenburg	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen der Marienkirche in Lenyn (Kloster Lehnin) und den dortigen Praemonstratensern die Dörfer Slavisch-Cruewitz (Groß Kreuz östl. Brandenburg a. H.), Büchowe (Bochow desgl.) und das wüste Dorf Obezlaw (unbekannte Wüstung, wohl bei genannten Dörfern) mit Zubehör für 350 Mark zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugeschaft von Bernardo de Tzrele, Arnolde de Jagow, Tzabello de Redingestorp, Hermanno de Carpzwow, Johanne de Crakow, Rodolpho de Slabberstorp, Bertoldo notario et aliis quam pluribus fidedignis. Actum Brandenburg et datum per manum Brunigi notarii a. d. 1275, V. id. Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 26. Beide Siegel sind ab, sie hingen vermutlich an Seidenfäden. Das Original war stark verblichen, die Zeugenliste zum Teil unleserlich. Nachdem die Herren Dr. Müller und Dr. Lüdike vom Geh. Staatsarchiv auf meine Bitte die Urkunde mit Eisengallustinktur behandelt hatten, gelang mir die vollständige Lesung des Textes.</p> <p>Druck: Riedel A X, 214 f. nr. 68 mit Lücken am Schlusse.</p> <p>Gleiche Schrift wie nr. 1203 von 1279 November 4, in der ebenfalls der Notar Brunig genannt wird.</p> <p>Über die mögliche Lage der Wüstung Obezlaw vgl. Fidicin, die Territorien der Mark Brandenburg III, Zauche 40 f. 1077</p>
Juli 26		<p>(Dorf Bete bei Segeberg, Wüstung, oder Weede östl. Segeberg.) Graf Gerhard von Holstein macht dem Ritter Heinrich Dünker, als Vertreter des Markgrafen Otto (IV.) von Brandenburg, seines gener, wegen seiner Geldschuld an den Markgrafen 8 seiner Ritter als Bürgen namhaft an Stelle der 8 gestorbenen Ritter (die früher gebürgt hatten). Dafür bewilligt ihm der Markgraf einen Aufschub bis zum nächsten Walpurgistag (1276 Mai 1). Namen der Bürgen: Elerus calvus, Johannes de Plonen, Otto de Plonen, Marquardus Solder, Hasso de Otnebutle, Johannes de Slamerstorp, Lampertus de Crempitz, Dose dictus de Inferno.</p> <p>Gercken, CD. Brand. III, 288 f. nr. 166. Riedel B I, 122 f. nr. 161. Urkundensammlung der schlesw.-holst. Ges. für vaterländ. Gesch. I, 508 nr. 28. Hasse, Schlew.-holst.-lauenburgische Regesten und Urkk. II, 199 nr. 493 (Auszug).</p> <p>Vgl. unten nr. 1083.</p> <p>Empfänger der Urkunde ist, wie sich aus dem angegebenen Verwandtschaftsverhältnis ergibt, Markgraf Otto IV. von Brandenburg. Dieser war seit 1262 Januar 29 (oben nr. 872) vermählt mit Heilwig, der Tochter des Grafen Johann von Holstein; er war mithin zwar nicht Gerhards, wohl aber seines Bruders Johann Schwiegersohn. Vgl. auch das Vorkommen des Ritters Heinrich Dünker als Vasallen der johanneischen Markgrafen unten 1277 Juni 27 (nr. 1114). 1078</p>
Aug. 9	Neubrandenburg	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Praemonstratenserstift Brüde (Brode sw. Neubrandenburg, Diözese Havelberg) 8 Hufen im Dorf Kussowe (Küssow östl. Neubrandenburg) mit allem Zubehör zu freiem</p>

1275		<p>Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites et fideles Theodericus de Torgov, Zabellus de Redicstorp, Henricus et Heydenricus de Heydebrake; Otto et Hugo fratres, burgenses in Nova Brandenburg civitate nostra. Datum in Nova Brandenburg per manum Bertoldi nostri notarii, a. d. 1275, ydus Augusti quinto.</p> <p>Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. Die Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Mehl. Jahrbücher III, 220 f. Riedel B I, 123 nr. 162. Mehl. UB. II, 521 nr. 1370.</p> <p>Regest: Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 298 nr. 11. 1079</p>
(August)		<p>Um diese Zeit verbrieft König Alfons von Castilien dem Papste Gregor X. seinen Verzicht auf das Reich. — Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5527. Zu den Wählern des Alfons hatte einst 1257 auch Brandenburg gehört (oben nr. 805), und es war damals sogar eine Familienverbindung zwischen dem spanischen Königshause und dem Markgrafenhause in Aussicht genommen worden (oben nr. 817), die freilich nicht zustande kam (oben nr. 925). — König Alfons ist als ein im Reiche längst ver-gessener Mann gestorben 1284 April 4 zu Sevilla; vgl. Böhmer-Ficker nr. 5528 e. a</p>
Sept. 1	Am See im Tiergarten bei Rathenow	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Einwohnern veteris civitatis Brandenburg (Brandenburg Altstadt) den Zins von 50 bei der Stadt belegenen neuen und alten Hufen. Ankündigung der Siegel. Datum apud Rathenou in arboreto scilicet in horto ferarum quod vulgariter dicitur Dihrgarten juxta stagnum. Anno inc. domini 1275 kal. Septembris, ind. III. epacta XII. concurrente I. in die b. Egidii abbatis et confessoris.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv.</p> <p>Druck: Gereken, Fragmenta marchica I, 23 f. nr. 12. Buchholtz, Gesch. d. Mark Brandenb. IV, Urkundenanhang 102 nr. 86. Riedel A IX, 3 nr. 3.</p> <p>Der Tiergarten bei Rathenow wird nur in dieser Urkunde genannt; er lag wohl s.ö. der Stadt am Wolzensee.</p> <p>Die Epakte stimmt nicht; sie ist für 1275 bis zum 31. August 22, vom 1. September ab (was also hier zutreffen müßte) 3. 1080</p>
Sept. 25	bei Werbellin	<p>Octo (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen den Mönchen in Chorin ihr Dorf Cythene (Groß-Ziethen nördl. Chorin) mit Zubehör unter im einzelnen genau angegebenen Kaufbedingungen. Am kommenden Martins-tag (November 11) sollen die Mönche in den Genuß der Einkünfte des Dorfes eintreten. Die Markgrafen behalten sich vor, bis zum nächsten festum carniprivii (1276 Februar 16) das Dorf unter gleichen Bedingungen zurückkaufen zu können. Ankündigung der Siegel. Zeugen: vir religiosus frater Anno de Strucesberch, dominus Arnoldus de Jagowe, dominus Hermannus de Carpzowe et dominus Hermannus dictus Botel. Quibus presentibus acta sunt hec apud Werbellinum a. d. 1275, VII. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 23. Sichere Kanzlei-hand. Links an Pergamentstreifen das Siegel Markgraf Ottos, während Albrechts Siegel, für das rechts Raum gelassen war, nie an der Urkunde ge-hangen hat. Genau so ist auch die folgende Urkunde nr. 1082 der beiden Markgrafen vom gleichen Tage besiegelt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung dürfte in folgendem zu suchen sein. Albrecht benutzt seinen ersten Stempel zum letzten Male für uns erkennbar 1275 Mai 18 (nr. 1074, 1075); an den nächsten von ihm mit ausgestellten Originalurkunden von 1275 Juni 9 (nr. 1077) und 1275 August 9 (nr. 1079) hing zwar sein Siegel, aber die Siegel sind verloren. Es folgen dann die beiden Urkunden von 1275 September 25, bei denen Albrechts Siegel neben dem des Bruders angekündigt, auch der entsprechende Platz freigehalten wird, während die Besiegelung tatsächlich doch nie erfolgte. Die nächste Originalurkunde von 1276 April 23 (unten nr. 1085) ist die erste, die mit dem zweiten Stempel des Markgrafen besiegelt ist. Daher scheint mir in hohem Maße wahrscheinlich, daß das erste Siegel unmittelbar vor 1275 September 25 abhanden kam oder aus irgendwelchen Gründen nicht weiter verwendet werden konnte, so daß die Urkunden dieses Tages, da der Markgraf im Augenblick ohne Stempel war, nicht sofort von ihm besiegelt werden konnten. Auf eine nachträgliche Besiegelung mit dem neuen Stempel, die möglich gewesen wäre, haben die Choriner Mönche dann keinen Wert gelegt, da an den Urkunden ja Markgraf Ottos Siegel als ausreichende Beglaubigung hing.</p> <p>Druck: Gereken, CD. Brand. II, 415 f. nr. 227. Riedel A XIII, 218 nr. 20.</p> <p>Die Markgrafen scheinen von der Möglichkeit, den Kauf rückgängig zu machen, Gebrauch gemacht zu haben; denn 1319 August 14 (siehe dort) überweist Markgraf Woldemar auf seinem Sterbebett dem Kloster Chorin das Dorf Groß-Ziethen, das also in der Zwischenzeit dem Kloster wieder verloren gegangen und markgräfllich geworden sein muß; vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 82. 1081</p>

1275 Sept. 25	Bei Werbellin	<p>Octo (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, daß ihr verstorbener Vater Markgraf Otto (III.) den Mönchen in Chorin 5 Hufen im Dorfe Beigerdorp (Beiersdorf nördl. Werneuchen) gegeben hat unter der Bedingung, daß die auf diesen Hufen ruhenden Schulden ihres Vaters getilgt werden. Ankündigung der Siegel. Datum apud Werbelinum, a. d. 1275, VII. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 24. Gleiche Hand, wie die vorige Urkunde vom selben Tage. Links Rest des Siegels des Markgrafen Otto V. an Pergamentstreifen; das Siegel Markgraf Albrechts III. hat nie an der Urkunde gehangen. Vgl. die Bemerkungen bei nr. 1081.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. II, 417 nr. 228. Riedel A XIII, 218 nr. 21.</p> <p>Zur Sache vgl. G. Abb. Gesch. des Klosters Chorin 95 f.</p>	1082
Okt. 15		<p>Die Grafen Gerhard (I.), Adolf (V.), Johann (II.) und Gerhard (II.) von Holstein schließen einen Bund mit den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg.</p> <p>Gercken, CD. Brand. I, 290 nr. 168. Riedel B I, 123 nr. 161 (am Schluß). Urkundensammlung der schlesw.-holst. Ges. für vaterländ. Gesch. I, 508 nr. 29. Hasse, Schlew.-holst.-lauemb. Regesten u. Urkk. II, 200 nr. 495.</p> <p>Die Urkunde ist nur als Regest im Copialbuch Zwirin-Holsatia des Geh. Staatsarchivs Berlin überliefert.</p> <p>Die Holsteiner Grafen waren Vertreter beider Linien, also des Gesamthauses.</p>	1083
Dez. 8	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß zur Zeit der verstorbenen Markgrafen ihres Vaters Johann (I.) und ihres Oheims Otto (III.) mit Zustimmung von Propst, Prior und Domkapitel von Havelberg folgender Tausch abgeschlossen sei: Das Kapitel habe die Dörfer Drusdow (Drüsedau, zwischen Osterburg und Seehausen) und Lossa (Losse westl. Seehausen) und die im petitorio des Dorfes Damlank (Damelack nördl. Havelberg) geben, die Markgrafen aber das Dorf Gumthouwe (Gumtow nördl. Havelberg) mit allem Zubehör, der exactio, die bislang von ihren Vögten und Bedellen eingetrieben wurde, und der Vogtei. Nach diesem Tausch gründete das Kapitel Havelberg auf der Gemarkung des Dorfes Gumthouwe ein neues slavisches Dorf, in dem die markgräflichen Vögte bis jetzt das Recht beanspruchten, daß seine Bewohner bei Strafandrohung das sog. lantding in Havelberg besuchen mußten. Um sich von dieser Last freizukaufen, zahlt das Kapitel den Markgrafen 20 Mark brandenburgischen Silbers, wobei die Markgrafen gleichzeitig den früheren Tausch bestätigen. Zeugen: dominus Johannes de Yrekesleve et frater eius Borchardus, Heinricus de Wardenberg, Conradus de Reder milites, Bertoldus de Niendorpe advocatus tunc temporis, et alii quam plures viri nobiles fide digni. Actum in civitate Havelbergensi a. d. 1275, VI. idus Decembris. Datum per manum domini Meinardi notarii et nostre curie capellani. Ankündigung der Siegel.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Havelberger Copialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin.</p> <p>Druck: Buchholtz, Geschichte der Mark Brandenburg IV, Urkundenanhang 102 f. nr. 87.</p> <p>Riedel A III, 93 nr. 15.</p>	1084
1276 April 5		<p>Ostern.</p>	a
April 23	Eberswalde	<p>Albertus (III.) marchio Brandenburgensis schenkt seinen Bürgern in Vredelant (Friedland, Mecklenburg-Strelitz) den Zoll seiner Städte Vredelant et Nove Brandenburgk (Neubrandenburg, desgl.) so wie er ihn bisher besessen hat. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Guntherus de Reberghe, dominus Otto de Valkenberg, dominus Fredericus de Osterwolt et Otto de Stargart noster advocatus et alii plurimi fide digni. Datum Everswolde, a. d. 1276 in die beati Georgii martiris gloriosi.</p> <p>Überlieferung: Original Friedland, Stadtarchiv. An roten Fäden hängt das Siegel, nach der Beschreibung des Mekl. UB. a. a. O. offenbar der zweite Stempel des Markgrafen, beschrieben durch Sello, Märk. Forsch. XX, 297 nr. 29. Über die Einführung dieses neuen Stempels vgl. oben die Bemerkungen zu nr. 1081.</p> <p>Druck: Klüver, Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg II, 138. Franck, Alt- und Neues Mecklenburg V, 67. E. F. Simonis, Nachschrift von der Stadt Friedland (Neubrandenburg 1730) 37. G. v. Hacke, Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg I, 21. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 299 f. nr. 12. Riedel B I, 124 nr. 163. Mekl. UB. II, 536 nr. 1390.</p>	1085

1276 Mai 13	Am Werbellin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Mönchen der Kirche stagni Sancte Marie virginis (Cisterzienserkloster Mariensee) das slavische Dorf Rogosene (Wüstung, vgl. heute Ragöser Mühle sw. Chorin), das sie als geeignete Stätte für den Klosterbau erkannt haben, mit 26 Hufen zu eigen. Dafür haben die Mönche den Markgrafen 32 Lehnshufen in Parsten (Paarstein nördl. Oderberg) als Ersatz überlassen. Die übrigen Rechte an diesem Dorfe sollen dem Kloster verbleiben, wie der Vater der Markgrafen Johann (I.) es an seinem Todestag dem Kloster schenkte (vgl. oben nr. 927, 929). Ankündigung der Siegel. Zeugen: ex parte claustrī dominus Hermannus abbas de Colbaz et dominus Henricus abbas dicti claustrī et frater Rotbertus et frater Jacobus de Colbaz et frater Verboldus clericus, ex parte nostra nobilis vir comes Guntherus de Lindow, Bertrammus de Bentz, Johannes Gans noster marscalcus, Willekinus pincerna, Henricus de Belling, Johannes de Stegelyz milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec super Werbellinum a. d. 1276, III. ydus Maii. Datum per manum notarii nostri domini Johannis de Brunswic.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 27. Die drei Siegel sind ab; Reste von den Seidenfäden, an denen sie hingen, noch vorhanden. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 418 f. nr. 229. Riedel A XIII, 220 nr. 24. Regest: Pommersches UB. VI, 356 nr. 3981.</p> <p>Die Urkunde, deren Echtheit durch die auch sonst bekannte Handschrift des Notars Johann von Braunschweig erwiesen ist, bietet mehrere Schwierigkeiten: 1. scheint es, als wenn damals 1276 die Mönche von Mariensee noch zweifelhaft über einen neuen Bauplatz waren, während doch 1273 das Kloster den Namen Chorin erhalten hatte und man dort schon vor 1276 baute; 2. schon in der Verlegungsurkunde von 1273 September 8 (oben nr. 1047) hatte das Kloster das Dorf Ragösen erhalten und zwar ohne Gegenleistung. Diese Schwierigkeiten werden erklärt durch G. Abb, Gesch. d. Klosters Chorin 42—44. 1086</p>
Mai 19	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses erklären, daß sie die Grenzen super Obulam (auf der Havel) zwischen Milow (am linken Havelufer, südl. Rathenow) und Ratenow (Rathenow), und zwischen Scolenen (Schollene, am linken Ufer, nw. Rathenow) und Ratenow, wie sie von den Ministerialen ihres Herrn, des Erzbischofs von Magdeburg, nämlich Heydecone de Nigrip et Johanne de Harderstorp et Remberto advocato in Parchen einerseits, und von ihren Vasallen domino Johanne de Crochere, domino Nicolao de Ratenowe et Ottone advocato nostro in Ratenow andererseits bestimmt sind, anerkennen. Ankündigung eines Siegels. Datum Havelberg, a. d. 1276 XIV. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Cop. LVII fol. 114 b im Staatsarchiv Magdeburg. Druck: Walther, Singularia Magdeb. II, 57. Boysen, Allgem. histor. Magazin III, 37. Gercken, CD. Brand. IV, 442 nr. 229 = V, 82 f. nr. 61. Riedel B I, 124 nr. 164. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 222.</p> <p>Die Havel wird ihr Bett verlegt haben, so daß dadurch eine Regulierung der an sich klaren Flußgrenze nötig wurde; vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 188 Anm. 1. Die Markgrafen konnten den Erzbischof als ihren Herrn bezeichnen wegen der Lehnsauftragung von 1196 (oben nr. 491). 1087</p>
Mai 24		Pfingsten. a
Mai 25		Siehe unten 1277 Mai 25. b
(Sommer)	Grafschaft Schwerin, Mecklenburg	<p>Markgraf Otto (V.) von Brandenburg bekämpft mit Hilfe des Grafen (Helmold) von Schwerin die Herren von Slavien (d. h. von Werle), die von Herrn Johann (von Gadebusch, der damals auch Regent in Mecklenburg-Wismar war) unterstützt werden. Der Markgraf rückt mit dem Grafen von Holstein in Schwerin ein, dann dringen sie zusammen mit dem Grafen von Schwerin ins mecklenburgische Land ein, das sie stark verwüsten. Darauf kommt ein Vertrag zustande. Aus Furcht vor dieser Invasion wird die Stadt Wismar befestigt. Der Krieg dauert 1/2 Jahr (doch war Otto V. Ende November des Jahres bereits bei Wien, unten nr. 1096 ff.). — Chronistische Aufzeichnung aus dem Wismarer Stadtbuch B; danach Meckl. Jahrbücher III, 42; Meckl. UB. II, 530 nr. 1382. — Der angreifende Markgraf ist offenbar Otto V., der zusammen mit seinem Bruder Albrecht III. im Vertrag von Dolsleben 1275 Mai 18 (oben nr. 1074) den Grafen Helmold von Schwerin in seinen Dienst genommen und sich den Zutritt in die Grafschaft Schwerin zu Kriegszwecken gesichert hatte. — Näheres über den Feldzug berichtet (quellenmäßig nicht zu belegen) Latomus (Westfalen, Mon. inedita IV, 246): „Danach fand eine Schlacht</p>

1276	(Groß Trebbow) (Penzlin)	zwischen dem Markgrafen und dem Graf Guncelin (richtiger wohl Helmold) von Schwerin einerseits, Herrn Nicolaus von Werle und seinen Söhnen (Heinrich und Nicolaus) andererseits zwischen Wesenberg und dem Dorf Strelitz bei Groß Trebbow statt, in der der Markgraf Sieger blieb. Er zerstörte die drei Dörfer Damute, Kavelsbrock und Borgstorff (siehe unten), gewann die Stadt Wesenberg, die so von Mecklenburg an das brandenburgische Land Stargard kam. — Vgl. unten die Urkunden des Markgrafen für Wesenberg und Penzlin von 1278 (nr. 1157, 1158); aus letzterer Urkunde scheint hervorzugehen, daß der Markgraf im Feldzug von 1276 siegreich bis Penzlin vordrang, das erobert und behauptet wurde. — Über die drei zerstörten Dörfer gibt Mekl. UB. II, 577 nr. 1450 Auskunft. Danach blieben sie offenbar wüst; 1292 wurde zu Cobelbruck eine Burg gebaut (Mekl. UB. III, 470 f. nr. 2181), die aber nach den Bestimmungen des Friedens von Brudersdorf, 1315 Juni 10, hier Kobelenbrücke genannt, gebrochen werden sollte (vgl. später dort). Als endlich 1349 Dezember 4 Alt-Strelitz zur Stadt erhoben wurde, empfing es die Feldmark der drei umliegenden Dörfer Domiuhe, Buristorpe, Cobelbroke, jede zu 30 Hufen (Mekl. UB. X, 330 nr. 7016). 1088
Aug. 2	Freyenstein	Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses stiften folgenden Vergleich inter nobilem virum dominum Helmoldum comitem Zwerinensem (von Schwerin) einerseits, et fratrem suum Gūncelinum andererseits: Gūncelinus verzichtet auf die ganze Erbschaft, die sein verstorbener Vater nobilis vir comes Gūncelinus ihm vermacht hatte, und auf die darüber empfangene Urkunde. Der Graf (Helmold) tritt seinem Bruder ab Novum Zwerin (Dorf Schwerin südl. Regenwalde in Pommern) mit dem Lande Doberen (Daber sö. Naugard in Pommern) unter der Bedingung, daß Gūncelinus in genannten Gebieten nichts verkaufen darf, sondern nur Lehen ausgeben an seine Vasallen, die sich dann gleichzeitig auch vom Grafen Helmoldo belehnen lassen sollen, ohne dessen Zustimmung sie auch keine Befestigungen errichten dürfen. Gūncelinus soll von seinem Bruder eine jährlich am Martinstag (November 11) zahlbare Unterstützung von 150 Mark Schweriner Pfennige erhalten. Stirbt er, so fallen genannte Güter an den Grafen (Helmold) zurück. Ankündigung der Siegel. Zeugen: comes Güntherus de Lindow, et dictus comes et frater suus, qui promiserunt supradicta observare sub fidei dacione, Bertrammus de Bentz, Beteko de Ecstede, Johannes de Pütlest, Tidericus de Wosterbusch, Johannes de Stegelyz, Conradus de Quittsow, Johannes Crochere, Johannes dictus Man milites et alii quam plures fide digni. Acta sunt in Vriensten (Freyenstein, Prignitz, an der mecklenb. Grenze) a. d. 1276, III. nonas Augusti. Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. An der Urkunde war stets nur ein heute fehlendes Siegel mittels Pergamentstreifen befestigt. Druck: Mekl. Jahrb. XI, 262 f. nr. 23. Riedel B VI, 14 f. nr. 2201. Mekl. UB. II, 546 f. nr. 1406. Pomm. UB. II, 330 nr. 1041. Graf Guncelin von Schwerin, dessen Erbschaft durch die Urkunde geregelt wird, war 1274 Ende Oktober oder Anfang November gestorben. 1089
Aug. 9	Tangermünde	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken das Kolonisten-Grundstück (aream colonaream), das Herr Gebhard, dauernder Vogt der Kirche in Scinne (Schinne nw. Stendal) bebaut hat (edificavit), dieser Kirche zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Albertus decanus in Stendal, magister Albertus prepositus in Levenwalde, prepositus Bertoldus in Stolpe clerici, Bertrammus de Bentz, Fredericus de Ecstede, Johannes de Stegelyz, Johannes de Būc laici et quam plures alii fide digni. Datum in Tangermunde a. d. 1276, V. ydus Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 48. Die drei Siegel hingen an Pergamentstreifen; bis auf einen Rest des Siegels am weitesten rechts sind sie verloren. Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 77 f. nr. 35. Lenz, Beemannus enucleatus 89. Riedel A V, 40 f. nr. 40 und A XV, 23 nr. 32; letzterer Druck ist nach Lenz und fehlerhaft. 1090
Aug. 10		Theodericus de Kyrchow (Dietrich von Kerkow) mit seinen Söhnen und den Söhnen seines verstorbenen Bruders domini Geor[g]ii bekundet, daß sie den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg Burg und Stadt Schiltperge (Schildberg nw. Soldin in der Neumark) mit Zubehör freiwillig resigniert 35*

1276		<p>haben. Dafür haben ihnen die Markgrafen Burg Boyceneborch (Boitzenburg sw. Prenzlau) mit zehn beiliegenden Dörfern als Lehen zur gesamten Hand übertragen, wie dies in ihrer (verlorenen) Urkunde steht. Riedel A XIII, 318 nr. 13. Kletke, Märk. Forsch. X, 27 (Regest). 1091</p>
Aug. 18		<p>(Pasewalk.) Hermann, Bischof von Kammin, verkauft seinen Blutsverwandten, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg das Land Lippehne (nö. Soldin) außer dem Dorf Lettnin (nördl. Lippehne) und der im Land Lippehne belegenen Hälfte des Dorfes Köselitz (sw. Pyritz), die er sich und seinen Nachfolgern vorbehält, für 3000 Mark Silber, von denen 2000 Mark am Epiphaniastage (1277 Januar 6), 1000 Mark Ostern (1277 März 28) zahlbar sind. Markgraf Johann mit 14 Rittern verspricht die rechtzeitige Zahlung, dasselbe werden weitere 16 Ritter tun 8 Tage nachdem die Markgrafen gemahnt sind. Zahlen die Markgrafen nicht rechtzeitig, so wird 15 Tage nach der Mahnung einer von ihnen mit den Rittern in die Stadt des Bischofs Pasewalk einreiten, bis der Bischof zu seinem Geld gekommen ist. Kann einer der Bürgen nicht nach Pasewalk kommen, so kann er statt dessen einen anderen Ort bestimmen. Gercken, CD. Brand. I, 229 nr. 134. Riedel B I, 125 nr. 165 = A XVIII, 62 nr. 2. Pomm. UB. II, 331 nr. 1042. Kletke, Reg. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 28. Vgl. die folgende Urkunde nr. 1093. Bischof Hermann, aus dem Geschlecht der Herren von Gleichen, war ein Blutsverwandter des Welfenhauses und sprach wohl deshalb auch von den Markgrafen als seinen consangwineis. 1092</p>
Aug. 30		<p>(Kammin.) Bischof Hermann von Kammin bekundet nochmals, daß er den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg das Land Lippehne außer dem Dorf Lettnin und der im Land Lippehne belegenen Hälfte des Dorfes Köselitz (vgl. für alles nr. 1092) für 3000 Mark Silber verkauft habe. Gercken, CD. Brand. I, 228 nr. 133. Riedel B I, 125 f. nr. 166 = A XVIII, 63 nr. 3. Pomm. UB. II, 331 f. nr. 1043. Kletke, Reg. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 28. 1093</p>
(1276)		<p>Albertus (III.) marchio Brandenburgensis verträgt sich mit Conrado archiepiscopo Magdeburgensi über folgende Artikel, über die die beiderseitigen Deputierten bisher eine Einigung nicht erzielen konnten. Zunächst wegen der Unterbringung der Domherrn Lubucensis ecclesie (von Lebus) in Frankenvorde (Frankfurt a. O.), die der Erzbischof als zu seinem und seiner Kirche Schaden geschehen erklärt, wollen der Markgraf und sein Bruder dominus Otto (V.) marchio Brandenburgensis sich bemühen, alles nach dem Wunsch des Erzbischofs zu ordnen vor dem nächsten Martinstage (November 11), und wenn bis dahin sich die Domherren den Wünschen des Erzbischofs und des Markgrafen nicht fügen wollen, so wollen Erzbischof und Markgraf betreffs der Unterbringung der Domherren sich an den durch nobiles viros comitem Conradum de Wernigerode ac dominum Waltherum de Barbeye zu fallenden Schiedsspruch halten; fällt dieser gegen den Markgrafen aus, so wird er die Domherren nicht weiter gegen den Erzbischof schützen; fällt der Spruch aber gegen den Erzbischof aus, so soll dieser die Domherren nicht weiter belästigen. Der Erzbischof wird dem Markgrafen und seinen Brüdern Burg und Städtchen Calve (Kalbe a. d. Milde) nebst Zubehör zu Lehen geben und sie werden es empfangen wie die übrigen Güter, die ihre Vorfahren von der Magdeburger Kirche trugen. Dafür will der Markgraf seine Burgen Zorne und Cupric (beide unbekannt) dem König resignieren und sie vom Erzbischof zu Lehen nehmen, sobald der die Belehnung mit ihnen vom König oder Kaiser empfangen hat. Die Jagd bei Aldenhusen (Altenhausen westl. Neuhaldensleben) will er zur Hälfte dem Erzbischof überlassen, und dieser soll die Herren de Werberghe von der Jagd ausschließen. Der Erzbischof soll den Tierbestand hegen, keiner wird ohne des anderen Erlaubnis dort jagen lassen. Die Jagd bei der erzbischöflichen Burg Parchen (sw. Genthin), wo der Erzbischof Wild unterhält, soll zur Hälfte dem Markgrafen gehören, der dort ebenfalls Wild aussetzen und mit unterhalten wird. Der markgräfliche Vogt in Spandau soll bis zum nächsten Pfingstfest dem Erzbischof ebenso viel Holz, wie er empfangen hat, zurückerstatten, dieses soll apud Plawe in villa Wusterwiz (Groß-Wusterwitz südl. Plaue a. Havel) überwiesen werden. Wegen der Streitpunkte in terra Lubusana (Land Lebus) zwischen Erzbischof und Markgraf sollen beide vor dem Martinstag</p>
Sept. 28	Alvensleben	

1276

(November 11) Vertrauensmänner ernennen. Beide versprechen sich wechselseitig, der Markgraf zugleich für seinen Bruder Otto (V.), dies alles zu halten. Siegelankündigung. Zeugen: viri nobiles comes Conradus de Wernigerode, Waltherus de Barbey, Burchardus camerarius Magdeburgensis ecclesie, Burghardus de Scraplowe, Luthardus de Meynersem necnon Gevehardus de Alvensleve, fidelis noster, Gevehardus prepositus in Soltwedel et alii quam plures. Datum Alvensleve, in vigilia beati Michaelis.

Überlieferung: Abschrift im Cod. S. Mauritii im Herzogl. Landesarchiv zu Bernburg, fol. 113 (ferner Cop. IV a, fol. 122 des Staatsarchivs Magdeburg).

Druck: Riedel A XXIV, 340 f. nr. 20.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1710.

Die Urkunde entbehrt leider der Jahresdatierung. Terminus a quo ist 1269, denn am 28. September 1268 regierte Albrecht noch nicht; terminus ad quem ist 1276, denn Erzbischof Konrad starb am 15. Januar 1277. Vermutlich wird nicht gerade an den Beginn der möglichen Zeit zu denken sein; denn sonst hätte Otto V. diesen wichtigen Vertrag wohl nicht durch den jüngeren Bruder allein abschließen lassen. Die Art, wie in der Urkunde vom deutschen König gesprochen wird, läßt mit Sicherheit annehmen, daß ein wirklicher König im Lande war, d. h. es ist nur an Rudolf von Habsburg zu denken; damit verengt sich die mögliche Zeit auf die Jahre 1274—1276. Von diesen fällt 1275 weg, denn da am 25. September beide ottonischen Markgrafen bei Werbellin urkundeten (nr. 1081, 1082), so würde ein so wichtiger Staatsvertrag wie dieser, drei Tage später wohl sicher auch von dem älteren Bruder Otto V. mit abgeschlossen sein. Auch das Itinerar bereitet Schwierigkeit; die 177 km Luftlinie zwischen Werbellinsee (Südende) und Alvensleben können nicht in 3 Tagen durchgemessen sein. So bleiben 1274 und 1276. Ich halte es für so gut wie sicher, daß die Urkunde zum Jahre 1276 gehört aus zwei Gründen: einmal erklärt sich hier die auffällige Abwesenheit Markgraf Ottos zwanglos; der führte zunächst den halbjährigen Krieg in Mecklenburg und reiste dann nach Wien zur Friedensvermittlung zwischen den Königen Rudolf und Ottokar. Und weiter: 1276 März 21 schlossen Erzbischof Konrad von Magdeburg und Bischof Wilhelm von Lebus wegen der Zerstreuung des Lebuser Domkapitels und der Unstetigkeit seines Sitzes einen Vertrag, in dem die Lebuser dem Erzbischof versprechen mußten, sich innerhalb des erzbischöflichen Herrschaftsgebiets an einem vom Erzbischof zu bestimmenden Ort niederzulassen. (Riedel A XX, 188 f. nr. 17. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 217).

So ergibt sich folgendes: Das Land Lebus befand sich damals noch im Condominat zwischen dem Erzstift und den ottonischen Markgrafen; dieser Condominat erstreckte sich speziell auf die Stadt Lebus (vgl. oben nr. 761). Den Markgrafen war es gelungen, die Lebuser Domherrn wenigstens schon zum Teil aus ihrem bisherigen Sitz in das benachbarte, mächtig aufblühende Frankfurt a. O. zu ziehen. Hier waren sie aber dem landesherrlichen Einfluß des Erzbischofs völlig entrückt, der deshalb als kirchlicher Vorgesetzter den Vertrag von 1276 März 21 durchgesetzt haben wird, der ihm das Recht einräumte, den Wohnsitz der Domherren innerhalb des magdeburgischen Anteils des Landes Lebus zu bestimmen. Gleichzeitig erhob er bei den Markgrafen Protest gegen die Übersiedelung der Domherren nach Frankfurt. Die Verhandlungen mit dem Erzstift mußte Markgraf Albrecht III. allein führen, da sein Bruder Otto V. anderweitig beschäftigt war; unsere Urkunde von (1276) September 28 stellt ein Glied aus der Kette dieser Unterhandlungen dar, die gleichzeitig auf die Regelung sonstiger Streitfragen ausgedehnt wurden. Über den Ausgang der Verhandlungen ist nichts bekannt. — Für die in diesen Jahren hergestellten nahen Beziehungen zwischen den ottonischen Markgrafen und den Lebuser Domherren ist übrigens auch bezeichnend, daß die Markgrafen damals gleichzeitig zwei Domherren zu ihren Notaren bestellten, nämlich Barthold (seit 1273, nr. 1034, 1038) und Bruning von Krakow, der auch Pfarrer in Wusterhausen war (seit 1277 Mai 25, nr. 1111).

1094

Herbst

Einmarsch König Rudolfs nach Österreich, um dieses und die übrigen südost-deutschen Länder, die König Ottokar II. von Böhmen an sich gerissen hatte, ihm wieder zu nehmen. Vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 268. Der Krieg war schon früher, durch Ottokars Achtung am 24. Juni 1276 (vgl. Böhmer-Redlich nr. 565 a) ausgebrochen. Da Markgraf Otto V. von Brandenburg als einer der Bevollmächtigten Ottokars 1276 November 21 (unten nr. 1097) beim Abschluß des Friedens mitwirkt, so wird er wahrscheinlich vorher dem König zu kriegerischer Unterstützung zugezogen sein. Doch scheint er erst zu einer Zeit eingetroffen zu sein, als Ottokar den Gedanken an Kampf schon aufgegeben hatte; jedenfalls berichtet die Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt. 281 f., daß Otto erst eintraf, als die Könige einander gegenüberlagen, und daß er dann die Friedensvermittlung in die Hand nahm. 1095

(1276
Nov.)

(Bei Wien)

König O(ttokar II.) von Böhmen ernennt den Bischof B(runo) von Olmütz und den Markgrafen (Otto V. von Brandenburg) zu seinen Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen mit dem römischen König R(udolf).

Formelbuch des Henricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 85 nr. 18. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 nr. 5 (Regest). Vgl. Böhmer-Redlich nr. 622 b.

Ort und Zeit der Ausstellung der Urk. ergeben sich aus dem nachfolgenden Frieden. 1096

1276 Nov. 21	Im Lager vor Wien	<p>Berhtoldus Herbipolensis, Bruno Olomunzensis episcopi, Lâdwicus comes palatinus Reni dux Bawarie, (Otto V.) marchio Brandenburgensis als Schiedsrichter zwischen dem römischen und dem böhmischen König stellen folgende Friedensbedingungen fest: 1. Ächtung und Exkommunikation gegen Ottokar und seine Anhänger werden aufgehoben. 2. Zwischen den Königen und ihren beiderseitigen Anhängern soll aufrichtiger Friede herrschen. 3. Ottokar verzichtet bedingungslos auf Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, die (windische) Mark, Eger und Pordenone. 4. Er behindert die geistlichen und weltlichen Herren nicht an ihren dortigen Besitzungen. 5. Die beiderseitigen Geiseln, Gefangenen, Bürgen sind frei. 6. König Rudolf belehnt den König Ottokar und dessen Kinder mit Böhmen und Mähren. 7. Ottokar gibt seine Tochter (Kunigunde) dem Sohn Rudolfs (Hartmann) unter genannten Bedingungen zur Ehe. 8. Rudolf gibt seine Tochter (Name offen gelassen) dem Sohn Ottokars (Wenzel) unter genannten Bedingungen zur Ehe. 9. Besondere Bestimmungen betreffs der Stadt Wien. 10. Bestimmungen wegen der Pfründen einiger Kleriker. 11. Der König (Ladislaus) von Ungarn ist in den Frieden mit eingeschlossen. — Ankündigung der Siegel der Schiedsrichter. Actum in castris ante Wiennam, a. d. 1276, XI. kal. Dec. Ankündigung des Siegels des bei den Verhandlungen mitanwesenden Landgrafen H(einrich) von Hessen.</p>
		<p>Überlieferung: Original Wien, Staatsarchiv. Das Siegel des Markgrafen fehlt zwar, doch da das zur Ratifikationsurkunde vom 26. November (unten nr. 1098) gehörige Markgrafensiegel noch vorhanden ist und auf Otto V. weist, so ist er dadurch als Mitwirkender auch am 21. November sichergestellt.</p>
		<p>Druck: MG. Constit. III, 103 ff. nr. 113. Riedel B I, 126 f. nr. 167 (unvollständig). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 437 ff. nr. 1050. UB. des Landes ob der Enns III, 447 ff. nr. 487. Dazu zahlreiche von Böhmer-Redlich verzeichnete ältere, meist österreichische Drucke.</p>
		<p>Regest: Böhmer-Redlich nr. 623. Vgl. die Ratifikationsurkunde der Könige Rudolf und Ottokar vom 26. November (unten nr. 1098), aus der hervorgeht, daß der Schiedsspruch vom 21. November gefällt war in Gegenwart der Erzbischöfe Wernher von Mainz und Friedrich von Salzburg und der Bischöfe Berthold von Bamberg, Leo von Regensburg, Peter von Passau, Konrad von Freising, Bruno von Brixen, Dietrich von Gurk und Johann von Chiemsee.</p>
		<p>Von den erzählenden Quellen, die des Wiener Friedens gedenken, steht an erster Stelle die Contin. Vindobonensis MG. SS. IX, 708, die auch die vier Schiedsrichter nennt. Dasselbe tut die Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Octavausgabe der Mon. Erphesfurt. 278 f.; daselbst wird 281 f. der Markgraf von Brandenburg ausdrücklich als derjenige bezeichnet, der nach seiner Ankunft die Initiative zum Friedensschluß zwischen den Königen ergriff. Nach der Österr. Reimchronik Vers 14681, MG. Deutsche Chroniken V, 184, wäre Otto IV. von Brandenburg (der marcgráf mit dem phile, wie er bereits genannt wird, obwohl er diesen Beinamen erst 1278 erwarb) auf böhmischer Seite bei den Verhandlungen zugegen gewesen; er ist sonst nicht nachweisbar. Vermutlich verwechselt ihn der Reimchronist mit Markgraf Otto V., dessen er hier nicht Erwähnung tut.</p>
		<p>Die eingeklammerten Namen der beiderseitigen Königskinder, ebenso der Name des Markgrafen von Brandenburg, finden sich nur in der Ratifikation vom 26. November. 1097</p>
Nov. 26	Im Lager vor Wien	<p>Der römische König Rudolf und König Ottokar von Böhmen bestätigen den in Gegenwart genannter Bischöfe (vgl. die Bemerkungen zu nr. 1097) zwischen ihnen von genannten Fürsten vermittelten Frieden, unter wörtlicher Wiederholung des Friedensinstrumentes vom 21. November. Ankündigung der Siegel der Könige, der genannten Schiedsrichter und des Landgrafen H(einrich) von Hessen, der bei den Verhandlungen zugegen war. Actum et datum in castris ante Wiennam, a. d. 1276, VI. kal. Decembr.</p>
		<p>Überlieferung: Original Wien, Staatsarchiv. An der Urkunde hingen nur 6 Siegel, von denen 4 noch vorhanden sind, das des Markgrafen Otto V. hat sich von der Urkunde gelöst, ist aber noch erhalten (nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Lothar Gross in Wien). Lichtdruck nach dem Original: Kaiserurkunden in Abbildungen VIII, 11.</p>
		<p>Druck: MG. Constit. III, 105 ff. nr. 114. Riedel B I, 127 f. nr. 168 Auszug. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 440 nr. 1053.</p>
		<p>Regest: Böhmer-Redlich nr. 626. 1098</p>
Dez. 30		<p>(Wien.) L(eo), Bischof von Regensburg, L(udwig), rheinischer Pfalzgraf und Herzog von Bayern, H(einrich), Landgraf von Hessen bezeugen, daß in ihrer Gegenwart und durch ihre Vermittlung wie die der Bischöfe B(erthold) von Würzburg und B(runo) von Olmütz, des Markgrafen O(tto) von Brandenburg und des Burggrafen Fr(iedrich) von Nürnberg der Friedensvertrag zwischen den Königen Rudolf und Ottokar abgeschlossen sei auf Grund von Ottokars bedingungslosem Verzicht auf</p>

- 1276
Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, die (windische) Mark, Eger und Pordenone, wogegen Rudolf den Ottokar mit Böhmen und Mähren zu belehnen habe, was auch geschehen sei.
MG. Constit. III, 110 nr. 117. Riedel B I, 128 f. nr. 169. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 444 nr. 1059. Böhmer-Redlich nr. 648, mit Erläuterung der Gründe, warum König Rudolf sich dies Fürstzeugnis verschaffte. Es hängt dies zusammen mit seinen wieder sehr gespannten Beziehungen zu Ottokar. **1099**
- (1276
Ende)
(König) O(ttokar II. von Böhmen) bekundet, daß durch beiderseitiges Einverständnis und unter seiner Vermittlung ein Verlöbniß zwischen Herzog W(alram) von (Limburg) einerseits, und seiner Nichte Agnes (rectius: Kunigunde), Schwester der Markgrafen O(to V.) und Al(brecht III.) von Brandenburg andererseits geschlossen sei. Undatiert.
Formelbuch des Heinricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 52 f. nr. 45.
Voigt, der Herausgeber des Formelbuchs, sah irrig Markgraf Otto V. als Aussteller der Urkunde an; ich selbst reihte sie früher fälschlich zum Jahre 1264 ein (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 126 f. nr. 2), und hielt den Herzog W für Prinz Bela von Ungarn, was ohne Zwang nicht möglich ist, zumal die andere Deutung sich zwanglos ergibt; zudem wäre die Agnes 1264 sicher als Tochter Markgraf Ottos III. bezeichnet worden.
König Ottokar hatte durch den Vertrag von 1262 (oben nr. 870) das Recht erhalten, über die Verheiratung seiner brandenburgischen Nichten, der Töchter Ottos III., zu verfügen, und er hatte die Kunigunde im Jahre 1264 an den Prinzen Bela von Ungarn vermählt (oben nr. 900, 901). Der Prinz war aber 1269 gestorben (Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 798). Darauf heiratete Kunigunde in zweiter Ehe den Herzog Walram IV. von Limburg, vgl. unten 1277 Januar 10, nr. 1101. Ottokars Urkunde, die wohl Ende 1276 ausgestellt ist, zeigt, daß er auch bei der zweiten Vermählung seiner Nichte mitgewirkt hat.
Daß der Vorname der Markgrafentochter geändert ist, darf bei der Art der Überlieferung (Formelsammlung) nicht verwundern. An Mechtild, die andere Schwester der Markgrafen Otto und Albrecht, kann nicht gedacht werden; die hatte den Herzog Barnim I. von Pommern geheiratet, und zwar noch bei Lebzeiten Markgraf Ottos III. (oben nr. 935); sie wäre also, bezöge sich die Urkunde auf ihre Verlobung, sicher bezeichnet als Tochter Markgraf Ottos III. **1100**
- 1277
Jan. 10
(Cöln a. Rh.) Erzbischof Siegfried von Cöln erklärt, zu Nutzen seiner Kirche die Vermählung des Herzogs Walram von Limburg mit der Kunigunde, Tochter Markgraf Ottos (III.) von Brandenburg betrieben zu haben, wobei der Herzog seiner Gattin alle Güter, die er vom Erzbistum zu Lehen trug, verschrieb.
Zwei alte Regesten einer erzbischöflichen Urkunde, Riedel B VI, 16 nr. 2203.
Die Ehe mit dem Herzog von Limburg wird auch erwähnt in Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480. **1101**
- Jan. 15
An diesem Tage starb Erzbischof Konrad von Magdeburg. — Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 248. Das zweite dort nr. 249 zitierte Datum (Januar 18) ist sicher unrichtig, da nach nr. 250 die Memorie des Erzbischofs am 15. Januar gefeiert wurde. — Hier erwähnt, da jetzt Markgraf Otto IV. den mißglückten Versuch machte, die Wahl seines Bruders Erich zum Erzbischof von Magdeburg durchzusetzen. Vgl. unten nr. 1103. **a**
- Jan. 18
Bei der Brücke
Zinzow und
Galenbeck
Wizlaw Fürst von Rügen bekundet, daß er seinen Schwägern, den Markgrafen Jo(hann II.), Ot(to IV.) und C(onrad) von Brandenburg terram Zlavensem (das Land Schlawe) mit seinen Burgen und der Stadt Ruyenwolde (Rügenwalde) verkauft habe, wofür die Markgrafen mit 20 Rittern ihm 3600 Mark brandenburgischen Silbers versprochen hätten mit der Bedingung, daß er von der Summe die 2300 Mark abzieht, für die er sich verbürgt hat für König Erich von Dänemark zusammen mit seinen Mitbürgern, Herzog Barnim von Pommern und seinem Verwandten, Herrn Woldemar von Rostock. Sollte aber König Erich sterben und die Bürgen das Geld nicht zahlen, dann sollen ihm die Markgrafen die 2300 Mark zahlen, 1000 Mark nach einem Jahr zu Fastnacht; 1000 Mark wieder nach einem Jahr zu Fastnacht. Betreffs des Restes von 300 Mark wird bemerkt, daß er (Wizlaw) 250 Mark Goldes von König Erich von Dänemark erhalten hat. Was dies Gold beim Verkauf einbringt, sind die Markgrafen zu zahlen verpflichtet. Für die übrigen 1000 Mark geben sie ihre Besitzungen in Dänemark, nämlich Erra (Insel Ärrö zwischen Alsen und Fünen), Seboy (Söby auf Ärrö oder Söby südl. Kappeln) und Grosbol (Groß-Grödersby sw. Kappeln a. d. Schlei) mit der Bedingung, daß, wenn 4 Ritter von jeder Seite eidlich das Gebiet

1277

für weniger als 1000 Mark wert erklären, die Markgrafen bis zu dieser Höhe zu zahlen, während im entgegengesetzten Fall Witzlaw für den Überschuß den Markgrafen Ersatz schuldet. Zudem sollen die Markgrafen vor König Erich von Dänemark nach der Sitte des dänischen Reiches betreffs des Landes Erra als ihrer wahren Erbschaft Bürgschaft leisten. Umgekehrt verspricht auch Witzlaw mit unten genannten 20 Rittern eidlich, innerhalb Jahr und Tag betreffs des Landes Schlawe mit seinen Burgen und der Stadt Rügenwalde als seines ererbten Eigentums Bürgschaft zu leisten. Zudem werden die Markgrafen ihn von den 319 Mark befreien, die er den Juden in Magdeburg schuldet. Zeugen und Mitversprecher: (die Namen fehlen in der abschriftlichen Überlieferung). Acta sunt hec circa pontem, qui vocatur Cynsowe (Zinzow nördl. Friedland, 1,1 km von dem hier die Grenze des Landes Stargard bildenden Landgraben, über den die genannte Brücke sicher beim Cavelpaß führte) a. d. 1277 in die sancte Prisce virginis, data in Golenbeke (Galenbeck s. Friedland, Mecklenburg-Strelitz)

Gercken, CD. Brand. I, 247 f. nr. 145. Riedel B I, 129 f. nr. 170. Fabricius, Urkunden d. Fürstenthums Rügen III, II, 25 f. nr. 126. Pomm. UB. II, 333 f. nr. 1045. Mekl. UB. II, 561 nr. 1427, Auszug. Pommerell. UB. 242 f. nr. 285. Reg. dipl. hist. Dan. I nr. 1246.

Es darf also sicher angenommen werden, daß die Markgrafen diesen wichtigen, an der Grenze ihres Landes Stargard zustande gekommenen, in ihrem Lande selbst beglaubigten Vertrag persönlich abgeschlossen haben. Als Ort der Handlung gilt gewiß mit Recht der über den Landgraben führende Cavelpaß, daselbst heute ein Dorf dieses Namens an der Straße Friedland-Anklam. Die näheren Umstände des Geldgeschäfts bleiben im Dunkeln, vgl. P. v. Nießen, Gesch. der Neumark 248. Die Markgrafen müssen die dänischen Güter aus der Erbschaft ihrer 1247 November 2 (oben nr. 713) gestorbenen Mutter Sophia, Tochter Waldemars II. von Dänemark, besessen haben. Vgl. im übrigen betreffs der dänischen Erbschaft nr. 755. Die Deutung von Grosbol = Gr. Grödersby (früher Grothäböl) verdanke ich Herrn Direktor Dr. Reuter in Lübeck. Grosbol war sicher eine der Sperrung der Schlei dienende Burg.

Wizlaw von Rügen besaß die pommerellische Landschaft Schlawe durch seine Mutter Euphemia, Tochter Swantopolks von Pommerellen.

Der Erwerb von Schlawe und Rügenwalde verschaffte zwar den Markgrafen endlich ein Stück der Ostseeküste; doch war diese Küste hafentarm und deshalb kein Ersatz für das verlorene Danzig. Übrigens hatten die Markgrafen schon seit 1273 September 3 einen Besitztitel auf das Land Schlawe (oben nr. 1046), doch standen diesem bisher die Ansprüche Wizlaws II. von Rügen entgegen, der sich ebenfalls als Herr des Landes betrachtete. Diese Ansprüche wurden durch den Vertrag von 1277 beseitigt. 1102

zwischen
Jan. 15
und 23

Magdeburg

Wegen der bevorstehenden Wahl eines Magdeburger Erzbischofs finden sich auf Einladung des Dompropstes Albrecht von Arnstein (der schon 1270 ausgesprochen brandenburgisch gesinnt war; vgl. oben nr. 987) am Wahlort ein Markgraf Otto IV. von Brandenburg und sein Vetter Herzog Albrecht von Braunschweig, um für die Wahl von Ottos Bruder, Propst Erich von St. Bonifacii in Halberstadt, zu wirken. Ebenso sind dort in gleicher Absicht erschienen die Bischöfe Hermann von Kammin — dieser ein Verwandter des Markgrafen und des Herzogs (vgl. nr. 1092) — und Hermann von Schwerin. Die Mehrheit der Domherren und die Bürger wollen von der Wahl Erichs nichts wissen. Am Tag vor der Wahl kommt es zu stürmischen Unruhen in der Stadt; der Führer der Gegner Erichs, der Domkämmerer Burchard von Querfurt, ruft die Bürger zu Hilfe, die im Dom erscheinen. Die Bischöfe von Kammin und Schwerin und die zur askanischen Partei gehörenden Domherren werden gewaltsam eingesperrt und gezwungen, ihren Kandidaten Erich aufzugeben. Nur Erich selbst und der Domherr Heinrich von Groneberg (der offenbar schon seit Jahren der eigentliche Führer der askanischen Partei war, vgl. oben nr. 1048) entkommen in der Nacht vor dem Wahltag durch ein Fenster aus ihrem Gewahrsam und appellieren, falls in ihrer Abwesenheit gewählt werden sollte, an den Papst. Auch Markgraf Otto und Herzog Albrecht werden von der tobenden Volksmasse bedroht; da sie und ihre Pferde in der Stadt eingeschlossen sind, entkommen sie auf fremden Pferden über einen geheimen Weg. Dann kommt unter Mitbeteiligung des Dompropstes Albrecht (der sich also gefügt hatte) die Wahl zustande: es wird eine Kommission von vier Domherren gebildet, und diese wählen den Thesaurarius Günther von Schwalenberg. — Quellen: 1. Magdeburger Schöppchenchronik (ed. Janicke) 160. — 2. Der unten nr. 1105 verzeichnete Brief Markgraf Ottos IV. — Beide Berichte ergänzen sich auf beste. 3. Über den Wahlmodus: der Brief Papst Martins IV. an König Rudolf von Habsburg von 1283 Mai 14; Kaltenbrunner, Aktenstücke zur

1277

Gesch. d. deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 287 ff. nr. 253.

Da der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg schon am 24. Januar 1277 dem Domkapitel mit eigenem Elektensiegel die Wahlkapitulation bestätigt, so muß die Wahl selbst spätestens am 23. Januar erfolgt sein. Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 81 ff., bezweifelte den Bericht der Schöppenchronik, da er für unmöglich hielt, daß die Ereignisse sich so rasch abspielen konnten. Die Zweifel müssen verstummen, seit der Bericht der Chronik durch den seither aufgefundenen Brief Markgraf Ottos (nr. 1105) voll bestätigt ist. **1103**

(Januar)

Markgraf Otto IV. von Brandenburg und Herzog Albrecht von Braunschweig sagen der Stadt Magdeburg wegen der dort erlittenen Schmach Fehde an. — Magdeburger Schöppenchronik ed. Janicke 160. **1104**

(Ende
Januar)

Otto IV. marchyo Brandenburgensis imperialis aule camerarius schreibt dem König R(udolf) wegen der Magdeburger Wahl. Nach dem Tode domini Chuonradi Magdeburgensis hätten am Tag vor der Neuwahl Consuln und Rectoren der Stadt Magdeburg durch einen bewaffneten Volksaufstand die Bischöfe Caminensis et Zwerinensis ecclesie sammt den Praelaten und Kanonikern der Domkirche im Kapitel eingeschlossen und zur Wahl dessen, der sich jetzt als Erwählter aufwirft, gezwungen; nur den beiden königlichen Kaplänen E(rico), Propst von S. Bonifacii in Halberstat, Bruder des Markgrafen, und H(einrico) de Grunenberch sei es in der Nacht vor dem Wahltag gelungen, durch ein Fenster zu fliehen; die beiden hätten sofort an den Papst appelliert, falls in ihrer Abwesenheit gewählt würde. Dieser Dinge ist der Markgraf Zeuge, der selbst mit seinem Vetter Al(berto) duce de Brunswich bedroht wurde, da sie sammt ihren Pferden in der Stadt eingeschlossen wurden und nur auf fremden Pferden über einen geheimen Weg vor der brüllenden Volksmenge entweichen konnten. Der Markgraf bittet den König um seine Vermittlung beim Papst, daß der die Wahl nicht bestätige, damit die Wahrheit ans Licht komme, für die er den Dompropst Herrn Al(bertum), seinen Bruder den Propst Herrn E(ricum) und Herrn H(einricum) de Gronenberch mit ihrem Anhang tätig wisse. Undatiert. Überlieferung: Abschrift im Cod. Ottobonianus 2115 des Vaticanischen Archivs fol. 35 nr. 59.

Druck: O. Redlich, Eine Wiener Briefsammlung zur Gesch. d. deutschen Reiches und der österreichischen Länder in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts 81 ff. nr. 73.

Regest: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 f. nr. 6.

Vgl. nr. 1103, 1104, 1106.

Auffallend ist, daß der Markgraf sich in diesem Brief, anders als in den Urkunden, den Titel eines Reichskämmerers beilegt. Aus der Askanierzeit ist mir kein weiteres Schriftstück bekannt, in dem sich ein Markgraf selbst als Kämmerer bezeichnet; die von Riedel A VIII, 207 f. nr. 155 abgedruckte Urkunde Woldemars von 1311 mit dem Erzkämmerertitel gehört zum Jahre 1349 und ist vom falschen Woldemar ausgestellt.

Der Markgraf zählt also nach wie vor auf die Anhängerschaft des Dompropstes Albrecht von Arnstein, obwohl dieser doch im entscheidenden Moment sich der anti-brandenburgischen Partei gefügt und an der Wahl Günthers von Schwalenberg zum Erzbischof beteiligt hatte. Übrigens verfocht auch Albrecht von Arnstein bei der Neuwahl von 1279 (unten nr. 1185 a) wieder entschlossen das brandenburgische Interesse. **1105**

Der erwählte Erzbischof Günther und die Domherren von Magdeburg einerseits, Markgraf Otto IV. und Herzog Albrecht von Braunschweig andererseits schließen einen Sühnevertrag (wegen der den Fürsten bei der Magdeburger Wahl angetanen Schmach): die Fürsten erhalten 1000 Mark und Markgraf Otto stellt einen Sühnebrief aus. — Magdeburger Schöppenchronik, ed. Janicke 160. **1106**

Febr. 14

Burg
Schildberg

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandemburgenses bestätigen der Stadt Piricz (Pyritz in Pommern) 10 Hufen, belegen zwischen den Dörfern Cziten, Brederlo, Koselitz, Melne, Berestorp (Hohen-Ziethen, Brederlow, Köselitz, Groß-Möllen, Beyersdorf, sämtlich sw. Pyritz), mit allem Zubehör, wie sie dominus Hermannus Caminensis ecclesie episcopus und illustris princeps dominus Barnym dux Slavorum der Stadt geschenkt hatten, ehe diese unter die Hoheit der Markgrafen kam. Sollte sich beim Messen ein Übermaß von 2 Hufen ergeben, so sollen auch die der Stadt gehören; fehlen dagegen 2 Hufen, so sind die Empfänger soweit auch abgabefrei. Ankündigung der Siegel. Zeugen: predictus episcopus, Bertramus de

1277		<p>Benz, Johannes de Gripenberch, Tydericus de Kerkow, Ludovicus de Wedil, Tyde de Dosse advocatus de Konigisberge cum ceteris. Acta sunt hec in castro Schiltberg (Schildberg nw. Soldin) a. d. 1277 XVI. kal. Martii.</p> <p>Überlieferung: 1. Abschrift in Transsumt von 1349 Dec. 21 im Copialbuch C. M. 4 fol. 42 f. des Geh. Staatsarchivs Berlin zum Jahre 1282; 2. Abschrift im Copiarium Neomarchicum I fol. 67 desselben Archivs mit Jahresangabe MLXXII.</p> <p>Druck: Riedel A XXIV, 5 f. nr. 8 (vermutungsweise zu 1277). Pomm. UB. II, 468 f. nr. 1228 (zu 1282).</p> <p>Regest: Kletke, Reg. Neomarchica (= Märk. Forsch. X) 28 (zu 1277). UB. des Geschlechts von Wedel II, 7 nr. 9 (zu 1281).</p> <p>Das Jahr 1282 ist unmöglich, da der mitausstellende Markgraf Johann II. schon 1281 September 10 (siehe dort) starb. Terminus post quem ist die Erwerbung des Landes Lippehne durch die Askanier 1276 August 18 und 30 (oben nr. 1092, 1093). Möglich sind also nur die Jahre 1277—1281; von diesen erscheint, wie Riedel richtig erkannte, aus paläographischen Gründen — die Ziffer endigt in beiden Überlieferungen mit II — allein 1277 annehmbar. Man braucht in der Angabe des Cop. Neom. nur statt XVX zu schreiben XXV, und alles ist nach Ergänzung von CC in Ordnung. 1107</p>
Febr. 25		<p>(Wien.) König Rudolf erteilt der Stadt Lübeck eine Quittung über das Geld, das sie in seinem Namen an Markgraf Otto (V.) von Brandenburg und Bernhard von Querfurt ausgezahlt hat.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 708. UB. der Stadt Lübek I, 349 f. nr. 378. Riedel B I, 130 nr. 171.</p> <p>Empfänger ist sicher Otto V. Wäre das Geld an die ältere Linie gegangen, so wäre sicher Johann II., nicht Otto IV., genannt worden. Otto V. empfing im Jahre 1278 eine weitere ans den lübischen Reichseinkünften zahlbare Anweisung (unten nr. 1136). 1108</p>
März 28		<p>Ostern. a</p>
April 30		<p>(Brunn nw. Stettin.) Herzog Barnim von Pommern tritt an Bischof Hermann von Kammin das Land Kolberg in genannten Grenzen für 3500 Mark Silber und zwei genannte Dörfer ab, und nimmt es als Lehen von ihm zurück, unter der Bedingung, daß der Bischof Land und Stadt Kolberg dem Markgrafen von Brandenburg nicht überlassen darf, es sei denn, daß der Herzog und seine Erben dem Bischof erwiesenermaßen solche Schwierigkeiten in genanntem Land bereitet, daß er gezwungen würde, es abzutreten.</p> <p>Riedel B I, 130 f. nr. 172. Pomm. UB. II, 344 f. nr. 1060. Fabricius, Urkk. des Fürstentums Rügen III, I, 19 nr. 129 Regest mit falschem Datum Mai 21. 1109</p>
Mai 6		<p>(Wien.) Die Könige Rudolf und Ottokar ratifizieren in gleichlautenden Urkunden einen neuen zwischen ihnen aufgerichteten Friedensvertrag, in dem unter anderem bestimmt wird, daß alles, was durch die Bischöfe (Berthold) von Würzburg und (Bruno) von Olmütz, sowie durch Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Markgraf O(tto V.) von Brandenburg und Landgraf H(einrich) von Hessen oder, wenn diese nicht alle zur Verfügung stehen, durch andere, vom Bischof von Olmütz und vom Burggrafen (Friedrich) von Nürnberg zu bestimmende Schiedsrichter bis zum kommenden Michaelisfest (September 29) zur Festigung des Frieden angeordnet werden wird, gehalten werden soll.</p> <p>MG. Constit. III, 123 ff. nr. 129, 130 (§ 13). Riedel B I, 131 f. nr. 173 Auszug. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 450 ff. nr. 1074. Böhmer-Redlich nr. 753. 1110</p>
Mai 16		<p>Pfingsten. a</p>
Mai 25	Wusterhausen (an der Dosse)	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken ihrem lieben Freunde Bischof Heinrich von Havelberg und seiner Kirche alles jetzt umgrenzte Land zwischen Babyz (Babitz östl. Wittstock) und dem Sumpf Babiz nach der Stadt Wittstock (Wittstock) zu, mit der Bestimmung, daß das Land zur Stadt Wittstock gehören soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Zabellus de Redicstorp, Zabellus de Plawe, Yo de Konigsmarek et Hermannus de Plawe milites; dominus Petrus prepositus in Wittstock, dominus Bruningus plebanus in Wuzsterhusen et canonicus ecclesie Lubecensis et noster notarius, et Bartholdus noster notarius, canonicus ecclesie Lubecensis. Datum Wuzsterhusen, a. d. 1277, VIII. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Nur aus Drucken bekannt; das Original, das sich in Wittstock im Staatsarchiv befand, ist verbrannt; vgl. die Bemerkung bei Riedel A II, 448 zu nr. 13.</p> <p>Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, II, VII, 274. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg, Urkundenanhang IV, 105 nr. 89 (nach Süßmilchs hand-</p>

1277		<p>schriftlicher Urkundensammlung). Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 300 f. nr. 13. Riedel A II, 452 nr. 19 (nach Steins Abschrift des Originals). Mekl. UB. II, 560 nr. 1499 (sämtlich zu 1277). — Ludewig, Reliquiae manuscriptor. VIII, 272 f. zu 1276 ex. orig. mit 2 Siegeln, von denen a. a. O. Tafel 3 und 4 unbrauchbare Abbildungen. Danach Riedel A XXV, 4 nr. 7 ebenfalls zu 1276.</p> <p>Richtig ist zweifellos 1277, das durch die Mehrzahl der Drucke belegt ist.</p> <p>Die Urkunde wurde ihrem Wortlaut nach 1315 März 1 (siehe dort) in drei besonderen Urkunden bestätigt durch Herzogin Anna von Breslau (die Witwe Markgraf Hermanns), Markgraf Woldemar und Markgraf Johann V. von Brandenburg. 1111</p>
Juni 8	Stendal	<p>Johannes (II.); Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verleihen ihrer Stadt Stendal einen am Mittwoch abzuhaltenden Wochenmarkt und sagen den consules der Stadt ihre Unterstützung zu gegen solche, die gegen diese Verleihung verstoßen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Buc, Johannes de Crochere, Johannes de Irekesleve, Fredericus de Eestede, Zabellus de Plawe, Godefridus de Cremin milites; burgenses Stendalienses: Wezele, Heyno de Roketze, Godescalcus de Jerichow, Arnoldus Vlasmingerus et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Stendal, a. d. 1277, sexto idus Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Stadtarchiv nr. 16. Druck: Lenz, Brand. Urkk. II, 892 f. nr. 347 (zu 1272). Lenz, Becmannus enucleatus 88 (zu 1272). Riedel A XV, 23 nr. 33. 1112</p>
(1277 Mai— Juni)		<p>Graf (Hermann von Henneberg) schreibt an den (Burg)grafen (Friedrich von Nürnberg), er wolle seinen (Stief)bruder Markgraf (Heinrich) von Meissen, seinen Schwiegersohn Markgraf (Otto V.) von Brandenburg, andere Freunde und, da jetzt wahrer Friede zwischen dem römischen König (Rudolf) und König (Ottokar) von Böhmen herrsche, auch diesen letzteren besuchen, und bittet den (Burg)grafen, ihn wegen dieser Reise beim römischen König vor etwaigen Verläumdungen zu schützen.</p> <p>Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitteilungen aus dem Vatikan. Archive, Bd. II) 97 f. nr. 88. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 132 f. nr. 10 (Regest). Böhmer-Redlich nr. 805.</p> <p>Über die im Schreiben genannten Personen und die Ausstellungszeit des Briefes vgl. die Erläuterungen von Redlich in der Wiener Briefsammlung. 1113</p>
Juni 27	Strasburg (Uckermark)	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Cisterzienser-Mönchskloster Chorin das Dorf Brizeke (Britz westl. Chorin) mit 53 Hufen und allem Zubehör, wie sie selbst es bisher besaßen, mit folgenden, durch nachbenannte Ritter bezeichneten Grenzen: im Osten vom See hinter dem Dorf Brizeke (vgl. die Erläuterungen) bis zum gezeichneten Baum fibicem (?) am Weg, von da nach Westen der Königsweg bis zur gezeichneten Eiche an der Ackergrænze von Lichterfelde (Lichterfelde sw. Britz) und Brizeke, von da zu einem anderen gezeichneten Baum am See Brizeke (Britzer See westl. Britz), durch den See nach Süden ein Eichenwinkel (angulus) bis zur Brücke, von da der gerade Weg bis zur gezeichneten Eiche an der Grenze der Dörfer Goltiz (Golow nw. Chorin) und Brizeke. Gerade nach Norden bis zur Buche am Fluße Lupaniz (die Limnitz, verbindet Schulzen-See und Ragöser Fließ; s. unten die Erläuterungen), welche Goltiz, Brizek und Chorin (Chorinchen nw. Chorin) scheidet. Flußabwärts nach Osten hinter den Gärten des Dorfes auf dem rivulus Rogosene (Ragöser Fließ) zu dem bezeichneten Punkt an der Grenze von Dorf Chorin (Chorinchen), Brizek und dem Kloster. Dieser Abmessung wohnten bei: Johannes de Grifenberch, Georgius, Albertus frater eius et Heinricus dicti de Bellingen, Conradus de Luderstorp, Hekgardus Dunker et alii quam plures. Das Dorf Brizeke wird geschenkt frei von aller Vogtei und weltlichem Gericht. Das Kloster erhält die Erlaubnis, das Dorf innerhalb seiner Gemarkungsgrenzen zu verlegen; es erhält das Patronatsrecht der Pfarre, die bisher eine filia von Goltiz war, nach dem Tode des derzeitigen Pfarrers domini Meinardi. Es erhält die untere Mühle beim Hofe Golow (unbekannt), die Herr Wilhelmus de de Tornow testamentarisch für sich und seinen Sohn dem Kloster gegeben hat. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Vir inclitus dominus Ericus prepositus sancti Bonifacii in Halberstat frater noster dilectus, Johannes de Oldenvlite marscalcus, Heinricus de Bellinge advocatus Stolpensis, Heinricus Dunker, Thidericus de Walsleve milites, Walterus prefectus in Angermunde et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec Straceburch a. d. 1277, V. kal. Julii. Datum per manum Meinardi nostre curie capellani.</p>

1277

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 28. Die Siegel Johans und Konrads, an Seidenfäden hängend, sind leidlich gut erhalten, das mittlere Ottos ist verloren.

Druck: Gereken, CD. Brand. II, 419 ff. nr. 230. Riedel A XIII, 220 f. nr. 25.

Regest: Mütverstedt, Magd. Regesten III nr. 254. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 49. Zur Sache vgl. G. Abb. Gesch. des Klosters Chorin (siehe auch die beigegebene Karte) 77 ff. Über den See hinter Britz und die Linnitz a. a. O. 77 Anm. 5. — A. Ernst, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIII, 333 f. behauptet ohne zwingende Gründe, daß die Mönche von der Erlaubnis, das Dorf Britz zu verlegen, Gebrauch gemacht hätten; dagegen Abb. a. a. O. 77 Anm. 5.

Bemerkenswert ist die Anwesenheit des Propstes Erich von Halberstadt, der sich also nach seiner gescheiterten Bewerbung um den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg (oben nr. 1103) zu seinen Brüdern in die Mark Brandenburg begeben hatte. **1114**

(1277
April—
Juli)

O(tto V.) marchio Brandenburgensis verspricht dem gefangenen Herzog H(einrich IV.) von Breslau, ihm die Schädigungen nicht nachzutragen, die er durch ihn und seinen Oheim, Erzbischof Wladislaw von Salzburg, erlitten habe, und sich jeder Feindschaft gegen ihn zu enthalten. Dafür soll ihm der Herzog 3500 Mark Bautzener Silber nach dem Kurs, den das Silber während der letztvergangenen Osterzeit (1277 März 28) hatte, nach Brandenburger Gewicht zahlen in folgenden Raten: 1200 Mark am nächsten Martinstage (1277 November 11), 1200 Mark am dann folgenden Pfingstfeste (1278 Juni 5), 1200 Mark am Martinstag des folgenden Jahres (1278 November 11). Als Pfand für die vertragsmäßige Zahlung dieses Geldes soll der Herzog dem Markgrafen seine Burg Crosnam (Krossen) mit der Stadt und Zubehör übergeben. Werden die ersten beiden Zahlungstermine nicht innegehalten, so sollen von je 1000 Mark wöchentlich 10 Mark Zinsen hinzukommen. Wird bis zum letzten Termin nicht alles bezahlt, so soll der Rest samt Zinsen am nächsten Walpurgistag (1279 Mai 1) gezahlt werden. Ist auch dann noch nicht alles bezahlt, so wird das Pfand Eigentum des Markgrafen und seiner Brüder. Wird aber das Geld zu den festgesetzten Terminen oder früher gezahlt, so soll das Pfand binnen 3 Tagen zurückgegeben werden. Das Geld soll in Wratislawia (Breslau) gewogen und auf Gefahr des Herzogs nach Krossen zur Auszahlung überführt werden. Während der Zeit der Pfandinhaberschaft will der Markgraf von Krossen aus keine Kriege führen und nach Zahlung des Geldes keine weiteren Schadensersatzansprüche erheben. Für die Instandhaltung der Mauern von Krossen soll der Herzog 300 Mark aus den Einkünften des Krossener Gebiets anweisen. Da zur Zeit des Vertragsschlusses Herzog (Heinrich) von Breslau durch seinen Oheim Herzog B(oleslaw von Liegnitz) gefangen gehalten wurde, haben an seiner Statt seine Barone und Räte den Vertrag geschlossen; Bürgschaft haben geleistet König O(ttokar) von Böhmen, Bischof B(runno) von Olmütz und Herzog H(einrich) von Glogau. Undatiert.

Überlieferung: Die bei den Drucken genannten Formelsammlungen.

Druck: Petri de Hallis liber formularum ed F. Firnhaber, Fontes rerum Austriacarum B VI, 41 ff. nr. 62. Formelbuch des Heinrichs Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 54 ff. nr. 47.

Regest: Grünhagen, Regesten zur schles. Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1524. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 130 f. nr. 7.

Herzog Heinrich IV. von Breslau war am 18. Februar 1277 durch seinen Oheim Herzog Boleslaw von Liegnitz verräterischer Weise gefangen genommen. Diesen Umstand benutzte Markgraf Otto V. von Brandenburg, um ältere Ansprüche, die er gegen den Herzog zu haben glaubte, durchzusetzen. Der Gegensatz zwischen dem Markgrafen und dem Herzog kam dem König von Böhmen sehr ungelegen, denn von beiden erhoffte er Unterstützung in seinen Kämpfen gegen Rudolf von Habsburg. Deshalb beeilte sich Ottokar auch, einen Ausgleich zwischen den beiden zu vermitteln, der natürlich, da der Herzog gefangen war, zugunsten des Markgrafen ausfiel. Der Vertrag muß geschlossen sein — wie sich aus dem Wortlaut ergibt — bald nach Ostern, und natürlich vor Heinrichs wahrscheinlich im Juli erfolgter Freilassung.

Ottos Ansprüche datieren aus der Zeit, wo Heinrichs Oheim, Erzbischof Wladislaw von Salzburg, als Statthalter in Breslau regierte (bis zu seinem Tod 1270 April 24); ob sie sich schon auf Krossen bezogen, wissen wir nicht. Vgl. oben nr. 983 b.

Zur Sache vgl. C. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I, 96. Vgl. die folgenden nr. 1116–1118, 1159, 1176.

Die Höhe der an den Brandenburger zu zahlenden Summe ist nicht ganz klar. Die Urkunde gibt an 3500 Mark, zahlbar in drei Raten von je 1200 Mark, was zusammen 3600 Mark ergäbe. Das Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 570, gibt als Summe sogar 4000 Mark an (wohl unter Einrechnung der 300 Mark für Instandhaltung der Mauern von Krossen). **1115**

(1277
April—
Juli)

(König) O(ttokar II. von Böhmen) transsumiert unter kurzer Erwähnung der Umstände, die zum Abschluß des Vertrages zwischen Markgraf O(tto V.) von Brandenburg und Herzog H(einrich IV.) von Breslau geführt haben, die Urkunde Markgraf Ottos V. (vorige nr. 1115) und verspricht, falls diesem Krossen nicht vertragsmäßig überliefert wird, ihm dazu zu verhelfen. Undatiert.

Petri de Hallis liber formularum, Fontes rer. Austriac. B VI, 40 f. nr. 61. Formelbuch des Heinrichs Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 51 f. nr. 44. Grünhagen, Regesten zur schles. Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1525. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 131 f. nr. 8 (Regest).

Vgl. die vorige nr. 1115 und die folgenden nr. 1117—1118.

1116

(1277
April—
Juli)

König Ottokar von Böhmen fordert den Inhaber der Burg Podchenstein (lies: Krossen) auf, der Ausführung des Vertrages, den er im Interesse des Herzogs Heinrich von Breslau nicht ohne Schwierigkeit mit dem Markgrafen (Otto V.) von Brandenburg zustande gebracht hat, keine Hindernisse zu bereiten und dem Markgrafen die Burg zu übergeben.

Grünhagen, Regesten zur schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1526 (aus dem Formelbuch des Zdenec von Drebiez, Handschrift des Wiener Staatsarchivs, fol. 196, pag. 334).

Grünhagen hat zweifellos recht, indem er Podchenstein für eine der in Formelbüchern häufigen willkürlichen Namensänderungen hält; die Urkunde kann sich nur auf die Verpfändung von Krossen beziehen und wird kurz nach den vorhergehenden Urkunden ausgestellt sein.

Vgl. die folgende nr. 1118.

1117

(1277
April—
Juli)

(König Ottokar von Böhmen) teilt den Breslauern mit, er habe dem Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg versprochen, ihm Burg Podchenstein (lies: Krossen) für eine Summe Geldes zu verpfänden, damit er ihren Herzog Heinrich von Breslau nicht belästige und das Bündnis, das er nicht ohne Schwierigkeit zustande gebracht habe, nicht wieder zerreiße, und bittet, daß die Burg dem Markgrafen ausgeliefert werde.

Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 993 nr. 2290. Krabbo, Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 132 nr. 9 (Regest).

Ich habe a. a. O. die Urkunde irrtümlich auf Schloß Pottenstein in Böhmen (an der Wilden Adler, sw. Königgrätz) bezogen. Es wäre unerfindlich, wie Ottokar mitten in seinem Reich eine Burg an den Markgrafen hätte verpfänden sollen. Die Urkunde gehört zweifellos mit der vorigen zusammen und bezieht sich wie diese auf Krossen.

1118

1277
Aug. 29

Wien

(Otto V.) marchio Brandinburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Kaiserswerth (am Rhein, Kanoniker, Diözese Cöln) zwei Privilegien Kaiser Heinrichs VI. und König Heinrichs (VII.) bestätigt.

Lacomblet, UB. für die Gesch. d. Niederrheins II, 411 f. nr. 704. Kelleter, UB. des Stiftes Kaiserswerth 78 f. nr. 61. Böhmer-Redlich nr. 851.

Zweifellos Markgraf Otto V., der auch am 10. September beim König Zeuge ist (nr. 1121).

1119

Sept. 8

(Kopenhagen.) König Woldemar von Schweden, seine Gattin Sophia und seine Erben übereignen den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg terram Gotlandie (die Insel Gotland), wofür die Markgrafen selbst oder durch andere ihm die Hälfte der im Königreich Schweden belegenen Güter behaupten werden. Dazu verspricht er ihnen 4000 Mark Silber in 4 Jahren zu zahlen, jährlich 1000 Mark. Wenn Gotland nicht in seinen Landesteil fällt, will er den Markgrafen ein anderes, Gotland gleichwertiges Land geben. Können die Markgrafen ihm oben genanntes nicht erringen, so will er ihnen von dem, was sie ihm über seine Erbschaft hinaus behaupten, den dritten Teil abtreten. Falls er jemals ganz Schweden in seine Hand bekommt, so fügt er den Markgrafen zu obigen Gütern hinzu terram Gotlandie zu dauerndem Besitz. Dies beschwören König Waldemar von Schweden, seine Gattin Königin Sophia und seine Erben.

Gercken, CD. Brand. III, 80 f. nr. 15. Riedel B I, 132 f. nr. 174. O. S. Rydberg, Sverges tractater med främmande magter I (Stockholm 1877), 276 f. nr. 130.

König Woldemar von Schweden, mit der dänischen Prinzessin Sophia vermählt, war durch seinen Bruder Magnus aus Schweden verjagt worden; mit Hilfe der Verwandten seiner dänischen Gattin suchte er den verlorenen Thron zurückzugewinnen. Dabei versicherte er sich auch der Unterstützung der johanneischen Markgrafen, die Vettern seiner Gattin waren (Verwandschaft einerseits: Woldemar II. von Dänemark — Sophia [Gemahl: Markgraf

1277		Johann I.] — Johann II., Otto IV. und Konrad; und andererseits: Waldemar II. — Erich — Sophia). Beachtenswert für die umfassenden Ostseepläne der Markgrafen, die in Lübeck und Danzig Stützpunkte zu gewinnen hofften, ist nun, daß sie sich als Preis ihrer Hilfe die wichtige Insel Gotland verschreiben ließen. Angetreten haben sie den Besitz der Insel freilich nicht: es gelang König Woldemar nicht, den verlorenen schwedischen Thron wieder zu erringen, und damit entfiel für die Markgrafen die Möglichkeit, die Insel auf Grund des Kopenhagener Vertrags zu erwerben. Die Urkunde ist also nur in bezug auf die Pläne und Hoffnungen der Markgrafen lehrreich. 1120
Sept. 10	Wien	O(tto V.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Kaiserswerth (vgl. nr. 1119) eine Urkunde des Erzbischofs Adolf von Cöln bestätigt. Kelleter, UB. des Stiftes Kaiserswerth 79 f. nr. 62. Lacomblet, UB. für die Gesch. des Niederrheins II, 412 Anm. 2 Zeugen mit dem falschen Datum August 29. Böhmer-Redlich nr. 852 (zu August 29). Zweifelloos Markgraf Otto V., der im Interesse seines Oheims Ottokar von Böhmen am Königshof weilte. 1121
Sept. 12		(Prag.) König Ottokar von Böhmen vollzieht einen Zusatzvertrag zu dem (am 6. Mai) mit König Rudolf geschlossenen Frieden. Dabei wird unter anderem bestimmt: Kommen von Seiten Rudolfs schwerere Friedensstörungen vor, wie Eroberung einer Burg oder Tötung einer Standespersion, und gibt der König nicht alsbald Genugtuung, so sollen für ihn Bischof (Peter) von Passau, Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Herzog von Bayern, Herzog Al(brecht) von Sachsen und 12 weitere von Bischof (Bruno) von Olmütz zu bestimmende Grafen, Edle und Ministerialen nach Nürnberg einreiten. Im umgekehrten Fall sollen für den böhmischen König der Bischof von Olmütz, Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, Herzog H(einrich) von Breslau und 12 weitere vom Burggrafen (Friedrich von Nürnberg) zu bestimmende Leute nach Eger in 4 Wochen einreiten. — Was bis Epiphania (1278 Januar 6) die Bischöfe (Berthold) von Würzburg und (Bruno) von Olmütz, Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Herzog von Bayern, Markgraf Otto von Brandenburg, Landgraf H(einrich) von Hessen und Burggraf F(riedrich) von Nürnberg oder deren vom Olmützer Bischof und vom Burggrafen zu bestimmende Ersatzleute zur Festigung des Friedens anordnen werden, soll gehalten werden. MG. Constit. III, 132 ff. nr. 139 (§§ 15, 16, 19). Riedel B I, 133 nr. 175 Auszug. Emler. Reg. Bohemiae et Moraviae II, 457 ff. nr. 1089. Böhmer-Redlich nr. 860. 1122
Nov. 5		(Prenzlau.) Magister Petrus, Rector der Markgrafen von Brandenburg, Zeuge, als Konrad von Suseliz über die ihm gezahlte Summe von 100 Mark eine Quittung ausstellt. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 416 nr. 1330 Anm. 1123
(Herbst)		Markgraf Otto IV. läßt im Frieden widerrechtlich einen Zug von sieben mit Tuch beladenen Wagen der Magdeburger Kaufleute überfallen und wegnehmen. Dadurch bricht erneut eine magdeburgisch-brandenburgische Fehde aus. Auch Herzog Albrecht von Braunschweig erscheint wieder gegen die Magdeburger im Felde, ebenso die Herzöge (Johann I. und Albrecht II.) von Sachsen. Diese letzteren besetzen die Stadt Aken (die sie 1276 an Magdeburg abgetreten hatten; Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 234), werden aber bei der Stadt von den Magdeburgern am 29. November geschlagen. — Magdeburger Schöppenchronik ed. Janicke 160 f. — Hierbei wird Graf Adolf von Holstein, der Schwager Ottos IV., in einem Hinterhalt gefangen. — Gleiche Quelle und Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 474. — Erst nach der Niederlage seiner Verbündeten erscheint Markgraf Otto IV. im Felde. 1124
Nov. 29		
(1277 Nov.)		König O(ttokar II.) von Böhmen schließt mit den Markgrafen Johann (II.) und W (sicher Otto IV.) von Brandenburg ein dauerndes Bündnis gegen Jedermann, außer gegen Markgraf H(einrich) von Meissen und dessen Sohn, Landgraf Alb(recht) von Thüringen; sollte zwischen diesen und den Markgrafen von Brandenburg ein Zwist ausbrechen, so will er zwischen den Parteien vermitteln. Formelbuch des Heinricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 48 nr. 39. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 987 nr. 2277. Ausgestellt vor Ottokars Brief (nr. 1128) von 1277 (Dezember), da nach diesem die Bündnisse Böhmens mit Meissen und Brandenburg schon abgeschlossen sind, und zwar wohl schon im November, da bereits 1278 Januar 10 in der Schlacht bei Frohse böhmische Hilfs-

- (1277) truppen im brandenburgischen Heer gegen Magdeburg mitkämpften. Umgekehrt leistete 1278 August 26 Markgraf Otto IV., trotzdem er kurz vorher vor Staßfurt verwundet war, dem Böhmenkönig auf Grund dieses Bündnisses in der Schlacht bei Dürenkrut Waffenhilfe (unten nr. 1153). 1125
-
 Bischof Otto von Hildesheim und Herzog Albrecht von Braunschweig streiten sich um 5 Dörfer, die von Alters her zur Grafschaft Soltga (Salzgau, sw. Hildesheim) gehörten; Markgraf Otto (IV.) von Brandenburg als Schiedsrichter spricht sie widerrechtlich unter Protest des Bischofs dem Herzog zu. — Chron. Hildesheimense, MG. SS. VII, 864. — Gemeint ist sicher Otto IV., der in den folgenden Kämpfen zusammen mit Herzog Albrecht von Braunschweig den Bischof von Hildesheim bekämpfte; vgl. unten nr. 1186 ff. 1126
- (vor Dez. 13) Herzog Johann von Lüneburg verbündet sich zugunsten seines Bruders, Bischofs Otto von Hildesheim, der von seinem anderen Bruder, Herzog Albrecht von Braunschweig, bedrängt wird, mit dem Erzbischof (Giselbert) von Bremen und mit den Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg. — Chron. Hildesheimense, MG. SS. VII, 864. — Unmittelbar vor dem Tod Herzog Johanns von Lüneburg (1277 Dezember 13) erzählt. — Markgraf Albrecht hat in Erfüllung dieses Bündnisses dem Bischof tatsächlich im Jahre 1279 gegen Herzog Albrecht von Braunschweig Hilfe geleistet, vgl. unten nr. 1186 ff. 1127
- (1277 Dez.) König Lad(islaus) von Ungarn berichtet an den römischen König Rud(olf), daß König (Ottokar II.) von Böhmen Gesandte an ihn geschickt habe, um ihn für ein Bündnis zu gewinnen, dem schon Herzog Heinrich von (Nieder-)Bayern, Markgraf (Otto V.) von Brandenburg, der ältere und der jüngere Markgraf von Meissen (Heinrich der Erlauchte und sein Sohn Dietrich von Landsberg) angehörten. (Die weiteren Mitteilungen des Briefes beziehen sich nicht auf Brandenburg.) (Undatiert, geschrieben 1277 Dezember.)
 Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitteilungen aus dem Vatikan. Archiv Bd. II) 122 ff. nr. 112. Böhmer-Redlich nr. 899. MG. Constif. III, 144 nr. 149. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 133 nr. 11 (Regest).
 Der Versuch, den König von Ungarn auf die böhmische Seite herüberzuziehen, scheiterte; König Ladislaus, der König Rudolf sofort von Ottokars lockenden Anerbietungen verständigte, blieb ihm treu; bekanntlich haben ungarische Truppen sich 1278 als Rudolfs Verbündete an der Schlacht bei Dürenkrut beteiligt.
 Vgl. auch den Vertrag Ottokars mit den johanneischen Markgrafen, nr. 1125. 1128
- (1277 nach März 26) Jutta marchionissa Brandenburgensis genehmigt, daß das Nonnenkloster Reinsberg (Rijnsburg nw. Leiden in Holland, Benediktinerinnen, Diözese Utrecht) gewisse Güter von Bertrada und Mathildis, den Dienerinnen ihrer verstorbenen Mutter, Gräfin (Margarethe) von Henneberg, gekauft habe, vorbehaltlich der Zustimmung ihres Bruders Poppo (Grafen von Henneberg). Undatiert.
 Überlieferung: Original Haag, Reichsarchiv, mit Siegel.
 Druck: M. Z. Boxhornii Theatrum sive Hollandiae comitatus descriptio 172. F. v. Mieris, groot charterboek der graaven van Holland I, 423. Riedel B I, 133 nr. 176. Oorkondenboek van Holland en Zeeland II, 152 nr. 353.
 Zweifellos im Jahr 1277 ausgestellt, denn am 22. August 1277 bestätigt Graf Florentius V. von Holland denselben Verkauf mit dem Bemerkten, daß die geschenkten Güter beim Kloster Loosduinen (sw. vom Haag, Cisterzienser-Nonnen, Diözese Utrecht) lagen, und daß die verstorbene Gräfin Margarethe von Henneberg († 1277 März 26), seine Tante, diese Güter ihren genannten Dienerinnen zum Dank für die ihr geleisteten Dienste auf ihrem Sterbebette vermacht habe. Boxhorn, a. a. O. 172. F. v. Mieris, a. a. O. I, 393. Riedel B I, 134, Anm. zu nr. 176. Oorkondenboek van Holland en Zeeland II, 148 nr. 343.
 Markgräfin Jutta von Brandenburg, Tochter des Grafen Hermann von Henneberg und der genannten Margaretha (Schwester König Wilhelms) von Holland, ist die Gemahlin Markgraf Ottos V. von Brandenburg (vgl. oben nr. 992). 1129
- (1278 Anfang) (König) O(ttokar II. von Böhmen) verspricht dem Markgrafen Al(brecht III.) von Brandenburg, der ihm in diesem Jahr mit 30 verdeckten Rossen zu Hilfe kommen will gegen den römischen König R(udolf) oder gegen jeden anderen, allen Schaden zu ersetzen, den der Markgraf in seinem Dienst erleidet, und die Marschkosten für ihn und sein Gefolge innerhalb der Grenzen seines Reiches zu tragen. (Undatiert.)
 Formelbuch des Henricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 51 nr. 43. Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 988 nr. 2279. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 135 nr. 13 (Regest).

1278		Ob Markgraf Albrecht dem König in Erfüllung dieses Bündnisses zugezogen ist und bei Dürnkrot am 26. August mitgefochten hat, ist nicht bekannt; am 20. Juli urkundet er noch zu Landsberg a. W. (unten nr. 1150). 1130
Januar	gegen Magdeburg	Markgraf Otto IV. rückt mit einem großen Heer aus, in dem sich Graf Ulrich von Regenstein, Herr Werner von Hadmersleben, ein Graf von Mansfeld und ein Herr von Arnstein befinden. Auch aus Böhmen, Polen, Pommern erhält er Zuzug. — Magdeburger Schöppenchronik 161 und 157. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423. 1131
Jan. 9	bei Frohse	(an der Elbe oberhalb Magdeburg). Der Markgraf lagert in siegessicherer Stimmung bei Frohse; er vermißt sich, am folgenden Tage seine Pferde im Dom zu Magdeburg zu stallen, und läßt die Stadt durch seine Vorposten beobachten. — Magdeburger Schöppenchronik 157. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423. 1132
Jan. 10	zwischen Frohse und Magdeburg	Der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg ruft auf dem Markt vor dem Rathaus mit dem Banner des heiligen Moritz die Bürger zum Kampf auf. Die Glocken werden geläutet; die Reichen kommen auf verdeckten (gepanzerten) Rossen, die minder Begüterten ebenfalls zu Pferd, die Masse zu Fuß mit Keulen, Schwertern und Spießen. Im Heer sind ferner die Stiftsministerialen, dann Graf Otto von Anhalt mit seinem Aufgebot, der Kämmerer von Mühlhausen und andere Herren aus Thüringen. Das Heer zieht aufs Feld längs der Sulze (die bei Magdeburg in die Elbe fließt). Es kommt zur Schlacht zwischen Frohse und Magdeburg; große Verluste auf beiden Seiten, im brandenburgischen Heer fällt der Graf von Arnstein. Markgraf Otto selbst mit 300 Rittern und Knechten wird gefangen und in die Stadt geführt. Hier wird er angekettet, bis ein Holzkäfig fertiggestellt ist, in den er gesperrt wird, im Querfurter Hof (wo später der Chor der Nicolaikirche auf dem Neumarkt stand). — Quellen: Bericht der Magdeburger Schöppenchronik 161. Bericht derselben Chronik 157 und damit ziemlich übereinstimmend Gesta archiep. Magd. MG. SS. XIV, 423. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Braunschweigische Reimchronik, Vers 8768 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 567. — Über das Verhältnis der Quellen zueinander vgl. Hertel, Forschungen z. deutschen Geschichte XIX, 224 ff. und namentlich Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 90 ff., 133 ff. — Sello erbringt den Nachweis, daß der Bericht der Schöppenchronik 157 und der damit zusammengehörige der Gesta archiep. Magd. zweifellos sagenhaft ausgeschmückt ist, daß ihm andererseits aber eine gute mündliche Überlieferung zugrunde liegt. Wahrheit und Dichtung lassen sich nicht scharf scheiden. Dasselbe gilt von dem Bericht der beiden Quellen über die der Schlacht folgenden Ereignisse. — Über die Schlacht selbst vgl. neben der zitierten Abhandlung von Sello auch Fr. Winter, Magd. Geschichtsblätter V, 1—6. 1133
(nach Jan. 10)	Hundisburg Öbisfelde	Auf die Kunde von der Gefangennahme des Markgrafen Otto brechen sofort seine Brüder Johann II. und Konrad, sowie Herzog Albrecht von Braunschweig unter Verwüstungen ins Gebiet des Erzbistums Magdeburg ein. Sie erobern gemeinsam Hundisburg (südl. Neuhaldensleben) und Öbisfelde, während Otto noch gefangen sitzt. — Braunschweigische Reimchronik Vers 8777 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 567. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. — Die Magdeburger Schöppenchronik 162 erzählt unrichtig den Angriff des Herzogs von Braunschweig erst nach der Befreiung Ottos. 1134
(nach Jan. 10)		Der gefangene Markgraf läßt seine Gattin (Heilwig) zu sich nach Magdeburg kommen und rät ihr, wegen seiner Auslösung sofort mit seinen Ratgebern, namentlich mit dem alten (Johann) von Buch, der früher in seinem Rat gewesen, jetzt aber in Ungnade gefallen war, zu verhandeln und dann wiederzukommen. Der wegen seiner Zurücksetzung verstimmt (Johann) von Buch erteilt erst nach längerem Sträuben der ihn unter Tränen um seine Unterstützung bittenden Markgräfin den Rat, sich vor ihrer Rückkehr nach Magdeburg reichlich mit Geld zu versehen, um so verschiedene Magdeburger Domherren und Stiftsvasallen in heimlichen Verhandlungen zu bestechen. Das tat die Markgräfin, und die bestochenen Herren rieten dem Erwählten, den Markgrafen für ein mäßiges Lösegeld freizugeben. So entließ dieser den Markgrafen für 4 Wochen; nach deren Ablauf sollte er entweder in die Haft

1278

zurückkehren oder 4000 Mark in barem Geld zu zahlen. — Magdeburger Schöppenchronik 157 f. und ähnlich Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423 f. — Über den sagenhaft ausgeschmückten Bericht vgl. Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 146 ff. — Die Verhandlungen müssen sich sehr rasch abgewickelt haben, da Markgraf Otto bereits am 29. Januar (nr. 1138) wieder frei ist und mit seinen Brüdern in Stendal urkundet. Dies ist aber sehr wohl möglich bei der Annahme, daß die Markgräfin sich von vornherein in der Nähe, d. h. etwa in Wolmirstedt oder in der Altmark befand, wo sie dann mit Johann von Buch verhandelte. — Der zweite Bericht der Magdeburger Schöppenchronik 161 sagt, der Markgraf und die Seinen seien für 7000 Mark gelöst. 1135

Jan. 14 Lüneburg

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, auf Weisung des römischen Königs Rudolf 1000 Mark Silber von der Stadt Lübeck erhalten zu haben. Ankündigung der Siegel. Datum Luneborch a. d. 1278 in crastino octave Epiphanie domini.

Überlieferung: Original Lübeck, Staatsarchiv. Die Siegel sind beschädigt.

Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 358 f. nr. 389. Riedel B I, 134 nr. 177.

Vgl. die Urkunde vom 16. Januar 1278, in der Gerhard von Hirschberg, Präceptor des deutschen Ritterordens und Gesandter König Rudolfs, der Stadt für die 1000 Mark, die sie dem Markgrafen Otto (V.), und die 20 Mark, die sie ihm für den König aus den Reichsfällen ausgezahlt hat, eine Quittung ausstellt. UB. der Stadt Lübeck I, 359 nr. 390. Riedel B I, 134 f. nr. 178. König Rudolf selbst quittierte über dieselben beiden Summen 1278 April 4 Wien; UB. der Stadt Lübeck I, 361 nr. 393. Riedel B I, 135 nr. 179. Böhmer-Redlich nr. 931.

Redlich, Rudolf von Habsburg 665, wird recht haben mit der Vermutung, daß es sich hier um einen Versuch König Rudolfs handelte, die ottonischen Markgrafen von König Ottokar von Böhmen abzuziehen. Übrigens hatte Markgraf Otto schon im Jahre 1277 einmal Geld aus den Reichseinkünften von Lübeck zugewiesen bekommen, vgl. oben nr. 1108. 1136

Jan. 25 Landsberg
a. W.

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses übertragen Henrico dicto Toyte die Stadt Novam Berlyn (Berlinchen, Kreis Soldin) zu errichten und bewilligen ihm den dritten Pfennig, d. h. ein Drittel der Einkünfte von Gericht, Zins, Mühlen, Gebäuden, Kaufhaus, Schragen und sonstigen öffentlichen Gebäuden, von Hopfengärten und sonstigen Gärten, sowie ein Drittel der besetzung genannten Pacht. Die Mühle, die vor Gründung der Stadt dort stand, behält er nach wie vor zu Lehen. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus marscalcus noster, Otto de Winnige, Johannes de Perweniz, Theodericus de Dossa, Theodericus de Levendal, Hermannus Botel et Gerhardus de Wrech et alii quoque multi. Datum in nova Landesberg per manum Bertoldi, nostri notarii, a. d. 1278, VIII. kal. Febr.

Überlieferung: Original Wien, Deutschordens-Central-Archiv. Unter der Mitte hängt an Pergamentstreifen das Siegel Ottos V., ein zweites Siegel hat (der Siegelankündigung durchaus entsprechend) nie an der Urkunde gehangen.

Druck: Raumer, CD. Brand. I, 14 nr. 16. Riedel A XVIII, 63 nr. 4 (fehlerhaft nach Abschrift im Staatsarchiv Stettin, die nach freundlicher Mitteilung dorthier auf Dregers handschriftliche Urkundensammlung in der Bibliothek des kgl. Marienstiftsgymnasiums zu Stettin zurückgeht).

Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 29 mit Erläuterungen. 1137

Jan. 29 Stendal

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übertragen zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Cisterzienser-Nonnenkloster in Nyendorp (Neuendorf östl. Gardelegen, Diözese Halberstadt) das Eigentum an 7 Hufen in Magno Sveden (Groß-Schwechten nw. Stendal), die die Stendaler Bürger Johannes, Arnoldus und Antonius, Söhne des verstorbenen Antonius, von ihnen zu Lehen trugen. Dazu bestätigen sie dem Kloster alle Schenkungen ihrer Vorfahren, nämlich Dorf Nyendorp (Neuendorf, oben nr. 614), Dorf Poblitz (Wüstung, oben nr. 668), 7 Hufen in Odigstorp (Wüstung, oben nr. 629) und das halbe Selegow (Salchau, oben nr. 629) mit dem wüsten Slavendorf (Wüstung Wendisch-Salchau, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 198 f., nr. 204, 205), ein Talent in Dollis (Dolle, oben nr. 827), Dorf Statzyt (Staats, oben nr. 774), 2 Wispel Roggen in Wardenberg (Wartenberg desgl.), 2 Talente in Kotene (Kaethen desgl.), ein Talent im Zoll Gardelege (desgl.), daselbst ein Talent vom Zins, in Bocholte (Buchholz, oben nr. 774) 10 Schilling, in Nypyzyt (Wüstung, oben nr. 774) 1 Wispel Roggen, im Dorf Vetve (Wüstung, oben nr. 608) 9 Hufen, in Volevelde (Volfelde zw. Stendal und Gardelegen) 3 Wispel Roggen, in Norstede (Nahrstedt westl. Stendal) 18 Scheffel Roggen,

1278

in Steinvelde (Steinfeld nw. Stendal) 2 Wispel Roggen, in Grevenitz (Grävenitz sw. Osterburg) 3 Hufen, die 3 Wispel Roggen und ebensoviel Gerste bringen, in Ketsik (Kassieck nō. Gardelegen) 2 Wispel Roggen, in Sadenbeke (Wüstung; jetzt Vorwerk Sadenbeck nō. Gardelegen, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 196 f. nr. 202) 3 Hufen, das Eigentum des Dorfes Borevyz (Börgitz östl. Gardelegen), daselbst 30 Scheffel Roggen samt der Mühle, in Bertinge (Bertingen nō. Wolmirstedt, an der Elbe) eine Hufe, in Ellersele (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 88 f. nr. 89) 1 Wispel Roggen, in Chete (wohl Schreibfehler für Cheine, vgl. oben nr. 983) 14 Scheffel Mehl in der Mühle, in Querstede (Querstedt westl. Stendal) den Zehnten von 16 Hufen, dann 2 Wispel weniger 6 Scheffel, die Herr Hermannus de Gardelege zum Seelenheil seiner Eltern schenkte, dann 3 Wispel Roggen, die Olicus de Ronstede gab. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Būc, Johannes et Gerardus de Kerkow, Hermannus de Gardelege, Rodolfus de Ronstede, Wernerus de Ammensleve, Philippus de Stockem milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Stendal a. dom. inc. 1278, III. kl. (sic) Februarii. Datum per manum domini Johannis de Brunewich nostre curie notarii. Unter der Urkunde von anderer Hand nachgetragen: in Miszelwerde (Wüstung sw. Stendal, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 143 f. nr. 142) 18 Scheffel Roggen.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 12, Prachtausfertigung in sorgfältiger Minuskel, niemals besiegelt. Früher scheint daneben eine zweite, mit drei Siegeln besiegelte, jetzt verlorene Urkunde vorhanden gewesen zu sein, vgl. die Bemerkung am Schluß von Riedels Druck. Die besiegelte und verlorene Urkunde wird das Kanzlei-exemplar gewesen sein, neben der sich das Kloster von der wichtigen Generalbestätigung die vorhandene zweite Prachtausfertigung vermutlich selbst hergestellt hat; ihre Besiegelung ist aus unbekanntem Gründen unterblieben.

Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X, 113 ff. Riedel A XXII, 371 f. nr. 12. Heinemann, CD. Anh. II, 357 nr. 496 Auszug mit der irrtümlichen Deutung von Kotene als Köthen in Anhalt.

Die Besitzungen des Klosters scheinen im wesentlichen chronologisch nach der Erwerbungszeit geordnet zu sein, denn nur für die zuerst genannten liegen die Vorurkunden vor.

Eine Abweichung von Bekmanns Text (bei den Dörfern Steinfeld und Grävenitz) beruht offensichtlich nur auf Flüchtigkeit des Druckes, und nicht etwa darauf, daß Bekmann nach dem zweiten verlorenen Original der Urkunde druckte. 1138

Febr. 5

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses erweitern das Stadtrecht ihrer Stadt Saltwedel (Salzwedel) um verschiedene Bestimmungen, die das Strafrecht, das Familienrecht, das Erbrecht, das Prozeßrecht, die Stadtpolizei betreffen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis dominus Gevehardus episcopus Brandenburgensis, honorabilis miles Henricus de Vrisach, Hermannus de Carpzowe, Johannes de Crachowe, Bertoldus advocatus et alii quum plures nostri milites et vasalli. Datum a. d. 1278 nonas Februarii in die beate Agathe virginis et martyris.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv VII, 18.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden 78 ff. nr. 36. Lenz, Becmannus enucleatus 70 f. Riedel A XIV, 14 f. nr. 18.

Die Bestimmungen der Urkunde finden sich wieder in der deutschen Redaktion des Salzwedeler Stadtrechts (vgl. oben nr. 1034); Riedel A XIV, 15 ff. nr. 19 §§ 37—46. Neue Mitteil. aus d. Gebiet hist.-antiqu. Forsch. IV, I, 83 ff. 1139

(Jan.—
Februar)

Tangermünde

Der aus der Haft entlassene Markgraf Otto IV. beruft seine Ratgeber und den (Johann) von Buch und befragt sie, wie er das Lösegeld aufbringen könne. Die rieten ihm, in den Kirchen die Kelche und die goldenen und silbernen Schmuckstücke einzuziehen und die Städte zu besteuern. (Johann) von Buch aber erklärte, einen besseren Rat geben zu können, verlangte dafür aber, wieder zu Gnaden angenommen zu werden, was der Markgraf versprach. Darauf führte er den Markgrafen und seinen Bruder (wohl Johann II.) in die Sakristei zu Angermünde (d. h. natürlich Tangermünde), zeigte ihnen dort einen großen eisenbeschlagenen, mit Gold und Silber gefüllten Stock und sagte: „Diesen Schatz hat Euer Vater mir für Eure Bedürfnisse anvertraut, sofern Ihr meinem Rat folgt; da habt Ihr fast die ganze jetzt geforderte Summe.“ Die Markgrafen übersandten dann das Geld dem Erzbischof. — Magdeburger Schöppenchronik 158, und ähnlich Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 424. — Betreffs des Johann von Buch, seiner Beziehungen zu Tangermünde, und seiner Restitution bei den Markgrafen macht Sello, Magd. Geschichts-

1278

blätter XXIII, 147 auf folgende interessante Tatsachen aufmerksam: Johann von Buch ist wiederholt Vogt von Tangermünde gewesen, sowohl unter Johann I. wie unter dessen Söhnen. Er erscheint zuletzt vor Ottos Gefangennahme 1277 Juni 8 in Stendal als erster Zeuge bei ihm (nr. 1112), danach müßte er in Ungnade gefallen sein. Sofort nach des Markgrafen Befreiung und Johanns Rehabilitierung erscheint er 1278 Januar 29 an erster Stelle unter den Zeugen (nr. 1138); und seither nimmt er augenscheinlich eine sehr bevorzugte Stellung bei den johanneischen Markgrafen ein: in dem wichtigen Bedevertrag von 1281 Mai 1 ist er der erste der vier von den Markgrafen und ihren Untertanen bestellten Vertrauensleute; 1285 August 23 ist er der erste der Ministerialen, die mit Markgraf Otto zusammen sich zum Einlager unter gewissen Bedingungen verpflichten. — Markgraf Johann I., der ihm vor seinem Tod den in Tangermünde deponierten Schatz anvertraut haben soll, weilt dort tatsächlich, schon von seinem bevorstehenden Tode sprechend, 1266 Juni 3 (oben nr. 917). — Etwas wahres wird also wohl an der Erzählung sein, wenn sie auch sicher dichterisch ausgeschmückt ist.

Die Erinnerung an Ottos Auslösung wird die Markgrafen bewogen haben, in die Bedeverträge der nächsten Jahre (vgl. unten 1281 Mai 1 und 1282 November 30) besondere Bestimmungen aufzunehmen über die Beiträge, die zu leisten waren, falls wieder ein Markgraf gefangen würde und ausgelöst werden müsse. **1140**

(Febr.) Magdeburg

Nach Zahlung des Lösegeldes kommt Otto zum (erwählten) Erzbischof und fragt ihn: „Herr Bischof, bin ich los?“ Der antwortet: „Ja.“ Da sagte der Markgraf: „Ihr könnt einen Markgrafen nicht schätzen; Ihr hättet mich auf ein Roß heben sollen mit aufgerichteter Lanze und mich mit Gold und Silber beschütten lassen bis zur Spitze; so hättet Ihr mich recht geschätzt.“ — Magdeburger Schöppenchronik 158, und ähnlich Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 424. **1141**

März 25 Tangermünde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und ihrer Erben dem Dekan und Kapitel der Nicolai-kirche in Stendal 7 Wispel Roggen und Gerste und 10 Schilling Pfennige in ihrem Dorf Balrestede (Klein-Ballerstedt sw. Osterburg, vgl. die Erläuterungen zur folgenden nr. 1143) für 90 Mark Stendaler Silber, nämlich jeden Wispel für 12 Mark und die 10 Schilling für 6 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Hanto de Irkessleve et Johannes de Irkessleve filius suus, Johannes de Crochere, Johannes de Stegelyz, Hermannus de Gardelege, Gerardus et Johannes de Kercow fratres, milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tagermunde a. dom. inc. 1278, VIII. kal. Aprilis. Datum per manum domini Johannis de Brunswich nostre curie notarii.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 49. An Seidenfäden Reste der drei Siegel.

Druck: Riedel A V, 41 nr. 41 (unvollständig).
Vgl. die folgende nr. 1143.

1142

März 26

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und ihrer Erben dem Dekan und Kapitel der Kirche des heiligen Nycolans zu Stendal 7 Wispel Roggen und Gerste und 10 Schilling Pfennige in ihrem Dorf parvo Balrestede (Klein-Ballerstedt sw. Osterburg) für 90 Mark Stendaler Silber, nämlich jeden Wispel für 12 Mark und die 10 Schilling für 6 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: prepositus Olricus Ruppiniensis noster capellanus, Hanto de Irkesleve, Johannes de Irkesleve filius suus, Johannes de Krochere, Johannes de Bâc, Hinricus de Stendal, Johannes de Stegeliz, Hermannus de Gardelege, Johannes et Gerardus de Kercowe fratres milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tangermunde a. dom. inc. 1278, VII. kal. Aprilis per manum domini Johannis de Brunsvic curie nostre notarii.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 50. Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist das Johanns ganz, das Ottos fast ganz verloren; von dem Konrads ist die obere Hälfte prächtig erhalten.

Druck: Riedel A V, 41 nr. 42 (unvollständig).

Diese Urkunde und die vorige vom Tage vorher stimmen wörtlich überein, nur daß in der zweiten Urkunde die Zeugenliste etwas reicher ist und daß das Dorf, in dem die Verkaufsobjekte liegen, das erste Mal als Balrestede, das zweite Mal als parvum Balrestede bezeichnet wird. Es handelt sich natürlich beide Male um die Beurkundung der gleichen

87*

1278		<p>Rechtshandlung; denn es ist nicht anzunehmen, daß die Markgrafen dem Domstift Stendal in zwei aufeinanderfolgenden Tagen genau gleiche Objekte einmal in Groß-Ballerstedt, einmal in Klein-Ballerstedt verkauften. Die Urkunden sind nicht von gleicher Hand geschrieben; nur die erstere weist die vielfach bekannten Schriftzüge des beide Male am Schluß genannten Notars Johann von Braunschweig auf; wahrscheinlich hielt man sofort eine Neuausfertigung für nötig, da in der früheren Urkunde das Dorf nicht zweifelsfrei bezeichnet war. Diese sofort auf Grund der ungenügenden früheren Urkunde hergestellte zweite Urkunde, die das Dorf genauer als Klein-Ballerstedt bezeichnete und eine erweiterte Zeugenliste (3 Zeugen mehr) aufwies, dürfte Empfängerausfertigung sein, übernahm aber trotzdem aus der Vorurkunde den Namen des Notars Johann von Braunschweig.</p>	1143
April 17		Ostern.	a
April 29	Gardelegen	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones übertragen den Cisterziensernonnen des Klosters Niendorpe in der Diözese Halberstadt (Neuendorf, östl. Gardelegen) eine Hufe in Swechten (Groß- oder Klein-Swechten, nördl. Stendal), die Bruno, als er gefangen war, zu seiner Befreiung den Nonnen verkauft hatte. Zeugen: Theodericus de Wuzterbusch, Johannes de Stegeliz, Hasso de Wedele, Radolfus de Ronstede, Arnoldus de Volmezschere, Hermannus de Gardelege, tunc temporis advocatus et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Actum Gardelege a. d. 1278, III. kal. Maii. Datum per manum domini Meynardi nostre curie capellani.</p>	1144
vor Juni 1		<p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 13. Die drei an Seidenfäden hängenden hängenden Siegel sind fragmentarisch erhalten. Druck: Gercken, <i>Diplomataria veteris marchiae II</i>, 81 f. nr. 32. Bekmann, <i>Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X</i>, 113 (Auszug). Riedel <i>A XXII</i>, 373 nr. 13. UB. des Geschlechts von Wedel II, 3 nr. 4, Zeugen. Wiggerts Angabe bei Riedel a. a. O., das Siegel Markgraf Johanns hänge in der Mitte, ist falsch. Hier hängt, wie auch sonst regelmäßig, das Siegel Ottos IV.</p> <p>Wiederausbruch des Krieges gegen das Erzstift Magdeburg. Angreifer scheinen diesmal die Magdeburger gewesen zu sein unter Führung des Truchsessen (Richard von Alsleben). Er und der erwählte Erzbischof bitten die Bürger wiederum um Hilfe und sagen, sie erhielten auch aus Thüringen über 1000 verdeckte Rosse zur Unterstützung. Außerdem stehen dem Erzbischof bei Graf Otto von Anhalt und Bischof Otto von Hildesheim. Andererseits wird Markgraf Otto wieder unterstützt durch Herzog Albrecht von Braunschweig. — Magdeburger Schöppenchronik 162. — Vgl. auch die folgende Urkunde (nr. 1146), durch die sich Herzog Barnim von Pommern zur Unterstützung verpflichtet. Die Urkunde gibt gleichzeitig das ungefähre Datum für den Wiederausbruch der Feindseligkeiten.</p>	1145
Juni 1	bei der Mühle ad duas rotas	<p>Herzog Barnim I. von Pommern empfängt von Markgraf Konrad von Brandenburg zu Lehen Treben (Wüstung bei Dörlitz), Collin, Repplin, Brallentin, Sconelinde (Wüstung), Petznick, Reichenbach, Schönwerder, Sandow, den Hof des Klosters Kolbatz (Cisterzienser, Diözese Kammin) mit dem beiliegenden slavischen Dorf, und den Hof Copam (unbekannt) (sämtlich, soweit bekannt, s. Stargard in Pommern) durch Vermittlung Ludwigs von Wedel in Gegenwart Bischof H(ermanns) von Kammin. Dazu verspricht der Markgraf 1500 Mark für die im gegenwärtigen Krieg zu leistende Kriegshilfe gegen die Magdeburger Kirche und alle ihre Helfer, ausgenommen die Markgrafen Ot(to V.) und Al(brecht III.) und die Herren Slaviens. Hat der Herzog, zum Kriegsdienst gerufen, das markgräfliche Gebiet mit 150 gepanzerten Rossen betreten, so ist ihm das Geld nach geschehener Heerfahrt am nächsten Martinsfest (November 11) zu zahlen, wie 30 Ritter versprochen. 8 Tage nach der Aufforderung wird er kriegsbereit auf markgräflichem Gebiet an seiner Grenze stehen. Nach der ersten Heerfahrt wird er weiter mit 60 gepanzerten Rossen bis zum Ende des Krieges dienen. Für die Ausführung seiner Leistungen setzt er seine 4 Städte Gartz, Greifenhagen, Pyritz und Stargard als Bürgschaft; sie sollen sich dem Markgrafen unterwerfen, wenn der Herzog seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Schreibt der Herzog eine Steuer aus, so sollen auch die Leute des Markgrafen, die Lehen vom Herzog tragen, sie zahlen. Die Brüder des Markgrafen (Johann II. und Otto IV.) sollen den Herzog ebenfalls durch ihre Siegel mit genannten Gütern belohnen. Ist der Krieg beendet und sind die Kriegsdienste gegen die Magdeburger Kirche und ihre Helfer geleistet, so sind die Städte ihrer Bürg-</p>	

1278		<p>schaft ledig. Des zum Zeugnis wird diese besiegelte Urkunde dem Markgrafen Konrad von Brandenburg übergeben. Geschehn bei der Mühle, quod vocatur ad duas rotas.</p> <p>Riedel B I, 135 f. nr. 180. Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern II, 570 f. Pomm. UB. II, 371 f. nr. 1096. Fabricius, Urkk. z. Gesch. von Rügen III, Regesten nr. 202 (Regest). Kletke, Märk. Forsch. X, 31 (Regest).</p> <p>Der Ausstellungsort (Zweiraden) lag wahrscheinlich bei dem Gut Gollin, sō. Soldin in der Neumark. Vgl. Raumer, Markgraf Ludwigs d. Älteren neumärkisches Landbuch von 1337, S. 27. 1146</p>
Juni 5		<p>Pfingsten. a</p>
(Juni—Juli)	Staßfurt, vor der Burg	<p>Markgraf Otto IV. erscheint vor Staßfurt (das die Herzöge von Sachsen 1276 Juli 8 dem Erzstift abgetreten hatten; Mülverstedt, Magdeburger Regesten III nr. 233, 234), erobert die Stadt und belagert die Burg, zu deren Entsatz der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg heranzieht. Die Brandenburger machen einen Sturm auf die tapfer verteidigte Burg, der aber unter schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen wird. Der Markgraf wird durch einen den Helm durchdringenden Pfeilschuß am Kopf verwundet. Die abgebrochene Pfeilspitze trug Otto mehrere Jahre lang im Kopf, und empfing so den Beinamen „Markgraf Pfeil“. — Magdeburger Schöppchenchronik 162. — Wegen der Datierung vgl. unten nr. 1148. Der Beiname cum telo ist bei Ottos Lebzeiten urkundlich bezeugt, vgl. unten 1294 December 9. Es bestand eben, namentlich seit mit dem Jahre 1280 auch Otto VI. in die Reihe der regierenden Markgrafen eingetreten war, das zwingende Bedürfnis, Otto IV., V. und VI. durch charakteristische Beinamen zu unterscheiden. 1147</p>
(Juni—Juli)	Aken	<p>Der vor der Burg Staßfurt verwundete Markgraf Otto zieht sich, verfolgt von dem magdeburgischen Entsatzheer, fluchtartig nach Aken an der Elbe zurück. — Magdeburger Schöppchenchronik 162. — Da am 21. Juli die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen dem erwählten Erzbischof Günther von Magdeburg abermals Staßfurt abtraten (Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 283), so wird man mit Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 167 annehmen müssen, daß die Berennung von Staßfurt durch Markgraf Otto vorher erfolgt sei; denn nach diesem Friedensschluß zwischen Sachsen und Magdeburg lag für Otto kaum noch Grund zu einem Angriff auf Staßfurt vor. Auch ist zu beachten, daß Otto IV. am 26. August bereits in der Schlacht bei Dürnkrot mitstreitet. Die Fehde zwischen Brandenburg und Magdeburg lief übrigens, obgleich Otto einstweilen den Kriegsschauplatz verließ, weiter. 1148</p>
(1278?) Juli 18		<p>(Klosterbruck?) Ottokar, König von Böhmen und Markgraf von Mähren, verspricht den Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg, seinen vertrauten Freunden, vom heutigen Tage an bis zum Michaelisfest in 4 Jahren seine Unterstützung gegen jedermann, ausgenommen seine Freunde; ebenso sollen die Markgrafen ihn nach Kräften auf seinen Wunsch unterstützen. Datum in Ponte XV. kal. Aug. etc.</p> <p>Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 988 nr. 2280. Krabbo, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 137 nr. 16 (Regest).</p> <p>Der Ausstellungsort Pons könnte Klosterbruck bei Znaim sein, wo ein Prämonstratenserkloster (Monasterium Lucense) lag. Das würde ausgezeichnet zu Ottokars Itinerar 1278 passen. Der König verließ Prag am 27. Juni, befand sich um den 15. Juli in Brünn und rückte dann in südwestlicher Richtung nach der österreichischen Grenze ab; um den 20. Juli erschien er vor Drosendorf an der Thaya; vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 311 ff. Auf diesem Marsch wird er ziemlich sicher Znaim und das nahe Klosterbruck berührt haben (Entfernung in der Luftlinie Brünn—Znaim 56 km = 3 Tage; Znaim—Drosendorf 31 km = 2 Tage). Die Urkunde würde dann den letzten Vertrag Ottokars mit seinen brandenburgischen Neffen darstellen, die ihm ja längst zur Hilfeleistung verpflichtet waren (vgl. oben nr. 1130 den Vertrag mit Albrecht III.), die aber jetzt bei Ausbruch des Krieges nicht zur Stelle waren (vgl. die folgende Urkunde vom 20. Juli, nr. 1150), wie denn von Otto V. sicher ist, daß er erst nach Ottokars Tod nach Böhmen aufbrach (vgl. unten nr. 1155, 1159). Ottokar hätte also, um die Markgrafen zu sofortiger Hilfeleistung anzuspornen, sich ihnen in schwerwiegender Gegenleistung für 4 Jahre zur Verfügung gestellt.</p> <p>Allerdings kann die Einreihung der Urkunde zu 1278 nicht Anspruch auf Sicherheit erheben; die an sich möglichen Jahre sind 1269—1278. Auch ist die Deutung Pons als Klosterbruck mir nicht sicher, man könnte auch an Brüx (am böhmischen Abhang des Erzgebirges) denken; dann könnte die Urkunde wegen Ottokars Itinerar natürlich nicht in das Jahr 1278 fallen. 1149</p>

1278 Juli 20	Landsberg a. W.	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verleiher ihrer Stadt Nove Landesberg (Landsberg a. W.) allen Zins aus den Weinbergen, Hopfengärten und Gemüsebergen und -gärten zum Nutzen der Stadt. Da der derzeitige Schultheiß auf seinen Teil an diesem Zins zu Gunsten der Stadt verzichtet hat, befreien sie seine drei Gärten dauernd von jedem Zins. Dazu bestätigen sie der Stadt die Insel zwischen den Dörfern Loppowe (Loppow sw. Landsberg a. W.) und Jenyn (Gennin desgl.), wie die Stadt solche von den Zeiten ihres Vaters (Otto III.) her bis heute besitzt, mit den darauf befindlichen Wiesen und Gehölzen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Frater Anno, et milites Zabel de Redicstorp, Hermannus de Carpzowe, Godo de Prenzelyn, dominus Conradus scriptor et alii quam plurimi fide digni. Datum et actum ibidem videlicet Nove Landsberg per manum Bartholdi nostri notarii a. d. 1278, XIII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift saec. XV. auf Papier, Königsberg i. P., Staatsarchiv, Schl. XIV a nr. 51.</p> <p>Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.</p> <p>Regest: Joachim und van Niessen, Repertorium der im Staatsarchiv Königsberg befindlichen Urkunden zur Geschichte der Neumark nr. 1.</p> <p>Landsberg a. W. war 1257 Juli 2 durch Johann I. und Otto III. gegründet worden (oben nr. 813); dabei hatte der Schultheiß unter anderem $\frac{1}{3}$ des Zinses von Baustellen und Äckern erhalten; dazu gehört wohl auch der Zins, den der Schultheiß jetzt resigniert. Die Dörfer Loppow und Gennin liegen $2\frac{1}{2}$ km voneinander getrennt am scharf sich abhebenden Nordrand des Warthe-Bruches; die Insel zwischen ihnen ist natürlich in dem Bruch selbst zu suchen. 1150</p>
(August)	nach Böhmen	<p>Nach der Österr. Reimchronik Vers 15 231 ff., MG. Deutsche Chroniken V, 201 f., zogen dem König Ottokar II. von Böhmen in seinem Krieg gegen Rudolf von Habsburg aus Sachsen zu Hilfe: Markgraf Dietrich von Landsberg, Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil von Brandenburg, sowie Aufgebote des (erwählten) Erzbischofs (Günther) von Magdeburg und des Bischofs (Friedrich) von Merseburg. — Was Otto IV. betrifft, halte ich die Nachricht für durchaus glaubhaft, zumal der Markgraf sich nach der Schlacht im böhmischen Lager nachweisen läßt (vgl. unten nr. 1162). Auffallend ist allerdings, daß hier, unmittelbar nach den vorausgegangenen erbitterten Kämpfen, Otto mit dem Pfeil und die Magdeburger im gleichen Heer kämpfen sollen. — Jedenfalls war Otto V., Ottokars Neffe, auf den der Böhmenkönig gewiß in erster Linie gerechnet haben wird, in der Entscheidungsschlacht nicht anwesend. 1151</p>
vor Aug. 26		<p>König Ottokar II. von Böhmen überträgt für den Fall seines Todes die Sorge für seine Familie und sein Land seinem Neffen, Markgraf Otto V. von Brandenburg. — Erwähnt in den Briefen der verwitweten Königin Kunigunde von Böhmen an Markgraf Otto V. und an dessen Mutter, Markgräfin Beatrix von Brandenburg, Schwester König Ottokars; vgl. unten nr. 1155, 1156. 1152</p>
Aug. 26	bei Dürnkrot	<p>(am westlichen Ufer der March). Schlacht zwischen Rudolf von Habsburg und Ottokar II. von Böhmen; letzterer wird geschlagen und fällt. — Über die Schlacht vgl. die Zusammenstellung bei Böhmer-Redlich nr. 993 c. — Nach Ottokars Reimchronik Vers 16 388 ff., MG. Deutsche Chronik V, 217, erlitt das von Otto IV. geführte brandenburgische Aufgebot große Verluste im Kampf gegen die schwäbischen Ritter, die eigentliche Kerntuppe Rudolfs von Habsburg. 1153</p>
(August)		<p>Zu der Zeit, wo König Ottokar von Böhmen von König Rudolf besiegt wird, macht Herzog Boleslaw von Polen mit Unterstützung Herzog Mestwins von (Ost-) Pommern einen achttägigen Raubzug in das Gebiet der Deutschen und erringt schließlich einen ruhmvollen Sieg über ihr Heer. — Ann. Polonorum, MG. SS. XXIX, 642 (= 643). — Dieser Einfall der Polen könnte der Grund gewesen sein, durch den Markgraf Otto V. an dem rechtzeitigen Abmarsch nach Böhmen gehindert wurde. — Johannes Dlugoss, histor. Polonica (opera omnia ed A. Przedziecki) XI, 445 f., erzählt von einem großen Feldzug des Herzogs, an dem sich auch sein Neffe Przemislaw und Herzog Mesko beteiligten; bei Soldin hätte sich ihm Markgraf Otto V. entgegengestellt, sei aber leicht von der polnischen Übermacht geschlagen worden, worauf Boleslaw mit reicher Beute heimkehrte. — Eine Quelle für die Beteiligung des jungen Przemislaw und für die Erwähnung Soldins kenne ich nicht</p>

- 1278
und möchte vermuten, daß hier Ereignisse, die zu den Jahren 1271 (oben nr. 1008) und 1272 (nr. 1024) gehören, zur Ausschmückung der Erzählung mit herangezogen sind. 1154
- (1278
Anfang
Sept.)
Königin K(unigunde) von Böhmen schreibt nach dem Tode ihres Gemahls dem Markgrafen O(tto V.) von Brandenburg, sie habe vernommen, der römische König (Rudolf), nicht zufrieden mit dem Tode ihres Gatten, wolle auch sie und ihre Kinder vernichten, und bittet ihn deshalb, da König Ottokar für den Fall eines unglücklichen Krieges und seines Todes seine Familie und sein Land dem Markgrafen besonders empfohlen habe, um seine sofortige Hilfe. Undatiert.
Petri de Hallis liber formularum, fontes rer. Austriac. B VI, 92 f. nr. 188. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 492 nr. 1145. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 138 nr. 18 (Regest).
Der Brief ist sicher geschrieben, sowie Kunigunde von dem Tode Ottokars gehört hatte, und zu einer Zeit, als Otto V. noch nicht in Böhmen eingetroffen war. Er bestätigt zugleich, daß Otto V. bei Dürnkrot sicher nicht mitgefochten hat.
Vgl. den folgenden Brief nr. 1156. 1155
- (1278
Jan.—
Sept.)
(Königin Kunigunde von Böhmen) bittet ihre Schwägerin (Markgräfin Beatrix von Brandenburg), schleunigst zu ihr zu kommen, sie in ihrem Schmerz zu trösten und ihr mit ihrem Rat zur Seite zu stehen, da ihr verstorbener Gemahl für den Fall seines Todes ihr und ihrem Sohne, dem Markgrafen O(tto V. von Brandenburg) die Sorge für seine Familie und sein Land empfohlen hätte. Deshalb bittet sie, die Markgräfin möge auch ihren Sohn veranlassen, sofort zu kommen; sie wolle ihm sich selbst, ihre Kinder und ihr ganzes Land anvertrauen. Undatiert.
Petri de Hallis liber formularum, font. rer. Austriac. B VI, 93 f. nr. 189. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 491 nr. 1144. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 138 f. nr. 19.
Offenbar gleichzeitig mit dem vorigen Brief nr. 1155 geschrieben. Markgräfin Beatrix befand sich also, als die Nachricht von der Schlacht bei Dürnkrot die Königin erreichte, nicht mehr, wie einige Jahre zuvor (vgl. oben nr. 1013), in Böhmen, sondern wieder in der Mark Brandenburg bei ihrem Sohne Otto V. Sollte sie kurz vor der Schlacht bei Dürnkrot im Auftrage ihres Bruders Ottokar dorthin geeilt sein, um zur Beschleunigung der sehnlichst erwarteten brandenburgischen Hilfe anzutreiben? 1156
- (Jan.—
Sept.)
Markgraf Otto (V.) stellt der Stadt Wesenburg (Mecklenburg-Strelitz) eine Urkunde aus, in der er ihr das Schwerinsche Stadtrecht, „wie ihnen vorhin ihr gewesener Herr Niclotus (von Werle), wie er ihn nennt, ehe dan er sie ihm abgewonnen, gegeben hatte, in gnaden erlaubt.“
Angabe des Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 246; er hat sicher die Urkunde noch gesehen. Danach Mehl. UB. II, 577 nr. 1450.
Vgl. oben nr. 1088 und die folgende nr. 1158.
Spätestens Anfang September ausgestellt, da der Markgraf sicher unmittelbar auf die Nachricht von der Schlacht bei Dürnkrot (August 26, siehe dort) nach Böhmen aufgebrochen sein wird, das er dann in diesem Jahr nicht mehr verließ. 1157
- (Jan.—
Sept.)
Markgraf Otto (V.) bestätigt der Stadt Penzlin, die er erobert hatte, das Schwerinsche Stadtrecht.
Anmerkung zu Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 236. Mehl. UB. II, 577 nr. 1449.
Vgl. oben nr. 1088 und wegen der Ausstellungszeit die vorige nr. 1157. 1158
- Sept.
vor Prag
Prag
Markgraf Otto V. zieht, auch von der Stadt Prag und dem böhmischen Adel gerufen und mit Geld unterstützt, mit 400 verdeckten Rossen nach Böhmen, um die Verwaltung des Landes und die Vormundschaft über die Kinder König Ottokars zu übernehmen. — Contin. Claustroneoburg., MG. SS. IX, 746. — Gleichzeitig erscheint aber auch Herzog Heinrich von Breslau mit kriegerischer Macht im Lande; auch er beansprucht die Vormundschaft über Ottokars Sohn Wenzel. Der Brandenburger und der Breslauer (die schon wegen der Krossener Frage in gespanntem Verhältnis zueinander standen) treffen vor den Toren von Prag aufeinander und es scheint ein Kampf bevorzustehen. Doch hat die Partei des Markgrafen in der Stadt Prag die Oberhand und öffnet ihm die Tore der Stadt und Burg sowie anderer Städte und übergibt ihm gleichzeitig auch den kleinen Wenzel. Conscriptio bonorum S. Mariae Rudnicensis (vom Jahre 1338), bei Jos. Emler, Decem registra censuum Bohemica (Prag 1881), 8 f. (nota de recuperatione ville Dayow). — Auch den böhmischen Kronschatz beschlagnahmt der Markgraf; Contin. Vindobonensis, MG. SS. IX, 710. 1159

1278
Oktober

Während Otto V. sich in Prag festsetzte, wobei er sich alsbald mit seiner Tante, der Königinwitwe Kunigunde von Böhmen, die ihn doch selbst gerufen hatte, überwarf (letztere ist schon im Oktober im Einvernehmen mit dem römischen König), rückte König Rudolf von Mähren aus, das er nach der Schlacht bei Dürnkrut besetzt hatte, in den ersten Tagen des Oktober nach Böhmen ein (vgl. Böhmer-Redlich nr. 1019 a) und lagerte seit Mitte Oktober mit starkem Aufgebot bei Kloster Sedletz (hart nß. Kuttenberg), wo seine Verhandlungen mit Königin Kunigunde ihren Fortgang nehmen: die Königin, die offenbar völlig mit Otto V. von Brandenburg gebrochen hatte, begibt sich ganz unter Rudolfs Schutz, der im Gegensatz zu den Ansprüchen Ottos V. die Verwaltung Böhmens übernimmt; Böhmer-Redlich nr. 1021—1023. Damit scheint ein Zusammenstoß zwischen König Rudolf und Markgraf Otto V. unvermeidlich; zu letzterem hält außer der Hauptstadt Prag (vgl. oben nr. 1159) die Mehrzahl des böhmischen Adels; contin. Claustroneoburg. sexta, MG. SS. IX, 746. 1160

(1278
Oktober)

(König Rudolf) schreibt einer Stadt in Italien (Pisa?), er könne nicht eher dorthin kommen, als bis seine augenblicklichen Händel mit dem Markgrafen (Otto V.) von Brandenburg ausgetragen seien. (Der übrige Inhalt des Briefes bezieht sich auf die Verhältnisse Italiens.) (Undatiert.)

Böhmer-Redlich nr. 1026. MG. Constit. III, 195 nr. 211. F. J. Bodmann, Cod. epistolaris Rudolphi I. 106 f. nr. 95. Riedel B I, 144 nr. 192. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 139 nr. 20 (Regest). 1161

(Okt.—
Nov.) Kolin

Markgraf Otto V. rückt von Prag vor bis Kolin, und lagert gegenüber dem bei Sedletz stehenden Heere Rudolfs (die Entfernung Kolin—Sedletz beträgt nur 9 km). Aber es kommt nicht mehr zum Kampf. Die Bischöfe vermitteln einen Frieden. Ein Schiedsgericht wird erwählt: Obmann ist Erzbischof Friedrich von Salzburg; Vertreter des Reiches sind Graf Meinhard von Tirol und Burggraf Friedrich von Nürnberg, Vertreter Böhmens dagegen Bischof Bruno von Olmütz und Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil von Brandenburg. Die Friedensbedingungen sind: 1. die Eheabreden zwischen den Kindern König Rudolfs, nämlich Guta und Rudolf, und den Kindern des verstorbenen Königs Ottokar, nämlich Wenzel und Agnes, werden erneuert. 2. König Rudolf verlobt seine Tochter Hedwig an Markgraf Otto VI. von Brandenburg, jüngsten Bruder Markgraf Ottos V. 3. Markgraf Otto V. wird für die Zeit von 5 Jahren als Vormund Wenzels und als Statthalter von Böhmen anerkannt; für die gleiche Zeit behält König Rudolf die Verwaltung von Mähren. 4. Herzog Heinrich IV. von Breslau wird als Besitzer der von ihm besetzten Grafschaft Glatz anerkannt. 5. Königinwitwe Kunigunde von Böhmen erhält das Gebiet von Troppau. — Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 193 mit der Angabe, der römische König, der Markgraf und die Herzöge von Polen (das ist in erster Linie Heinrich von Breslau) seien in der Gegend des Klosters Wilimow zusammengetroffen; dies liegt sö. Kuttenberg, Rudolf berührte es vor und nach dem Aufenthalt bei Sedletz, vgl. Böhmer-Redlich nr. 1019 b, 1026 b. Die gleiche Quelle spricht übertrieben von einer Teilung Böhmens durch die Friedensbedingungen. — Contin. Claustroneoburg., MG. SS. IX, 746. — Ann. S. Rudberti Salisburg. MG. SS. IX, 805 (Verlobung Ottos VI.). — Contin. Vindobon., MG. SS. IX, 710. — Österr. Reimchronik Vers 17427—17858, MG. Deutsche Chroniken V, 231—237, sehr breit, aber mit Angabe der Vermittlung der Bischöfe (Johann von Gurk und Werner von Seckau, die zuerst ins Lager des Markgrafen reiten, um Verhandlungen anzuknüpfen) und mit Nennung der Schiedsrichter. — Vgl. Böhmer-Redlich nr. 1026 a. 1162

bei Kloster
Wilimow

Nov. 5 Gerswalde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verleihen den Bürgern ihrer Stadt Prinzlavie (Prenzlau) das magdeburgische Recht, nach dem die Bürger Recht sprechen sollen in der Gemarkung wie auf dem Markt, sowie es auch die Bürger ihrer Städte Stendal et Gardelegen nach Magdeburger Gewohnheit tun. Sie wollen die Bürger in ihrem Recht schützen. Zeugen: milites nostri Bertramus de Beniz, Bertramus de Ecstede, Fridericus de Ecstede, Johannes de Gripheberge, Johannes de Stegeliz, Johannes de Oldenvlete, Theodericus de Kercowe, Johannes de Bruseviz et alii quam plures viri nobiles fide digni. Ankündigung der Siegel. Actum Gyreswolde (Gerswalde sw. Prenzlau) a. d. 1278 nonas Novembris. Datum per manum domini Meynardi nostre curie capellani.

1278		<p>Überlieferung: Original Prenzlau, Stadtarchiv nr. 8. An Seidenschnüren in der Mitte das Siegel Ottos, rechts das Konrads. Johanns Siegel ist verloren. Druck: Riedel A XXI, 93 f. nr. 8. Prenzlau hatte schon bei seiner Gründung durch Herzog Barnim von Pommern 1235 Magdeburgisches Recht erhalten (Riedel A XXI, 87 f. nr. 1); Markgraf Johann I. hatte es ihr 1251 bestätigt, als die Stadt märkisch geworden war (oben nr. 733). Auch diese Urkunde stellt deshalb trotz des Wortes donavimus nur eine Bestätigung, nicht eine Neuverleihung dar. An die Fäden von Ottos Siegel ist angebunden ein kleines Pergamentblatt mit fast verloschener Schrift des XV. Jahrhunderts: Disse (?) ludeth von den gerichte, buten (?) unnd — — (wahrscheinlich: binnen), so richtende glick den stendelschen etc. gegeben. 1163</p>
Dez. 7	Kolin	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis, tutor domini Wenzeslai illustris principis regni Boemiae generalis schreibt seinem Getreuen Heinmanno dicto de Luchtenburch betreffs der Befestigung seiner Stadt Brod (Deutsch-Brod in Böhmen), des dortigen Marktes und betreffs aller Güter und Rechte, deren nach Aussage des Heinmann) sein Vater Smilo durch König Otokar von Böhmen ohne Grund und wider Recht beraubt wurde, daß er ihm während der 5 Jahre, in denen er die Vormundschaft über König Wenzel, seinen teuren Bruder, und die Verwaltung des böhmischen Reiches führt, gnädig sein will; doch soll genannter H(einmann) ihm urkundliche Belege schaffen, daß alle Güter und Rechte, die er auf Grund gegenwärtiger Urkunde einnehmen wird, von Rechtswegen seinem Vater Z(milo) und ihm gehörten, und daß Z(milo) durch König O(tokar) derselben ohne Grund und wider Recht beraubt sei. Datum Colonia a. d. 1278, VII. id. Decembris. Überlieferung: Original Deutsch-Brod, Archiv. Druck: Boczek, Cod. Morav. diplom. V, 269 nr. 62. Emler, Reg. Bohem. et Morav. II, 497 nr. 1157 (mit Kürzungen). Ausstellungsort natürlich Kolin in Böhmen, nicht etwa Cöln an der Spree. Otto V. hielt sich damals durch Monate in Böhmen auf; in Kolin hatte er schon während der Verhandlungen mit Rudolf von Habsburg (oben nr. 1162) sein Heerlager gehabt. 1164</p>
Dez. 14	Stettin	<p>Conradus marchio Brandenburgensis, dilectissimus gener noster, Zeuge, als Herzog Bogislaw (IV.) von Pommern-Wolgast der Stadt Anklam die ihr verliehenen Rechte bestätigt. Pomm. UB. II, 391 f. nr. 1118. Mekl. UB. II, 591 nr. 1473 (Zeugen). Herzog Bogislaw war nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, vermählt mit Mechtild, Tochter Markgraf Johanns I. (aus seiner zweiten Ehe mit Jutta von Sachsen) und Stiefschwester Markgraf Konrads. Diese Urkunde ist die einzige urkundliche Bestätigung dieser Ehe, die also vor 1278 Dezember 14 abgeschlossen sein muß; gener bedeutet hier Schwager. 1165</p>
Dez. 21		<p>(Rom). Papst Nicolaus III. an Markgraf Johann (II.) von Brandenburg. Da nach den im Archiv der römischen Kirche liegenden Kaiserurkunden das ganze Land von Radicofani bis Ceperano mit allen seinen einzeln aufgezählten Bestandteilen (der sog. Kirchenstaat), die Stadt Rom, das Königreich Sicilien diesseits und jenseits des Farus, sowie die Inseln Corsica und Sardinien der römischen Kirche gehören, und da König Rudolf dies alles anerkannt hat, so bittet der Papst den Markgrafen, es seinerseits zu bestätigen nach der Formel, die er ihm durch seinen Kaplan Giffrid von Anagni, Dekan der Kirche des heiligen Audomarus in der Diözese Théroanne, überbringen läßt. Potthast nr. 21502. Böhmer-Redlich nr. 1028. MG. Const. III, 202 f. nr. 220. Gercken, fragm. march. V, 1 ff. nr. 1. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 107 f. nr. 91. Riedel B I, 136 f. nr. 181. Briefe gleichen Inhalts gingen am selben Tage auch an die übrigen Kurfürsten ab. Vgl. unten 1279 (nr. 1198) den gemeinsamen Willebrief der Kurfürsten sowie 1279 September 5, 6 und 12 die Einzel-Briefe der askanischen Markgrafen (nr. 1199—1202). 1166</p>
Ende des Jahres	Grafschaft Anhalt Quedlinburg, Halberstadt, Helmstedt	<p>Markgraf Johann II. macht einen Angriff auf den Grafen Otto von Anhalt, den Verbündeten Magdeburgs. Wiederum rücken der erwählte Erzbischof Günther und die Bürger von Magdeburg ins Feld. Der Markgraf ergreift die Flucht, die Magdeburger verfolgen ihn an Quedlinburg vorbei über Halberstadt bis Helmstedt, wo die Verfolgung endigt, weil zu tiefer Schnee liegt. Dann machen die Magdeburger noch einen Einfall in die Mark (d. h. nach dem Sprachgebrauch der Zeit die Altmark) und verheeren sie bis Stendal. — Magdeburger Schöppechronik 162. — Der bei Helmstedt liegende tiefe Schnee weist diese Ereignisse an das Ende des Jahres. — Sollte damals das Hochstift Halberstadt, durch dessen Gebiet der Feldzug</p>

1278		sich hinzog, so schwer verwüstet worden sein, daß Bischof Volrad von Halberstadt deshalb zur Bannung der Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad schritt? 1282 Januar 5 (siehe dort) wurde dieser Bann durch den Papst bestätigt. Vgl. die Ausführungen von Sello, Magdeburger Geschichtsblätter XXIII, 168 f. 1167
(1278, wohl Ende des Jahres)		Der Magdeburger Domherr Heinrich von Gronenberg, der gegen die Wahl Günthers zum Erzbischof von Magdeburg im Interesse des brandenburgischen Kandidaten Erich an den päpstlichen Stuhl appelliert hatte, wird durch den Magdeburgischen Stiftsministerialen Reinhard von Strahal gefangen genommen. — Vgl. die gegen Reinhard von Papst Nicolaus III. verhängte Excommunication von 1279 Februar 4; Kaltenbrunner, Actenstücke zur Gesch. d. Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 165 nr. 148. a
1279 Jan. 7	(Prag)	Markgraf Otto V. beauftragt einige Prager Domherren, seine Kapläne, nach einigen Privilegien des verstorbenen Königs Ottokar zu suchen. Er beauftragt ferner heimlich einige deutsche Ritter mit der Suche nach dem Geld des Prosinco, Getreidehändlers (? vulerii) des Königs Ottokar, und anderer, die wegen der böhmischen Wirren ihr Geld und ihre Kleinodien im Sanctuarium (Reliquienraume) der Prager Kirche deponiert hatten. Dort drangen die Ritter ein, zertrampelten die gottesdienstlichen Gewänder und entweihten die Reliquien; sie raubten die Kapseln und sprengten die schweren Kisten mit Äxten auf, verjagten die Priester, bemächtigten sich der Schlüssel und verschlossen den Raum. Dann drangen sie in die Kapelle des heiligen Wenzel, die sie vergeblich nach Geld durchstößerten. Schließlich durchsuchten sie die Krypta der Heiligen Cosmas und Damianus, wo sie viele Behältnisse, die dort deponiert waren, fanden; sie umstellten alles mit Wachen. Am folgenden Tag kehrten sie wieder in die Gruft der Heiligen und raubten unendlich viel Geld, das sie ihrem Herrn brachten. — <i>Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 198 f.</i> — Die Ereignisse haben sich offenbar zugetragen, während Otto V. selbst in Prag weilte. Daß er damals noch in Böhmen war, ist sicher. 1168
Jan. 8		
Februar (erste Hälfte)	Wien	Otto VI. von Brandenburg wird zu Wien in Gegenwart König Rudolfs und anderer Fürsten und Barone zum Ritter geschlagen und heiratet im dortigen Dominikanerkloster die (ihm im vorigen Jahr verlobte Hedwig,) Tochter des Königs. — <i>Contin. Praedicat. Vindobon., MG. SS. IX, 731. Contin. Claustro-neob. VI, MG. SS. IX, 746.</i> — Redlich macht (Böhmer-Redlich nr. 1060 a) darauf aufmerksam, daß in diesem Jahr die für Hochzeiten verbotene Fastenzeit am 15. Februar begann, wodurch die Feier in die erste Hälfte des Monats gewiesen wird. — Sello, Lehnin 126 setzt die Hochzeit irrig erst in den Sommer 1279. 1169
(Febr.)		(König Rudolf) schreibt an einen (Ungenannten), daß nach dem Tode des Königs Ottokar Ehen geschlossen seien zwischen W(enzel II.), dem Erben von Böhmen, und seiner Tochter (Guta), und zwischen (Otto VI.,) dem Bruder des Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg, und seiner Tochter Hedwig. (Der übrige Inhalt des Briefes bezieht sich auf die italienische Geschichte.) Undatiert. F. J. Bodmann, <i>Cod. epist. Rudolfi I. 53 f. nr. 50.</i> A. Boczek, <i>Mähren unter König Rudolf I. (Abhandl. der böhm. Ges. der Wissenschaften, Neue Folge, Bd. IV [1835], 59 f. nr. 11. Riedel B I, 147 nr. 196, I (irrig zu 1280). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 499 nr. 1 64. Böhmer-Redlich nr. 1067. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 139 f. nr. 21 (Regest).</i> Die Ausstellungszeit ergibt sich aus der Nachricht über den Vollzug der Ehe Ottos VI. (vgl. vorige nr. 1169). Die Ehe Wenzels II. war schon 1279 Januar zu Czaslau in Böhmen vollzogen worden; Böhmer-Redlich nr. 1027 a. 1170
(März)		Der von den johanneischen Markgrafen bekämpfte erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg resigniert. Nach der Magdeburger Schöpchenchronik 162 und 158 (vgl. auch <i>Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 424</i>) wäre der Grund gewesen, daß Günther erfahren hatte, daß seine Umgebung sich während Markgraf Ottos Gefangenschaft von der Markgräfin Heilwig hatte bestechen lassen (vgl. oben nr. 1135); das habe dem Erwählten sein Amt verleidet. Tatsächlich wird der Hauptgrund, der Günther zum Rücktritt bewog, die Erkenntnis gewesen sein, daß er keine Aussicht hatte, die Bestätigung durch den Papst zu finden. Namentlich wegen der Gefangennahme des Domherrn Heinrich von Gronenberg (nr. 1167 a) war Papst Nicolaus III.

1279		empört und ließ deshalb den Erwählten nach Rom zitieren (vgl. Pothast nr. 21532 von 1279 Februar 4, dazu Kaltenbrunner, Actenstücke zur Gesch. des deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 165 nr. 148). — Zur Datierung vgl. J. Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe (Dissertation Greifswald 1908) 52. a
(etwa März)	.....	Markgraf Otto V. bringt sein Mündel, den kleinen König Wenzel, der bisher sich in der Obhut einiger Prager Bürger befand, in seine Hand und läßt ihn und ebenso die Königin-Witwe Kunigunde nachts heimlich nach Burg Bösig (nw. Jungbunzlau in Nordböhmen) verbringen, wo sie in strenger Haft gehalten werden und ihnen die nötigsten Lebensbedürfnisse vorenthalten werden. Ihre Wächter sind Deutsche, insbesondere ein Burggraf Hermann. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 199 f. Dazu Cronica Aulae regiae (ed. Loserth, Font. rer. Austriac. A VI I) 51. — Da Kunigunde schon im Mai von Bösig entflohen, zuvor aber wegen ihrer Haft Verhandlungen mit dem böhmischen Adel stattfanden, so wird die Überführung Kunigundes und Wenzels nach Bösig spätestens im März erfolgt sein. 1171
(März, zweite Hälfte)	Wien	Der jung markgraf von Brandenburg (d. h. Otto VI.) Zeuge, als König Rudolf dem Heinrich Walther von Ramschwag, der ihm in der Schlacht gegen König Ottokar das Leben gerettet hatte, eine Belohnung verschreibt. (Deutsche Übersetzung einer lateinischen Urkunde). Böhmer-Redlich nr. 1078. Wartmann, UB. der Abtei Sanct Gallen III, 219 f. nr. 1020. Wegen der Datierung vgl. Böhmer-Redlich. 1172
(März—April)	(Prag)	Markgraf Otto V. beruft eine allgemeine Versammlung ein, auf der ihm der böhmische Adel Treue schwören soll. Auf Bitten der erschienenen Adligen verspricht der Markgraf, die Königin Kunigunde und der kleine Wenzel sollten von Bösig nach Prag, dem böhmischen Königssitz, zurückgeführt werden. Er hält sein Versprechen dann aber nicht. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 200. 1173
April 2		Ostern. a
April 26	Stendal	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Cisterzienser-Nonnenkloster Niendorf (Neuendorf östl. Gardelegen, Diözese Halberstadt) das slavische Dorf Sinow (Zienau) bei Gardelege (sö. Gardelegen) mit Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Būc, Johannes de Irekesseve, Fredericus de Ecstedhe, Johannes de Stegelyz, Bernardus de Wardenberch, Conradus de Redere et Busso de Redere fratres, Rudolfus de Griben milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum Stendal per manum domini Johannis de Brunewik a. d. 1279 VI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 14. An Seidenfäden Reste der 3 Markgrafensiegel. Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 115 (Auszug). Gereken, Diplomataria veteris marchiae II, 81 f. nr. 32. Riedel A XXII, 373 f. nr. 14. 1174
(1279 April)	.....	Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris W(enceslai) tutor in Boemia generalis schreibt an den römischen König R(udolf), er habe alle Abmachungen mit der Königin (Kunigunde) von Böhmen gehalten; dies könnten seine Boten bezeugen, die auch auf sein Geheiß die Königin in den Besitz ihres Wittums eingeführt hätten. Wenn man sonst der Königin Unrecht getan habe, so sei ihm das sehr unangenehm. Betreffs des Streites der Böhmen und Ungarn über die ungarischen Reichskleinodien überlasse er die Entscheidung dem Könige. Wegen der Schlösser im Egerlande habe er bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem Könige dessen Meinung dahin verstanden, daß dieselben einem Unparteiischen präsentiert werden sollten; dazu habe er den Grafen H(einrich) von Castell ausersehen; er nehme aber auch ohne Verzug einen vom König ernannten Unparteiischen an. Die Regelung weiterer Schwierigkeiten, so bei der Münze in Brode (Brod in Böhmen), überlasse er dem Könige. Bezüglich des Wittums der Tochter des Königs (Hedwig), seiner Schwester (d. h. Schwägerin), werde er alles Versprochene leisten. Er bittet den König, ihn in Böhmen zu fördern und übersendet den Grafen H(einrich) von Castell, seinen sororius, als Unterhändler. Geschrieben sub anulo a vestra magnificencia nobis dato. Undatiert.

1279		<p>Überlieferung: Abschrift im Cod. Ottobonianus 2115 des Vatikanischen Archivs fol. 33 nr. 48. Druck: O. Redlich, Eine Wiener Briefsammlung zur Gesch. d. Deutschen Reiches und der österr. Länder (Wiener Mitteilungen aus dem Vatican. Archive II) 135 ff. nr. 122. Regest: Böhmer-Redlich nr. 1085. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 140 f. nr. 22. Geschrieben sicher 1279 zur Rechtfertigung, da Klagen wegen Ottos willkürlichem Regiment in Böhmen nach Wien gelangt waren. Da von Kunigundes Flucht aus Bösig unten nr. 1178) noch nicht die Rede ist, ist der Brief vorher, also wohl im April, geschrieben. Die einzelnen Streitpunkte betreffen durchweg die böhmische Geschichte. Die ungarischen Reichskleinodien waren 1270 von Ungarn nach Böhmen entführt worden, und Ottokar hatte ihre Rücklieferung zwar wiederholt versprochen, aber nie bewirkt, so daß Otto V. die Schätze in Böhmen vorfand und beschlagnahmte; vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 141, Anm. 2, und unten nr. 1185 — Betreffs des Egerlandes war im Mai 1277 zwischen den Königen Rudolf und Ottokar festgesetzt worden, daß Rudolfs Tochter Guta, die Braut Wenzels von Böhmen, als Mitgift 10000 Mark haben sollte, für die die Stadt Eger mit zugehörigem Lande dem Böhmenkönig als Pfand überlassen werden sollte. Nunmehr sollte wohl abgeschätzt werden, ob der Ertrag des Pfandes dem Wert von 10000 Mark entspräche. Markgraf Otto und Graf Heinrich von Castell waren verwandt, indem des ersteren Gattin Jutta und des letzteren Mutter Bertha beide geborene Gräfinnen von Henneberg waren. Bemerkenswert ist die Siegelankündigung: Otto V. ist der einzige Askanier brandenburgischer Linie, der gelegentlich ein kleines Porträt-Gemmensiegel (unbrauchbare Abbildung Märk. Forsch. XX, 295 nr. 27) verwendet; wir erfahren, daß dasselbe, als anulus bezeichnet, ein Geschenk König Rudolfs war. 1175</p>
Mai 1		<p>Herzog Heinrich IV. von Breslau löst das an Markgraf Otto V. von Brandenburg verpfändete Krossen für 6000 Mark wieder ein. — Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 570 ohne Zeitangabe. Da Heinrich noch als puer bezeichnet wird und die Einlösung spätestens 1279 Mai 1 (vgl. oben nr. 1115) erfolgt sein mußte, so ergibt sich ein ungefährer Zeitpunkt. Unter Zugrundelegung der im Vertrag von 1277 dem Markgrafen zugebilligten Zinsen berechnet B. Ulanowski, Zeitschr. des Vereins für Gesch. Schlesiens XVI, 99 ff., daß die vom Herzog auf einmal am Schlußtermin erlegte Summe 5670 Mark betragen hätte; nach meiner Rechnung (Grundsomme nicht 3500 Mark, sondern 3600 Mark) sind es 5892 Mark, also rund 6000 Mark; damit scheint sicher, daß der Herzog das ganze Geld auf einmal am Schlußtermin gezahlt und Krossen so wieder ausgelöst hat. 1176</p>
Mai 21		<p>Pfingsten. a</p>
Mai 21(?)	Tangermünde	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verkaufen mit Zustimmung ihrer Erben der Kirche sancti Nicolai in Stendal 5 Wispel Roggen jährlicher Einkünfte im Dorfe Woldenrodhe (Wollenrade sw. Osterburg). Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Johanne de Krochere, domino Henningo de Kercowe et G(erhardo) fratre suo, domino Hinrico de Wardenberch, domino R. de Redere, domino Ludolpho de Griben, domino Ludekino de Wodensvege et aliis quampluribus circumspectionis ac fidei habitudinibus approbatis. Datum in Tangermunde a. d. 1279 XII. nonas Junii (sic). Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 51. An der Urkunde hingen mittels Seidenfäden nur zwei Siegel, eins links (dieses abgefallen), eins in der Mitte (von diesem, das wohl Ottos V. Siegel ist, ein Rest erhalten); rechts hing nie ein Siegel. Die Urkunde ist nach Schrift und ungeschickter Fassung (vgl. auch die unmögliche Datierung) wohl sicher Empfänger-Ausfertigung. Druck: Riedel A V, 42 nr. 43 (unvollständig). Die Datierung ist unmöglich. Sollte statt XII. nonas Junii gemeint sein XII. kalendas Junii? Das gäbe den 21. Mai, auf welchen Tag das Pfingstfest fiel. 1177</p>
(Mai)		<p>Königin-Witwe Kunigunde, die sieht, daß Markgraf Otto sie nicht nach Prag zurückführt, beschließt, unter Zurücklassung ihrer Kinder von Burg Bösig zu entweichen. Sie erwirkt sich zunächst die Erlaubnis zu mehreren kurzen Reisen (deren erste zum Georgsfeste, April 23), von denen sie regelmäßig nach Bösig zu ihren Kindern zurückkehrt. Nachdem sie so ihren Wächter Burggraf Hermann vertrauensselig gemacht hat, entweicht sie während einer solchen Reise (die wohl sicher in den Mai fiel) nach Troppau. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 200. 1178</p>
Mai— Juni Anfang)	nach der Mark Brandenburg	<p>Wenige Tage nach der Flucht der Königin-Witwe Kunigunde kehrt Markgraf Otto V. von Böhmen nach Sachsen (d. h. natürlich Brandenburg) zurück wegen dringender dortiger Regierungsgeschäfte. — Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG.</p>

1279

SS. IX, 200 mit der Angabe, der Markgraf habe zuvor den Bischof (Gebhard) von Brandenburg mit seiner Stellvertretung als Statthalter in Böhmen betraut. — Das ist nicht ganz richtig, genau unterrichtet ist hier die *Cronica Aulae regiae cap. IX* (Font. rer. Austriac. A VIII, 51 f.). Danach kehrte der Markgraf zunächst vorübergehend nach Brandenburg zurück, holte genügend Streitkräfte von dort nach Böhmen, brachte auch den kriegskundigen Bischof Eberhard (rectius Gebhard) von Brandenburg mit, setzte diesen in Böhmen als seinen Stellvertreter ein und kehrte dann abermals unter Mitnahme des kleinen Wenzel nach Brandenburg zurück. Dieser Darstellung entspricht Ottos urkundliches Itinerar: nachdem er im Frühling in Böhmen gewesen war, urkundet er Juni 29 in Stargard (erste Reise nach Brandenburg), August 25 in Prag (erneuter böhmischer Aufenthalt), November 4 in Burg (zweite Rückkehr nach Brandenburg). Die *contin. Cosmae* zieht mithin beide Reisen zu einer zusammen. 1179

Juni 3

(Rom). Papst Nicolaus III. fordert den Markgrafen Johann (II.) von Brandenburg auf, sich bereit zu halten zur Durchführung dessen, was nun zur Erhöhung des Glanzes des römischen Königs Rudolf unternommen werden solle.

Kaltenbrunner, Aktenstücke zur Geschichte des Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. (= Wiener Mitteilungen aus dem Vatican. Archiv I), 180 ff. nr. 167.

Dieser Brief und gleichlautende an die übrigen Kurfürsten, nämlich Werner von Mainz, Siegfried von Cöln, Heinrich von Trier, Pfalzgraf Ludwig, Johann von Sachsen, Albrecht von Sachsen und Otto (V.) von Brandenburg, wurden nicht abgesandt, sondern dem damals nach Deutschland abgehenden päpstlichen Bevollmächtigten, Bischof Paul von Tripolis, mitgegeben, der den Auftrag hatte, die Briefe nur unter gewissen Bedingungen den Empfängern zukommen zu lassen; vgl. die Instruktion für Paul von Tripolis, bei Kopp-Busson, Reichsgeschichte II, III, 332 ff. nr. 2. Tatsächlich sind die Briefe nie den Empfängern übergeben, und am 30. Juli 1280 erhielt Paul von Tripolis vom Papst die Weisung, die ihm anvertrauten Briefe an die deutschen Fürsten ohne Enthüllung ihres Geheimnisses an die Curie zurückzubringen (Kaltenbrunner, a. a. O. 239 f. nr. 230).

Um was handelt es sich? Kaltenbrunner meint a. a. O. 180, Anm. zu nr. 166, um den Romzug. Dagegen wendet Redlich (Böhmer-Redlich nr. 1096) mit Recht ein, es sei doch unwahrscheinlich, daß dann der Papst sich nur an die Kurfürsten gewandt hätte; auch hätte ein Romzug nicht solche geheimnisvolle Aufträge erfordert. Redlich ist vielmehr der Meinung (a. a. O. nr. 1156 a), wie mir scheint mit vollstem Recht, daß die Briefe sich auf den damals auftauchenden Plan bezogen, das römische Reich in mehrere selbständige Königreiche zu zerlegen, von denen dann Deutschland als Erbreich dem Hause Habsburg zufallen sollte. Das ging allerdings insbesondere die Kurfürsten sehr nahe an, die dann ihr Wahlrecht hätten aufgeben müssen. 1180

Juni 3

(Rom). Papst Nicolaus III. schreibt an Markgraf Otto (V.) von Brandenburg einen gleichen Brief, wie an Markgraf Johann II.

Kaltenbrunner, a. a. O. (vgl. vorige nr. 1180).

Empfänger ist natürlich nicht Otto IV., sondern Otto V., der als Haupt der jüngeren Linie des Markgrafenhauses und als Vormund des Königs von Böhmen besonders berücksichtigt wurde. 1181

Juni 5

Wien

Otto (VI.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Kloster Gleink (nördl. Steyer; Benediktiner, Diözese Passau) ein Privileg bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 1097. UB. des Landes ob der Enns III, 497 f. nr. 539.

Welcher Markgraf ist gemeint? Otto IV. weilte sicher in der Mark, vollauf beschäftigt durch die magdeburgischen Wirren; Otto V. urkundet am 29. Juni (nr. 1184) in Stargard; er hätte also, da er auch noch am 6. Juni (nr. 1183) in Wien hätte sein müssen, die Strecke von 825 km (moderne Eisenbahn über Coln—Dresden—Berlin) in 23 Tagen bewältigen müssen, was eine durchschnittliche Reiseleistung von fast 36 km ergäbe, noch dazu durch Böhmen und die Mark Brandenburg, wo seiner allerorten Regierungsgeschäfte warteten. Das erscheint unmöglich, und widerspricht auch der *canon. Pragensium contin. Cosmae*, die MG. SS. IX, 200 berichtet, Otto V. sei von Böhmen direkt nach Sachsen (d. h. Brandenburg) heimgekehrt, was eine Reise nach Wien ausschließt.

So bleibt nur Otto VI., der im Februar (nr. 1169) zu Wien geheiratet hatte. Da er erst mit Beginn des Jahres 1280 als Mitregent in der Mark auftritt (nr. 1208), so hat er vermutlich bis dahin in Wien gewelt; vgl. auch nr. 1172. 1182

Juni 6

Wien

Otto (VI.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Sanct Florian (westl. Enns; Chorherren, Diözese Passau) ein Privileg bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 1098. UB. des Landes ob der Enns III, 498 f. nr. 540.

Betreffs des Zeugen vgl. die Bemerkungen zur vorigen Urkunde nr. 1182. 1183

1279 Juni 29	Stargard	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis et regni Bohemie tutor generalis erläßt seiner Stadt Nove Brandenborch (Neubrandenburg) für immer 5 Talente, die sie ihm bisher jährlich vom See Tholense (Tollense-See) zahlte, derart, daß der See mit seinen Einkünften der Stadt frei gehört, ausgenommen zwei Talente, die der Müller Bernhardus jährlich bezieht. Dazu gibt er der Stadt die Wiese am Fluß Tholense (Tollense), die sich von der Stadt abwärts bis Podewal (Pođewall nördl. Neubrandenburg) erstreckt, ausgenommen den den Bewohnern von Honhaven (unbekannt) rechtlich zustehenden Raum. Er verspricht, von der Stadt an Steuer oder scott (Schoß) nie mehr als 20 Mark Silber zu fordern. Unter dem Namen des Sees Tholense soll auch der Liptz (die Lieps, südl. des Tollense-Sees) genannte Teil des Sees einbegriffen sein. Da der Markgraf sein Siegel nicht zur Hand hat, siegelt er mit dem Siegel seiner Gattin, das dem eigenen gleichwertig gelten soll. Zeugen: dominus Henricus Spole, dominus Gunter(us) de Rebargen (wohl Rebergen zu lesen), dominus Misnerus, dominus Ludolff(us) de Plote et dominus Heinricus curie nostre marschalcus, et quam plures alii nostri milites et vasalli. Datum Stargardt (Stargard, Meckl.-Strelitz), a. d. 1279 in sancto die Petri et Pauli apostolorum.</p>
(1279 Juni)		<p>Überlieferung: Nach „der aufgenommenen Beweigung Bürgermeister und Raths zu Neubrandenburg“ (1605) nach dem Original, dessen Siegel die Umschrift führte: S. Jutte Dei gratia Brandenburgen. marchionisse. Druck: Meckl. UB. II, 608 f. nr. 1503. 1184</p> <p>(Königin Kunigunde von Böhmen) klagt dem König (Ladislav von Ungarn), daß Markgraf O(tto V. von Brandenburg) die Verträge, die er mit ihr und dem römischen König R(udolf) geschlossen habe, nicht beachte, daß er ihre Kinder, ihre Schätze, sowie Stadt und Burg Prag in seine Gewalt gebracht habe. Sie würde sich nicht von ihm haben überrumpeln lassen, wenn nicht früher der Markgraf ein durchaus rechtlich gesinnter Mann gewesen wäre. Sie bittet deshalb den König, ihr wieder zum Besitz ihrer Kinder und ihrer Schätze zu verhelfen, und verspricht betreffs Rückerstattung der ungarischen Kleinodien, die ebenfalls der Markgraf mit Beschlag belegt habe, nach dem Rat des Königs R(udolf) zu handeln. Undatiert.</p>
(März— Juni)		<p>F. J. Bodmann, Cod. epist. Rudolphi I., 108 f. nr. 96. A. Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., Neue Folge, Bd. IV, 59 f. nr. 11. Riedel B I, 144 f. nr. 193 (mit der irrigen Annahme, der Brief sei an König Rudolf gerichtet). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 520 nr. 1200. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 141 ff. nr. 23 (Regest). Der Brief muß, da Kunigunde von ihren Kindern getrennt ist, nach ihrer Flucht aus Böhmen geschrieben sein; man kann ihn mit Wahrscheinlichkeit in den Juni 1279 setzen; zu gleichem Ansatz kommt Redlich (Böhmer-Redlich nr. 1085 am Schluß). Betreffs der ungarischen Kleinodien vgl. oben nr. 1175. 1185</p>
(Ende Juli— Anfang Juli)		<p>Nach dem Rücktritt des erwählten Erzbischofs Günther von Magdeburg findet eine Neuwahl statt, die auf den Kellermeister des Domkapitels Bernhard von Wölpe fällt, der die Wahl annimmt. Die brandenburgische Partei im Domkapitel, an der Spitze der Dompropst Albrecht (von Arnstein), erhebt Einspruch gegen die Wahl. — Magdeburger Schöppenchronik 162 f. Dazu der Bericht Papst Martins IV. über die Magdeburger Wirren von 1283 Mai 14, bei Kaltenbrunner, Aktenstücke zur Gesch. des deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. 287 ff. nr. 253. — Zur Datierung vgl. J. Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe (Dissertation Greifswald 1908) 54. a</p> <p>Die norddeutsche Fehde zieht jetzt noch weitere Kreise: gegen den Verbündeten der johanneischen Markgrafen, Herzog Albrecht von Braunschweig, treten zu einem Bund zusammen der erwählte Erzbischof (Bernhard) von Magdeburg, Erzbischof (Giselbert) von Bremen, Bischof (Otto) von Hildesheim und Markgraf (Albrecht III.) von Brandenburg. — Gesta praepositorum Stederburgensium, MG. SS. XXV, 729. — Bischof Otto von Hildesheim fällt zunächst unter Verwüstungen ins Braunschweigische ein, wird dann aber durch Herzog Albrecht zurückgeschlagen und in Hildesheim belagert. Ein Wolkenburch zwingt den Herzog aber zur Aufhebung der Belagerung. — Braunschw. Reimchronik Vers 8912 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 569. — Die Belagerung Hildesheims fällt nach Juni 23 (an diesem Tag eroberte der im Anmarsch befindliche Herzog Albrecht die 12 km nw. Hildesheim belegene Burg Sarstedt (Braunschw. Reimchronik Vers 8903, a. a. O.), aber vor Juli 4, an welchem Tag Bischof Otto von Hildesheim nach aufgehobener Belagerung plötzlich starb (Vers 8942 ff.). 1186</p>

1279 Juli		<p>Nummehr erscheinen auch weitere Feinde des Herzogs Albrecht von Braunschweig im Felde. Da die Bürger von Magdeburg eine so weite Expedition wahrscheinlich nicht mitgemacht hätten, so sagt der erwählte Erzbischof Bernhard von Magdeburg ihnen zunächst, der Zug ginge gegen Wolmirstedt, das den johanneischen Markgrafen gehörte. Darauf rüsten die Bürger wieder ein starkes Aufgebot aus. In der ersten Nacht ziehen sie nach Elbey (12$\frac{1}{2}$ km nördl. Magdeburg und hart vor den Toren von Wolmirstedt), und die Bürger glauben noch immer, es ginge gegen Wolmirstedt oder in die (Alt)mark. Dann aber führen Bernhard und seine Hauptleute das Heer ins Braunschweigische. Zu ihnen stößt Markgraf Albrecht III. von Brandenburg. — Magdeburger Schöppchenchronik 162 f. 1187</p>
(Juli)	vor Helmstedt vor Königs- lutter	<p>Die vereinigten Aufgebote der Magdeburger und Markgraf Albrechts III. rücken zunächst vor Helmstedt, das durch Fürst Witzlaw II. von Rügen, den Schwager Herzog Albrechts von Braunschweig, verteidigt wird, und vor Königs-lutter. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9006 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 570. Über den Verteidiger von Helmstedt a. a. O. Vers 8939. — Der Verfasser der Reimchronik macht sich 8962 ff. mit vielem Spott lustig über die magdeburgischen „Wagenritter“, die Leute des Bürger-Aufgebots, die zu sechsen oder mehr in schwerfälligen, von 4—6 Pferden gezogenen Wagen ins Feld gerückt waren. — Dann geht der Zug unter Verwüstungen weiter nach dem Hasenwinkel (Landschaft nördl. Königs-lutter) und dem Papenteich (Landschaft nördl. Braunschweig). — Reimchronik Vers 9010, a. a. O. Dazu Magdeburger Schöppchenchronik 163; über Hasenwinkel und Papenteich vgl. dort Anm. 5. 1188</p>
(Juli)	Hasenwinkel Papenteich	
(Juli)	Abbensen	<p>Markgraf Albrecht III. und die Magdeburger überschreiten die Oker und beziehen bei Abbensen an der Fuse (nw. Peine) ein Lager, das an zwei Seiten durch den Fluß, an der dritten durch einen Sumpf geschützt ist; an der vierten Seite wird eine Wagenburg errichtet. Unterdessen hat auch Herzog Albrecht von Braunschweig seine Freunde zu Hilfe gerufen. Fürst Witzlaw II. kommt von Helmstedt aus (oben nr. 1188) heran; Markgraf Otto IV. von Brandenburg schickt ihm 300 verdeckte Rosse zu Hilfe (ist aber selbst noch nicht dabei). — Braunschweig. Reimchronik Vers 9014 ff., 9040 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 570 f. — Die Magdeburger Schöppchenchronik bezeichnet Lichtenberg a. d. Fuse (östl. Hildesheim) als Lagerplatz. Ich bin mit Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 174 Anm. 2, der Meinung, daß diese Angabe unrichtig ist; Lichtenberg könnte höchstens im weiteren Verlauf der Operationen berührt sein; vgl. unten nr. 1194. 1189</p>
(Juli 8)	Abbensen	<p>Herzog Albrecht trifft am Sonnabend abends mit seinen brandenburgischen Verbündeten vor dem festen Lager seiner Gegner bei Abbensen ein, beschließt aber, da die Nacht hereinbricht, den Angriff zu verschieben. — In der Nacht bricht im Lager der Magdeburger und Markgraf Albrechts eine Panik aus. Die Magdeburger Schöppchenchronik 163 f. berichtet, Markgraf Albrecht sei auf die Kunde, daß sein Vetter Markgraf Otto IV. gegen ihn heranziehe, mitten in der Nacht abgezogen, und dadurch seien die Magdeburger zur Flucht verleitet worden. — Nach der Braunschweigischen Reimchronik Vers 9069 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 571, wurden beide einander gegenüber lagernden Heere nachts alarmiert; aber nur im Heere Markgraf Albrechts und der Magdeburger führte die nächtliche Unruhe zu kopflosem Rückzug über die Fuse. Anschaulich wird erzählt (Vers 9086 ff.), wie sich der Markgraf gerade mit beiden Händen auf einen Ritter lehnte (nach Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 175 wohl, um sich die Eisenhosen anziehen zu lassen), und wie der Ritter im Gewirr umgerannt wurde und hinfiel (und der Markgraf sicher mit ihm). Das fliehende Heer läßt Zelte und Wagen im Stich; viele verirren sich in den Wäldern und Sümpfen. Eine vom Markgrafen abgesonderte Nachhut von 30 Rittern und Knappen wird am Sonntag morgen gefangen. — Über die Datierung vgl. unten nr. 1191. 1190</p>
(Juli 9)		
Juli 18	Hildesheim	<p>Das fliehende Heer Markgraf Albrechts III. und der Magdeburger wendet sich nach Hildesheim, wo es Aufnahme findet. Hier in Hildesheim wird durch Vermittlung des erwählten Erzbischofs Bernhard von Magdeburg und des Markgrafen Albrecht der Magdeburger Domdekan Siegfried am 18. Juli zum Bischof gewählt. —</p>

1279		Chron. Hildesh., MG. SS. VII, 865. Tag der Wahl: Doebner, UB. der Stadt Hildesheim I. 179 nr. 367 Erläuterung. — Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 176 macht folgende Berechnung: Bischof Otto von Hildesheim starb am 4. Juli, sein Nachfolger wurde am 18. Juli gewählt. Dazwischen fand die Katastrophe bei Abbensen in einer Nacht von Sonnabend zu Sonntag statt, also entweder am 8./9. Juli oder am 15./16. Juli. In letzterem Fall hätte das geschlagene Heer erst am Abend des 16. Juli in Hildesheim eintreffen können (Entfernung Abbensen—Hildesheim 30 km Luftlinie). Bei der völligen Auflösung, in der sich die Magdeburger Streitkräfte im Augenblick befanden, erscheint es unmöglich, daß der Erzbischof schon 2 Tage nach der Katastrophe die Wahl des nach der Reimchronik im geschlagenen Heer befindlichen Dekans Siegfried zum Bischof von Hildesheim durchsetzen konnte. Also muß die Abbendorfer Nacht zwischen dem 8. und 9. Juli angesetzt werden. 1191
(Juli)	Braunschweig Hildesheim	Herzog Albrecht von Braunschweig kehrt mit seinem siegreichen Heer nach Braunschweig zurück, und hier trifft sein Vetter Markgraf Otto IV. von Brandenburg (dessen 300 Ritter und Knappen schon bei Abbensen mitgestritten hatten) bei ihm ein; es werden Feste daselbst gefeiert, während die Besiegten, Markgraf Albrecht und die Magdeburger, nach wie vor in bedrückter Stimmung in Hildesheim lagern. Von den Magdeburgern, die von Hildesheim aus heimkehren, werden unterwegs viele erschlagen. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9132 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 571. Magdeburger Schöppenchronik 164. 1192
(Juli—August)	nach Böhmen	Markgraf Otto V. kehrt mit neuen Streitkräften und unter Mitnahme des kriegskundigen Bischofs Gebhard von Brandenburg nach Böhmen zurück. — Cronica Aulae regiae cap. IX (Font. rer. Austriac. A VIII, 51); vgl. oben nr. 1179. 1193
Aug. 10	Braunschweig Wohldenberg Braunschweig	Am 10. August verbreitet sich in Braunschweig das falsche Gerücht, Markgraf Albrecht III. von Brandenburg habe Hildesheim verlassen, um mit seinem Aufgebot heimzukehren, und stehe bei Wohldenberg (17 km sß. Hildesheim). Sofort reiten Herzog Albrecht von Braunschweig, Markgraf Otto IV. von Brandenburg und ein Graf von Anhalt mit ihrem Aufgebot aus Braunschweig aus, in der Hoffnung, den Markgrafen zu fangen. Sie treffen ihn aber nicht bei Wohldenberg und kehren am gleichen Tage zurück nach Braunschweig. Unmittelbar danach erkrankt Herzog Albrecht von Braunschweig schwer und stirbt am 15. August. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9152 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 572. — Die Entfernung Braunschweig—Wohldenberg beträgt 34 km (Luftlinie); angesichts des erhofften großen Gewinns konnte also das sicher kleine Ritteraufgebot, zumal die Pferde gut erholt waren, den Ritt hin und zurück sehr wohl an einem Tag bewältigen. — Wann Markgraf Albrecht aus Hildesheim heimkehrte, ist nicht bekannt. In Hildesheim ist er urkundlich nicht feststellbar, und östlich der Elbe tritt er erst November 4 wieder urkundend auf (nr. 1203). Vermutlich wird er die durch den plötzlichen Tod Herzog Albrechts von Braunschweig bei seinen Gegnern sicher hervorgerufene Lähmung der Tatkraft ausgenutzt haben, um den gefährlichen Marsch südlich an Braunschweig vorbei, unbehelligt anzutreten. Dabei mag er über Lichtenberg an der Fulse, das auf dem geraden Weg von Hildesheim nach Osten liegt, gezogen sein (vgl. oben nr. 1189). Durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1279 hatte sich das Kriegsglück, das den Magdeburgern 1278 bei Frohse (nr. 1133), vor Staßfurt (nr. 1147) und im Feldzug gegen Markgraf Johann II. (nr. 1167) treu war, gänzlich von ihnen abgewandt. Doch auch die siegreichen Markgrafen hatten durch die Fehde schwere finanzielle Lasten auf sich genommen, die zu den verfassungsgeschichtlich bedeutsamen Bedeverträgen (seit 1279 Dezember 13, unten nr. 1204) führten. 1194
kurz vor Aug. 25		(Gottfried) Propst von Prag und Kustos von Wissegrad (südl. Prag), Magister Heinrich und Welislaus, Kanoniker von Wissegrad als erwählte Schiedsrichter zwischen P(etrus), Propst von Wissegrad, einerseits, C(un)o, Dekan, und dem Kapitel von Wissegrad andererseits kassieren den früheren Schiedsspruch, der durch Bruder Ny(colaus), Minister der Minoriten in Böhmen und Polen, Bruder P(etrus) genannt Odrancius, Kustos (der Minoriten) von Prag, und den Laien G(regorius), Kämmerer der Königin (Kunigunde) von Böhmen, gefällt war, da er rechtswidrig war; sie be-

1279

schließen, daß alle mit dem Siegel des verstorbenen Königs O(ttokar) von Böhmen bestätigten Ausfertigungen dieses Schiedsspruches eingezogen werden sollen; und da der Schiedsspruch im Hofregister eingetragen war, so sollen die Parteien den Markgrafen O(tto V.) von Brandenburg, Vormund W(enzels) und Generalkapitän in Böhmen, bitten, die Registerabschrift in üblicher Weise mittels Durchstreichen zu annullieren. Undatiert.

Voigt, Das Formelbuch des Heinricus Italicus (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX) 86 ff. nr. 75. Emler, CD. Bohemiae et Moraviae II, 509 f. nr. 1182.

Ausgestellt kurz vor 1279 August 25, da an diesem Tage Markgraf Otto den früheren Schiedsspruch kassierte (vgl. folgende nr. 1196). — Über den Charakter des erwähnten Registers vgl. Redlich, Mitteil. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung XXXII, 170 f. 1195

Aug. 25

Prag

Otto (V.) marchio Brandenburgensis, generalis tutor domini Wenczelay, principis et heredis regni Boemie bekundet, daß Petrus Propst, Chuno Dekan und das ganze Kapitel ecclesie Wissegradensis (Chorherrenstift Wissegrad, Diözese und südl. Prag) den Schiedsspruch, den die Minoriten vom St. Jacobihause in der Stadt Prag Nycolaus Minister, und Petrus genannt Odrancius Kustos, und der Laie Gregorius Kämmerer der Königin (Kunigunde) von Böhmen in der Streitsache zwischen dem Propst (von Wissegrad) einerseits, dem Dekan und Kapitel andererseits gefällt hätten, einer Revision durch die Kanoniker von Wissegrad Gotfridus Propst von Prag, Magister Henricus Protonotar des Königreiches Böhmen und Welizlaus Notar unterworfen hätten, an deren Spruch sie sich halten wollten. Die zweite Kommission habe festgestellt, einmal, daß der Spruch der ersten Kommission den Privilegien der Kirche Wissegrad offen zuwiderlaufe, und dann, daß in der ersten Kommission zu Unrecht in der Person des Gregorius ein Laie gesessen habe, und deshalb habe sie den ersten Spruch kassiert. Da eine Verletzung des ersten Spruches mit 500 Mark, zahlbar an den König von Böhmen, bedroht war, so hätten sie ihn, den Markgrafen, um Bestätigung der Kassation gebeten, die er in seinem und seines Mündels Namen unter Erlaß der früher angedrohten Geldstrafe erteilt. Actum et datum Prage a. d. 1279, VIII. kal. Septembris.

Überlieferung: Original Prag, Archiv des Kapitels von Wissegrad.
Druck: Emler, CD. Bohemiae II, 510 f. nr. 1183 (mit Lücken).
Vgl. die vorige nr. 1195.

1196

(Ende August)

nach der Mark Brandenburg

Markgraf Otto V. ernennt den Bischof Gebhard von Brandenburg zu seinem Stellvertreter als Statthalter von Böhmen und geht dann abermals nach Brandenburg zurück, diesmal unter Mitnahme seines Mündels, des siebenjährigen Königs Wenzel II. von Böhmen. — Cronica Aulae regiae cap. IX, Font. rer. Austriac. A VIII, 52; daselbst cap. X Schilderung der Not, die der kleine Wenzel in Brandenburg litt. — Die Rückreise muß wohl Ende August angetreten sein, alsbald nach dem 25. August, wo der Markgraf in Prag urkundet. Denn sein Willebrief vom 12. September (siehe unten nr. 1202) ist sicher auf märkischem, vermutlich auf altmärkischem Boden ausgestellt.

1197

(Sept. 5 ff.)

.....

Nos principes imperii erklären ihre Zustimmung zu dem, was durch den römischen König R(udolf) dem Papst Nicolaus III., seinen Nachfolgern und der römischen Kirche bestätigt ist betreffs der Treue, die die römischen Könige und Kaiser den Päpsten und der Kirche schulden, und namentlich super tota terra, que est a Radicofano (Radicofani sw. des Trasimenischen Sees) usque Ceperanum (Ceprano nördl. Terracina), marchia Anconitana (Ancona), ducatu Spoletano (Spoleto), terra comitisse Matildis, civitate Ravenne (Ravenna) et Emilia, Bobio (Wüstung), Cesena (südl. Ravenna), Foropopuli (Forlimpopoli desgl.), Forlivo (Forli desgl.), Faventia (Faenza), Ymola (Imola), Bononia (Bologna), Ferraria (Ferrara), Comaclo (Comacchio nördl. Ravenna), Adrianis (Adria zwischen Mündung von Po und Etsch) atque Gabello (desgl.), Arimino (Rimini), Urbino (südl. Rimini), Monteferetri (Montefeltre desgl.), territorio Balnensi (Bagno am Savio, nördl. Arezzo), comitatu Brectenorii (Bertinoro südl. Forlimpopoli), exarcatu Ravenne, Pentapoli, Massa Trabaria (westl. Urbino) mit Zubehör, dazu super civitate Romana (Rom) et regno Sicilie diesseits und jenseits des Farus, Corsica quoque atque Sardinia und betreffs der übrigen, zur römischen Kirche gehörigen Länder. Ankündigung der Siegel. Actum et datum a. d. 1279, indictione VII., regnante domino nostro predicto domino R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno sexto.

1279

Überlieferung: 2 Originale Rom, Vaticanisches Archiv Arm. I, c. VIII nr. 1 und 2. Eine der Urkunden als Lichtdruck bei Kaltenbrunner, Der Willebrief für die römische Kirche, Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, I, Ergänzungsband, 376 ff. Auf dem Umbug sind die Namen der Siegler über den Siegeln vermerkt; es sind von links nach rechts die Erzbischöfe Heinrich von Trier, Siegfried von Köln, Wernher von Mainz, Pfalzgraf Ludwig, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen, die Markgrafen Johann, Otto und Otto von Brandenburg. Von den Siegeln der drei Markgrafen fehlt an der ersten Urkunde das Johanns, an der zweiten das des an zweiter Stelle genannten Otto. Der erste der Markgrafen ist natürlich Johann II., der zweite ist Otto V., und zwar hängt an beiden Urkunden dessen kleines Gemmensiegel (freundliche Mitteilung von Herrn Dr. F. Schneider, dem der Präfekt des Vatican. Archivs in gewohnter Liberalität eine Untersuchung der eingnähten Siegel gestattete). Der letzte Siegler ist Otto IV.

Druck: MG. Const. III, 212 ff. nr. 225. Theiner, CD. domini temporalis I, 247 nr. 393. Raynald, Ann. ecclesiastici ad annum 1279 § 6, 7.

Zur Sache vgl. Kaltenbrunner, a. a. O. Der Gesamtwillebrief der Kurfürsten, unter denen natürlich der minderjährige Wenzel von Böhmen fehlt, für den Otto V. von Brandenburg Vormund war, wurde im Laufe des Jahres 1279 durch den päpstlichen Gesandten Giffrid von Anagni auf seiner Rundreise durch Deutschland den verschiedenen Kurfürsten zur Besiegelung vorgelegt. Gleichzeitig stellten die Kurfürsten auch besondere Willebriefe aus, und zwar von den Markgrafen (vgl. die folgenden nr. 1199—1202) Johann II. am 5. September, Otto IV. und Konrad am 6. September, Otto V. am 12. September. An den gleichen Tagen werden sie natürlich auch ihre Siegel dem Gesamtwillebrief angehängt haben, zunächst also Johann II. und einen Tag darauf Otto IV. von der älteren Linie, während der stets zurücktretende Konrad nicht mit berücksichtigt wurde. Augenscheinlich kann man auch hier einen Versuch der älteren Linie erkennen, den ehrgeizigen Otto V., der ebenfalls Anteil an der praktischen Ausübung der Kurwürde beanspruchte, zurückzudrängen; die Siegel Johanns und Ottos IV. hängen so, daß neben Otto IV. kein weiterer Platz gewesen wäre. Otto V. aber hängt sein Siegel doch an die Urkunde, und zwar zwischen die Siegel der Vettern; kaum war auf dem Umbug Platz (vgl. Kaltenbrunners Facsimile), hier seinen Namen noch unterzubringen. Vielleicht erklärt sich so auch, daß Otto V. hier auffallender Weise nicht sein übliches großes Siegel anhing, das nicht mehr gut Platz zwischen den Stempeln der Vettern gefunden hätte, sondern sein selten gebrauchtes kleines Gemmensiegel, mit dem er nun auch seinen Einzelwillebrief versah. An sich hätte man an einem so wichtigen Dokument doch mit Bestimmtheit das große Siegel erwartet.

Die Urkunde Rudolfs, auf die sich dieser Gesamtwillebrief und die folgenden Willebriefe beziehen, stammt von 1279 Februar 14; MG. Constit. III, 206 ff. nr. 222. Böhmer-Redlich nr. 1063.

1198

Sept. 5

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen Willebrief aus betreffs des von König Rudolf bestätigten Umfangs des Kirchenstaates. Datum et actum a. d. 1279, nonas Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianns 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 nr. 178. Vgl. nr. 1198, 1200—1202.

1199

Sept. 6

Otto (IV.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen gleichen Willebrief wie sein Bruder Johann II. aus. Datum et actum a. d. 1279, VIII. id. Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianus 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 f. nr. 180.

Daß der Aussteller Otto IV. (nicht etwa Otto V.) ist, ergibt sich einmal daraus, daß gleichzeitig auch die übrigen Markgrafen der älteren Linie urkunden (Johann II. am 5., Konrad ebenfalls am 6. September); sodann hat Otto V. nachweislich seinen Willebrief erst am 12. September ausgestellt (nr. 1202).

Vgl. nr. 1198, 1199, 1201, 1202.

1200

Sept. 6

Conradus marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen gleichen Willebrief aus wie seine Brüder Johann II. und Otto IV. Datum et actum a. d. 1279, VIII. id. Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianus 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 nr. 179. Vgl. nr. 1198—1200, 1202.

1201

1279
Sept. 9Siehe unten nr. 1224 zu 1280 August 24. a

Sept. 12

Otto (V.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen Willebrief aus, der inhaltlich genau dem Gesamtwillebrief der Kurfürsten (oben nr. 1198) entspricht. Ankündigung nostrorum sigillorum (!). Datum et actum a. d. 1279, II. id. Septembris, regnante predicto domino nostro R(udolfo) Romanorum rege glorioso, regni eius anno sexto.

Überlieferung: Original Rom, Vatikanisches Archiv Arm. I, c. VIII nr. 7. Das Siegel von dem vor wenigen Jahren noch ein Rest vorhanden war (Angabe der MG.), fehlt jetzt (freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Fedor Schneider); doch bietet Theiner (siehe unten) folgende alte Beschreibung von 1339 (aus den Transsumten des Johann von Amelio): — cum quodam parvo sigillo in filo de serico viridi pendenti, et cum cera alba sigillatas: in quo quidem sigillo impressum erat quoddam caput hominis cum capillis: littere vero apposite in circumferentia dicti sigilli legi bene non poterant propter ipsius sigilli antiquitatem. Das ist zweifellos das Gemmensiegel Ottos V., mit dem dieser Markgraf auch die beiden Ausfertigungen des Gesamtwillebriefes besiegelte.

Druck: MG. Constit. III, 218 f. nr. 229 mit der Angabe, daß die Urkunde von einem Italiener geschrieben sei. Zaccagni, Dissertatio historica de summo apostolicae sedis imperio in urbem comitatumque Comacini (1709) appendix 110. Theiner, CD. domini temporali I, 248 nr. 393 (Auszug). Lünig, Continuatio spicilegii ecclesiastici I, 183 nr. 24. Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 103 ff. nr. 92. Riedel B I, 138 f. nr. 183.

Regest: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 190 nr. 181. Rainald, Ann. ecclesiastici ad annum 1279 § 7.

Otto V. befand sich, als er den Willebrief am 12. September ausstellte, sicher wieder auf märkischem Boden, wahrscheinlich sogar in den westlichsten Gebieten der linkselbischen Altmark nahe der braunschweigischen Grenze, wo seine Anwesenheit auch nötig sein mochte nach der schweren Niederlage, die sein Bruder Albrecht III. im Juli und August gegen die Braunschweiger erlitten hatte (vgl. oben nr. 1190—1192). Das ergibt sich aus dem Itinerar des päpstlichen Bevollmächtigten Giffird von Anagni, der, wie Kaltenbrunner, Mitteil. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung, I. Ergänzungsband, 385, erwiesen hat, auf einer Rundreise durch Deutschland die Willebriefe der deutschen Reichsfürsten einsammelte. Am 5. und 6. September war er bei den johanneischen Markgrafen gewesen, am 12. September weilte er bei Otto V.; dann wandte er sich über das Herzogtum Braunschweig dem Rhein zu, und zwar empfing er bereits am 13. September, also am Tage nach seinem Aufenthalt bei Otto V., den Willebrief Herzog Heinrichs von Braunschweig (Mitteil. aus dem Vatikan. Archive I, 190 nr. 182). Otto V. und Heinrich von Braunschweig waren also nur durch eine Tagereise voneinander getrennt, d. h. sie befanden sich wahrscheinlich diesseits und jenseits der altmärkisch-braunschweigischen Grenze. 1202

Nov. 4

Burg

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Nonnenkloster in Distorp (Diesdorf sw. Salzwedel, Diözese Verden) zehn Wispel jährlicher Einkünfte aus dem Dorf Malstorp (Mahlsdorf sö. Salzwedel); dazu die halbe Vogtei über 3 Höfe und 6 Kossaten daselbst und das Eigentum an diesen Höfen und Kossaten. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Bertoldo in Saltwidele preposito, Bernardo de Strele, Arnolde de Jagow, Johanne de Stendal, Johanne de Crakow, Henrico Misner, Johanne F — — et aliis quam pluribus nostris fidelibus et vasallis. Datum Borch per manum Brunigi notarii nostri, a. dom. inc. 1279 pridie nonas Novembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Diesdorf nr. 38, stark beschädigt und auf Papier aufgezogen. Beide Siegel ab, sie hingen an Pergamenstreifen. Auf der Rückseite der Urkunde von vielleicht gleichzeitiger Hand der Vermerk: Malestorp. Pro ista proprietate ego prepositus Fridericus dedi viginti quinque marcas Stendaliensis argenti.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 82 f. nr. 37. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Mark, V, I, X, 143 f. Gercken, Fragmenta marchica I, 24 f. nr. 13. Riedel A XVI, 405 f. nr. 19 nach den fehlerhaften Drucken.

Der letzte Zeuge wird in den meisten Drucken (die auf Gundlings Codex zurückgehen) Johannes de Buch genannt; nur Bekmann deutet eine Lücke an; das Loch befand sich also schon damals im Pergament. Deutlich erkennt man F, dahinter o oder e. Im Text ist bei allen Drucken außer Bekmann einzuschalten hinter cotzatorum: cum plena proprietate utriusque, videlicet trium curiarum et sex cothzatorum. 1203

Dez. 13

Stendal

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgensis schließen mit den Bürgern von Stendal einen Vertrag wegen der precaria (Bede), die sie im Zwange der Not von deren Lehnsgütern gefordert haben, daß die Bürger künftig von denselben keine Bede zu zahlen, keine Dienste zu leisten haben. Dafür haben sie (jährlich) gegeben vom Wispel Hartkorn drei Vierdung, vom Talent desgl. Dasselbe gilt von allen Lehnsgütern, die die Bürger künftig von den Markgrafen oder von markgräflichen Lehnsleuten kaufen werden. Verkauft ein Bürger seine

1279		<p>Lehngüter einem anderen Bürger, so bleiben diese bedefrei. Dieses versprechen ego Johannes, Otto et Conradus feierlich, zugleich für ihre Brüder, Söhne und Nachkommen. Zeugen: dominus Johannes de Yresleve, dominus Beteko de Exstede, dominus Conradus de Snetlinge, dominus Zabel de Plawe, dominus Busse de Kocstede, dominus Wernerus de Swanberge, dominus Gherko de Kerkowe, dominus Arnoldus Volentscher, dominus Johannes Groppleve, dominus Dunker milites; preterea burgenses Herbordus prefectus, Wezcel, Arnoldus Vlamenger, Hinricus de Rokez, Johannes de Thuriz, Conradus Hidde, Godeschalcus de Jerchowe, Gherdangus filius Johannis, Ghiso de Schadewachten, Wilhelmus de Mossun, Johannes de Brunswik et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Stendal, a. d. 1279, idus Decembris, in die beate Lucie virginis.</p>
		<p>Überlieferung: Original Stendal, Stadtarchiv nr. 17. Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 84 ff. nr. 88. Lenz, Becmannus enucleatus 89 f. Bekmann, Beschr. der Mark V, I, II, 189, Auszug. Riedel A XV, 24 nr. 34. Erster der Bedeverträge, mittels derer die Untertanen der Markgrafen sich durch Zahlung fester Abgaben von den ihnen unregelmäßig auferlegten Beden loskauften; vgl. H. Spangenberg, Hof- und Zentralverwaltung der Mark Brandenburg im Mittelalter 339 ff. 1204</p>
.....	Ückermünde	<p>Dilectus frater noster Albertus (III.) dominus et illustris princeps marchio de Brandenborch Zeuge, als die Herzogin Mechtild von Pommern der Stadt Gartz (an der Oder) die ihr von ihrem verstorbenen Gemahl Herzog Barnim (I.) verliehenen Privilegien bestätigt. Pomm. UB. II, 413 nr. 1149. Herzog Barnim hatte die Mechtild vielleicht 1267 im Mai geheiratet (vgl. oben nr. 935); er starb 1278 November 13 (Wehrmann, Gesch. von Pommern I, 101). 1205</p>
(1279)	.....	<p>(Markgraf Otto VI. von Brandenburg) verspricht, wie schon früher wiederholt, so jetzt eidlich, seinen Bruder, den Markgrafen Otto (V. von Brandenburg), treu zu lieben und ihm gegen jedermann beizustehen. Undatiert. Überlieferung: Formel in einem böhmischen Formelbuch. Druck: F. Palacky, Abhandl. d. böhmischen Ges. d. Wissensch., V. Folge, Band II, 312 nr. 1011. Riedel B I, 99 nr. 133 (mit der Annahme, Albrecht III. sei der Aussteller des Reverses). Regest: Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 143 f. nr. 24. Die Unwahrscheinlichkeit von Riedels Annahme, Albrecht III. habe den Eid 1268 geschworen, ergibt sich, wenn man fragt, wie ein solches Dokument je in ein böhmisches Formelbuch hineingelangen konnte. Wie früher bemerkt (oben nr. 1013), hat Ottos III. Witwe, Markgräfin Beatrix, ihren jüngsten Sohn Otto VI. mit sich nach Böhmen genommen. Dieser Otto VI. wird, ehe er seit dem Beginn des Jahres 1280 neben seinen Brüdern in die Regierung der ottonischen Lande eintrat, seinem Bruder Otto V. als Oberhaupt der Linie den Eid geschworen haben. So erklärt sich das Vorkommen der Formel im böhmischen Kanzleibuch: Otto V. war seit Ende 1278 Statthalter in Böhmen, und Otto VI. hatte Jahre lang in Böhmen gelebt. 1206</p>
(1268— 1279)	.....	<p>Littera Ottonis (V.) et Alberti (III.) marchionum Brandenburgensium (für das Cisterzienserkloster Zinna) de duabus villis Heresfelde (Herzfelde südl. Strausberg) et Honow (Hönow sw. Alt-Landsberg). Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 fol. 150 des Staatsarchivs Magdeburg) nr. 53. Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 425 f. Wahrscheinlich ausgestellt frühestens Ende 1268 (Eintritt Albrechts III. in die Regierung; er urkundet zuerst 1268 Dezember 6, oben nr. 960), und spätestens Ende 1279, denn seit Anfang 1280 (zuerst Januar 9, unten nr. 1208) urkundet Markgraf Otto VI. mit seinen älteren Brüdern Otto V. und Albrecht III. 1207</p>
1280 Jan. 9	Kyritz	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Benediktiner-Nonnenkloster Dobbertin (Dobbertin nw. Goldberg, Meckl.-Schwerin; Diözese Schwerin) das Dorf Saghevitze (Wüstung bei Schwarz südl. Mirow an der brandenburgisch-mecklenburgischen Grenze) mit allem Zubehör, auch innerhalb seiner Grenzen etwa vorhandenen Wasserläufen, an denen Mühlen errichtet werden könnten. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Ghevehardus venerabilis episcopus Brandenburgensis, Helmoldus et Nicolaus comites Zverinenses, [Jakezo] de Gutzekov, Gevehardus de Alvensleve, Arnoldus Jagov, Zabelinus de Reddigstorp nostri milites predilecti. Datum in Kiriz, a. d. 1280, V. idus Januarii. Überlieferung: Original Dobbertin, Klosterarchiv: an Seidenschur ein Rest vom Siegel Markgraf Albrechts III. (zweiter Typus; Sello, Märk. Forsch. XX, 297 nr. 29). Weitere Siegel</p>

1280		haben nicht an der Urkunde geangen. Das Original ist stark von Mäusen zerfressen; die Lücken sind (im Druck des Mehl. UB.) ergänzt aus der Abschrift eines Transsumts vom Jahre 1323 im Dobbertiner Diplomarium vom Jahre 1748. Druck: Rudloff, CD. histor. Megalopolitanae I, 103 f. Danach Riedel B I, 139 nr. 184. Mehl. UB. II, 617 nr. 1513. Regest: Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 301 nr. 14. CD. Alvensl. I, 80 nr. 154. Über die Lage der Wüstung Saghevitze vgl. Mehl. UB. II, 503, Anm. zu nr. 1347. Den Vornamen des Zeugen de Gutzekov hat schon Riedel zweifellos richtig ergänzt: es handelt sich um den mehrfach in Urkunden der Zeit genannten Grafen Jakzo von Gützkow, der auch in der Zeugenliste richtig vor dem vornehmsten der markgräflichen Ministerialen, Gebhard (d. Älteren) von Alvensleben steht. 1208
Jan. 19	Arneburg	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses schenken der Stadt Osterborg (Osterburg) die dorpede Pynnou (Wüstung Pinnou nw. Osterburg; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 172 ff. nr. 177) mit ihren marcscede genannten Grenzen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Gevert de Alvensleve noster advocatus de Arneborg et Zabellinus de Arneborg et quam plures alii fide digni. Datum in Arneborg, a. d. 1280, decima quarta kal. Febr. Überlieferung: Bestätigung durch Kurfürst Joachim II. von 1540, Concept in Berlin, Geh. Staatsarchiv XXI, 211. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 87 nr. 39. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, VII, Spalte 19. Riedel A XVI, 320 f. nr. 14. Regest: CD. Alvensl. I, 80 nr. 155. Vgl. unten 1281 März 23. 1209
(Febr.)		Fortdauer der Fehde zwischen den johanneischen Markgrafen von Brandenburg und dem Erzstift Magdeburg, ohne daß jedoch die Markgrafen selbst in den Kampf eingreifen. Wahrscheinlich im Februar macht der Vogt Hilmar mit magdeburgischen Vasallen einen Raubzug in die (Alt)mark, wird aber gefangen. — Magdeb. Schöppenchronik 165. — Der Zug fand vor der Fastenzeit (die März 6 begann) statt. 1210
März 17	Arneburg	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses überlassen ihre Ministerialen Bodonem et Rodolfum, Söhne domini Rodolfi de Nemik, auf Bitten der Freunde jener der Magdeburger Kirche, die den Markgrafen zum Ersatz ihre Ministerialen Conradum et Franconem fratres de Konigesmarke überläßt. Ankündigung der Siegel, unter Zeugenschrift von Gevehardo seniore de Alvensleve, Gevehardo et Hinrico filiis suis, Hinrico de Vrisach, Arnaldo de Jagowe, Hermanno de Carpzowe, Hinrico Misner, Johanne Romelin, et aliis quam pluribus fide dignis. Datum Arneborch, a. d. 1280, XVI. kal. Aprilis. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv. Druck: Gercken, CD. Brand. I, 49 nr. 21. Riedel B VI, 18 nr. 2206. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 311. CD. Alvensl. I, 81 nr. 157. Wenn 1280 August 18 zu Berlin (unten nr. 1223) unter den Ministerialen der ottonischen Markgrafen Rudolf und Johann von Niemeck erscheinen, so dürfte der hier genannte Rudolf der Vater der an das Erzstift ausgetauschten Ministerialen Bodo und Rudolf sein. In derselben Urkunde vom 18. August erscheint auch der neu gewonnene Ministeriale Konrad von Königsmark als Zeuge. 1211
April 4	Spandau	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses verkaufen ihrer Stadt Berlin zur Mehrung von deren Einkünften 10 jährlich von der Münze in Berlin zahlbare Talente brandenburgischer Münze frei von aller Abgabe und zu Nutzen der Stadt nach dem Beschluß des Rates verwendbar. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Carpzw, Arnoldus Weyher, Jacobus de Nebet, Henricus de Polchow nostri milites et vasalli. Actum Spandowe, datum per manus Bruingi, curie nostre notarii, a. dom. inc. 1280 pridie nonas Aprilis. Überlieferung: Abschrift in Süßmilchs handschriftl. Urkundensammlung, Berlin, Königl. Bibliothek. Im Stadtarchiv findet sich keine Überlieferung (freundliche Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Dr. Kaeber). Druck: Küster, Altes und neues Berlin IV, 134. Buchholtz, Gesch. d. Churmark IV, Urkunden-Anhang 111 nr. 94. Riedel C I, 8 f. nr. 7. Voigt u. Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 14 f. nr. 21 (mit deutscher Übersetzung). Regest: Fidicin, Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin III, 189 nr. 15. 1212
(1280 Jan.— April)	.....	Die Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Otto VI. verhandeln mit dem Bischof Hermann von Kammin wegen Abgrenzung gewisser territorialer Ansprüche. — Erwähnt in der Urkunde Markgraf Albrechts III. von 1280 Juli 13 (unten nr. 1218),

1280		wo alles nähere über die Verhandlungen. Diese müssen natürlich 1280 (nach dem Eintritt Ottos VI. in die Mitregierung) erfolgt sein, wahrscheinlich in den Monaten Januar-April; denn nachher trennten sich die Brüder; Otto V. ging in das Land Görlitz (nr. 1215), Albrecht III. machte wahrscheinlich den schlesischen Feldzug (nr. 1216). 1213
April 21		Ostern. a
Mai 15	.....	Beatrix marchionissa Brandenburgensis befreit zum Gedächtnis an ihre Eltern (König Wenzel I. von Böhmen und Königin Kunigunde, Tochter Philipps von Schwaben) und an ihren teuren Gatten Markgrafen Otto (III.) von Brandenburg die im Dorfe Reichenbach (Reichenbach westl. Görlitz) belegenen Güter canonicorum Budissinensium (Chorherrenstift Bautzen, Diözese Meißen) von allen in ihren Landen zu zahlenden Abgaben. Siegelankündigung. Actum et datum presentibus fratribus predicatoribus, decano et socio suo, per manum Conradi notarii, a. d. 1280 idibus Maii. Überlieferung: Copialbuch tom. II, p. 10 b des Bautzener Domarchivs. Druck: Köhler, CD. Lusatiae superioris I (2. Aufl.), 105 nr. 65. Riedel B VI, 17 nr. 2205. Indem die Markgräfin in Reichenbach Abgaben erläßt, erhellt, daß hier ihr Wittum lag, was auch sehr begreiflich ist. Sie hatte die Lande Bautzen und Görlitz als Mitgift von Böhmen an Brandenburg gebracht (oben nr. 611); von diesen Gebieten war Bautzen 1268 den johanneischen Markgrafen zugefallen (oben nr. 955); in dem den Söhnen der Beatrix verbleibenden Lande Görlitz werden sich ihre Witwengüter befunden haben. 1214
Mai 25	Görlitz	Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini Wentetzlai in regno Bohemie tutor et capitaneus generalis bekundet, daß das Cisterzienser-Nonnenkloster ad Stellam sancte Marie (Marienstern sö. Kamenz) in der Diözese Meißen einen Wald Luk (heute der Lugk, vgl. Generalstabskarte nr. 393 Kamenz), belegen zwischen den Dörfern Pezkwicz (Piskowitz östl. Kamenz), Rokelewicz (Räckelwitz desgl.) und Zmotechwicz (Schmeckwitz desgl.) gekauft habe von Reinsko de Penczk, der ihn samt anderen Gütern von den Vettern des Markgrafen, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg, zu Lehen trug, was er bestätigt auf Bitten seines Kaplans des Propstes Bernhard von Meißen. Ankündigung des Siegels. Zeu genschaft von nobili viro domnio Helmoldo comite de Zwerin, Ottone burgravio de Donin, Zabello de Redicisdorf, Luthero de Scribersdorf, Arnolde de Jagowe, Ottone de Polsnicz, Ottone de Malzwicz, Henrico de Wildenhagyn militibus et aliis quam pluribus claritate fidei comprobatis. Datum in Gorlicz a. d. 1280, octavo kalendas Junii. Überlieferung: Original Marienstern, Stiftsarchiv nr. 4. Das Siegel ist erhalten. Druck: CD. Lusatiae superioris II (= Neues Lausitzisches Magazin XXXV, Heft 3), 9 f. nr. 5. Riedel C II, 4 nr. 8. Regest: Mehl. UB. II, 631 f. nr. 1540. Über den Propst Bernhard von Meissen (aus dem Geschlecht der Herren von Kamenz), der 1248 mit seinen Brüdern das Kloster Marienstern gestiftet hatte und 1293—1296 als alter Mann Bischof von Meissen wurde, vgl. H. Knothe, Gesch. des Jungfrauenklosters Marienstern 16—19. Einige offenbare Lesefehler in der Zeugenliste, wie die Drucke sie geben, habe ich stillschweigend gebessert. 1215
Juni 9		Pfingsten. a
Juni 30		Siehe unten 1283 Juli 4. b
(vor Juli?)	Schlesien Münsterberg	Markgraf Albrecht III. von Brandenburg macht zusammen mit Herzog Bolko (von Liegnitz) einen Einfall nach Schlesien (in das Gebiet Heinrichs IV. von Breslau); Ann. Grissowien. maj., MG. SS. XIX, 541. Wahrscheinlich bei diesem Feldzug wird Münsterberg von den Brandenburgern belagert sein, vgl. die Notiz der Ann. Cisterciensium in Heinrichow, MG. SS. XIX, 545 zu 1280: Saxones terram Slezie devastaverunt et Monsterberg civitatem obsederunt. — Zur Sache vgl. Grünhagen, Regesten zur Schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II, 251 f. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I, 99. — Für den Zeitpunkt des Zuges gibt folgende Überlegung einen Anhalt: am 13. Juli 1280 bestätigt Albrecht III. einen Vertrag, den er und seine Brüder Otto V. und Otto VI. (sicher in diesem Jahr, denn vorher regierte Otto VI. noch nicht) mit dem Bischof von Kammin geschlossen hatten (nr. 1218). Vermutlich hatten die Brüder die wichtige Abmachung schon vorher in Albrechts durch den schlesischen Feldzug bedingten Abwesenheit verbrieft, so daß also der Feldzug vor Juli anzusetzen wäre. 1216

1280 Juli 10	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken ihrer Stadt Brandenburg (Altstadt Brandenburg a. H.) den ganzen Zins aus den Grundstücken, den sie bisher bezogen hatten, zu dauerndem Besitz. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Griffenberch, Conradus de Snetlinge, Otto pincerna milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum Brandenburg, a. d. 1280 in die septem fratrum, per manum domini Johannis de Brunswich nostre curie notarii.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv. Auf der Rückseite der Urkunde steht die alte Aufschrift: Dyt de Worttyns (worth = area, Hausstätte, Baustelle). Druck: Gercken, <i>Fragmenta marchica</i> III, 16 f. nr. 6. Riedel A IX, 4 nr. 4. 1217</p>
Juli 13	Burg Stargard	<p>Da früher inter nos Albertum (III.), O(tonem V.) et [C, rectius] O(tonem VI.) fratres nostros marchiones Brandenburgenses, und zwischen Bischof Hermann und der Kirche von Kammin Streit wegen der Grenze des markgräflichen Landes Cinnenborch (südl. von Belgard in Pommern) und des Landes Colberg bestand, wurde durch Bischof [C oder E, rectius] G(ebhard) von Brandenburg und einige anwesende Vasallen der Markgrafen dahin entschieden, daß den Markgrafen das Land Cinnenborch, das sie von den Mönchen (welches Klosters?) erworben haben, zustehen solle in den Grenzen, die Herr Barnym (Herzog Barnim von Pommern) den Mönchen verbriefte hatte. Die Markgrafen übertragen Burg Tharnus (Arnhausen südl. Belgard), die der Bischof in ihrem Land Cinnenborch erbaut hat, mit dem Gebiet, das Herr Barnym durch seine Vasallen und einige Kamminer Kanoniker hatte abgrenzen lassen, und das Eigentum des Landes Colberg, das der Bischof von Herrn Barnym gekauft hatte, dem Bischof, mit dem Vermerken, daß das innerhalb des Landes Cinnenborch dem Bischof und seiner Kirche überlassene Gebiet zur markgräflichen Herrschaft gerechnet werde (in nostro dominio computetur); die strittigen Grenzgebiete zwischen Tharnus und Schivelben (Schivelbein) sollen Borco, Romelo und Ludeco de Lassan, Ritter, auf Grund ihrer mit dem Bischof zu Lokenitz (Löcknitz westl. Stettin) getroffenen Vereinbarung abgrenzen. Burg Tharnhusz bleibt dauernd beim Bischof und der Kirche von Kammin. Vorstehendes werden Bischof und Kapitel schriftlich bestätigen. Die Kastellane von Tharnhusz sollen schwören, einem künftigen Bischof von Kammin die Burg nicht einzuräumen, so lange er sich nicht auf diese Vereinbarung verpflichtet hat. Zum Ersatz für den Teil des Landes Colberg, den der Bischof von Herrn Barnym gekauft hat, soll der Bischof den Markgrafen seine und seiner Kirche Rechte im Land Berrensteyn (Bernstein, Neumark), sofern den Markgrafen dort die Herrschaft verbleibt, abtreten; geben die Markgrafen aber Land Berensten dem Bugslao, duci Slavorum (Herzog Bogislaw IV. von Pommern-Wolgast) zurück, so bleiben dem Bischof seine dortigen Rechte. Falls das Land Colberg, das der Bischof von Herrn Barnym gekauft hat, bei der künftigen Teilung zwischen den Markgrafen und ihren Vettern, den Markgrafen (Johann II., Otto IV. und Konrad), nicht zu ihrem Anteil kommt und das Land Berensten ihnen verbleibt, so wollen sie dem Bischof und seiner Kirche Ersatz schaffen nach Anordnung ihrer Getreuen, der Ritter Borconis et Romelonis und der vom Bischof zu deputerenden Kamminer Domherren. Die vom Bischof und Kapitel zu Schützern erwählten Markgrafen werden jene gegen jedermann, ausgenommen ihre Vettern, die Markgrafen (Johann II., Otto IV. und Konrad) schützen, wie auch Bischof und Kapitel den Markgrafen mit Rat und Tat gegen jedermann außer ihren Vettern beistehen werden. Acta sunt hec in castro nostro Stargart (Stargard, Mecklenburg-Strelitz), anno graciae 1280, in die beate Margarete virginis.</p> <p>Überlieferung: 1. Caminer Matrikel I, fol. 131 des Staatsarchivs Stettin. 2. Ein Kopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin. Druck: Pomm. UB, II, 427 f. nr. 1168 (nach 1). Raumer, CD, Brand. I, 23 f. nr. 30 (sicher nach 2). Riedel A XVIII, 212 f. nr. 1 (nach 2). Regest: Kletke, Märk, Forschungen X, 31.</p> <p>Die abschriftlichen Überlieferungen nennen eingangs die Brüder des urkundenden Markgrafen Albrecht O. und C. Das ist natürlich verkehrt; es handelt sich nicht um seine Vettern Otto IV. und Konrad, sondern um seine Brüder Otto V. und Otto VI. Ebenso ist die Initiale des Bischofs von Brandenburg verkehrt überliefert als C (1) oder E (2), während G. zu lesen ist. Das nicht genannte Kloster, von dem die Markgrafen Land Cinnenborch erworben hatten, ist nach P. v. Niessen, <i>Gesch. der Neumark</i> 264, Belbuck gewesen.</p> <p>Aus der Urkunde geht hervor, daß die in ihr verbrieften Vereinbarungen schon etwas früher getroffen waren, jedoch sicher im Jahre 1280, denn vorher regierte Otto VI. noch nicht.</p>

1280		Warum verbrieft Markgraf Albrecht III. allein diese wichtigen Vereinbarungen? Vermutlich hatten seine beiden Brüder dasselbe schon vorher in Albrechts III. Abwesenheit (während seines schlesischen Feldzuges?) getan, und nach seiner Heimkehr stellte er auch seinerseits eine Urkunde aus. 1218
Sommer		Schlacht bei Wiesenburg (sw. Belzig) zwischen dem Aufgebot der johanneischen Markgrafen unter den Rittern Herrn Valke und Herrn Konrad von Redern gegen die Magdeburger unter Gumprecht von Alsleben und Herrn Burchard Lappe; beide Führer der Magdeburger und mit ihnen 320 Ritter und Knappen werden gefangen. Diese Niederlage brach die weitere Widerstandskraft des Erzstiftes. — Magdeburger Schöppenchronik 166. — Der Ritter Valco kommt als Dienstmann der johanneischen Markgrafen vor 1281 October 6, 1282 Januar 4 und Mai 20. — Konrad von Redern sehr häufig seit 1272. 1219
Sommer	.....	Nach der Schlacht bei Wiesenburg stiftet Markgraf Albrecht III. von Brandenburg einen Frieden zwischen dem erwählten Erzbischof Bernhard von Magdeburg einerseits, seinem Vetter Markgraf Otto IV. andererseits. — Magdeburger Schöppenchronik 167. — Die Friedensbedingungen sind nicht bekannt. 1220
Aug. 3	Salzwedel	Albertus (III.) Brandenburgensis marchio bestätigt mit seinem Siegel einen zwischen den Brüdern vom Hause des heiligen Geistes und den Ratsherren der Altstadt Saltwedele (Salzwedel) geschlossenen Vergleich, daß nichts im Haus des heiligen Geistes ohne Übereinstimmung zwischen den Brüdern und den Ratsherren geschehen darf. Zeugen: Ghevehardus senior de Alvensleve, Helmerus tunc temporis Saltwedele advocatus, Wernerus de Sculenborch et Johannes de Stendale nostri milites et quam plures fide digni. Datum Saltwedele a. inc. domini 1280, tercio nonas Augusti. Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXV, 28. Druck: Lenz, B and. Urkk. I, 118 nr. 51 (zu 1283 August 5). Lenz, Becmannus enucleatus 66. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, Spalte 79 (zu 1383). Riedel A XIV, 24 nr. 21. Regest: CD. Alvensl. I, 81 f. nr. 158. 1221
Aug. 4		Albertus (III.) et Otto junior (VI.) marchiones Brandenburgenses übertragen dem Jacobialtar in der Katharinenkirche der Neustadt Saltwedele 5 Hufen im Dorfe Latekote (Ladekath sö. Salzwedel), die bisher der Bürger der Stadt Marquardus hatte, zu Zwecken einer besonderen Pfründe, mit der Bestimmung, daß die Ratsherren der Stadt den Altar, wenn er vakant ist, frei vergeben sollen. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: dominus Gevehardus senior de Alvensleven, dominus Arnoldus de Jagow, dominus Helmoldus de Dreinleve noster advocatus, dominus Johannes de Stendal, dominus Wernerus de Schulenborch, junior Bodo de Walstove et quam plures alii nostri milites et vasalli. Datum Saltwedel, a. d. 1280, secundo nonas Augusti. Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXII, 1. Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 79. Danneil, Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel, Urkunden-Anhang 4 nr. 3. Riedel A XIV, 25 nr. 22. Regest: CD. Alvensl. I, 82 nr. 159. 1222
Aug. 18	Berlin	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres Brandenburgenses marchiones schließen mit ihren Ministerialen und Untertanen einen feierlichen Vertrag ab, daß fortan jede Art von Bede im ganzen Land abgeschafft sein soll. Wollen die Markgrafen auf Rat ihrer Vasallen Befestigungen bauen, so sind die Vasallen zu persönlicher Mitarbeit, von der sie sich nicht loskaufen können, verpflichtet. Wollen die Markgrafen oder ihre Nachfolger dieses ihr Versprechen brechen, so sind die Vasallen und ihre Städte zum Widerstand berechtigt, um ihr Recht zu wahren. Ankündigung der Siegel. Unter Vermittlung von venerabili domino Gevehardo episcopo Brandenburgensi, Gevehardo seniore de Alvensleve, Henrico de Vrisak, Arnoldo de Jagow, Tzabel de Redingestorp, Henrico Misnero, Ludolfo de Plote, Frederico de Dargaz, Henrico et Heydenrico fratribus de Heydebrak, Henrico de Lankow, Gunthero de Reberch, Henrico Soneke, Conrado de Ekstede, Henrico de Polchow pincerna, Johanne de Stendal, Hermanno de Boyster, Gerhardo de Redingestorp, Conrado de Stendal, Orlrico de Osterborch, Johanne de Cummelosen, Johanne Balch, Helmoldo

1280

de Dreinleve, Wenero de Sculenborch, Bodone de Walstove, Rabodone de Luchow, Henrico Tzabel, Gevehardo iuniore de Alvensleve, Rodolfo et Johanne fratribus de Nemik, Wenero de Arnborch, Conrado de Coningesmark, Johanne de Hertzvelde, Alberto de Redingestorp, Johanne de Crakow, Johanne de Meyendorp, Hermanno de Carpzw, Theodolfo de Plote, Henrico et Gunthero de Sandow fratribus, Arnaldo Weier, Jacobo de Nebed, Arnaldo de Snetlinge, Alberto de Berkzow, Henrico de Bredow, Arnaldo de Grobene, Henrico de Bardendorp, Johanne Sparren, Conrado de Zachow, Hermanno Botel, Henrico de Rachow, Johanne de Wolkow, Johanne Baruth, Frederico de Brunkow, Henrico de Sydow, Ottone et Conrado fratribus de Winninge, Theoderico de Levendale et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. Actum Berlin, a. dom. inc. 1280, XV. kal. Septembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Märkische Stände nr. 1. Die drei Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen. Sehr sorgfältige Kanzleiausfertigung. Die Urkunde, die so gefaltet ist, daß sie 6 Lagen Pergament übereinander bildet, ist mit einem durch alle 6 Lagen durchgehenden Messerschnitt durchgeschnitten. Neben dem Schnitt steht auf der Rückseite (Hand saec. XV.): non valet.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 353 ff. nr. 202. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 301 ff. nr. 15. Mehl. UB. II, 638 ff. nr. 1548. Riedel C I, 10 ff. nr. 9.

Regest: Kletke, Märkische Forschungen X, 32.

Die Markgrafen haben die Bede nicht bedingungslos preisgegeben, sondern sie (ebenso wie ihre Vettern von der älteren Linie am 1. Mai 1281, siehe dort) verkauft gegen eine feste, ihnen zu leistende Jahresabgabe. Das beweisen, wie H. Spangenberg, Hof- und Zentralverwaltung der Mark Brandenburg im Mittelalter 340, bemerkt, ihre Verträge mit Salzwedel vom 3. und 5. März 1282 (siehe dort).

Die Feierlichkeit dieser wichtigen Verbriefung kommt auch in der erweiterten Invocatio zum Ausdruck: In nomine sanete et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

1223

Aug. 22

Siehe unten 1282 August 22.

a

Aug. 24

(Wien.) König Rudolf verkündet, daß er seinem Schwiegersohn, Herzog Albrecht von Sachsen, sowie den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg die Verwaltung aller Rechte und Besitzungen des Reiches in Sachsen und Thüringen übertragen habe, welche der verstorbene Herzog Albrecht von Braunschweig und Herzog Albrecht von Sachsen innegehabt hatten, und zwar einschließlich der Stadt Lübeck; er beauftragt sie, entfremdete Reichsgüter wieder einzuziehen; er ermahnt die betreffenden Reichsuntertanen, genannten Rectoren Gehorsam und Treueid zu leisten.

Böhmer-Redlich nr. 1219. Ludewig, Reliquiae manuscriptorum II, 250. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 110 f. nr. 93. Riedel B I, 141 nr. 188. UB. der Stadt Lübeck I, 369 f. nr. 403. Bode, UB. der Stadt Goslar II, 286 nr. 261 (zu 1279). Herquet, UB. der Stadt Mühlhausen i. Th. 111 nr. 275 (Regest zu 1279 September 9). MG. Constit. III, 256 nr. 263.

Die nur abschriftlich überlieferte Urkunde hat als Tagesdatum IX. Septembris; das ist aber nicht, wie die Drucke annehmen, der 9. September, sondern es ist sicher das Wort kalendas ausgefallen, so daß man mit Redlich auf den 24. August kommt. Am 9. September wird Rudolf auch vielleicht schon Wien verlassen und den böhmischen Feldzug gegen Otto V. von Brandenburg angetreten haben, vgl. Böhmer-Redlich und die folgenden nr. 1225, 1229—1231.

Rudolf hatte 1277 September 27 (Böhmer-Redlich nr. 866) die Herzöge Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig zu seinen Vertretern in Sachsen, Thüringen und Slavien ernannt. Herzog Albrecht von Braunschweig war dann 1279 August 15 gestorben (vgl. oben nr. 1194), wodurch die Neuregelung der Vertretung veranlaßt wurde. Es war übrigens für Lübeck ein harter Schlag, daß die johanneischen Markgrafen mit dem Amte betraut wurden, denn die Markgrafen strebten nach der Herrschaft in der Stadt, und es war zu erwarten, daß sie ihr Amt in diesem Sinn für sich ausnützen würden. Sicher nur vorübergehend hatte sich ihr Verhältnis zu Lübeck 1272 gebessert (vgl. oben nr. 1027 f.), es wird gewiß wieder gespannt geworden sein, als 1277 die Markgrafen die Anwartschaft auf die Insel Gotland erworben hatten (oben nr. 1120). König Rudolf, dem selbst an der Reichsfreiheit Lübecks, die für ihn eine Einnahmequelle bedeutete (vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 664 f.), lag, sah wohl bald ein, wie bedenklich es war, den Askaniern Rechte in der Stadt einzuräumen; er hob deshalb seine Verfügung von 1280 schon 1282 Mai 15 wieder auf (siehe dort).

1224

(Sommer)

König Rudolf rüstet sich zu erneutem kriegerischem Eingriff in die Verhältnisse Böhmens, wo während der Regentschaft Ottos V. sich in steigendem Maße anarchische Zustände entwickelt hatten. Der eigennützige Vormund hatte den kleinen Wenzel nach Brandenburg gebracht (nr. 1197) und kümmerte sich nicht viel um Böhmen, wo er sich durch Bischof Gebhard von Brandenburg vertreten ließ

1280		<p>(oben nr. 1197). Und dieser Platzhalter, der wiederholt in der Mark begegnet (oben nr. 1208, 1223), kann sich den böhmischen Angelegenheiten auch nicht genügend gewidmet haben. Deutsches, abenteuerndes Kriegsvolk suchte das Land heim, der Adel tummelte sich in wilden Fehden und rebellierte gegen den brandenburgischen Statthalter; dazu herrschte schwere Not im Lande. Vgl. <i>Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 197 f.</i> — König Rudolf plante, Otto von der Statthalterschaft zu entfernen, vgl. unten nr. 1229 seinen Brief an die Bürger von Prag. — Für die trostlosen Zustände Böhmens im Jahre 1280 spricht auch die Nachricht der <i>contin. Cosmae, MG. SS. IX, 179</i>, daß die Bevölkerung in der Nähe von Prag große Mengen Getreide aufgespeichert hatte, um ihren Unterhalt in dem Kriege zwischen dem Markgrafen einerseits, dem böhmischen Adel und der Stadt Prag andererseits sicherzustellen. 1225</p>
(1280 Aug.)		<p>König Ru(dolf) dankt dem Markgrafen (Dietrich) von Landsberg für seine treue Gesinnung gegenüber der Rebellion des Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg und bittet ihn, sich zum Krieg bereit zu machen, um zu der Frist, die ihm Burggraf F(riedrich) von Nürnberg bekannt geben wird, gerüstet in den Dienst des Reiches zu treten. Undatiert.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 1222. Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitth. aus dem Vatican. Archive, Bd. II) 156 f. nr. 143. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 144 nr. 25 (Regest). Über die Zeit, in der der Brief geschrieben ist, vgl. die Bemerkungen von Redlich, Eine Wiener Briefsammlung, a. a. O. 1226</p>
(1280 Aug.)		<p>Bischof Wichard von Passau bittet seinen Verwandten Ul(rich) von Pilichdorf um Nachrichten über den Feldzug des Königs (Rudolf) gegen den Markgrafen (Otto V. von Brandenburg), über die Parteinahme der Ungarn bei dem Konflikt, und über die Fürsten und Herren, die den König unterstützen. Undatiert.</p> <p>Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitth. aus dem Vatican. Archive, Bd. II) 157 f. nr. 144. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 144 nr. 26 (Regest). 1227</p>
Sept. 2	Stendal	<p>Jo(hannes II.), Ot(to IV.) et Con(radus) marchiones Brandenburgenses schenken mit Zustimmung ihrer Brüder und Miterben der Nicolaikirche in Stendal das Eigentum eines Wispels, der geleistet wird von einer Hufe bei Stendal im Felde Scadewachten (Schadewachten, heute die vom Tangermünder Tor in die Stadt Stendal führende Straße, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 415 f. nr. 510), und den bisher Hinricus Audax von ihnen zu Lehen trug, der ihn aber für sein Seelenheil zu Gunsten der genannten Kirche ihnen resignierte. Ankündigung der Siegel. Zeugen: clerici dominus Olricus prepositus Repinensis, dominus Aluwardus noster capellanus, laici dominus Johannes de Retbeke miles, Rotcherus noster camerarius et alii quam plures. Datum Stendal a. d. 1280, III. nonas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 52. An Seidenfäden Reste der 3 Siegel. Nach Ausstattung und Schrift wohl sicher Empfänger-Ausfertigung. Druck: Riedel A V, 42 nr. 44. 1228</p>
(1280 Sept.—Okt.)		<p>(König) R(udolf) schreibt an den Rat und die Bürger von Prag und den übrigen böhmischen Städten, daß sich Königin Ch(unigunde) von Böhmen ganz in seinen Schutz begeben habe. Für das Wohl des Königreiches Böhmen erachte er nichts für so zweckmäßig, als daß Markgraf O(tto V. von Brandenburg) von den Beschwerden, die er der Königin und dem Königreiche Böhmen bereitet habe, abstehe, der Königin ihre Kinder wiedergebe und in sein Land heimkehre. Er bittet sie, in diesem Sinne auf den Markgrafen einzuwirken; dann werde er bereit sein, das Königreich ebenfalls zu verlassen und die Regierung der Königin und dem böhmischen Adel zu übergeben. Wenn sie seinem Rate aber nicht folgten, so müsse er zum Schutz der Königin und ihrer Kinder strenge Maßregeln ergreifen. Undatiert.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 1225. Petri de Hallis liber formularum, Font. rer. Austriac. B VI, 80 f. nr. 133. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 526 f. nr. 1215. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 144 f. nr. 27 (Regest). 1229</p>
Okt.—Nov.		<p>König Rudolf macht von Mähren aus einen Feldzug nach Böhmen gegen den Statthalter Markgraf Otto V. von Brandenburg. In dem starken Heer des Königs befinden sich (nach erzählenden Geschichtsquellen und den während des Zuges ausgestellten Urkunden) die Bischöfe Heinrich von Basel, Heinrich von Trient und</p>

1280

Konrad von Chiemsee, weiter die Schwiegersöhne des Königs Pfalzgraf Ludwig, Herzog Otto von Bayern und Herzog Albrecht von Sachsen. Das Heer Rudolfs, das etwa 7 Wochen auf böhmischem Boden steht, aber nach den Ausstellungsorten der Urkunden (vgl. Böhmer-Redlich nr. 1227—1230) nicht über Südostböhmen herausgekommen ist, ist den Streitkräften Ottos von Brandenburg überlegen, obgleich dieser von den Polen unterstützt wird. Es kommt jedoch nicht zur Schlacht, vielmehr wird ein Ausgleich gefunden. — Ann. Aldersbac., MG. SS. XVII, 536. Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 806. Contin. Zwetlensis, MG. SS. IX, 657. Contin. Vindobon., MG. SS. IX, 712. Heinrici Heimburg. ann., MG. SS. XVII, 717. — Über den Friedensschluß vgl. folgende nr. 1231. 1230

Nov.

Pfalzgraf Ludwig vermittelt einen Frieden zwischen König Rudolf und Markgraf Otto, wobei eine Eheabrede zwischen den Kindern des Pfalzgrafen und des Markgrafen getroffen wird. — Vgl. die zu voriger nr. 1230 zitierten Quellen; betreffs der Eheabrede die Contin. Vindobon. — Der Pfalzgraf wird schon 1273 (nr. 1056) von Markgraf Otto als sein besonderer Freund bezeichnet. Über die Verlobung berichtet Näheres Hermannus Altahensis contin. tertia, MG. SS. XXIV, 55: danach hat der Pfalzgraf seinen Sohn Rudolf (geb. 1274) mit einer ungenannten Tochter des Markgrafen verlobt, wobei beide Väter mit je 12 Leuten die Verlobungsabrede beschworen. Nach des Vaters Tod hat sich dann Pfalzgraf Rudolf nicht um die Abrede gekümmert und 1294 die Mechtild, Tochter Adolfs von Nassau, geheiratet. Ottos damals verlobte Tochter könnte die später unvermählt gestorbene Kunigunde sein. — Über die sonstigen Friedensbedingungen ist nichts bekannt; Otto behauptete zwar seine Stellung als Regent, mußte jedoch in der letzten Woche des Jahres 1280, sicher infolge des Friedens, einen Ausgleich mit den böhmischen Adeligen schließen (nr. 1232), auch der Königin Kunigunde politisch entgegenkommen (nr. 1233, und namentlich 1237). 1231

Dez. 25
—31

Markgraf Otto V. von Brandenburg verhandelt mit Bischof Thobias von Prag, dem Adel und den Städten von Böhmen. Der Markgraf bestimmt mit Zustimmung aller den Bischof Thobias von Prag als oberste Instanz für alle Klagen wegen geschehener Gewalttätigkeiten und stellt ihm den Theobald als Richter zur Seite. Der Bischof bestimmt den Adel, beim Markgrafen vorstellig zu werden wegen der vielen Deutschen, die sich unter Plünderungen in Böhmen aufhielten. Der Markgraf läßt allerorten unter Strafandrohung verkünden, daß diejenigen Deutschen, die nur in der Hoffnung auf Beute nach Böhmen gekommen seien, das Land binnen 3 Tagen zu verlassen hätten. Auf derselben Versammlung wird beschlossen, daß am 1. Mai 1281 dem Markgrafen 15 000 Mark Silber Prager Gewichts gezahlt werden sollen, und daß er dafür sein Mündel Wenzel nach der Burg Prag zurückführen wird, wo dieser dem Bischof Thobias von Prag und einigen böhmischen Edelleuten übergeben werden soll, die ihn dort unter Zuziehung einiger Brandenburger und einiger Bürger von Prag erziehen sollen gemäß den vom Markgrafen und dem böhmischen Adel getroffenen Vereinbarungen. — *Canonicor. Pragen. contin. Cosmae (annal. pars III.)*, MG. SS. IX, 202 f. — *A. a. O.* 196 (*annal. pars II.*) findet sich die Notiz: *Eodem anno (1280) VII. kal. Decembris treugae positae sunt inter Ottonem, marchionem Bramburgensem, et nobiles terrae, mit dem Zusatz, daß seither die Zustände Böhmens anfangen sich zu bessern. Ich möchte diese Notiz auf die Versammlung vom 25. Dezember beziehen und annehmen, daß im Datum lediglich ein Rechenfehler vorliegt, wie solche im Mittelalter bei Kalendendaten nicht ganz selten gemacht wurden: der Tag vor den Kalenden wurde richtig ausgerechnet, dann aber der laufende Monat statt des folgenden genannt. Vgl. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I (erste Auflage) 825 Anm. 4; Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit I, 168 f.* 1232

(Ende
des
Jahres)

Königin Ch(unigunde) von Böhmen schließt mit domino Othone (V.) inclyto marchione Brandenburgensi [qui gerit vices domini Alberti (III.), marchionis Brandenburgensis fratris sui], carissimi filii nostri, pupilli principis et domini regni Boemie, tutoris et capitanei generalis in regno predicto, einen Vertrag betreffs ihrer Rechte im Königreiche dahingehend, daß sie, was Bischof Th(obias) von Prag und andere als Schiedsrichter zwischen ihr und dem Markgrafen Otto bestimmen, halten will, so

1280

lange der Markgraf den Vertrag hält. Im anderen Fall hält sie sich an dies Versprechen nicht weiter gebunden. Undatiert.

A. Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., Neue Folge, Bd. IV, 80 f. nr. 24. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge, Bd. II, 314 f. nr. 105. Riedel B I, 142 f. nr. 190. Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 528 nr. 1221. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 nr. 28 (Regest).

Die Einigung mit Kunigunde gehört zweifellos zu den Abmachungen, die auf dem Colloquium in der letzten Woche 1280 getroffen wurden (vgl. vorige nr. 1232 und unten nr. 1237). Aus dem Bericht der Contin. Cosmae und aus der Urkunde Ottos V. für Kunigunde, die mit dieser Urkunde der Königin zusammengehört, geht mit Sicherheit hervor, daß Otto seine Würden als Vormund Wenzels und Generalkapitän von Böhmen behauptete. Um so auffälliger ist der Titel, den ihm hier Kunigunde beilegt; aus ihm müßte man schließen, Otto habe auf seine böhmischen Würden zugunsten seines Bruders Albrecht III. mit Zustimmung der Böhmen zum mindesten vorübergehend verzichtet. Das halte ich (unter Wider-rufung der Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 geäußerten Ansicht) doch für unmöglich und nehme eine nachträgliche Veränderung der nur als Formel überlieferten Urkunde an. Ob Markgraf Albrecht III. an den Verhandlungen Ende 1280 in irgendwelcher Form teilgenommen hat, ist bei dem Stande der Quellen nicht zu entscheiden; möglich ist es gewiß.

1233

Markgraf Otten (IV.) und Cunradts zu Brandenburgk donation (an das Cisterzienser-Nonnenkloster Althaldensleben, Diözese und nw. Magdeburg) über 4 Hufen Landes mit etzlichen zugehörigen Höfen zu Glusing (Wüstung, jetzt Vorwerk Glüsing s. Althaldensleben, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 128 ff. nr. 127).

Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Althaldensleben vom Jahre 1561 im Staatsarchiv Magdeburg (vgl. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 329).

Druck: Hertel, a. a. O. 129.

1234

Johann (II.) und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, bestätigen dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) zwei Talente und eine Hufe zu Bettingen (Bertingen n. Wolmirstedt, nahe der Elbe), die Heinrich von Bardeleben und Bosser v. Billingsdorf dem Kloster gegeben haben.

Überlieferung: Regest im Urkundenverzeichnis des Klosters Wolmirstedt von 1561, Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck des Regests: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 327.

1235

Kloster Crewese (nw. Osterburg in der Altmark; Nonnen, Diözese Verden) brennt ab und wird mit Hilfe der Markgrafen wieder aufgebaut. — Christoph Entzels Altmärk. Chronik cap. 68, ed. H. Bohm 112. — Ich trage kein Bedenken, die Notiz als historisch zu verwerten, nachdem Bohm a. a. O. 17 ff. erwiesen hat, daß Entzelt eine verlorene Chronik von Crewese benutzt haben muß. — Da Crewese im ottonischen Landesteil lag, wird an die Markgrafen der jüngeren Linie zu denken sein.

1236

Das von F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I veröffentlichte Urkundeninventar des Klosters Spandau verzeichnet (a. a. O. 39 nr. 22) zum Jahre 1280 eine Urkunde Markgraf Ottos (V.) über 2 Hufen zu Malow (Mahlow südl. Berlin). Curschmann vermutet a. a. O. Anm. 1 gewiß mit Recht, daß hier ein Fehler des Inventars vorliegt und daß die Urkunde von 1287 Februar 16 (siehe dort) gemeint ist, durch die Otto V. dem Kloster eine Schenkung von 2 Hufen in Mahlow bestätigt.

a

1281

(Jan. 1)

Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini W(enceslai) in regno Boemie tutor et capitaneus generalis bekundet, daß er mit der Königin Ch(unigunde) von Böhmen, seiner teuren Tante, Frieden geschlossen habe und sie wieder lieben wolle. Außerdem habe er dem Bischof (Thobias von Prag) und anderen (Unge-nannten) aufgetragen, daß sie der Königin 1000 Mark Einkünfte aus näher zu bestimmendem Grund und Boden anweisen sollten. Ferner sollten ihr durch die genannten Personen 600 Mark aus der Münze und den Zöllen angewiesen werden, so daß sie im ganzen eine Jahreseinnahme von 1600 Mark beziehe. Ankündigung des Siegels. Datum — — — a. d. 1281 kn.

Überlieferung: Als Formel in einem böhmischen Formelbuch der Hofbibliothek Wien, nr. 147 p. 124.

Druck: Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. der Wissensch., Neue Folge Bd. IV, 81 f. nr. 125. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge Bd. II, 315 nr. 106. Riedel B. I,

1281		<p>143 f. nr. 191. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 529 f. nr. 1227. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 f. nr. 29 (Regest).</p> <p>Die Urkunde gehört zweifellos mit nr. 1236 zu den Abmachungen, die zwischen Markgraf Otto und den Böhmen in der letzten Woche des Jahres 1280 getroffen wurden. Von der im Formelbuch gekürzten Tagesbezeichnung bedeutet kn sicher kalendas. Da das mittelalterliche Jahr 1281 schon mit dem 25. Dezember 1280 unserer Rechnung beginnt, so paßt für alle diese Tage das im Formelbuch stehende Jahr 1281. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Datierung 1281 kn zu lesen ist 1281 kalendis Januarii. 1237</p>
Jan. 6	Arnswalde	<p>Johannes (II.), Octo (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Mönchen in Chorin über die 120 Hufen hinaus, die sie in den Dörfern Woltersdorf (Woltersdorf südl. Königsberg i. Neumark) und Godekendorp (Jädickendorf desgl.) besitzen, 8 Hufen, die sich beim Nachmessen ergeben haben. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Thidemannus de Kercowe, dominus Lodewicus, dominus Hasso, dominus Heynricus Tzulis fratres dicti de Wedele, dominus Georgius de Brewitz. Datum in Arneswolde a. d. 1281 in epyphania domini.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 29. An Pergamentstreifen hängen die Reste der drei Siegel.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. II, 422 f. nr. 231. Riedel A XIII, 221 f. nr. 26. UB. des Geschlechts von Wedel II, 6 nr. 7 Zeugen.</p> <p>Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 32.</p> <p>Über den Besitz des Klosters in Woltersdorf und Jädickendorf vgl. G. Abb, Gesch. des Klosters Chorin 90 f.</p> <p>Betreffs der Kollision des Ausstellungsortes mit dem der folgenden Urk. vom gleichen Tage vgl. die Bemerkungen zur folgenden nr. 1239. 1238</p>
Jan. 6	Stendal	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übereignen ihrer Stadt Stendale (Stendal) und den dortigen Bürgern das Dorf Wosterbusch (Wüstung westl. unmittelbar vor den Toren von Stendal; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 260 nr. 258, und unten) mit allem Zubehör und mit dem Gericht. Ankündigung der Siegel. Actum Stendale presentibus plurimis ut comite Bernardo de Anehalt, domino Wernero de Hadmersleve, domino Conrado de Snetlinge tunc temporis advocato, Willekino milite de Kerkov, Betekino de Buziz, domino Bernardo de Wosterbusch, domino Nicolao de Esbeke, domino Adam preposito Stendaliensi. Presentibus etiam Arnolde Vlassmengero, Hoyero de Mildehovede, Godeschalco de Jerchow, Conrado Hyddone, Giselberto Scadewachten, Godino de Sluden, Johanne Storm, Conrado Beringeri, Johanne Clotone, Th. de Wegeleve, Zabel Sutore, Th. Noppowen tunc temporibus consulibus, Wezzelino et Henrico de Rokez, Johanne de Thuriz, Wilhelmo de Mossun, Gerdango, Johanne de Brunswik et ceteris pluribus fide dignis. Datum Stendale a. d. 1281 in die epiphania per manum domini Johannis de Gardelege nostre curie notarii.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal Ratsarchiv nr. 18.</p> <p>Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden I, 88 ff. nr. 40. Riedel A XV, 25 f. nr. 36.</p> <p>Wegen der Kollision des Ausstellungsortes mit dem der vorigen Urk. vom gleichen Tage ist zu bemerken, daß dieser Fall bei den Markgrafen auch sonst gelegentlich vorkommt, so am 1. Mai desselben Jahres, wo gleichzeitig Urkunden der 3 Markgrafen aus Wolmirstedt und Sandau vorliegen. Was sich in diesem letzteren Fall (siehe unten nr. 1253) wahrscheinlich machen läßt, wird auch hier der Fall gewesen sein: die drei Markgrafen hatten sich getrennt, und einer bzw. zwei von ihnen urkundeten gesondert namens der Gesamtheit, wobei vorbehalten blieb, nachträglich auch das oder die Siegel der fehlenden Markgrafen an die Urkunde zu hängen.</p> <p>Betreffs Wusterbusch erweist Zahn a. a. O., daß auf der 1281 der Stadt überlassenen Gemarkung Wusterbusch alsbald das neue Kirchspiel St. Petri zunächst vor den Mauern der Stadt entstand, um zwischen 1288 und 1306 in die Stadt einbezogen zu werden. 1239</p>
Jan. 6	Prag	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini Wenczelai in regno Boemie tutor et capitaneus generalis bestätigt, daß der verstorbene König Ottakarus (II.) von Böhmen ein sub abbazia Plazcense (Cisterzienser-Mönchskloster Plass nördl. Pilsen, Diözese Prag) stehendes Cisterzienser-Kloster Sancte Corone (Goldenkron nördl. Krumau am linken Ufer der Moldau; Mönche, Diözese Prag) gegründet und mit Notaliz (Netolitz nw. Budweis) und Qualisingen (Kalsching nw. Krumau) dotiert habe, wie die Mönche aus den Urkunden König Ottakars beweisen können. Siegelankündigung. Datum Prage a. d. 1281 in epyphania domini.</p> <p>Überlieferung: Original Wien, Geh. Staatsarchiv mit dem am Rand beschädigten, an gelbem Seidenstrange hängenden Siegel.</p> <p>Druck: Pangerl, UB. des ehemaligen Cistercienserstiftes Goldenkron (= Fontes rer.</p>

1281		Austriae, B XXXVII) 21 ff. nr. 5 (wo stets statt ae ein e zu lesen ist). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 531 nr. 1231.
(1281 Januar)	(Prag)	<p>König Ottokar hatte Goldenkron 1263 gegründet, und zwar war die erste Besetzung von dem Kloster Heiligenkreuz (sw. Wien, Diözese Passau) aus erfolgt. Nachdem dann 1276 Ottokar auf Österreich hatte verzichten müssen, wünschte er auch das Filiationsverhältnis, in dem Goldenkron zu dem österreichischen Kloster stand, zu lösen. Er richtete deshalb ein Gesuch, Goldenkron fortan dem böhmischen Kloster Plass zu unterstellen, an das Generalkapitel des Cisterzienser-Ordens (Pangerl, a. a. O. 19 f. nr. 4); er starb dann aber 1278, ehe die Angelegenheit geordnet war. Erst auf dem Generalkapitel von 1281 September Citeaux wurde auf Grund neuer Anträge seitens der Königin-Witwe und des Markgrafen Otto (vgl. folgende nr. 1241) Goldenkron dem böhmischen Kloster unterstellt. Wenn es trotzdem schon in unserer Urkunde in diesem neuen Verhältnis erscheint, so zeigt das, daß man in Goldenkron eine vollendete Tatsache schaffen und unter keinen Umständen unter das österreichische Kloster zurückkehren wollte. Vgl. auch die Einleitung von Pangerl S. VII—XI.</p> <p>Ich bemerke, daß an der Urk. das gewöhnliche Siegel Markgraf Ottos hängt, daß er sich also offenbar kein besonderes Siegel für seine böhmische Regentschaft hat herstellen lassen.</p> <p style="text-align: right;">1240</p>
(Januar)	(—)	<p>Königin (Kunigunde) von Böhmen und der Tutor desselben Landes (Markgraf Otto V. von Brandenburg) richten ebenso wie früher der verstorbene König Ottokar von Böhmen ein Gesuch an das Generalkapitel des Cisterzienserordens des Inhalts, daß das Cisterzienserkloster Goldenkron aus seinem Filiationsverhältnis zu Kloster Heiligenkreuz gelöst und dem Kloster Plass angegliedert werde (wegen der Namen vgl. vorige nr. 1240). Erwähnt in der Bewilligungsurkunde von 1281 (September) Citeaux.</p> <p>Pangerl, UB. des ehemaligen Cisterzienserstiftes Goldenkron (= Fontes rer. Austriae. B. XXXVII) 23 ff. nr. 6.</p> <p>Da das auf dem Generalkapitel von 1281 Herbst bewilligte Gesuch der Königin und des Markgrafen dem Generalkapitel 'nunc' zugegangen war, wird es erst zwischen nach dem Generalkapitel von 1280 in Citeaux eingelaufen sein. Unter diesen Umständen ist es so gut wie sicher zu Beginn des Jahres 1281 aus Prag abgegangen. Um die Jahreswende 1280/1 hatten Otto V. und Kunigunde Frieden miteinander geschlossen (oben nr. 1233, 1237) — vorher wäre ein gemeinsames Gesuch beider schwer möglich gewesen —, und daß in diesen Tagen in Prag die Angelegenheiten des Klosters Goldenkron zur Sprache kamen, zeigt Ottos Urk. vom 6. Januar (nr. 1240).</p> <p style="text-align: right;">1241</p>
Febr. 13	Königsberg (Neumark)	<p>Markgraf V. von Brandenburg befiehlt den Bürgern von Netolitz (nw. Budweis in Böhmen), den Pruschinonibus (den Herren von Prüschenk) zu dienen. — Erwähnt in dem Widerruf dieses nuperrime erteilten Befehls von 1281 Oktober 6, siehe unten nr. 1269. Der Befehl selbst könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit 1281 Januar erteilt sein, als der Markgraf auch sonst sich mit Angelegenheiten des Klosters Goldenkron befaßte; vgl. nr. 1240, 1241.</p> <p style="text-align: right;">1242</p>
		<p>Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bekunden, sie hätten, als sie das Feld der Stadt Schowenfliet (Schönfliess östl. Königsberg i. Neumark) nachmessen ließen, sich mit der Stadt dahin geeinigt, daß gegen Empfang einer gewissen Summe das Feld nicht wieder durch sie oder ihre Nachfolger gemessen werden solle. Dazu geben sie der Stadt den Bach Gnatzdorn (oder Gnatzor) (jedenfalls das Fließ, das den Klostersee südl. der Stadt mit dem Stadtsee hart östl. der Stadt verbindet), der von der Stelle des ehemaligen bewohnten Klosters (siehe unten) zur Stadt fließt. Dem Schultheiß steht ein Drittel des Zinses und der Gerichtsgefälle zu. Errichtet die Stadt Bauten am Markt oder an den Straßen oder legt sie Gärten außerhalb der Mauern an, so fließt der Gewinn daraus der Stadt zu, nicht den Markgrafen oder dem Schultheiß. Mit Zustimmung des Schultheiß darf die Stadt in genanntem Bach Gnatzdorn (oder Gnatzor) zinsfrei zu ihrem Gebrauch eine Mühle errichten. Der Schultheiß hat, wie schon vor den Zeiten der Markgrafen, an den Mühlen seinen Scheffel. Zeugen: milites nostri Ludowicus de Wedell, Sigfridus, Hasso et Zulis, fratres de Wedell, Georgius de Brewitz, Joannes de Bersewitz, Joannes de Malchin, Tetardus de Wostzowe et alii fide digni. Siegelankündigung. Actum Konigesberge, a. d. 1281 idus Febr., datum per manum Meginhardi nostre curie capellani.</p> <p>Überlieferung: Abschrift in Dickmanns handschriftl. Urkundensammlung Berlin, Geh. Staatsarchiv fol. 29 v. Süssmilchs handschriftl. Urkundensammlung, Berlin, Kgl. Bibl.</p> <p>Druck: Lenz, Brand. Urkk. II, 894 f. nr. 349. Lenz, Becmannus enucleatus 90. Buchholtz, Gesch. der Mark IV, Urk. Anhang 111 nr. 95 (nach Süssmilch). Riedel A XIX, 66 nr. 3. UB. d. Geschl. v. Wedel II, 6 nr. 8 (Zeugen).</p>

1281		<p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 51. Kletke, Märk. Forsch. X, 32 f. Der Bach wird geschenkt a loco claustris quondam habitis ad civitatem. Ich nehme an, daß statt habitis zu lesen ist habitati. Über das Kloster, das sich dort vorübergehend befunden zu haben scheint, ist sonst nichts bekannt. Vgl. den Klostersee südl. der Stadt. 1243</p>
Febr. 20	Sandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Nonnenkloster Arnesse (Arendsee, Benedictinerinnen, Diözese Verden) wegen seiner Armut, daß Jacobus dictus de Breck wegen seiner im Kloster befindlichen Töchter diesem 1½ Wispel Roggen in der Mühle Gladegow (Gladigau an der Biese, sß. Arendsee), und einen Wispel Gerste und 13 Hühner und 8 Schilling Pfennige im Dorf Gladegow, dazu 2 Wispel Roggen im Dorf Drusedow (Drüsedau sw. Seehausen), die er von den Markgrafen zu Lehen trug, geschenkt habe. Ankündigung der Siegel. Zeugschaft von venerabili domino G(ebhardo) Brandenburgensi episcopo, domino Walthero de Bareboy, Ar(noldo) de Jagow, Helmoldo de Dreynleve, Hinrico de Wildenhagen, Wernero de Sculenborch et aliis quam pluribus testimonio fidei decoratis. Datum Sandow a. d. 1281, X. kal. Marcii. Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee (saec. XV.) fol. XXIV, Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brandenb. Rep. 16 III a 1. Druck: Riedel A XXII, 9 f. nr. 14. 1244</p>
Febr. 28	Tangermünde	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß ihr Getreuer Thidericus de Osterbüch für 48 Mark der Nicolaikirche in Stendal 4 Talente verkauft habe, die er von ihnen im Zins des Dorfes Medestorp (Messdorf nw. Stendal) zu Lehen getragen hatte, und schenken auf seine Bitte diese 4 Talente genannter Kirche. Zeugen: Johannes de Stegeliz, Fredericus de Ecstede, Conradus de Snetlinge tunc temporis advocatus in Tagermunde, Johannes de Nowen dapifer curie, Willekinus de Kercow, Johannes et Gerardus fratres de Kercow, Bernardus de Wosterbusch milites et quam plures alii fide digni. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Tagermunde a. d. 1281 pridie kal. Marcii per manum domini Johannis de Brunswich. Überlieferung: Original Berlin Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 53. Die 3 Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen. Druck: Riedel A V, 42 f. nr. 45 (unvollständig). 1245</p>
März 23	Arneburg	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandemburgenses befreien die Erbschaft der beim Dorf Pynnow bei der Stadt Osterborch (Wüstung Pinnow nw. Osterburg; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 172 ff. nr. 177) belegenen Hufen von allen Abgaben und Diensten. Ankündigung der Siegel. Zeugschaft von Rudolpho et Johanne fratribus de Stemke, Wernero de Arneborg, Gerberto de Rurendorp, Czabello de Arneborch et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. Datum Arneborch, anno gratie 1281 decimo kal. Aprilis. Überlieferung: Bestätigung durch Kurfürst Joachim II. von 1540, Concept in Berlin Geh. Staatsarchiv XXI, 211. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 90 f. nr. 41. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, VII, 19 Auszug. Riedel A XVI, 321 nr. 15. Die Markgrafen hatten die Dorfstätte Pinnow 1280 Januar 19 der Stadt Osterburg geschenkt, vgl. oben nr. 1209. Zu deren Gunsten ist also die Urkunde ausgestellt. 1246</p>
März 24		<p>(Stettin.) Ovelhacker, magister coquine Brandenburgensium marchionum, Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bogislaw IV. von Pommern für die Marienkirche in Stettin. Pomm. UB. II, 443 f. nr. 1194 (zu März 22). 1247</p>
März 25	Arneburg	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses schenken dem Stift Walbeke (Walbeck nß. Helmstedt; Kanoniker, Diözese Halberstadt) das Dorf Stemmer bei Eskenrode (Wüstung bei Eschenrode, östl. Walbeck; vgl. Hertel, Wüstungen im Nordthuringau 403 f. nr. 359) mit Zubehör unter der Verpflichtung, alljährlich am Tage nach beati Blasii (d. h. am 4. Februar) die Messe zu feiern. Ankündigung eines Siegels. Acta sunt hec Arneburch presentibus hiis: Ludolfo de Esbecke, Helmoldo de Dreynleve, Ghevehardo de Alvensleve, Arnoldo de Jagaw, Johanne de Stendel, Brunone de Eylsleve, Johanne de Krakaw, Johanne de Krughe et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. A. d. 1281 octavo Kal. Aprilis.</p>

1281		
März 25	Arneburg	<p>Überlieferung: Copialbuch des Stifts Walbeck in 4^{to}, Magdeburg Staatsarchiv, p. 71 f. Druck: Gercken, <i>Diplomataria veteris marchiae</i> II, 435 f. nr. 155. Wiggert in <i>Neue Mittheil. des thüring.-sächs. Vereins</i> II, 61. Riedel B I, 148 f. nr. 197. Regest: H. Meibom, <i>Walbecksche Chronik</i> 52 mit falschem Datum. Vgl. die folgende nr. 1249 vom gleichen Tage. 1248</p> <p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses sichern dem Dekan und dem Kapitel in Walbik (Stift Walbeck, vgl. vorige nr. 1248) das Recht zu, dessen sie sich zur Zeit der Edlen, Gebrüder von Barboj, erfreuten: die Markgrafen empfangen von den einzelnen Hufen vom Dorfe Ditmershusen (Wüstung östl. Walbeck; vgl. Hertel, <i>Wüstungen im Nordthüringgau</i> 60 ff. nr. 60) bis zum Wald 2 Schilling jährlich, von dem anderen Teil an der Boda (Bode) 3 Schilling jährlich von der Hufe; sonst ist das Stift abgabefrei, doch steht den Markgrafen das Gericht über Mord, Raub und Diebstahl zu. Sonst wollen sie jedoch in den Eigengütern von Dekan und Kapitel von Walbeke keine Jurisdiction ausüben und keine Ansprüche auf die Laten genannten Leute des Klosters erheben, auch gegen den Willen des Stifts keine Vogtei über den gegenwärtigen oder künftigen Besitz beanspruchen. Sie und ihre Erben wollen die Vogtei nicht eigenmächtig aufgeben oder von der Burg Alvensleve (Alvensleben) trennen oder verlehnen. Sie bestätigen, daß der Wald bei Detmershusen zur Kirche Walbik gehört. Dekan und Kapitel haben ihnen das Schneiden von Holz und den Rückkauf der Vogtei gestattet. Acta sunt hec Arneborch presentibus hiis: Ludolfo de Esbecke, Helmoldo de Dreyneve, Gevehardo de Alvensleve, Arnolfo de Jagow, Johanne de Stendal, Brunone de Eylsleve, Johanne de Krakow, Johanne de Crughe et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis, a. d. 1281, VIII. kal. Aprilis.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch des Stifts Walbeck, in der Kgl. Bibliothek zu Hannover (XIX, 1103 a). Druck: <i>Zeitschrift des Harzvereins</i> VI, 301 nr. 4 mit sinnstörenden Druckfehlern in der Zeugenliste, die a. a. O. 573 verbessert sind. Regest: H. Meibom, <i>Walbecksche Chronik</i> 53, danach Riedel B I, 149 Anm. zu nr. 1297. Vgl. vorige nr. 1248 vom gleichen Tage. 1249</p>
April 13		Ostern. a
April 14	Burg Torgelow	<p>Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones nehmen das von den feindlichen Pommern schwer heimgesuchte cenobium Bucoviense (See-Buckow sw. Rügenwalde, Diözese Kammin) Cisterzienserordens im Slavenlande aus Mitleid mit der Not des Abtes Frederici dicti Munch in ihren Schutz. Sie bestätigen dem dem Kloster alle seine rechtmäßigen Besitzungen und geben ihm alle Eigentumsrechte, die ihnen daran zustanden. Siegelankündigung. Actum in castro Turgelowe (Torgelow a. d. Üker, zwischen Pasewalk und Ückermünde) coram idoneis [testibus] fratre Rodolfo confessore nostro ordinis Cisterciensis cenobii Corinensis, fratre Conrado et fratre Johanne eiusdem ordinis, magistro Johanne physico preposito Jagoviensi; militibus nostris Bertramno de Eickstede, Ludovico de Wedele, Georgio de Brovitz, pincerna Droysekone et aliis fide dignis. Datum in eodem castro a. d. 1281 decimo octavo kalendarum Maii per manum domini Meinardi nostre curie cappellani.</p> <p>Überlieferung: Matrikel des Klosters Buckow in Stettin (im Besitze der Gesellschaft für pommersche Geschichte) fol. 119—121. Druck: <i>Baltische Studien</i> II, 124. Riedel B I, 149 f. nr. 198. Pomm. UB. II, 446 nr. 1198. Peribach, <i>Pommerell. UB</i> 278 f. nr. 323 (über die Matrikel von Buckow a. a. S. XIX f.). UB. d. Geschlechts v. Wedel II, 8 nr. 10 Zeugen. <i>Urkundensammlung zur Gesch. d. Geschlechts v. Eickstedt</i> 69 f. nr. 31. Regest: Buchwald, <i>Fischerei-Urkk.</i> nr. 52. Kloster Buckow liegt im Lande Schlawe, auf das die Markgrafen Besitztitel erworben hatten 1273 September 3 (oben nr. 1046) von Herzog Mestwin von Pommerellen, und 1277 Januar 18 (oben nr. 1102) von Fürst Wizlaw von Rügen. 1250</p>
Mai 1	.....	<p>Als der 1. Mai herankam, an dem Markgraf Otto V. sein Mündel Wenzel von Böhmen nach Prag zurückbringen wollte, entschuldigte sich der Markgraf bei den Böhmen durch Boten und brieflich, daß er wegen dringender Geschäfte den Termin nicht innehalten und Wenzel nicht zurückbringen könne und bat um Ansetzung eines neuen Tages auf den 24. Juni; dann werde er den Wenzel bestimmt bringen. — <i>Canonicor. Pragens. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 203.</i> — Tatsächlich urkundet Otto am 3. Mai (nr. 1254) zusammen mit seinen Brüdern für Kloster Diesdorf, also vermutlich auf altmärkischem Boden. 1251</p>